Caput Bonae Spei hodiernum, das ist: vollständige Beschreibung des africanischen Vorgebürges der Guten Hofnung

# by Peter Kolb, machine-readable version by Samuel Prieto Serrano

This Docx file is a non-final machine-readable transcription of Peter Kolb's 1719 publication. This project has been commandeered by the Early Cape Travelers research project at Stanford University. The file contains every non-blank page of Kolb's book and was created with minimal formatting. Words with still-unknown spelling or meaning are colored red.

Below you can find links to the main resources of this project.  
Due to possible compatibility issues using hyperlinks, the full link is also included.  
  
1) CESTA Background, https://cesta.stanford.edu/research/early-cape-travelers  
2) CESTA Project Article, https://cesta-io.stanford.edu/anthology/2024-research-anthology/early-cape-travelers/  
3) GitHub Repository for Project, https://github.com/cesta-online/prj-early-cape-travelers  
4) Research Contact: Grant Parker, mailto:grparker@stanford.edu

# 333.txt

Erster Theil. XIX. Brief. 2c.  
  
Im Herbst aber und Winter hielt  
gen Landes, oder wenn Europa Frühling  
und Sommer hat, welcher vom Martio  
biß zuEnde des Septembris währet, wehet  
im Gegentheil gemeiniglich der Nords  
West Wind, obschon nicht mit gleicher,  
dennoch nicht viel geringerer Hefftigkeit:  
and wenn diese Winde sich scheiden, das  
mehrentheils im Marcio und September  
geschiehet, so kommet der angenehme  
Sud-Westen Wind, der denen vori  
gen gleichsam einen Stillstand anfún  
baget, biß der andere in währender  
Beit zu Kräfften kommen, und seine  
Herrschafft gebrauchen kan; wie davon  
Deutlichern Bericht geben werde, wenn  
on den Winden absonderlich und ei  
gentlich werde schreiben, welches hoffent  
ich in furzen geschehen soll.  
  
Von denen übrigen Mittels Win  
en, sie mögen auch aus einer Welt-Ges  
end herkommen wo sie wollen, habe  
is anhero nichts verspüren oder wahr  
ehmen können; ausser daß sich der kuh  
Ost: Wind zu drey mahlen durch die  
lügel oder Wimpeln der Schiffe hat zu  
kennen gegeben. Weil er aber niemals  
n durchgeweht, oder länger als eine  
ertel Stunde gestanden; sich hernach  
per alsobald auf die eine oder andere  
Seite gekehret hat: so weiß ich nicht, ob  
wohl der Mühe werth seye, daß von  
selben weiter etwas gedenckei  
es sich nun mit den Winden  
rhált, also verhált es sich auch mit der  
beränderung der Lufft: als welche zwey  
Sachen so an einander verinüpffet sind,  
ß sie unmöglich voneinander können ge:  
ennet werden. Denn wenn der truckene  
d ausdörrende Süd-Ost wehet, so has  
n wir eine überaus helle, reine, dünne  
d gesunde Lufft zu geniessen: indem es  
r selten dabey regnet, noch der Himmel  
t Worden bedecket ist, wenn nicht vor  
o durch den Gegen Wind, ich will fas  
1, den Nord- West, die Wolcken zus  
nmen gesaget, und zum Regen bereitet  
den. Es könnten freylich zu dieser Zeit  
allerbesten Astronomischen Observans  
oder himmlische Wahrnehmungen  
richtet werden, wenn nur dieser freßige  
Sind nicht hinderlich daran ware; als  
Sicher die instrumenta erbärmlich hers  
schüttelt, und aus stetiger Bewegung  
dert, daß man weder an den Veliren  
as gewißes erblicken: noch mit dem  
bo. wenn selbiger auch nur 6. Schuhe  
g ist, zu recht kommen, und eine  
che genau, eigentlich und nach der  
Sachen Erforderung, gründlich betrach  
ten fan. rein Gr  
/BG.  
  
Wir haben demnach hier den ganzen gr  
Frühling und Somer über, eine sehr hels und  
le und reine Lufft zu geniessen. Wenn aber  
die Sonne ihre höchste Mittags: Höhe  
erreichet, welches in dem Monat December  
geschiehet: so ist sie auch so durch  
bringend heiß, daß man offt nicht weiß  
wo man sich vor ihrer Hiße verbergen  
und wo man sich auskühlen solle. Wenn  
im Gegentheil der Nord West ans  
hebet zu wehen: so ist unsere Lufft so  
dick schwehr molckicht, unrein und unges  
fund, daß offt eine ganze Woche, ja auch  
wohl ein ganzer Monat vorbey streichet,  
ehe wir die helle Sonne einmal wiederum  
können zu Gesichte bekommen. am C  
Hieraus erhellet nun sattsam, daß es  
gleichwol auch ziemlich falt hier seyn küss  
fe, wenn diese Jahrs Zeit herbey nahet;  
angesehen alsdenn die Sonne, welche in  
Europa am höchsten stehet, uns hier als  
denn am niedrigsten ist und weil ihre en  
Strahlen wenig durchbrechen können, so fals t  
  
vermehret sich freylich die Kälte \*\*mercklichDoch\*\*  
ist dieses nur comparative und in  
Gegenhaltung der vorigen Hiße zu vers  
stehen, welche unsern der Wärme ges  
wohnten Leibern hart und unerträglich  
vorkommet: da sie gleichwohl mit der.  
Herbst-Kälte teutschland, welche man  
im October möchte verspüren, feines we  
ges fan in Vergleichung gezogen werden.  
  
Denn so falt es auch immer seyn oder Eig if  
gesagt mag werden, so wird man doch gar am Ca  
sehr selten ein dünnes Eiß, etwa eines  
Stroh - Halms dick, auf dem Felde und  
über denen in Fitzen und Lachen stehen  
den Wassern finden; welches auch alsobald,  
wenn die Sonne ungefähr eine  
Stunde hoch über dem Horizontis, wie mod  
der wegschmelzen, ob sie gleich unter den alte b  
Worden verborgen bleibet. Es \*\*verrühretursachen\*\*  
aber diese Kälte, die grausame  
schwehre Regen, welche um diese Zeit fal  
len; die auch die Wege unbrauchbar mas  
chen, und das Land überschwemmen, also,  
daß man mit grosser Mühe und vieler Ar  
beit pflügen, oder ackern kan; welches  
gleichwohl in den zweyen schlimmsten Res  
gen Monaten, nehmlich dem aonio und  
Julio geschehen muß; als in welchen aller  
Saame von Korn, Waiden und Gerste  
gefähet und untergeackert wird, weil die  
übrige Jonathe dazu nicht so wohl taug  
lich und gut befunden werden.  
  
Um eben diese Zeit, erblicket man.  
auch die Gipffel der Berge mit Schnee  
oder

# 334.txt

Erster Theil. XIX. Brief. 2c.  
  
oder Hagel bedecket, welcher zwar von  
dem vielen Regen nicht wegschießet,  
sondern immerzu biß zu Anfang des Augusti  
liegen bleibet; gleichwohl aber nach:  
mals wenn nur die Sonne unsern Echeis  
tel-Punct ein klein wenig näher kommet,  
aus dem Gesichte verschwindet, und  
burch seine Gegenwart genugsam zu er  
Fennen giebt, daß es oben in der Lufft noch  
weit kälter seyn müsse, als es nahe bey der  
Erden ist. Denn auf die Erde und in die  
Thaler fallet nicht ein einiges Stablein,  
Schnee, wohl aber genugsames Regen:  
Wasser, wie gleich vorhero ist gesaget  
worden.  
  
Dieses Regen Wetter hält also an,  
so lange der Wind aus dem Nord: We  
ten wehet; jedoch nicht mit gleichen  
Nachdruck. Denn ausser denen vorges  
alten zweyen Regen-Monaten, in wels  
chen es fast unaufhörlich regnet, sind die  
andern also beschaffen, daß allezeit etliche  
schöne und helle Tage zwischen beyden sich  
bühren lassen. Wie denn auch abson  
berlich merckwürdig ist, daß, ob wir gleich  
den \*\*ganzenSommer\*\* über, helles und heiß  
ses Wetter haben; ob auch gleich den  
Winter hindurch nichts als ein molckicht  
ter Himmel zu Gesichte kommet: den  
noch niemaln ein Donner-Wetter gehe  
ſehen oder gehöret wird. So bald aber  
Die Saisons sich verändern, oder wie die  
Schiff Leute reden, die Bouffons um  
auffen, welches in denen zweyen corbes  
deuteten Monaten Marcio und Seprember,  
oder denen nechst daran  
folgenden geschiehet: so donnert es hier  
und Wetterleuchtet, aber allezeit so  
wenig, daß man des Jahrs kaum drey  
mal solches höret, jederzeit aber ohne  
Schaden und weitere Gefahr. Es wissen  
dahero auch die hiesige Einwohner  
nichts von einem Wetter Schlag, oder  
andern am Getreide und Gebäuden geschehenen  
Unglück zu sagen, welches von  
Dem Donner solte hergerührt haben.  
  
Der viele Regen also, welcher in die  
er so genannten Regen Zeit fället, ist es,  
welcher sich als die eigentliche Materie  
des Salzes, von welchem hier die Rede  
st, einfindet, und an gewißen Oertern  
amlet. Doch damit Er wissen möge,  
mein Herz, wie es sich damit verhalte:  
o wird Ihm aus einigen meiner vorher:  
geschickten Briefe annoch wohl wissend  
eyn, daß dieses ganze Land, so weit die  
Holländer noch gekommen seyn, als die  
chon unterschiedliche Reisen auf botweil-weges  
lang hinein gethan, mit vies  
len hohen, gåhen, feksichten und rauhen  
Bergen versehen seye; welche vielmals  
so unwegsam und wunderbarlich formiret  
seyn, daß nicht einmal ein Fuß-Gán  
ger, geschweige denn ein Reuter darüber  
kommen kan. Theils wegen des in dem Wes  
ge stehenden vielen Gestrauch, das ihm  
hinderlich ist: theils auch wegen der graus  
famen wilden Thiere, die sich zwischen  
denenselben insgemein gerne aufhalten. den  
he  
Zwischen solchen hohen Bergen, lies an  
gen die schönsten, grösten und fruchtbar ge  
ten Thaler, die man mit Augen be  
schauen mag. Denn es wachsen darin Be  
nen die herzlichste Pflanzen, Bäume  
und Blumen, deren Geruch so anges  
nehm ist daß man offt auch eine ganze  
viertel Stunde lang damit bechencket  
wird: und nicht anders vermeinet, man  
stehe vor einer angenehm riechenden  
Apotheck, und durchwandeln keines we  
ges das wüste und wilde Feld. Wo Eu  
ropáer wohnen, siehet man auch, daß sie  
die besten Korn-Weißen und Gersten  
Felder angebeget haben, welche ihre Früch  
te willig und reichlich tragen, wie schon  
zu anderer Zeit berichtet habe. Man  
fiehet auch in eben diesen Thälern die herz  
lichte Wein Obst auch andere Bärs  
ten, welche gleicher massen die Arbeit  
treulich bezahlen; so daß der Fruchtbarkeit  
des Landes ganz und gar nichts abgehet,  
wie vormals weit-läufftig berichtet habe.  
  
Und eben in etlichen dieser Thaler, wer Da  
den wir auch die Oerter antreffen, wel ni  
che unser Salt zeigen. Deßwegen denn b  
wohl höchst nöthig seyn dürfte, wenn wir  
dieselben etwas genauer betrachten, und  
ausführlicher vorstellig machen; zumal  
da sonsten bekandt ist, daß an solchen  
Orten wo Salt: Quellen sind, oder  
auch Salz Gruben sich finden, nichts  
wachse und an den Tag komme: wie fol  
ches auch die Heil. Schrifft bezeugender,  
XXIX. 23. Jud. IX. 45. und son  
sten die tägliche Erfahrung lehret. ፡ Lad  
In etlichen dieser Thaler nun sage ich,  
findet man gewiße von der Natur selbst der  
gebildete und ausgehöhlte Lachen, wels for  
che meistens Circul-rund sind. Etliche  
davon haben eine viertel, andere eine hal  
be Stund, etliche auch wohl eine, eblis  
aber auch 2. Stund im Umfang. An dem  
Rande lauffen sie schrág ab, also, daß sie  
in der Mitte ungefähr zwey auch wol den  
Schuh tieff sind. Hierinnen sammlet sich  
zur Winters oder der Regen Zeit, nehme  
lich vom Marcio an biß in dem Septembers  
von den Bergen häuffig-\*\*hezablauffens\*\* bas  
de Res Wa  
Da

# 335.txt

Erster Theil. XIX. Brief. c.  
  
Regen-Waffe, und bleibet daselbst stils  
stehen; welche Lachen von den Hollán  
rn mit ihren eigenen und rechten Na  
en, Sals Pfannen genennet werden.  
Dergleichen Pfannen trifft man hin  
ad wieder in dem Lande und gleich an  
mee-Gestade an. Wie denn deren  
r viel und sonderlich griffe in den gri  
n Gloffen vorhanden, welche unge  
hr 10. Teutsche Meilen von dem Vor  
bürge entfernet. So findet man auch  
o kleine, in dem uns nechst-gelegenen  
hal, die Tyger Valley genannt, wel  
Ost warts von der Stadt und Ve  
ing der guter-hoffnung liegen: und war  
r diesem noch eine dritte in eben diesem  
hal, welche darum ausdrücklich die groß  
genennet wurde, weil sie bey nahe eine  
Stunde im Umfang hatte. Nunmehro  
get dieselbe darum wüst und öde, weil  
8 Wasser der Salz oder wie sie eigent  
heisset, der Lys-Beecs-Revier hinein  
affet; nachdem elbige, wie vormals  
rühret habe, durch den feel. Heren Bourneuf  
Simon van der Stel ist berle  
,und durch einen andern Weg in die  
ee geleitet worden.  
  
Diese aber sind es noch lange nicht als  
welche gefunden werden: und möchte  
in vielleicht von ihnen sagen, daß sie  
he genug an dem Ufer der See wären.  
leine affer dem, daß viele schöne Auen,  
erge und Felder zwischen der See und  
sen Salz Pfannen liegen, worein nies  
alen kein Tropfende Wasser kommen  
n; auch dasland rings herum nicht uns  
achtbar ist: so werden gewißlich diejeni  
n, welche man in den Hottentottischen  
abschafften der \*\*Hellaquos\*\*, Cantaur,  
und anderer Nationen antrifft, weit  
nug von dem Strand und Ufer der See  
fernet seyn; dieweil man vielmals eine  
ecke Tag Reise und weiter, nach der  
See zu reisen nöthig hat. Doch von  
esen und noch vielen andern, werde  
eiter nichts gedencken; theils weil sie  
hauffen den Gränzen befinden, welche  
hero beschrieben worden: theils auch,  
il sie mit den vorigen in allen Stücken  
nett überein kommen, als etwa ein En  
m andern gleichen möchte.  
  
Dieweil aber das Regen: Wasser in  
fen Salz Pfannen nicht versinket,  
ndern den ganzen Frühling hindurch,  
s ist, vom Sept. biß in den November  
bleibet; und Anfangs ehe es seinen  
geschmack verändert, dem Vieh zum  
binck Wasser dienet: so ist leicht zu bes  
offen, daß der unterste Boden dersel  
ben nicht sandecht seyn könne; angesehen  
dieser, sonderlich hier zu Lande, sehr erbis  
het wird, und dahero dieses Affer, zus  
mahl da. nachmals keines mehr darzu  
kommet, und der Regen nachlasset,  
gar bald einschlucken und unsichtbar mas  
chen würde: sondern er bestehet aus fets  
ter Kley-oder Zeit- Erde, welche durch  
ihre bey sich führende Fettigkeit, dem  
Wasser Widerstand bierhet, und sel  
biges nicht ersincken, wohl aber verdun  
sten und durch die Sonne ausziehen lassenden  
S Pfan  
Diese Kley oder Leim- Erde ist demes mes  
ligen Schleim gleich, der von etlichen ne  
Bauern in Teutschland aus den Weys be  
hern genommen, und auf ihre Felder an  
statt des Mistes geführet wird. Denner  
hat nicht nur auch eine Fertigkeit ben sich:  
sondern widerstehet dem Wasser eben  
fals, daß es nicht verbinden kan. Will  
man eine andere Gleichheit von der Confidence  
oder Festigkeit und an einander  
Kledung hernehmen: so kommet sie dem  
grauen Opffers Thon, dessen sich diese  
Handwercks Leute zu Töffen, Schoß  
feln, Krügen und andern irdenen Ges  
scharren bedienen, ziemlich áhnlichWorbey  
sich noch ereignet, daß das  
von den Bergen herablaufende Regens of  
Wasser, einen grossen Theil dieser Erde, robre  
von denen mit Kley - Erde überzogenen  
Bergen loß machet, und mit sich biß in die  
bestimmte Salz Pfanne führet; wie  
man solches gar deutlich an der Farbe  
dieses Regen Wassers erkennen kan  
als welches trieb und schwarz auch graulicht  
aussichen. Wo es nun hernach stils  
le stehet, lásset es nachmals diese schwehre  
Erd-Theile zu Boden fallen, und kläret  
sich selbsten aus, daß es weiß, hell und klat,  
auch als Crystall durchscheinend wird. arbe  
Die Farbe dieser Grund Erde, der was  
Salt Pfannen, ist Licht grau, oder viel vor et  
mehr Bley-farbig: und kommet nahe mit  
derjenigen überein, welche an etlichen Or  
ten Deutschlandes angetroffen wird, die  
man wegen ihrer salpetrichte Fettigkeit  
und Feuchtigkeit, aufeinander hauffet,  
damit die Krafft der Sonnen den Sal  
peter heraus ziehen und zeitigen möge.  
  
Eben so graulicht nun als \*\*dieseSalpeters\*\*  
Erde ist, wenn der Salpeter aussen dars  
an hanget: eben so und nicht anders siehet  
die Grund Erde der Salz Pfannen  
aus. Doch wie ich nicht allein selber Was  
bey den Salz Pfannen gesehen, son  
dern auch zu mehreren Beweiß, solche  
Erde an das Vorgebürge habe brin  
gen lassen, damit auch andere curicufe Lieb  
aubre

# 336.txt

Erster Theil. XIX. Brief. 2c.  
  
ebhaber selbiges nebst mir sehen und  
kennen möchten: so ist sie mit vielen  
arten Fasern, als mit langen Men  
hen Haaren durchtürckelt und durch  
etet.  
  
Dieses sind also die Lachen oder Saltz  
pfannen, worinnen sich das füsse Was  
e versammlet: und im Herbst und  
Bitter hinein lauffen, ja auch den gans  
en Frühling hindurch stille stehet. Nun  
ill ich weiter zeigen, welchen Verán  
rungen dieses Affer unterworffen,  
e es zu Salz wird, oder so weit ausbin  
et, daß das reine, klare, weisse und feis  
ste Salz auf dem Boden zurück und  
-gen bleibet; ohne daß ein Mensch nur  
men einigen Finger daran leget, oder  
asten etwas damit zu schaffen hat.  
  
Nachdeme es nun eine zeitlang, und  
ß es aufhöret zu regnen, welches in dem  
bonath Septembris geschiehet, in dies  
n Salz Pfannen gestanden: und in  
ehrender Zeit die irdische Theile auf den  
Soden fallen lassen, also, daß es nun  
ehre hell und klar worden; auch über  
eses von seinem ersten Geschmack der  
Süssigkeit nichts verlohren, oder sonsten  
erworben ist, wie daraus abzunehmen,  
eil es das Bich häuffig trincket: so  
aget es endlich in dem Monat Octo  
er an, einen fahsichten Geschmack zu ges  
innen; welcher je långer, je gefallener  
wird, je näher die Sonne sich unserm  
Scheitel Punct zeiget, und dardurch eine  
sto stárcere Krafft und Hitze gewiß  
t. $  
Dieser fasichte Geschmack wächset  
dlich so starck an, daß es vor kein pus  
8 Regen Wasser mehr paffiret fan;  
elmer solte man es vor eine Salt  
rühe, oder ein aus einem Salt  
brunnen geschöpffes Wasser halten.  
  
och es verändert sich nicht alleine der  
geschmack, sondern es folget zugleich  
t, daß auch die weise Farbe in eine  
teliche verwandelt wird; welche zu  
eich mit dem fahsichten Geschmack so  
or znnimmet, daß sie endlich, nachdem  
ſe Kulße ihren höchsten Grad der  
salzigkeit erreichet, ganz hochroth  
rd.  
  
Mir kommet dieses gewiß als eine  
nder seltsame Sache vor; angesehen  
ten die stillstehende Wasser, wenn  
ohne Bewegung seyn, gar bald faul  
stinckend werden: feines weges aber  
en absichten Geschmack gewinnen,  
hier dieses unser Regen Wasser jahr  
thut. Noch wundersamer und felt = fige  
amer aber dindet mich dieses zu seyn,  
daß dieses Regen-Affer, wenn es eins  
mal den Salz Geschmack angenom  
men, durch Hülffe der sehr penetranten  
und heissen Sonnen Strahlen, und  
durch Beikommung des hefftigen, un f  
bestimmen und rasenden Süd-Ost de  
Windes, alle flüssige und ohne Zweif  
fel süsse Wasser-Theile ausdünstet, und  
so weit verlieret, daß man die weisen  
Salz Theile in dem rothen Salz  
Wasser kan herumschwimmen, und sich  
von Tag zu \*\*Tagvermehren\*\* sehen. Sa  
Am \*\*allerwundersamsten\*\* aber halte  
davor, sey dieses, daß, so bald der Somẽ gan  
mer herbey nahet, welches zu Ende des und  
Decembri geschiehet, alsdenn alles e  
Wasser ausgetrocknet befunden wird: rad  
und nichts mehr als das reineste, feine  
fte und weißeste Salz selbsten übrig blei  
bet, welches entweder dick oder dünn auf  
und übereinander lieget; ja nachdem den  
Winter oder Herbst vorhero viel oder wes  
nig Regen gefallen, und viel oder wenig  
Wasser in diesen Salk-Pfannen rufam  
men geflossen, auch viel oder wenig von  
dem Vieh ist übrig gelassen und nicht auss  
gesoffen worden. Denn man weiß durch er  
die jährliche Erfahrung, daß je mehr  
Regen fållet, je mehr man alsdenn den ese  
darauffolgenden Sommer, Saltz zu ge  
warten habe; welches offt in der Mitte  
einen halben Schuh hoch und höher lie  
get. Je weniger im Gegentheil des Re  
gen Wassers ist, je weniger findet man  
nachmals Sal; also, daß es alsdenn so  
dünne lieget, daß man es kaum der Mü  
he werth achtet, von der Grund Erde  
abgestossen, zu säubern und nach Haus  
ſe zu führen. mer Pfar  
Hieraus erhellet aber genugsam, Die  
daß in diesen Salz Pfannen feine eige Sal  
ne Wasser Quellen anzutreffen seyn. babe  
Denn wenn diese Quellen zur Herbsts ligen  
oder Winters Zeit Affer gåben als Que  
um welche Zeit sie solches thun mussen;  
weil die Erfahrung lehret, daß das Wass  
fer im Frühling abnimmt, im Sommer  
aber gar keines in diesen Pfannen vorhin  
den sey: so würde folgen müssen, daß  
entweder selbiges vom Anfang füß wa  
re, und sich mit dem Regen Was  
fer vermenget; dahero die Pfannen  
zum Verlauffen verursachete, oder  
wenigstens ganz voll machte, wenn es  
auch gleich nur ein wenig regnete :  
oder aber es würde falbicht, das ist,  
wie die Hollander reden, Brack seyn,  
welches gegen die Erfahrung streitet,

# 337.txt

Erster Theil. XIX. Brief. zeese  
es füß befunden wird. Ob es auch  
ch durch das Regen Wasser verdún  
würde: so würde man doch wenig  
18 etwas vom Salz daran prüfen und  
hren können. Endlich aber würden  
Quellen, fie möchten auch gleich süß  
r gesalzen, das ist brack seyn, so viel  
ursachen, daß man jährlich meistens  
ils eine gleiche Quant tát an Salb in  
Pfannen finden müfte, es möchte  
h viel oder wenig regnen: welches  
mals gegen die flare Warheit und so  
\*\*gwuhrig\*\* jährliche Erfahrung streitet.  
  
eibet es also wohl ferne von dannen,  
Quellen in diesen Lachen solten zu  
Den seyn. Wie man denn auch son  
aus der Erfahrung weiß, daß man  
e Quellen in hiesigen Landen finden  
ne, man grabe gleich so tieff als man  
alle, wo sich selbige nicht selbsten gelfs  
baret, und zu erkennen gegeben has  
Nachdeme in dem Monat Decem.  
dieses aus oder durch das Regen  
affer entstandene und generante Salz,  
h völliger Verschwindung, Aussen  
ig oder Austrocknung des Was  
3, gänzlich durch die Sonne geders  
und trucken gemachet worden: so kom  
1 die Bauren und andere Einwohner  
er mit einem, zween oder drey Wás  
an, und laden von demselben auf je  
Wagen so viel, als 8. Ochsen weg zu  
en vermögen; versehen sich also das  
auf ein ganzes Jahr, dieweil sie  
bäuffig wissen, wie viel sie zum Fleisch  
Fisch Einsalzen, auch zur Butter,  
1 Kochen, und andern Nothwendig  
en vonnöthen haben. Wovor sie  
wohl eben so viel an die Landes Ob  
eit bezahlen, als viel sie Mühe daran  
andt und zu kosten geleget haben.  
  
it einem Wort sie fahren hin und mels  
sich nicht einmal; holen so viel weg  
jeder bedarff und geben ganz und gar  
ts davor. Nur find sie gehalten die  
ehesten Pfannen in der Tyger-Bergs  
alley, vor die Illuftr Compagnie lies  
und unangegriffen zu lassen, damit  
elbige hiervon versorgen könne. Wo  
es doch so leer nicht abgehet, daß  
t einer oder der andere, einen Wagen  
I von der haben stehenden und Auft  
habenden Wache, davon bekommen  
e. Einige werden auch ersuchet, ein  
der dieses Salzes in der Compagnie  
l-Magazin zu führen; welches als  
dasjenige ist, was die Illuftr Comae  
von den Salz Pfannen  
und dem Salk, zum Gewinn hat und  
rechnen fan.  
  
Das Salt an sich selber ist überaus wie fol  
schön weiß, klein von 6. und mehr ecklich, hes &  
beda  
ten Kornlein und durchsichtig, wie etwan  
der Reiff, welcher des Winters in Teutsche  
land an den Bäumen hänget. Es  
gleichet dahero so wohl dem Hallische  
Sächsischen: als dem Regenspurgischen  
feinen Salz, und wird zu allerhand Nus  
den, wie bereits ist gedacht worden, an  
gewendet. Doch dieses feine Tafels und  
Butter Salt, findet man in der Mitte  
der Pfannen, allwo es dick über einander  
lieget. Am Rande hingegen, da es  
nicht dick lieget, sondern gleich ausgebers  
ret wird, und über die ganze Pfanne, dies  
weil es oben auf gleichsam eine Rinde  
oder dicke Haut sezzet, und gefolglich  
dicht aneinander schießet, so lange noch  
einige Feuchtigkeit darinnen ist, findet  
man grobes, braunes und weit schwars  
Hers Salz als das erst-gedachte ist. Es  
ist aber gleichwohl zum Fisch und Fleisch  
Einfallen sehr gut ja viel besser als das  
kleine; dieweil es nicht so gleich schilet,  
sondern darinnen lieget, wie man in des  
nen gepackten Hering Tonnen findet.  
  
Doch es mag dieses unser Salt so  
schön und weiß seyn als es immer will;  
es mag auch eben so wenig das grobe  
schmelzbar seyn, als das Holländische,  
Portugiesische, Französische oder einiges,  
anderes Salt: so ist es gleichwohl zum he  
Einfallen derjenigen Sachen, welche et taugt  
was lange sollen bewahret werden, so gut um E  
und geschickt nicht als jenes. Denn es  
hat die vielfältige Erfahrung schon gelen  
ret, daß dieses Salt mit dem Europais  
schen hierinnen nicht zu vergleichen \*\*seyWoferne\*\*  
man nicht sagen will, baß die  
hiesige Einwohner noch feinen rechten  
Verstand vom Fleisch und Fisch Einmal  
den haben; oder daß dieses Salt in  
andern Climatibus seine Krafft und  
Würckung verlohren: so ist es gewiß was  
wundersames daß ausser der Butter alle  
andere eingesalzene Speisen, die über  
die See geführet werden, und so lange  
dauren sollen, biß die Schiffe entweder in  
Holland oder in Ost-Indien anlangen  
sich selbsten verzehren, oder doch stinckend  
werden. Daim Gegentheil, wenn man  
von den eingefaltenen Fischen, deren die  
Schiffe wenig bey sich führen, die Cäs  
ringe ausnimmt, die doch auch auch gar  
vielmals unter Wegs verderben: das  
Fleisch und Speck aus Holland so gut  
hier ankommet, als es in Holland mag  
seyn,

# 338.txt

Erster Theil. XIX. Brief. 2c.  
  
seyn, wenn es zu gleicher Zeit eingesalzen  
worden.  
Hieraus aber dancket mich, fey  
klar zu sehen, daß woferne den Eins  
wohnern feine Unwissenheit im Einmal  
Ben zuzuschreiben sey, welche sie auch von  
sich best möglichst abwalzen; woferne  
auch dem Salß nicht zu imputiren, daß  
es in andern Welt Gegenden ohne Krafft  
seye: daß sage ich, dieses hiesige von dem  
Regen Wasser zurück gelaufene Salt,  
viel Salpeter müsse bey sich führen.  
  
Nicht alleine darum, weil es fast auf olei  
che Weise zum Vorschein kommet: fons  
dern auch um anderer Ursachen willen,  
welche ich lieber dieses mal mit eines an  
dern guten Freundes, als mit meinem eis  
genen Worten ausdrücken will: wel  
chem ich vormals \*\*diefeObfervation\*\* com  
comuniciret: der mir auch eine andere dar  
gegen geschicket, die gleichfals hier mit  
einverleiben und zeigen will. Dieses ist  
unterdessen eben wohl gewiß, daß der  
hiesige Erd-Boden ziemlich selsicht seyn  
misse: wie aus denen nachfolgenden Bes  
weiß- Gründen sattsam erhellen soll  
Und zwar erstlich findet man überall,  
daß, wo sich irgend in einer Lachen oder  
in einem tieffen Dümpffel, eines nur den  
Winter, nicht aber des Sommers flies  
henden Regen Bachs, ein wenig Affer  
versamlen und stehen bleiben kan: daselbst  
findet man auch, daß sich dieses still stes  
hende Affer im darauf \*\*folgendenSom\*\*  
ner also verändere, daß es nicht seins,  
kind, wohl aber gefallen oder brack wers  
e. Daß aber, damit ich von den Las  
hen oder Salz Pfannen nichts weiter  
gedencke, weil bereits zur Genüge von  
denenselben gemeldet habe, dergleichen  
Báche hier anzutreffen, welche nur des  
Winters lauffen und füssen Wasser füh  
en, im Sommer aber Brack oder falbicht  
werden: solches beweiset nicht nur  
ie vormals gedachte Muschel Banck, die  
Revier in der Tyger Valley, das Wass  
er an der Bohnius Krall und andere  
mehr: sondern es gedencket auch dersel  
en mit besondern Nachdruck, der Anfangs  
angeführte Grund-gelehrte Herz  
adolf, in Com. ad Hift. Æthiop. \*\*paghreibet\*\*  
treibet folgender massen: \*\*Frequenlimum\*\*  
hoc eft in Africa, ut merito  
bibit Vosfius cap. 7. e centum ictis fluminibus  
vix unus reperitur, qui non  
quando evanefcat. Si qui vero fint,  
ui perpetuo fluant, illi è longinquo  
veniunt. Nifi enim e multis magnisque  
montibus magna fiat aquarum  
collectio, haud longe progrediuntur,  
cum tanta fit fermentum arearum bitis,  
ut etiam complures amnes, loft centum  
tum & plurium Erucarum curcum, penitus  
imbibuntur & deficiant, priusquam  
exeant in mare. Complures tales funt  
in Regionibus, quæ Soli subjacent, &  
praecipuè in Lybia atque Aethiopia, que  
à Leone Africano & aliis \*\*recenfenturIn\*\*  
In iis terris quæ vulgo temperata vocantur,  
pauci admodum occurrunt,  
& præter Chrysorrhoas vix eft eft alius,  
qui dignus fit memorare. Das ist:  
mit recht schreibt Vosfius in 7. cap. daß  
in Africa nichts neues, sondern was gan  
gemeines sey, wie nemlich unter 100. fe  
Fluͤssen kaum einer gefunden werde, der  
nicht dann und wann ausdrücke. Wenn  
aber ja einige angetroffen werden, die al  
gezeit fortlaufen, so kommen dieselben  
von weiten her. Denn wenn sich nicht  
von denen grossen und vielen Bergen viel  
Wasser sammlet, so lauffen sie nicht weit,  
weil der heisse Sand so sehr erhitzet ist,  
daß er gar sehr viele Flüsse, nachdeme fie  
hundert und mehr Meilen gelauffen  
gánglich einschlucket, und sie nicht einmal  
ganz in die See lauffen. Diejenige Lán  
der welche unter der Sonne liegen, has  
ben gar sehr viel dergleichen Flüsse, vors  
nemlich aber Lybien und Mohrenland,  
welche insgesamt von Leone Africano  
und andern erzehlet und genennet wers  
den hingegen in den Ländern, wel  
die insgemein die gemässigte genennet  
werden, trifft man deren wenige an:  
und ist ausser dem Chrysorrhoas, faum  
einer der so würdig daß er mag genennet  
werden. fer gef  
In diesen des Sommers also nicht Da  
fliessenden Bächen sage ich, wird das  
Wasser gefallen oder brack, wo es in de nich  
nen tieffen Dertern stehen bleibet: und het/  
zwar so, daß es von den Menschen gar  
beschwerlich kan getruncken werden, wo  
ferne sie anders nur ein wenig besseres  
habhafft werden können. Das Vich  
hingegen welches auf der Weyde ist,  
und sich keines bessern getrösten fan  
muß gleichwohl mit demselben vor lieb  
nehmen, wenn es anders nicht den gan  
Ben Tag Durst leiden und warten will,  
biß es des Abends nach Hause kommet:  
woselbst es zwar ein wenig oder doch  
gleichwohl nicht viel aefferey \*\*empfangetDoch\*\*  
ist dieses noch das beste, daß sie  
dessen gar bald gewohnet werden, wie die  
Erfahrung lehret.  
  
Hers

# 339.txt

Erster Theil. XIX. Brief. 2c.  
  
Hernach trifft man auchviele Brun  
an, deren Wasser zur Winters Zeit  
einen kleinen Salt Geschmack hat;  
Iche Faltigkeit eben von den Hol  
dern Brack genennet wird. Dies  
Faltigkeit nimmt fehr viel ab, so  
das Regen Wasser, welches  
den Bergen háuffig herab rinnet,  
zu kommet, und sich mit demselben  
menget. So bald aber der Sommer  
bey nahet, und der Regen aufhöret,  
dieses Wasser weit gesalzener; also,  
3 es durch die Länge der Zeit und  
\*\*ffenbleibung\*\* des Regens, ganz  
zu einer Sulfen wird. Gleich  
hl aber müssen sich die Menschen als  
fein besseres habhafft werden kön  
daran ergoßen, und selbiges sowohl  
wochen als zum rinden gebranchen:  
ferne fie nicht offtmals ein paar Mei  
reisen und etliche Fäfler voll aus einem  
zeit fliessenden Bach) oder Fluß holen  
llen; wie auch gemeiniglich zu fesches  
pfleget.  
  
Zwar findet man hier auch füssen  
affers und füsse Brunnen genug, die  
ganze Jahr hindurch, überflüssig gu  
gesundes, auses, liebliches und an  
ehees Wasser geben; wie in meinem  
gen und sonsten schon vormals be  
tet habe: alleine wenn man diese füsse  
innen, welche der Ströme Urheber  
gleichsam ihre Zeuge Mutter sind, in  
Thälern suchen und finden will, ist es  
eine so \*\*schwehreSache\*\*, als ob sich je  
id unterstünde die gesalzene in auffe zu  
handeln. Denn diese trifft man im ganz  
Lande, so weit noch Europäer gemen,  
oder sich wohnhafft nieder-elsas  
sonsten nirgends als auf denen den  
Berg Gipffeln an, und geben sie  
wohl das ganze Jahr hindurch, sehr  
lich ihr Wasser.  
  
Auf diese Weise habe schon vorlängst  
chtet, daß das Wasser an dem Vor  
ire, die Busbecks oder Salt Ri  
; das Wasser der Brauerei, und  
viele andere von den höchsten Apis  
des Tafel-Bergs herab kommen, wo  
t ihre Brunnquellen zu finden sind:  
fonte gar leicht das Capische Was  
allein, 3. biß 4. Mühlen treiben; wel  
auch von der Busbecks Revier zu  
chen, als an welchen beyden bereits  
Mühle aufgerichtet worden. Ein  
hes mag auch mit Fug und Recht von  
\*\*Stellenboschischen\*\* und den Hotten  
Holländischen Revieren: wie nicht  
iger von der Berg Revier. der Revier  
ohne Ende, der Both Revier  
und unzählig andern gesaget werden:  
welche allesamt ihren Anfang aus den  
Brunnen der höchsten Berge dieses Lans  
des nehmen, und das schönste, beste und  
gesundeste Wasser mit sich führen.  
  
Weil nun, wie aus dem bißher gesag- Bave  
ten zur Genüge erhellet, die süsse Wasser and se  
Brunnen auf denen höchsten Bergen zu sicht ſe  
finden und anzutreffen ; deren Wasser  
auch allezeit füß ist und bleibet: die  
Brunnen der Thaler und Flächen hinges  
gen, vom Anfang selsicht hervor springen,  
und in dem Sommer noch fasichter wers  
den: wer wolte denn nicht sagen, daß  
dieses flachsland höltzicht seyn musse? hiers  
ben aber kommet noch drittens, daß  
selbst das Gras welches in den Thá  
\*\*lernwächset\*\*, falbicht oder sauer ist; wel  
che Gründe die Holländer aus eben der  
Ursache, auch mit einem besondern Nas  
men belegen, wenn sie selbige Backe  
grond nennen. ma  
Hierum geschiehet es auch daß den Am Ca  
Schaafen, deren doch viele tausendfisch  
hier seyn, massen der Herz Gouver-fen fein  
neur W. A. van der Stel alleine 20000. Salez  
derselben besessen hat, als umständiger zu'  
seiner Zeit wird angewiesen werden, das  
ganze Jahr hindurch keine Hand voll  
Salz zum Gebleck dargeboten oder gegen  
ben wird; welches doch in Europa vors  
nemlich aber in Teutschland des Winters  
eine Nothwendigkeit ist und weil  
diese nichts bekommen, so fan er sich gar  
leicht einbilden, daß auch das andere und  
grobe Vieh, es sey Ochs oder Kuh,  
Efel oder Pferd, nichts dergleichen em  
pfánget.  
  
Noch ist merckwürdig und derdie Wo bie  
net hier angeführet zu werden, daß das e Som  
Vieh insgemein im Winter seine beste winter  
Weyde in den Thälern, des Sommers Werde,  
aber auf den Bergen findet. Es echeis  
net solches wiederum ein Beweiß zu seyn,  
daß das Land in den Thälern viel falblichter  
müsse seyn, als die erhobene Berge  
Seißen; auf welchen bermuthlich die  
heissen Sonnen: Strahlen die Halts  
Theile aufziehen, und dabey den Rest  
desselben klein und taub machen, daß  
das Vich den Geschmack nicht wohl  
prüfen könne.  
  
Und dieses wären also diejenige Umstande,  
welche mich nöthig gedencket has  
ben, hier anzuführen. Weil aber vor  
hero versprochen, die wahrscheinliche  
Ursachen nicht mit meinen, sondern eines  
andern geehrten und berthen Freundes  
Wor

# 340.txt

Worten anzuzeigen: so will nun auch  
hierinnen meinem Versprechen nach  
fommen, und nebst denenselben auch seis  
ne Observation, die er mir Ænigmatice  
volgeleget, hinzu fügen; mit dem Vorbericht,  
daß, weil nunmehro zu weit von  
demselben entfernet, und den Briefs  
Wechsel nicht wohl mehr mit ihm pfle  
gen fan: noch diese Stunde sein Fäßel  
nicht habe auflösen, noch eigentlich ers  
fahren können, wie er es verstanden has  
ben will.  
  
Erster Theil. XIX. Brief. c.  
  
Die Observation de fall ejusque in.  
dole, schreibet er, ist curieus: und scheinet  
wohl aus etlichen Umständen, als ob der  
Grund in den Thälern und ebenen Flás  
chen daselbsten, von solcher Natur sey,  
der dem nitrofischen oder Salpetrischer  
Saltz zur Mutter diene; dessen Elementa  
nach und nach aus der Lufft sich darin  
nen sammlen; durch die Sonnen War  
me darinnen gekocht oder digeriret und  
endlich durch das Regen Wasser,  
durch Behülffe besagter Wärme aus  
gelanget und ausgetrocknet, mithin zur  
behörigem Form des Saltzes gebracht  
werden. Nachdeme ich aber, schreibet  
er ferner, nicht gesinnet bin, meine Men  
jungen vor gewiß auszugeben, sondern  
fie mehrentheils nur problematisch vors  
zustellen pflege: als will ich hier ein Experiment  
vorstellen, welches der ge  
dachten generation des Salzes auf dem  
Vorgebürge der guten Hoffnung, ziem  
lich gleich kommet.  
  
Mir ist schreibet er weiter, und  
stellet dieses sein Experiment vor) auch  
ein gewisses Caput, und dasselbe auf ges  
wiße Weise, von guter Hoffnung bes  
Fandt, allwo zu gewißen Zeiten rechte  
wahre Winde wehen. Wenn diese Wins  
de in ein behöriges Gefäß aufgefangen  
werden: so schlagen sie sich zu einem  
Dunst an; welcher endlich zusammen  
fliesset, und das Gefäß voll klares, laus  
teres helles, Crystalline, himmlisches  
oder dürftiges Wassers füllet; welches  
einem füssen Brunnen Wasser allerdings  
gleich, nur daß es reiner ist: indem ich des  
fen bey 8. Loth, nunmehro über 12. Jahr  
lang, in einem wohl verwahrten Glas  
stehen habe; welches weder einen üblen  
Geruch noch Geschmack an sich genom  
men: ausser daß es einige gar sehr wenige  
grünliche ceces auf den Boden gesetzet,  
welche aber gewiß keinen halben Gran  
austragen.  
  
Wenn aber, fahret er fort, mit dies  
em Wasser ein proportioniertes Gefäß  
angefüllet, und hernach an einem Ort ges  
leget wird da so wohl eine beständige  
warme Lufft unmittelbar in das Gefäß  
auf die Materie selbst würcken, als auch  
das Gefäß von aussen umgeben kan: so  
wird nach dreyer oder vier Stunden ver  
lauff, das klare Wasser alterieret, dicke,  
\*\*falfuginosisch\*\*, weißlicht, und mit einer  
Meer grünen und Himmel blauen  
Farb vermenget: auf dessen Grund sich  
eine zitterende, gallericht Materie seheten  
man hernach dieses Gefäß leviter  
bedecket und auf einen Ofen zum Abbau  
chen oder evaporieren hinsetzet: so fanget  
das Wasser an, gelblicht röthlecht endlich  
aber, sonderlich nach offterer Wiederhol  
lung der ganzen Arbeit, Blut-roth zu wer  
den; biß endlich allerley vermischte, nem  
lich nitrofische, in figura feriata oblonga  
ga \*\*fexangulari\*\*, vitriolische, in figura cubica,  
bca, urinosische, in figura atellana \*\*fexangulari\*\*  
rotunda Sals Formen, theils  
gelblicht, theils weiß und glänzend, zurü  
de bleiben.  
  
Gleichwie nun, schreibet er endlich,  
bey \*\*diesemexperiment\*\*, anfänglich nichts  
als Wasser und zwar ein frisches oder  
dürftiges darzu kommet; welches nach und  
nach durch eine Action und Deaction der  
blossen darein streichenden und auch von  
aussen umgebenden Wärme alterieret, die  
feriret, in aeruginem redigere, und end  
lich zum Salz exiccirt wird: also stehet  
zu untersuchen, ob nicht auch das Re  
gen Wasser auf diese Weise, das veritable  
principium materiale des Salzes  
und absichten Erdbodens, auf dem Vors  
gebürge der guten Hofnung seye; worüber  
ich der Gelehrten Gedancken erwarte.  
  
Dieses hat nun dieser Hochgelahrte  
und Hochgeschätzte Gönner, an mich zur  
Antwort auf geschehene Communia-fe  
cion gegenwärtiger Observation ergehen  
lassen; welches Ihn hoffentlich nicht  
verdrießen wird, daß sie weiter an Ihm  
zugleich mit gelangen lasse; dieweil Ihm  
eben diese Obter nation nunmehro auch  
zu schreibe, und er selbsten der Gelehrs  
ten Gedancken erwartet. Er setzt in dem  
Schluß seines Schreibens, daß Er dieses  
fein experiment. nun bereits 72. mal reper  
ret, und allezeit bewehrt erfunden;  
auch endlich zu verschiedenen malen alle  
3. Reiche, gegen alles vermuthen heraus  
gebracht habe. Alleine mein Verstand  
stehet bey diesem dnnckeln Rázel still,  
und weiß nicht was er darauf sagen solle:  
zumahl da Er endlich noch beyfüget: es  
habe selbiges noch sehr viel in Recele  
Kan

# 341.txt

297  
Erster Theil. K. Brief. rc.  
  
Kan mein Herr um einen Aedium ab-  
geben so will gerne als ein gehorsamer  
Davus darauf acht haben und fernern  
Bericht deswegen an besagten Gönner  
und Freund gelangen lassen.  
  
Unterdessen aber schliesse hiemit und  
verspare die noch ruckständige Observa-  
tion wegen der Ebbe und Bluth biß auf  
eine andere Zeit der ich allezeit besten-  
dig in und bleibe.  
Mein herr. rc.  
  
Der K. Brief.  
Von dem See-Wasser bey dem Capo bonae Spet, derglei-  
chen von der sonderbaren / und in zweyen Stunden siebenmal wie-  
derholten Ebbe und Bluth / in dem dasigen Haven der Tafel-Bay.  
samt allen dar zu gehörigen merckwürdige Um-  
ständen.  
ein Herr.  
  
Nter denen merckwürdige  
Sachen, die sich bey den  
A Apischen oder Africanu-  
schen süssen Wassern zu-  
tragen, ist mir zur Zeit kei-  
ne mehr bekandt davon ich Jhm nicht be-  
glaubte Nachricht gegeben und zu ge-  
schrieben hätte angesehen Jhm so wohl  
die allgemeine Eigenschafften derselben:  
als auch was die Affricanische warme Bä-  
der, wie nicht weniger die wahre Bescha-  
fenheit des Africanschen aus dem Re-  
gen-Wasser entspringenden Saltzes an-  
betrifft, zu wissen gemacht habe Was  
aber das See-Wasser angehet, davon  
ist biß anhero nichts gemeldet noch aus-  
führlich gedacht worden ausser was  
etwa in dem Anfang unserer Correspon-  
dance überhaupt davon mag erinnert  
morden seyn. Dieweil demnach jetzt die Zeit  
da ist, daß mein Versprechen wegen der  
besondern Observation halten muß, die  
sich bey der ausser ordentlichen und gantz  
seltsamen Ebbe und Bluth zugetragen.  
so wird Er hoffentlich nicht ungütig neh-  
men, wenn vorhero nur mit wenigen  
das See-Wasser, um und bey diesem  
Capo oder Vorgebirge der guten Hoff-  
nung gedenke.  
  
Es ist ohnedem schon, bekandt.  
daß das See-Wasser überhaupt an ei-  
nem Ort gesalzener sey, als an dem an-  
dern. Hievon giebet Varenius in feiner  
Geograph. Lib. 1. cap. 13. prop. 10.  
pag. 186. seg. schserley Ursachen  
welche alle, ziemlich wahrscheinlich  
seyn. So giebet er auch in der folgen-  
den eilfften Propofirio vier Ursachen,  
wodurch er bereifet, daß der Regen  
welcher mitten auf dem Meere fället,  
aus keinem gesalzenen, sondern süssen  
  
Wasser bestehet, welches hier nur bes-  
wegen anführe damit Er mir desto leich-  
ter möge zugeben, daß auch das Capische  
Regen-Wasser auß sey von welchem  
in meinem vorigen Brief geschrieben.  
und gewiesen, wie und auf was Weise.  
das hefige Saltz daraus generaret werde.  
  
Es ist schon vormals und gleich in  
dem Anfang unserer Correspondence  
gesaget worden, daß das See-Wasser  
bey dem Capo Verde in Africa grünlich  
aussehe, da es doch an andern Orten ei-  
ne gantz andere und weit unterschiedenere  
Farbe habe, welches aber von nichts als  
dem gruͤnen in der See wachsenden Gras  
herkommet. Wie man den auch an  
diesem Vorgebürge grüne Rohre in dem  
Haven antrefft, welche in den Klippen  
wachsen, und sehr lang auch dick und weit  
werden also daß vielmals ein solches  
Rohr 4. biß 5. Ellen lang ist. Diese  
Rohre / nebst andern kleinen See-Gras,  
verursachen meines Erachtens, daß das  
Wasser hier grünlich ausstehet, ob es  
gleich bey weiten so hell-grün nicht ist  
als bey dem erst-gedachten Verdischen  
Vorgebürge.  
  
Mann siehet deren sehr viele an dem  
Strand oder See-Ufer liegen, wel-  
che die ungestimme See von ihren Wur-  
sein abschlaget, und auswerfet. Es  
wissen sich deren einige Liebhaber deß  
Trompeter-Blasens fehr artig zu beide-  
nen, andere sie selbige unten da sie so weit  
seyn, als eine Trompete, und oben  
schmähler und schmähler zuhauffen, gleich  
schneiden auch das Mund-Stück eben  
machen, und hernach in Form einer  
Trompete zusammen biegen, auch also  
in der Kommen Hitze liegen lassen, damit  
sie recht ausdörren und leicht werden.  
P. P.  
Die-

# 342.txt

Erster Theil. XX. Brief. 2c.  
  
Diese dürre Rohre, welche die Portu  
esen Sangallo, die Schiff Leute aber  
robas, und die hiesige Einwohner  
Dee Trompeten nennen nehmen fie  
ernach, binden sie mit Biessen oder Bin  
en, gleich einer Trompete zusammen;  
nd nachdem sie ein ordentliches Trom  
eben Mund-Stück darauf gestecket blas  
n fie eben so gut, lieblich und angenehm  
darauf als ob sie eine rechte von Meß  
ng, Silber oder anderer Materie gemachte  
Trompete hätten.  
  
Ich habe einen Mohren Sclaven ge  
andt, Namens Johannes von Madagascar,  
welcher sich einer solchen Trom  
ete bedienet: auch darauf manche schöne  
Music, so wohl domherren Gouverneur,  
ls auch andern Liebhabern machte. Die  
er saß einmal in dem Garten der Illuſtren  
Compagnie, und hörte denen fremden  
Trompetern zu, welche mit den Schiffen  
angelandet waren. Als er nun hörte, wie  
och sie mit ihren Trompeten kommen fonte,  
eng er hin und fohlte einsee Trompe  
,womit ihn jene auslachten. Da er aber  
fieng zu blasen, und viel höher hinauf  
liese, wurden sie von ihm nicht nur be:  
camet: sondern auch darüber sehr böse,  
lso, daß sie ihme gewiß mit einer Tracht  
Schläge belohnet, woferne Ihm nicht  
er Herz Gouverneur beschuhet hätte.  
  
Weil nun diese Tromba Gras:  
run aussehen, ehe sie dürre werden,  
uch unten an der Wurzel grüne Blåt  
er haben: so ist leicht zu vermuthen,  
aß die grüne Farbe des See Wassers  
on ihnen herrühre. Sie erstrecken sich  
ber gar weit in die See hinein, und fin  
et man sie schon an den Insuln Tri  
anda Cunha schwimmen: wie ich selb:  
ten Anno 1705. gesehen. Sie sind  
uch, wenn man sie findet und in der  
See treiben siehet, ein unfehlbares Kenn  
Zeichen, daß man nun nicht weit mehr  
on dem Vorgebürge der guten Hofs  
ung hinweg: oder aber selbiges, wenn  
nan nach Ost Indien will, schon vor  
en gesegelt sen. An. 1706. hat sich deren  
in ganger Hauffen in einander beschaun  
en, und ist oben auf dem Wasser berges  
kommen; welche als ihn die Schild  
Wacht auf dem Loben-Kopff erblicket,  
nd von ferne ersehen, hat sie gänzlich  
vermeynet, es wäre ein Schiff; that  
uch nach gemeinem Gebrauch einen  
Schuß deswegen. Weil es aber nicht  
eher kommen wolte, so wurde deswegen  
gerathen, vor welches Schiff man es hal  
n solte: ob es etwa ein Französisches  
wäre, das auf die Holländische haurete?  
oder ob es ein Holländisches, dem es an ges  
funden Volck mangelte? Inzwischen aber  
find viele Menschen auf den Berg zudem  
daselbst gebauten Wacht-Haus gestiegen,  
worunter ich gebeten einer mit war. Man  
erkandt aber durch ein mitgenommenes  
Perspectiv von 6. Schuhen gar bald, daß  
es kein Schiff: sondern solche loß-estos  
sene und in einander verwickelte Tromba  
waren; indeme sie einen Platz austr  
gen, der von ferne und in 8. Meilen weis  
te gesehen, so groß war, als vier oder  
fünf Morgenlandes. after Ca Co  
Nicht allein aber diese grüne Trom-23  
bas machen, daß das See Wasser grün  
scheinet: sondern es wachsen auch hier in Se  
diesem Haven so wohl als anderwärtshin ma  
dersebe, die Gras-\*\*gruneCorallen\*\* Stau  
den; welche, wenn sie aus der See ge  
werffen und von ihren Grund-Wurzeln  
abgestossen werden, die gemeiniglich auf  
grossen Perlen Muscheln oderschlamm- na  
men befestiget sind anfangs Gras von  
grün aussehen, und dabey ganz weich,  
als etwan meer-Petersilie, oder andres  
See-Gras seyn. So bald sie aber nur  
einen halben Tag an dem Ufer, und von  
dem Wasser entblödet liegen, verändern  
sie ihre grüne Farbe; werden entweder  
schwack oder weißlich, oder auch hoch  
roth. Denn diese dreyerley Gattungen fin  
det man hier in grosser Menge: und ha  
be ich selbsten derer viele, da sie noch weich that  
waren, aufgehoben und mit nach Hau  
se getragen. Wenn hernach daran ges  
sehen, welche Farbe sie annehmen, habe  
fe entweder, wenn sie hoch roth wur  
den, und dabey schön, ganz und mit  
vielen subtilen Aesten versehen waren zur  
Zierde auf meiner Stuben behalten, und  
selbige überall, an statt künstlicher Ges  
máählde eingestellet; oder aber ich has  
be sie, wenn sie schwarz oder weißlicht  
wurden, wieder weggeworfen, weil sie  
eine schlechte Zierde, und von geringer  
Estime waren. Aud gelb wer  
Wenn diese Corallen Stauden fers For  
ner ihre Farbe verändern, und ausser St  
dem Wasser sind, so werden sie zugleich auf  
so hart, als immer eine anderer Stein a  
seyn kan: und muß man alsdenn wohl bar  
zusehen, wenn man sie in die Hände be  
kommt, daß man sie etwa nicht fallen  
lasset, oder sonsten an etwas \*\*anstoffetDenn\*\*  
bey dieser Beschaffenheit serins  
get dasjenige, was roth daran ist, Stücks  
weiß davon ab, und kommet das inwendig  
ge schwarze num auch versteinerte Holz  
zum

# 343.txt

Erster Theil. XX. Brief. 2.  
  
m Vorschein, welches die ganze Stau  
verunehret. Oder aber man bricht  
uch wohl einen ganzen Zweig davon ab,  
welches abermal der Staude ein schlech  
6 Ansehen giebet Zudem muß man  
auch wohl zusehen, daß sie nicht je  
Weibs Personen in die Hand bekomb  
e; fintemalen diejenigen, welche ihre  
menftrua haben, oder sonst nicht allzu  
in seyn, durch ihr Anrühren und Behauen  
verursachen, daß die rothe Far  
verbleichet, und nicht mehr so roth  
wird, als sie Anfangs gewesen. Es ist  
ir solches selbften an etlichen derglei  
Stauden wiederfahren, dessen Urs  
chich Anfangs nicht gewest, aber hers  
ach gar balden innen worden bin.  
  
Aufden Moluchischen Infeln, trifft  
an ganze weise Corallen Felfen an,  
elche die Holländer gebrauchen, Kalch  
avon zu brennen und Festungen, auch  
asten löthige Gebäude so wohl mit dies  
m gebranden Kalch, als mit denen les  
endigen Steinen zu bauen. Man fin  
t auch rothe in dem rothen Meer, wel  
e den Sand eben so roth färben, daß  
as Wasser davon ganz roth aussehet,  
d dahero das rothe Meer genennet  
wird. Doch dieses sind andere als unses  
Corallen Stauden, von welchen ich  
ge, daß sie das Wasser helffen grún  
achen. Es findet sich endlich auch hier  
er grüne Meer Petersilie, in solcher  
Enge, daß dessen alle Tage mehr als  
Fuder aufgeworffen wird; der mir,  
afer dem, daß er gröber und grösser,  
wohl von Blättern als andern Stú  
en, nicht anders als die so genandte  
Neer-Linfen vorkommet, die in Teutsch  
nd in den Bächen wachsen.  
  
Andere Eigenschafften des Sees  
Baslers, als daß es bey der Nacht fun  
ele als Feuer Flammen, vornemlich  
enn es etwas ungeftúmm ist; ingleichen  
aß es keine todte Corper über drey Tage  
iden könne: sondern elbige, wenn sie  
icht von den Fischen verschlungen wer:  
en, an das nächste Affer außwerffen,  
begehe mit Fleiß. Theils weil es Eis  
anschafften sind, die der ganzen See  
kommen: theils auch, weil es hier meis  
es Thuns nicht ist, die Natur und Bes  
affenheit, samt allen andern Eigens  
hafften der See vorzustellen und zu be  
treiben. Dieses aber bißher erzehlte  
abe hier abmercken wollen, weilen es  
em Vorgebirge entweder alleine zu  
ommt: oder solches doch mit wenig an  
ern See Haven gemein hat.  
  
Obr tion bett  
Nun kehre ich mich zu der versprochen De  
nen Observation, und will Ihm auch fel min  
bige deutlich vorstellen, damit Er daraus  
ersehen möge, wie sehr ich mir laffe ane ber  
gelegen seyn, meinem Versprechen in allen und  
Stücken ein Genügen zu leisten: und beichts  
vor Ihme zu perheelen, was sich  
immer curieuses und anmerkens-würde  
ges zu getragen. Ich werde aber \*\*dieHiftorie\*\*  
dieser seltsamen Begebenheit so furt  
damit  
abfassen, als immer möglich ist;  
auch nachgehends die löthige Umstände,  
welche die Sache ziemlich erläutern, und  
desto annehmlicher machen, hinzu fügen  
fan. Den  
Es begab sich demnach Anno 1707-diese  
den 24. Septemb. daß ich des Morgens beb  
ungefähr um 7. Uhr, nach verrichteten eig  
Haus Angelegenheiten, aus, und nach  
meinen damaligen Hofpitem Heren N. co  
lao Dormanns zuginge. Theils um mit  
demselbigen etwas abzureden: theils auch  
um zu sehen, was der bey Ihm wohnen  
de, und von Batavia erst wieder zurück ges  
kommene Herz Johannes Rotterdam  
machete. Weil aber immittels ein Schel  
den Thée Wasser aufgesetze wurde;  
und ich nebst nebst dessen Stieff-Sohn,  
Friedrich \*\*Rouflauw\*\*, davon etwas zu  
mir nahm: so hielte mich länger auf als  
mein Absehen war. - Ser  
aber, und Rauchung einer Pfeife Kowar  
back, stehet gemeldter \*\*Rouflauw\*\* auf, nomin  
und gehet vor die Thur, um sich etwas  
zu bewegen. Er kommet aber bald wies  
der und rieff! was mag doch dieses bes  
deuten? Vor einer viertel Stunde ist  
Ebbe gewesen, nun ist schon wieder die  
Bluth vorhanden? Das habe ich noch nies  
malen so schnell aufeinander folgen sehen.  
  
Hierüber wurde ich gereiset, selbsten mit  
dem alten 70. jährigen Herin Rotterdam  
hinaus, und an das Ufer zu gehen, um zu  
sehen, ob sich denn die Sache also ver  
hielte, wie erwehnter \*\*Rouaffuw\*\* vor  
gab? dieweil sie mir selbsten unglaublich  
zu seyn bedünket. juvo  
Denn da ich vorhero aus meiner Gar: De  
ten-Wohnung hinab in sein Haus gieng, batt  
habe gar wohl beobacht genommen, daß be  
der hiesige Haven, welcher von dem bes geben  
rühmten Tafel-Berg, die Tafel-Bay heiß  
set, Wasser-leer war; das ist: die fünff biß  
sechs Schuh hoch hervorsehende Stein  
nerne Band, welche quer durch den  
Hafen, und von einem Ufer biß zum  
andern gehet, zeigte nebst denen auf dem  
Sand liegenden \*\*kleinenFahrzeugen\*\* oder Pp 2  
Chalupe-

# 344.txt

Erster Theil. XX. Brief. 2c.  
  
chaluppen genugsam an, daß es nun  
chro Ebbe ware. Wie es denn auch,  
mög der allgemeinen Erfahrung, und  
ich denen bekandte Schiff Manns:  
Egeln, krafft deren ein Schiffs Captain,  
Steuermann oder anderer  
Schiffs Officier allezeit wissen kan und  
uß, ob es Hoch aderleß Affer in dies  
noder jenem Hafen, an diesem oder jenem  
fer sey, also dazumals seyn mußte, in  
me es nunmehro 8. Uhr war.  
  
Als nun der Herz Rotterdam und  
ieder mit einer Pfeife Tobac verses  
n: welches hier der Gebrauch, und  
einer den andern solches vor übel hat,  
eilen es so solhohe als Niedere thun:  
idas Ufer kamen, und die Sache also  
fanden, wie gedachter Rouleau ge  
get hatte: kam es uns beyden gang wun  
rlich und fremde vor; also, daß wir  
enge Zeit stunden, und diesen wunder:  
hren unverhofften Wechsel mit grossen  
Bedacht, auch aus sonderbahre Wie  
18-Begierigkeit beschaumten. Wir uns  
redeten uns wegen der Ursache, und  
nnen bald dahin, bald dorthin: gleich  
ohl aber war keiner von uns beyden im  
Stande, dieses oder jenes, statt der Urche,  
anzuführen. ፡  
Dieweilen wir nun also miteinander  
rachen, und nach der Ursache forsches  
n, fiel das Wasser schon wieder so schnell  
weg, daß wir abermals, che noch uns  
ce Tobacko Pfeife ausgeraucht was  
n, die blasen Steine sehr weit über das  
Affer heraus stechen, und die borers  
ahnte Fahrzeuge auf den Sand eizen  
hen, das ist: wir hatten nach Ver:  
uff einer viertel Stunde, schon wie  
rum Ebbe. Wir gebiethen hierdurch  
noch weit grössere Verwunderung und  
usten haben noch weniger die Ursache,  
eser so schnell aufeinander folgenden  
abwechslung der Ebbe und der Bluth an  
zeigen, oder auszuforschen.  
  
Unterdessen erheben wir uns nach  
fern Logement, nahmen Stühle aus  
m Hause, und setzten uns nach hiesig  
Manier vor die There desselben, alls  
o wir den See Strand gar eigentlich  
schauen konten; dieweil das Haus kein  
hundert Schritte davon abstande,  
d einen ganzen freyen Prospect dahin  
atte. Kaum aber daß wir uns nieder  
fetzet, war schon wieder die Bluth vor:  
anden, und nach einer kleinen viertel  
Stund abermals die Ebbe; welche  
abwechslung auch so fort gewehret, biß  
n 10. Uhr: in welcher Zeit, nemlich  
von 8. biß 10. Uhr die Ebbe und Bluth,  
7. mal abgewechselt hat.  
  
Hierüber fan Er nun leicht erachten,  
mein Herz, daß wir sehr bestürzt einan  
der angesehen, und nach der Ursach ges  
forschet haben. Aber alles unser Nachhin  
nen war umsonst; unsere \*\*Bekümmerungeitel\*\*,  
und unser Nachgrübeln vergebens.  
Denn wo wir hingedachte da fonte nichts  
zuverlässiges heraus gebracht werden.  
  
Weil nach dieser Zeit nichts mehr zu ses  
hen gewesen, liessen wir uns damit begna  
gen, daß wir gleichwol diese seltzame Vers  
aenderung anzuschauen das Glück gehabt Die  
haben. Um 12. Uhr hingegen fand sich lu  
die rechtmässige Bluth wieder ein, und iet f  
füllet unsern Hafen mit Wasser also an,  
als sonsten gewöhnlich zu geschehen  
pflegte. ber De ein  
Und dieses ist also ganz kürzlich die Da  
Hiftori, der so wundersamen und raren weiß  
Veränderung der Ebbe und Bluth; wel obf  
che ob sie auch anderwärts seye zu sehen afte  
gewesen: oder ob sich sonsten jemalen ders and  
gleichen Abwechselung zugetragen? fan)  
ich nicht sagen; weiß auch nicht jemalen  
etwas davon gelesen oder gehöret zu has  
ben. Zudem so fehlet es hier an guten  
Büchern, welche, wo man sie nicht selbs  
sten aus Europa mitbringet, gar ein  
eltham Wildprät sind, und eben so dünne  
gefået seyn, als die Gelehrte selbsten: die  
affer den Herren Geistlichen, gar eine  
kleine Anzahl ausmachen.  
  
Was aber die Ursache dieser so schnell Die  
len, undermutheten und ungewöhnlichen den  
Abwechslung der Ebbe und Bluth ange Ebb  
het, habe ich mich zwar eifrig bemühet, ben t  
  
solches zu erforschen, wie bereits vorhero deme  
gedacht worden; alleine alles mein Nach, sebe  
grübeln war umsonst : und wolte selbst  
dasjenige, was man sonsten die gemeine  
Ursache der Ebbe oder Bluth zu seyn vers  
meinet, sich nicht hieher appliciren lass  
fen; noch weniger reimet sich hieher,  
was bey denen besondern Bewegungen  
der See gesaget und angeführet wird.  
  
Ich will Ihme dahero mein Herz, der  
Sache weiter nachzudencken überlassen  
mich aber unterdessen bequemen, die noch  
\*\*übrigellmstände\*\* hinzu zu thun welche der  
Sache ein mercklichen Licht beitragen,  
und seinen Gedancken ein graffes Ges  
geheimniß zu errathen darbieten darfs  
ten.  
  
Und zwar, so haben sich diese aesons Bas  
dere und merckwürdige Stücke, zur Zeit fond  
dieser Observation, furz nach einander, babe  
eigentlich aber einige vorhero, andere aber egne  
bald

# 345.txt

Erster Theil. XX. Brief. 2c.  
  
b hernach zugetragen. Es ist nem  
furz vorhero die Tag und Nachts  
dichheit eingefallen: hingegen furt dar  
ist der neue Mond mit einer Sons  
Finsterniß eingetretten: endlich aber  
per Wind dabey durchgehends zu mer  
gewesen. Ob nun gleich diese drey  
ecke, die Bewegung des Meers abs  
derlich turbanen, oder erritten cöns  
1: so zweifele dennoch, ob sie auch alle  
zusammen eine so ausserordentliche  
wegung haben bewerkstelligen kön:  
Doch damit ich die Sache ein wenig  
tlicher ausarbeite, und sie desto ver:  
deicher wird: so ist bekandt, daß den  
September besagten Jahres 1707.  
  
Nachts um 9. Uhr 53. Min. 19des  
Aequinoctium, eingefallen, oder  
Sonne in den Aequatorem gefo  
n sey; welches wir hier an dem Borges  
ge der guten Hoffnung, das Frühs  
36 Equinorum nennen: fie hinge  
in Europa, als die Nord-warts von  
tag und Nacht gleich machenden  
cul abwohnen, heissen selbiges das  
abst Aequinoctium. Ehe ich noch  
wegen einige Rechnung anstellete,  
welche Stunde es möchte eigentlich  
fallen, hebete ich freylich die vers  
erte Hoffnung, ich würde selbiges ob.  
  
viren können: allein, ob ich gleich mit  
inen schönen Instrumenten, die mits  
zwischen den Canoen auf den Boll  
rc Bauren aufgerichtet stehen, bereit  
d fertig war; und nichts zu verabsaume  
en gerad, te, was einiger affen meine  
f mir gehabte Verpflichtung vernoen,  
oder mir sonsten Schaden zuziehen  
annte: so hat mir doch nicht nur die  
rechnung nachmals gezeiget, daß sich  
fe Tag und Nacht Gleichheit, bey der  
acht würde zutragen: sondern ich bin  
ch selbsten durch das üble Wetter, in  
einem fernern Vorhaben und täglich zu  
richten, habenden Observationen sehr  
el gehindert worden; indeme es so wohl  
gen den Abend anfänglich stand gedon  
rt, und unaufhörlich geblizzet: als auch  
gen die Zeit der Tag und Nacht  
gleichheit, sehr stark geregnet hatte.  
  
Es war ferner sehr merckwürdig, daß  
den ganzen vorhergehenden Dormit  
g, desselben drey und zwanzigsten Membris,  
so sehr heiß gewesen, daß man  
ch vor Herzens Bangigkeit kaum ges  
ust, wohin man sich hinfahren folle, um  
r einige frische Lufft zu schöpffen, und  
fühlung des Leibes zu suchen. Über dies  
ses spürte man ganz keinen Wind, ja Deber  
man fehlete gar nichts dürftiges; fonte Binb  
auch nicht mercken, daß die schwehre,  
dunckle und schon zur Genüge dick über  
und auf einander geschobene schwarze  
und in den schwarzen grau aussehende  
feißlichte Worden, nur das wenigste  
beweget, oder von der Stelle getrieben  
wurden: indeme man den Wind anders  
nicht erkennen, noch wissen konte woher  
er kam, als an dem Vorder- Theil des  
Schiffes, und dessen auf dem Mast stes  
henden Flügel oder Fahne.  
  
Nachdem nun also der Tag vergan  
gen, woran Tag und Nacht gleich wors  
den ist, und die darauf folgende Nacht  
meist mit starcken und schwehren Regen  
verstrichen: so hat es den darauf folgen,  
den vier und zwanzigsten September, geber  
gleich Morgens früh ungefähr um 6. Uhr, abu  
wieder angefangen sehr stand zu donnern, rub  
und unabläßlich zu beizen. Wie aussert ur  
meinem besondern Tag Register erhell tard  
let, darinnen ich den Wind alle Tag drey pilgermal  
aufgezeichnet: so kam derselbe aus  
Nord-Westen, und war so schwach, daß  
man ihn abermals nicht anders, als aus  
dem Lager und Stand der Schiffe, nebst  
dem darauf befindlichen Flügel öder Fah  
ne erkennen konte.  
  
Ich vermochte dahero abermals dars Die bi  
aus nicht zu erachten, daß diese vielfältig rigen  
hinter einander wiederholet Ebbe und nen ni  
Fauths Erregung von ihm solte herstal zur El  
men. Es wäre denn Sache, man waltung  
te vorgeben, daß er von weitem in der Ebbe  
See viel stärcker gewesen: und hätte auf 3lutb  
solche Weise zu dieser ausserordentlichen  
und ganz ungewohnten Ebbe und Fauths  
Erregung das einige beigetragen. Gleichs  
wie ich aber darzu schwerlich zu bereden  
bin, und meines Orts gar nichts davon  
glaube: also bilde mir auch ein, es wers  
den noch viele meiner Meynung senden  
wo dieses wahr, und der Wind in  
der freyen See stärcker gewehret: so müste  
auch nothwendig die Bewegung der Luft  
und Wolcken hier stärcker, und nicht bloß  
aus dem Flügel denschiks zu erkennen ges  
wese seyn. Zudem kan hoffentlich niemand  
in Abbrege seyn, daß auch alsdenn die  
obere Fläche des Affers muste unfleis  
cher gewesen seyn, und eine Welle die andes  
ergesaget haben; da man an diesem Tag,  
so zu reden, auf das Wasser solte Buchs  
staben gemachet, und selbige unverändert  
auch nicht zerrüttet haben sehen können.  
  
Wie den das Wasser so gleich war, als ein  
gehobelter Tisch und nicht einmal die aller  
Pp 3  
gering

# 346.txt

Erster Theil. XX. Brief. c.  
  
geringste Welle bemercket oder gesehen nicht allerdings davon ausschliessen kön  
wurde.  
Endlich ist bekandt, daß den 25. Seprember  
dieses 1707: Jahres des Nachts  
um 12. Jhr 45. Min. 29. Sec. uns hier  
an dem Vorgebürge der guten Hofnung  
der Neu Mond seye eingetretten; wors  
auf um 12. Uhr 52. Min. 9. fec. eine  
Sonnen Finsterniß gefolget ist: die wir  
aber hier nicht haben sehen können, weil  
die Sonne dazumals tieff unter uns  
erm Horizont gestanden. Denen-jenigen  
aber, die weiter gegen Morgen gewoh  
met, ist sie unfehlbar sichtbar gewesen,  
Daferne fie anders gutes, helles Wetter  
gehabt; die auch nicht werden vergessen  
Haben den Wind und dessen Stärcke aufs  
zeichnen.  
  
Aus solchen beigebrachten Umstán  
ben erhellet also, daß die Zeit zwischen  
Dem Equinoctio, und dem Neu-Mond,  
welcher eine Verfinsterung leiden muste,  
nicht mehr als 2. Tag und 2. Stunden  
8. Min. und so. Secund. betragen: und  
daß die Zeit zwischen dem Equinoctio,  
und der Observation, von welcher hier  
hauptsächlich die Rede ist, ungefähr 10.  
  
Stunden 6. Min. 41. Secund. gewesen:  
die Zeit aber zwischen der Observation  
und der Finsterniß, haben beylauffig. Tag  
3. Stunden 52. Min. 9. Secund ausge:  
macht.  
nen. er  
Alleine, alle diese Sachen sind doch  
nicht genugsam im Stande, die rechte  
Ursache anzuweisen, man kehre und wen-da  
de sie gleich wie man wolle. Ich will das n  
hero lieber davon stille schweigen, als b  
viele ungüte Muthmassungen vorlegen; ge  
Ihn aber mein Her: bitten, Er wolle  
sich darum auch ein wenig bekümmern,  
und sehen, ob Er sie nicht aussinnen kön  
ne? Solten sich wohl auch Winde unter  
dem Wasser aus den Wirbel Löchern  
des Meeres erhoben haben, und an dies  
ser unrichtigen Ebbe und Bluth Ursachender  
gewesen seyn? das will Ihm, nebst allen  
andern dazugehörigen Beweiß Grún  
den zu erörtern anheimstellen. tr be  
Woferne sich einige Schiffe hier uns  
ter dem Land, und nahe bey diesem Vors ha  
gebürge befunden, hätte man gar leicht  
von dem Wind, der etwa in der See über  
oder unter dem Wasser gewesen, gewiß m  
fere Nachricht einziehen können. Die  
weil aber dazumals sich keines in dieser ge  
Gegend aufgehalten, sondern erst etliche  
Wochen hernach einige aus Holland hier  
angekommen: so habe ich hiervon nichts  
erfahren können, wie starck mich auch im  
mer darum bemühet, und wie fleissige  
Nachfrage bey den Schiffern und  
Steuer-Leuten gehalten habe. be er  
Nun ist durch die langjährige und Hier hat Er also mein Herz, auch die  
fast ewig dauernde Erfahrung bekandt, Umstände, welche diese aare und wun fel  
daß die Ebbe und Bluth, zur Zeit des dername Observation begleitet haben. S  
Neu und Vollmonds, an denen meis Ich fonte wohl ein mehrers von andern  
Sten See Haven viel starcker sey, als zu solchen \*\*wunderlichenSee\*\*-Vorfällen bey  
einiger anderer; welche alsdenn bey den bringen, woferne allezeit der richtigen  
Holländern absonderlich die Spring: Warheit versichert wäre dieweil aber  
Beit genennet wird. Vielleicht darum, weil nicht selbsten dabey gewesen und die Sas  
alsdenn das Wasser viel weiter auf das che angeschauet; mithin den Steuer-Leu  
Land hinaus streichet, als es ausser dem ten, und andern Seefahrenden Volck,  
Neu oder Vollmond zur Zeit der nicht allezeit Glauben beyzuhelfen ist;  
Bluth oder des hohen Wassers thut. So als die aus einer Mücke mehrentheils ei  
ist auch dieses niemand unbekandt, daß nen Elephanten zu machen wissen; oder  
die Bluth zu der Zeit, wenn Tag und dreymal so viel Unwarheit dazu sehen,  
Nacht gleich ist, viel stärcker und hefftig- als Warheit daran ist: so will auch von  
ger fey, als zu einiger anderer des ganzen denenselben lieber schweigen, und nichts  
Jahrs: dahero solte man mutmaßlich weiters hinzu thun, als daß nun hiermit  
gedencken können, daß die Tag und die Wasser verlassen und mich in die Lufft  
Macht Gleichheit etwas zu dieser ausser begeben; ich meine, die Winde und deren  
ordentlichen, und so schnell hinter einand Eigenschafft vorlegen, und zu anderer  
Der wiederholten Ebbe und Bluth, banges Zeit deutlich beschreiben will.  
  
ragen habe; indem sie kaum 10 Stund  
den später sich ereignet. Ja man solte  
auch vielleicht den Neu Mond, der  
mit seiner Finsterniß eingetretten,  
Vor diesesmahl schliesse, und befehle  
Ihm der Göttlichen Vorsorge und dessen  
weiser Direction der ich immittelst une  
ablássig verharre.  
  
Mein Herz zc.  
  
Der

# 347.txt

303  
  
Der Kl. Brief.  
Von den Eigenschafften der hiesigen Lufft / und denen in der-  
selben vorfallenden Winden, absonderlich aber / von dem berühm-  
ten Sturm-Wind / der aus Süd-Osten entstehet / und gemeiniglich \*\*Eenephias\*\*  
bey den Gelehrten genennet wird. Mit vielen andern eingemischten  
Seltenheiten.  
Mein Herr.  
  
De Jeweil Jhm un bücher.  
lange genug bey denen auß  
sen fliessenden und stehen-  
den, auch gesalzene See-  
Wassern aufgehalten. und  
unterschiedliche Sachen vorgestellet habe  
welche mich würdig dencketer, an Jhr  
zu überschreiben, theils weil sie von den  
Eigenschafften anderer Wasser abgehen.  
theils auch, weil sie sehr wunder seltsam  
in andern Ländern gesehen und erfahren  
werden so wollen wir nun auch einmal  
die Lufft, und die in derselben entstehen-  
dieses Vorgebürge der guten Hoffnung  
de Winde betrachten absonderlich weil  
wegen der heftigen Sturm-Winde,  
sehr berühmt ist, und deßwegen Anfangs  
von den Portugiesen, Capo de los toros  
Tormentis, oder die Sturm-Ecke ge-  
nennet worden.  
  
Es ist zwar nicht ohne, daß wenn  
die Portugiesen alleine auf die Winde ge-  
sehen, welche sie hier empfunden, und  
nicht dabey dessen Eigenschafften, Gefahr  
und Schaden, oder aber ihre nützliche und  
offtmals sehr wohl zuf allend Würckung  
betrachtet sie freylich billige Ursachen  
gehabt, diesem Vorgebürge den berdich-  
tagen Namen einer Sturm-Ecke anzu-  
dencken allermassen denn schwerlich ein  
Ort in der Welt wird gesunden werden  
tze Jahr hindurch, mehrere, schwehrer  
an welchen allezeit, und meistens das gan-  
und stärckere Winde wehen werden, als  
eben hier an dem Capo de bonne Espe-  
ance, wie numnehro in Verfolg deutlich  
wird gezeiget werden.  
  
Woferne sie aber auch dieser Winde  
ihre Eigenschafften dabey consideriret  
oder gewest hatten, wie es das gantze  
Jahr damit beschaffen wäre dürften sie  
meines Erachtens sehr übel gethan ha-  
ben, wenn sie bey diesem Namen hätten  
beharren, und es das Vorgebürge von  
allen Plager heissen wollen, wie die rech-  
te Ausdruckung ihrer Benennung mit  
sich bringet. Denn ist gleich der Nord-  
West den Schiffen so in dem Haven  
liegen schädlich und nachtheilig s.  
ist er doch gut vor diejenigen, welche  
erst einen wollen. Jm Gegentheil,  
ist gleich der Süd-Ost-Wind, den  
Schiffen so in den Haven wollen nicht  
dienlich so ist er doch denen so hinaus  
wollen zuträglich und denen welche  
in dem Hafen bleiben nicht schädlich  
wie die Sache bald klar genug erhellen  
wird.  
  
Wie ich dafür halte, so hat auch um  
derwillen ihr damaliger höchst-glorwürd-  
diger König als seine Schiff-Leute wieder-  
um nach Hause gekommen, und Jhme  
von diesem Vorgebürge behöhrige Nach-  
richt gebracht, nicht leiden noch dulten  
wollen, daß sie selbigem einen so häßlichen  
und verachteten Namen geben solten. Er  
hat vielmehr befohlen, daß man es hin-  
führy das Vor-gebürg der guten Hoff-Warumes  
nung nennen solte. Nicht nur darum, gen be-  
weil nunmehro gute Hoffnung vorh als kommen.  
den wäre, daß Er mit seinen Schiffen wür-  
de völlig in das langgesuchte und zu er-  
langen gewünschte Jndien seegen, son-  
dern wohl auch deßwegen weil seine un-  
kundige Schiff-Leute, wohl mehrere und  
deutlichere Nachricht von diesem Vorge-  
bürge würden überkommen, wenn sie  
inskünftige öffters, und in verschieden  
Jahres-Zeiten, daselbst anbänden und ge-  
attere Acht auf alles geben würden.  
  
Dieses ist auch nicht so wohl von den  
Portugiesen allein, sondern auch von  
andern Europäischen Nationen, inson-  
derheit aber von den Holländern gesche-  
her. Nach dem sie sich daselbsten fest gehe-  
atzet und eine gute Vestung erbauet, auch  
eine schöne und wettläuftige Colon e  
angebeget so wissen sie nunmehro gar  
wohl, was das gantze Jahr hindurch  
und absonderlich um diese oder jene Zeit,  
vor Winde wehen, welche ihnen zuträg-Holländer  
liche und welche schädliche seyn. Sie vor den  
rüsten dahero sich auch nach denenselben-Apischen  
gen, und zertheilen ihren Schiffen darzu Winden in  
dienliche Ordres, krafft deren sie sich aus nehmen.  
ser Schaden und Gefahr setzen. Es mü-  
ste den

# 348.txt

Erster Theil. XXI. Brief 2c.  
  
te denn ganz außerordentlich etwas vors  
Fallen, wie auch leicht geschehen kanSo  
befandt aber die hiesigen Win  
De immer seyn mogen: so hat sich den  
och biß anhero niemand auch nicht eins  
nal einer von den Schiff und Steuers  
euten gefunden, deren doch so viel uns  
ert, ja tausend fchon hier gewesen, und  
alle nach denselbigen sich richten; ihre  
Anlandung und Weg Segelung dars  
mach anstellen, und also genaue Achtung  
Darauf geben müssen, der diese Winde  
Deutlich und ausführlich beschrieben,  
Pielweniger nach deren Ursache gefraget  
Hätte. Weil mir aber das Glück gewolt,  
Saß ich auch anhero kommen, und nuns  
nehr schon einige Jahre allhier wohne  
o hoffe nicht, daß Sie es mein Herz übel  
nehmen werden, wenn mich unterſtehe,  
an Ihn davon zu schreiben, und nicht  
ur von den Winden Anzeige zu thun: sons  
Dern auch das eine und andere so die Luft  
und deren Eigenschafften angehet, un  
umgänglich mit einzumengen.  
  
Diesem nach so hat man freylich auf  
Die nachfolgende drey Haupt-Umstände  
ehr wohl acht zu haben: als welche nicht  
nur jährlich allhier sich ereignen, und fast  
áglich vorfallen; sondern auch unges  
eiffelt einen andern Weg werden ein  
schlagen lehren, wenn man der rechten eis  
entlichen und \*\*ungezweiffeltenUrsache\*\* dies  
er Winde will nach spahren, als bis  
hero von den Cartesianern und an  
Dern Philofophus ist angewiesen worden.  
  
Ich rede aber hier von den Winden an  
Diesem Vorgebürge, und verstehe aruns  
er gar nicht, die schwehre Trava Win  
De, die sich auf der offenbahren See zu  
tragen; weil es mit denenselben eis  
me ganz andere Bewandtniß hat, wie  
im Verfolg wird dargethan werden.  
  
Damit aber, ehe die vorgemeldete  
Oren Umstände an-und ausführe, die hies  
iren Winde deutlich benenne, und also  
das Kind feinen recht eigentlichen Namen  
behalte: so ist zu wissen, daß derselbe,  
vielen er durch Hülffe einer Worden  
hervorbricht, in griechischer Sprache  
Fias genennet werde; welches Wort  
Die Lateiner durch Procella übersehen:  
und die Teutsche durch das allgemeine  
Wort Sturm Wind erklären. Da  
es aber ein Wind ist, der aus einer  
elcken scheinet hervor zu brechen, und  
aben schnell, auch mit der größten Heff  
igkeit und Gewalt ankommet: so dun  
fet mich, daß weder das lateinische  
Wort Procella, noch das teutsche  
Sturm Wind, die Sache recht aus  
brücke: sondern es káme näher, und ers  
klárte den rechten Sinn des griechischen  
Wortes viel besser, wenn ich sie einen  
schnell ankommenden und ungestüm  
men Wind nennet, der aus einer Wolbe  
cke scheinet heraus zu fahren. =  
Jedoch an dem Namen wird so viel nicht  
gelegen seyn, wenn man nur die Sache  
recht verstehet, und dieselbige wol begreif  
fet. Hierzu werden wir am besten gelan  
Sud Ost oder Corb Wind betis  
gen, wenn wir ihn schlechter Dings einen  
auin: und hiernächst die angezeigte drey  
Haupt Umstände wohl mercken. Der  
erste ist: daß gleichwie in Europa, wenn  
die Sonne die nordliche Himmels Zeis  
chen durchwandelt daselbst Frühling und  
Sonner; hingegen wenn sie aber die fügliche  
Zeichen durchgreifet, daselbst Herbst  
und Winter ist: also wissen wir im Gegens  
theil von diesen 4. Jahres Zeiten hier  
wenig oder gar nichts zu sagen, wenn  
man nicht absonderlich auf die Früch te  
der Erden zugleich seine Absicht  
hat. Denn die Einwohner hiesiger Lans  
ben, theilen das Jahr nur in zween Theis Ca  
le, und folgen darinnen den Schiff-Leu  
ten nach, welche es wegen der Winde und ein  
anderer Umstände willen, in die gute  
Monflon und in die böse Monflon theis  
len; die sie aber hier an dessen Vorges  
bürge absonderlich, die Regen Zeit und  
die truckene Zeit nennen. Ei ba gu am  
Jede dieser Abwechselungen zimmet  
ihren Anfang mit einem Solstitio oder u  
Sonnen: Wende, und endiget sich mit b  
dem andern. Was die gute Monflon,  
oder wie man hier saget, die truckene Zeit  
angehet: so hebet dieselbe an, wenn die  
Sonne in die südlichen Zeichen kom  
met, das ist: wenn unser Frühling an  
hebt und der Sommer folget, oder wenn  
in Europa Herbst und Winter ist. So  
bald sie aber in die nordlichen Zeichen  
eintritt, und Europa Frühling und  
Sommer, wir aber hier Herbst und  
Winter haben. So endiget sich diese gute  
Monflon, oder truckene Zeit, und hebet  
die böse Monflon oder die Regen Zeit  
an; welche wieder so lang währet, biß die 68  
Sonne in die südliche Zeichen zu brets for  
ten anfanget. Mit einem Wort: wenn  
die Sonne in die Waag tritt, so fanget  
die gute Monflon oder truckene Zeit an;  
begiebet sie sich aber in den Widder  
so höret diese auf, und fänget die böse  
Bouffon oder die Regen- Zeit an. gu

# 349.txt

Erster Theil. XXI. Brief. c.  
  
Hiermit nun haben die Winde eine  
aue Anverwandschafft: und wissen die  
hilff Leute aus der Erfahrung wohl,  
ihnen zur Zeit der guten Monflon  
er der trucknen Zeit, welche im Ende des  
ambers anfanget, und big in Marfore  
währet, fein Unfall begegnen  
wenn sie nahe bey diesem Vorgebürge  
oder schon in dem Haven liegen.  
  
nn sie haben keine andere Gefahr aus  
tehen, als daß sie mit dem Süd-Ost  
ind, welcher alsdenn mit seinen Neben  
inden die Herrschafft behauptet, nicht  
men in den Haven des Tafel Bergs  
namen: sondern sie sind gemessiget, ents  
der nach der Saldancha Bay zu lauffen,  
er aber unter der Taren-Insul zu ans  
en. Wenn sie es gleich so weit brin  
in den Haven mit hinein zu segeln: so  
ihnen doch der starcke und niedrige  
Sind darinnen hinderlich, daß sie nicht  
die rechte Rhede kommen können,  
andere Schiffe sonsten Ancker werf:  
sondern sie müssen unter dem Rob  
Eyland so lange verziehen, biß sich  
fer ungestimme Wind \*\*gelegetHingegen\*\*  
in der bösen Bouffon,  
er Regen Zeit, welche im Ende des  
arti anhebet, und bis in den \*\*Septemfort\*\*  
währet, verhält sich die Sache  
nz anders: und behauptet alsdenn der  
ord-West, mit seinen Neben Winde  
Herrschafft. Denn obgleich dies  
den anfahrenden Schiffen, fortheils  
feig scheinet und auch ist so haben sie  
ch dieses Ungemach von ihm mit zuges  
arten, daß sie von weiten, auch offt  
als ganz nahe, nichts sehen und erden  
können; weil die Lufft ganz schwehr,  
d sich auf die Ober-Fache des Affers  
et, und dahero die Berge bedecket,  
man ganz nahe daran und darunter  
Man hat solches in der guten \*\*Moufabermal\*\*  
nicht zu besorgen, weilen  
denn der ganze Himmel meist alles  
t heiter und klar ist. Über dieses dörffen  
wenn sie gleich das Land ersehen und  
andt, mit einem schweren Nord-West  
ht wohl trauen, in einen Haven zu  
offen: weil die Fahrt des Schiffes all  
schnell ist, und die ausgeworfene Anr  
nicht wohl halten wollen noch fon  
n. Ist es nun daß sie ja endlich in den  
aven gekommen, auch gut und wohl  
den: so find sie dennoch nicht Sorgen  
y, weil offtmals ein Ancker, auch  
ld alle den zugleich, in einem Augen  
& brechen können: wodurch das  
gewordene Schiff, gerade nach dem  
Affer zugehet, und daselbst an den Kips  
pen zerbricht, oder sonsten strandet.  
  
Beyde diese Winde, rasen und toben was bie  
in dem Haven, und auf dem herum lie- Capite  
genden Land entsetzlich; also daß man in Besche  
der trucknen Zeit, wegen des vielen Stauffen er  
bes, nicht wohl ausgehen fan: indeme eis regen.  
nen derselbe, mit vielen Sand: Steins  
lein vermischet, die so groß allinse oder  
Erbsen, in das Gesichte gesaget wird,  
wodurch man im Gehen verhindert wird.  
  
In der Regen Zeit aber verbietet einem  
der viele vom Himmel fallende Regen,  
das Ausgehen: und dancket man GOtt,  
wenn man nichts ausser Haus zu thun  
hat. In der freyen See sind sie hinges  
gen vielmals etwas gelinder, und wehen  
über das Wasser hin: welches den  
Schiffen, woferne sie nicht Land ermus  
then oder alle Augenblick gewarten, ganz  
keine Gefahr bringet.  
  
Ich weiß mich gar wohl zu ensin, Derauß  
nen, daß ich mich des Nachts vielmals gemeined  
aus meinem Bette habe recidiren müssen, der in  
wenn der Süd-Ost gar zu sehr gehau effeff  
Wohnu  
set: indem ich mich gefürchtet, er möchte ein  
meine Garten Wohnung über einen  
Hauffen reissen, und mir also inversus  
thet das Lebens Licht ausblasen. Denn  
es begonnen oft die Balden samt dem  
ganzen Dach Stuhl sich zu bewegen  
daß es nicht anders frachte, als ob fie je  
so einfallen müßte. In solcher Angst hat fis  
nahm ich allezeit meine Zuflucht zu der ge- deswegen  
wölbten Wendel Treppe : in \*\*welcherriesich\*\*  
mich verbarg, und so lang stehen blies  
be, biß ein so gewaltiger Anfall vorüber  
war. Denn hier bildete mir ein am fi  
cheisten zu seyn, weil die Balcken und  
Sparren wohl anders wohin würden ges  
fallen seyn: und wenn sie gleich auf die  
Mauer gefallen, würde doch dieses Ger  
wölbe darum ohne Schaden geblieben  
seyn.  
  
Diese Art Winde nennen die Schafs Schiff  
Leute mit einem Portugiesischen Wort cute geb  
Trava Winde: bedencken aber dabey wind ei  
nicht, daß die Trava - Winde, welche nen un  
ihnen mitten in der See entgegen doms amen  
men, ganz anderer Art und Eigenschafft  
ten sind, als hier der Süd-Ost-Wind  
an diesem Vorgebürge. Es wundert mich  
dahero auch nicht, daß Varenius in feis Fehler d  
ner Geograph, General. lib. 1. cap, 21prop.  
10. pm. 476. feq. 4 den hiesigen  
Wind ausdrücklich unter die \*\*TravadWinde\*\*  
mit ehlet ; unerachtet er in der  
Proposition gleich eine Eigenschafft ans  
gezeiget, die mit dem hiesigen Süd-Ost Wind  
Varenii.

# 350.txt

Erster Theil. XXI. Brief. 2c.  
  
Eind gar nicht überein kommet. Er  
get nemlich: Venti quidam dubitandi  
t & impetuoso, non diu durantes, das  
t: Es giebet einige schnell kommende  
nd ungestimme Winde, aber sie wähen  
nicht lang. Dieses Aucto is Jr  
umrühret daher, weil ihm die vielfuss  
gen Reiß Beschreibungen, auf welche  
hierinnen hat bauen müssen, keinen bes  
rn Unterricht gegeben haben: da doch  
defer offt und gemeiniglich lang genug  
ahret, wie im Verfolg wird gezeiget  
werden.  
  
Wenn man deutlich von der Sache  
eden will, so verdienet meines Brachs  
ns nur derjenige den Namen, eines  
arvad Winds, der einem andern, wel  
Der schon lange gestanden und gewähret,  
hell und unverhofft entgegen kommet,  
nd aus einer ganz andern auch gerade ges  
en über stehenden Welt Gegend nahet,  
nd dahero das Schiff einen andern  
Bey zu nehmen zwinget. Zu solchen  
Gedancken werde ich durch die Portage  
sche Benennung selbsten veranlasset,  
is die ohne Zweiffel von dem Lateinis  
hen Wort \*\*Iransvadere\*\*, herkommet,  
elches Überhingehen oder Wehen be  
beutet ; oder aber es stammet von  
\*\*Transvertere\*\* ab, welches Umkehren heiß  
t.  
  
Uber dieses habe Zeit meiner Reise,  
vielmals gesehen und erfahren, daß in dem  
essen Welt Gürtel oder in der \*\*Zonatorda\*\*  
vornemlich Südwerts der Linie,  
us einer Bech schwarzen, dicken, finstern  
nd sehr zusammen getriebenen Wol  
en, ein schneller Wind mit der größten  
urin heraus gekommen, welcher dem  
ligen, den wir vorhero lang gehabt,  
anz entgegen und zu wider war; also,  
aß unsere ausgespannte und von dem  
origen Wind hoch aufgeschwollene Ses  
el, nicht nur augenblicklich leer stunden:  
ondern auch mit der größten Gewalt ges  
en den Mast anschlugen und uns in  
Befahr sehten, den Mast samt benen  
aran hangenden Segeln zu verliehren;  
der doch, daß er sie zerreissen würde.  
  
Bir musten deswegen auch alsobald  
en das \*\*Schiffumkehren\*\*, und einen an  
ern Weg segeln, unerachtet wird versi  
pert waren, daß er über eine halbe Stund  
nicht anhielte.  
Wenn dannenhero die Schiffs-Cas  
iatine, samt den Steuer Leuten, eine  
ache schwarze Bolcke entweder in der  
Bähe, oder auch nur von Ferne \*\*ansichgwerden\*\*,  
und dabey befinden, daß sie  
zusehens grösser wird: so befehlen sie ges  
meiniglich den Matronen oder Baths Ger  
fellen, ingleichen seesoldaten, fertig zu  
stehen, damit sie alsobald entweder die  
Segel ganz einnehmen können, oder  
doch selbige nach dem neus ankommenden  
Wind zukehren. Denn sie wissen schon  
durch die lange Erfahrung, daß dieser  
niedrige Wind nicht lang anhalte; nach  
dessen Verlauff sie den alten Weg wie  
der nehmen können, woferne nicht schon  
bereits wieder eine andere dergleichen  
Bolcke im Gesicht und nahe ist. Wie Esto  
es denn gar offt geschiehet, daß an einem lice b  
Tag, auch wohl in einer Nacht, unters gleich  
schiedliche dergleichen unangenehme Gás  
te annähren, denen man gleichwohl still  
halten und nur die Segel ganz eingeh  
men und zusammen binden muß, biß wie  
der einige helle Lufft erscheinet. " Silb  
Mit solchen Eigenschafften ist gewiß Bon  
der Süd-Osten Wind an dem Borges Capi  
bürge nicht begabet: als welcher so schnell Bind  
nicht einbricht, wenn man gleich seine  
Vorzeichen lange vorher siehet, und das  
hero dem vorigen Wind sich nicht so gleich  
widersetzet. Wenn er aber angefangen  
durchzugehen, und die Schiffe mit den  
Vorder Theil nach ihm zu ehren: so fánang  
get er schnell an krafftig zu werden, und so zu tob  
hart durchzugehen, daß man meinen fol  
te er würde alles umkehren, und nieders  
reissen. Wer alsdenn auszugehen hat, der  
garwohl ohne Mantel gehen, auch seine  
Augen und ganzes Gesicht wohl erwah  
ren, damit es nicht voller Sand und  
Staub gewehret werde. Eben deßwe seiner  
gen wird man alle Häuser, deren Thüren gen bi  
nach dem Wind gebauet sind, zugehe ersch  
chet finden, und wird einer wohl \*\*etlicheseamal\*\*  
klopffen müssen, ehe ihm auferas  
chet wird; indeme er mit grosser Furie hins  
ein blásset ja durch beständiges Anschein  
sen des Sandes und der kleinen Sand  
Steine, die Fenster zerbricht. Man  
Dieses thut er nun, nebst andern Uns  
gelegenheiten, welche an dem Saamen,  
und dem Wein Stock des Feldes fesches  
hen, davon schon vormals geschrieben has  
be, auf dem Lande. In dem Haven aber, but  
ob er gleich eben so hart raset, \*\*ſauſſet\*\* und dem  
brauset, kan er doch denen allda vor Anderlin  
cker liegenden Schiffen keinen andern Scha  
Schaden zufügen, als daß er sie in dem  
nun nach ihm gekehrten Lager, bald in  
die Höhe bald wieder niederwärts newe  
get, und gleichsam zum Tanz anreißet,  
Denn weil er von dem Lande herkommet,  
so treibt er sie viel eher von dem Lande in  
die

# 351.txt

Erster Theil. XXI. Brief. c.  
  
esse, als daß er sie zum Stranden  
Ite zwingen, wenn auch gleich alle Aber  
würden verlohren gehen; welches  
och von ihm nicht zu gewarten, woher  
sich anders ein kluger Steuer oder  
Schiffs-Mann will in acht nehmen, und  
ann und wan ein wenig mehrere Stricke  
Der Ander-Thaten schiessen lassen. Uber  
eses kommt er nicht, sich etwa nur eine  
albe Stunde hören zu lassen, wie die  
achten Trava Winde thun; sondern er  
ehret gemeiniglich sehr lang 1. 2. 3. auch  
ohl acht Tage nacheinander: ja offt  
ohl ein ganzes Monat lang, wie im  
Befolg wird gezeiget werden.  
  
Hieraus erhellet nun zur Genüge, daß  
efer Wind fast gar nichts mit den  
arvad. Winden gemein habe; angefes  
n ich schon lange Jahre gar genau Ach  
ng darauf gegeben, und darum die Sas  
e so wie sie sich allezeit zugetragen, vor  
stellet habe. Hierzu will ich nur noch die  
deßen, daß diese gute Monflon darum  
betrockene Zeit genennet wird, weil offts  
als in 1. 2. 3. Monaten kein einiger Res  
n Tropfen fället; und wen es mitten im  
ov. noch einen kleinen Regen giebt, als  
welche Zeit die Ehren aus ihren Hals  
en hervorsprossen müssen, und die Traus  
goß zu werden anfangen: so haben wir  
e unfehlbare reiche Ende so wohl an  
orn, als an Wein zu hoffen. Man  
vff sich hier vor Wetter-Schaden und  
dern Nachteilen nicht fürchten,  
es gleich am Anfang dieser trockenen  
eit und zu Ende derselben, etwas don  
rt und wetterleuchtet: auch die Son  
elbige ganze Zeit über, ihre größte und  
Sichtigste Würckung hat.  
  
Gleichwie es aber diese trockene Zeit  
er, wie gesagt worden, wenig regnet,  
d der Süd-Ost-Wind fast allezeit, ei  
n beständigen klaren Himmel erhált:  
o geschiehet in der Regen-Zeit, oder  
r bösen Montgon, vollkommen das  
gegentheil. Denn so bald diese beranbet,  
so verlieret nicht nur der alte ge  
achte Wind feine Krafft und Verd  
n/und tritt an statt dessen der betrüb  
Nord-Ost ein: sondern aus der heus  
n Lufft und faren Himmel, wird eine  
erzogene, mit dicken, finstern Worden  
\*\*fettelufft\*\*; welche an statt dessechees,  
in Europa des Winters zufallen pales  
, so häuffige dicke schwehre und  
g-anhaltende Plan Regen fallen las  
,daß man fast alles Land von Was  
überströmet sehen kan. Es sind son  
rlich die zwey Jonathe Junius und  
Julius so waldicht, trúb und regnerisch,  
daß man kaum die Sonne einmal erbis  
aft: und muß man sich wohl offters zu  
Frieden geben, wenn man ihren Discum  
und lundenschen, durch die Wolcken ers  
kennen kan. Mit einem Wort: so schlimm  
und ungestümm desid-Ost ist, wenn die  
Soñe in den füglichen Zeichen laufet; eben  
so schlim ist der NordOst, wenn disons  
ne die nordlichen Zeichen durchwandert.  
  
Erffe  
Gleichwohl aber kan man diese zwey  
gerade gegen einander überstehende, und  
von einem halben Jahr biß zum andern  
wehende Winde, an diesen folgenden  
Stücken mercklich unterscheiden. Ersts  
lich: Gleichwie der Süd-Wind-West mit  
seinen Bey-und Neben Winden, die merseb  
Bolden voneinander jaget, und sie durch der C  
seine ungemeine Gewalt zerstreuet: also de  
hingegen jaget elbige dieser Nord-West  
zusammen, und verfinstert den ganzen  
Himmel; also, daß die Wolcken mit ih,  
rer Last auf den Bergen aufliegen,  
elbige verfinstern helmgesicht entziehen:  
und machen, daß man weder nahe noch  
ferne einen Berg erkennen fan. Denn  
nicht nur ihre Schwehre, sondern auch die  
Dice machen sie nicht allein sehr schwarz:  
sondern sie verursachen auch, daß der  
Horizont unserer Augen, sehr klein muß  
werden. Wenn man aber die in denfers  
ben enthaltene Feuchtigkeit absonderlich  
betrachtet: so kan man sich gar leicht eins  
bilden, daß \*\*schwehrePlay\*\*-Regen vielbel  
tig fallen müssen: insonderheit da elbige  
hier an statt des Schnees sich einfinden,  
und auf die Erde fallen. Doch ist auch  
wohl bey der kleinesten Mittags Eon  
nen Höhe, welche kaum, 33. Grad  
ausmachet, möglich daß es schneyet:  
alleine daß selbiger solte auf ebene Felder  
und in die Thaler gelangen, ist eine Sas  
che die mir niemaln zugericht \*\*gekomenBerg\*\*  
  
Zwar ist wahr, die Berge kan man em  
alle Jahr, sonderlich aber im Junio, Julio Capo  
und Augusto, mit Schnee oder vielmehr Schn  
kleinen Hagel Steinen bedeckét an oder  
schauen, und sie mit ihren weisen Giffs bebed  
seyn.  
  
feln gar weit in die Ferne erblicken; wel  
cher nachmals wenn die Sonne dem  
Aequatori sich nähret, weich wird, ers  
schmelzet, und den Bergen ihr altes  
natürliches Ansehen wieder giebet: al  
leine daß man auch Eiß, und insonder  
heit bickerus als eines Stroh Halms di tem  
de, solte finden und sehen können, ist am  
nicht allein der langen Erfahrung zuwie m  
der; sondern es ist vielmehr dieses gewiß,  
daß, wenn ja Eiß zum Vorschein kom̃ met,  
Ba

# 352.txt

Erster Theil. XXI. Brief. 2.  
  
et, und auf der Fläche einer Pfizer, oder  
Schüssel, oder auch einem Faß Boden,  
er mit Fleiß deßwegen in dienach-Lufft,  
fézet worden, sich sehen lasset: selbiges  
icht länger dauren kan biß dieSoñe wie  
er über \*\*denHorizont\*\* kommet, und unges  
ehe eingestünde vorhanden gewesen. Den  
denn schmelzet es plozlich weg, und  
wird wieder Wasser das es vorhero gewest  
n: gleich bereits anderwärts ist gesaget  
orden.  
  
Der andere Unterscheid, dieser bey:  
en Winde bestehet darinnen, daß,  
bleichwie der Süd-Ost Wind mit seinen  
Bey und Neben-Winden, anschiffen  
in den Haven wollen, oder schon dar  
men liegen; feinen Schaden zufügen  
an; indem er selbige entweder nur ein  
enig långer an den Andern hindert oder  
ber wenn er sie von den Ackern loß ges  
klagen zurück und von dem Land abtei  
et. Es ist also der gegenüber stehende  
Word-West Wind, mit seinen Bey-und  
Reben-Winden, \*\*denSchiffenden\*\* sehr ges  
ehrlich und schädlich. Denn weil er den  
Süd-Ost an Hefftigkeit und Ungestüm  
igkeit nichts nachgiebet; sondern ihm  
vielmehr wo nicht übertrifft, dennoch  
vollkommen gleich ist, auch eben so lang  
auret und anhalt: so folget schon von  
lesten, daßer denen die in den Haven  
wollen und müssen, darum gefährlich und  
chädlich seye, weil sie wegen der dicken  
Wolcken und schwehren Lufft, von fere  
nichts erkennen können.  
  
Ob sie nun gleich durch Hülffe der Abeychung  
des Magnets, der Polus Hd  
und der Länge des Orts, welche zwar  
zweifelhafftig genug; aus dem Auf oder  
Niedergang, auch wohl beyden zugleich,  
enn es seyn fan, gesuchet und gefunden  
bird; wie auch ans andern Steuer:  
Männischen Hülffs Mitteln, wohl wie  
en können, daß sie nicht weit mehr von  
em Lande, nach welchen sie gesegelt, ent  
ernet sind; ob ihnen auch wohl die uns  
er dem Wasser liegende Klippen und  
Sand-Báncke, durch die Erfahrung be  
andt seyn; ja ob ihnen gleich nicht nubes  
ust, daß das Land dieses Vorgebürge  
hr hoch seye, und grosse hohe Berge  
abe; wie nicht weniger, daß in der Einart  
des Havens eine kleine Inful lies  
welche unter dem Namen des Roben  
Eilands befandt ist, worauf von der  
lustren Compagnie eine Wache lieget,  
e auf die Schiffe acht haben und ein  
Stück losbrennen: hernachmals aber die  
holländische Flagge aufstecken muß,  
bald sie nur eines ansichtig wird: wel  
ches alles auch auf dem Löwen - Kopff ges  
schehen muß, als bereits zur andern Zeit  
umständiger ist berichtet worden; ob end  
lich auch schon diese Wache bey der Nacht  
ein grosses Feuer auf einem grossen Hügel  
anzustecken Befehl hat, damit sich die hine  
ein fahrende Schiffe darnach richten fón  
nen: so kan sie doch dieses alles wenig oder  
gar nichts helffen. acto nen  
Denn wegen der dicken und starcken Bar  
Lufft, können sie entweder das aufgesteckt  
te Zeichen der Flagge, oder auch bey 3eit  
Nacht das angesteckte Feuer nicht sehen; wirff  
oder aber wegen des rasenden und toben  
den Windes können sie das loß-gebrande  
Stück nicht knallen adren; und endlich  
verursachet auch dieser barbarische Feind,  
daß sie das Schiff nicht so regieren kön  
nen wie es ihnen wohl zustünde, und sie  
selbsten gerne wollten, daß sie die gefährli  
chestand-Dancke und unter dem Wasser  
liegende Felsen vereideten. Wie denn  
absonderlich eine grosse Klippe der Wallfisch  
genennet, bey der Robben Inful an  
zutreffen, vor welcher man sich insonder  
heit in acht zu nehmen. fonf  
Hierzu kommet endlich noch ein an We  
ders Ungemach, das offtmals die Gef  
Schiffs Regenten keine rechte grandis lauf  
che Wissenschafft von dem Land und des nen  
sen Eigenschafften, viel weniger von  
den Winden und andern Umständen  
haben: und dahero desto leichter in eine  
oder andere Gefährlichkeit gerathen, wie  
solches manchmal zu geschehen pfleget  
deir  
Alle diese Ungelegenheiten nun, has we  
ben ohne Zweiffel die Herren Directores Sd  
oder Bewindhabe der Illustren Com bon  
pagnie bewogen, einen Befehl ergehen ant  
zu lassen, daß keine aus Indien zurück und  
kehrende Schiffe alsdenn mögen her fen  
kommen, wenn diese böse Mihtlon oder  
Regen Zeit regieret: sondern sie hat den  
Häuptern der Indischen Länder anbe  
fohlen, alsdenn selbige von Batavia und  
Ceylon abzufertigen, wenn an diesem  
Vorgebürge die gute Monflon oder trug  
cene Zeit ist; damit sie vor Endigung ders  
selben, und daß sie noch Zeit haben, sich  
allhier zu erquicken und zu verproviantieren,  
wieder ab und nach Holland feags  
len. Denn weil die Schiffe und alles dies  
Vol schon lang in Ost-Indien gewest dicd  
fen; auch lange Zeit unterweges zuges fe at  
bracht, und dahero sehr abgemattet auch lan  
manchmal Schad-loß worden: so müssen mu  
sie nothwendig hier alle anlánden; theils  
frisches Wasser und gute Victnalien  
einzunehmen: theils auch um wieder im  
tour

# 353.txt

Erster Theil, XXI. Brief. c.  
  
Stand gestellet zu werden, damit sie die  
gefangene Reife gar fort setzen und vol  
den können.  
Zwar ist nicht zu käugnen, es müssen  
ach alle aus Holland kommende, und  
dh Indien definierte Schiffe hier ans  
den; sie mögen gleich um Weihnacht  
n, oder Ostern, oder auch im Septem  
daselbst abgeschickt werden: und ges  
glich hier zur Zeit der guten oder bösen  
aulon, das ist Regen oder trucknen  
eit anlangen; alleine ausser dem, daß  
= mit einer nachdrücklichen und bereits  
druckten Instruction versehen werden,  
Worinnen ihnen alle Gefahren deutlich  
gemahlet und beschrieben sind: so has  
n sie auch noch so abgemattes Volck  
ht, als jene, die aus Ost-Indien zu  
fommen. Hiernächst werden die Mas  
fen oder Bots Gefallen durch eine an  
bliche Belohnung von 10. Rthl. aereis  
et, fleissiger nach dem Lande auszuges  
n: die auch derjenige gewiß bekommt,  
Sicher am ersten dasselbe entdecket, und  
nd ruffen. Wie ich dena gesehen, daß  
no 1705. da ich hier anam, an statt  
es einigen der auf dem Mast: Baum  
eißschild-Wacht halten muste, manchy  
il wohl 6. 8. biß 10. unten auf den  
trick-Leitern gestanden oder gesessen,  
Iche die gedachte 10. Rthl. zu derdie  
sich bemühet haben.  
  
Über dieses haben die auslaufende  
b erst hier ankommende Schiffe, gute  
der-Thaten, womit sie ihre eingelauff  
e Schiffe weit sicherer als diejenigen  
Ander legen können, so aus Ost-In  
n zurück kommen: und ihre Ancker  
auten schon vielfältig gebrauchet, das  
cch aber in schlechten Stand und Halt  
feit geneßet haben. Endlich so bleis  
diese aus Holland hier angelangte  
chiffre, selten über 14. Tage oder 3. Won  
liegen; indem sie, so bald das Was  
und andere benötigte Provigion ein  
kommen ist, alsobald wieder fort, und  
Batavia oder Ceylon zusegeln: da  
währender Beit ihre angebrachte  
dancken wieder gesund oder frisch Volck  
eichet, auch ihre benötigte Brieffe  
gefertigt worden sind. Im Gegen  
il müssen diejenigen Schiffe so aus In  
kommen hier über 2. Jonathe bleis  
; indem eines auf das andere warten  
ß, biß fie alle mit Bold und Proviant  
sevenwolden, auch ihre Briefe nach  
land empfangen haben; damit sie  
hals in Compagnie ab und nach  
Hand zusegeln können. Wer siehet  
nun nicht, daß diese weit mehrerer Gefahr  
unterworffen sind als jene? indem diese  
schachere Ander Thaten und weniger  
Bold haben, auch schwehrer beladen  
sind als jene, und dennoch noch länger  
als jene liegen müssen. re am C  
Um eben dieser Ursachen willen, hat war  
auch die Englisches Indische-Coepa-aud  
nie, ihren Schiffen Befehl ertheilet, daß feum  
sie in der bösen Bouffon oder Regen ads  
Zeit, vornemlich in den Monaten lande  
des Junii und Julii, nicht sollen den diesi  
gen Haven antaun, woferne es nicht  
die höchste Nothwendigkeit erfodert. Es  
hat sie nemlich ebenfals die Erfahrung  
gelehret, daß der Nord-West Wind  
ein sehr gefährlicher, schädlicher und hebs  
tiger Wind sey, der den Schiffen gar  
bald den Garaus machen könne. Benn  
Denn es sind einsmals einige derselben, am C  
welche in diesen 2. Monaten hier geles zu Gr  
gen, zu Grund gegangen und geblieben. segen  
Anno 1697. hat ein gleiches Unglück die  
Illuftr Holländische Compagnie betraf  
fen, welche in dem Monat Junio, zwey  
aus Indien zurücke gekommene, und nach  
Holland definierte Schiffe in einem Au  
genblick verlohren hat. Welches denn dass  
jenige so ich zuvor angeführet, gar schön  
beweiset, und billich urtheilet, daß die  
Retour, Schiffe in dieser Monflon nicht  
follen hier anbänden, wenn es nicht die  
höchste Noth erfodert: oder ihnen son  
sten schleunig wieder kan hinweg geholffen  
werden. Ein  
Wiewohl, es war auch Anno Indis  
1706. eines von denen dem Untergang Schiff  
sehr nahe, welches erst aus Holland hier ef  
angekommen, und die Zucker Mühle ge- glaces  
nennet wurde; indeme es des vorher  
gehenden Tages kein Land erkennen kon  
te oder zum wenigsten daran zweiffele;  
die folgende Nacht aber darauf anvers  
muhtet in den Haven ein, und zwischen  
etlichen daselbst vor Ancker liegenden  
Schiffen durchliefe, welche es nicht  
mag in acht genommen haben. Anmit  
tels fam es aber so weit in den Haven hin  
ein, biß es endlich die Brandung, oder  
die an dem Affer schaumende und wieder  
zurück-prellende Wellen erblickte; da es  
denn nach ausgeworfenen Send Bley  
befand, daß es nicht mehr als einen  
Schuh tieff Affer mehr unter sich hate  
te, und also schnell andern muste, wolle  
te es nicht ganslich auf dem Sand eizen  
bleiben, oder wohl gar in Stücken stof  
sen. Das Schiff schoß zwar die ganze  
Nacht durch ein Stück nach dem andern  
loß

# 354.txt

Erster Theil. XXI. Brief. 2c.  
  
oß, aber niemand konte ihm helffen oder  
athen; biß endlich des darauf folgen  
Den Tages, durch Ordres des Herm Gouverneurs  
Wilhelm Adrian van der Stel,  
eine Rettung erfolgte. Ob aber an diesem  
gangen Vorfall nicht der Capitain, der  
in fühler, verwegener Waghals war,  
Schuld hatte: davon mag ich nicht ur  
heilen. Genug, daß man das Schiff,  
Volck und Gut noch gerettet; wie zu  
anderer Zeit umständiger berichten  
werde.  
  
Hieraus erhellet also genugsam, was  
sor ein greffer Unterscheid zwischen diesen  
weyen Winden fen. Ich könte drittens  
och diesen weit-läufftig hinzu setzen, wel  
hen die Land-Leute in Obacht nehmen.  
Ich will aber nur kürzlich sagen, daß selbig  
er darinnen bestehe: Gleichwie der SüdOst-Wind  
alles austrücknet, daß man  
auch nicht einmal mit einem Pflug in  
ie Erde kommen und ackern kan; mit  
in derselbe zur Zeitigung der Ehren  
and aller Feld Früchte sehr viel beytrás  
et; auch selbige, wenn sie ihre Reiff  
eit erlanget, wieder heraus chläget  
and verursachet, daß mit Schaden vieles  
muß verlohren gehen: also machet der  
Nord-West durch seinen vielen mitte  
rechten Regen, daß alles dergestalt be  
auchtet wird, daß der Ackersmann, wie  
ol etwas mühsam ackern, und seinen  
Saamen darein streuen; auch das gan  
e Jahr hindurch Futter vor sein Vieh  
uf dem Felde haben: und endlich mit den  
eiffen Früchten so wol die Augen, als  
en Bauch und alle Sinnen vergnügen  
an.  
  
Gleichwie aber schon zu anderer Zeit  
on diesem Unterscheid weitleufftiger ges  
andelt: und absonderlich noch dabey angewiesen  
habe, was dem Ackersmann  
hauptsächlich jedes Monat zu thun ob  
ege: also wird hier nunmehro hoffent  
ch nicht nöthig seyn, eine Wiederhol  
ing davon anzustellen; sondern mein  
Der: wird sich schon vergnügen können,  
aß auch dieser Unterscheid mit wenig  
en ist berühret worden. Ich will viel  
mehr weiter fortgehen, und endlich auch  
en vierdten und legten Unterscheid hintun;  
welcher, weilen er die Mens  
hen selbsten angehet, und von ihrer  
Gesundheit oder Kranckheit Nachricht  
ebet, von weit mehrerer Wichtigkeit  
d Ansehen seyn wird.  
  
Denn wenn dejud-West Wind mit  
inen Bey-und Neben: Winden bähet,  
haben wir uns, gleich bereits vorhero  
ist angezeiget worden, einer sehr subtilen,  
ganz reinen, von Nebeln und Wol  
cken befreiten und gefunden Lufft zu ers  
freuen. Wenn aber der Nord-West  
Wind mit seinen Ben-und Neben-Win  
den anfanget durch zubringen: so em  
pfinden wir, daß die Lufft ganz schwehr,  
mit allerley Unreinigkeiten angefüllet,  
und ganz dicke: auch deßwegen der Ge  
rundheit in keine wege zuträglich sey. Auf  
den  
Nun ist dieses durchgehends gewiß, w  
daß eine fubtil und reine Lufft auch cis  
nen branden Menschen wohl thue, und me  
ihn erquicke: bey einem gefunden aber che  
die Lebens-Geister, ja das Gemüth selbs  
sten, zu Verrichtung ihrer obliegenden  
Geschäffte, hurtig und munter machet  
hingegen aber eine unreine, dicke  
und schwehre Lufft eingezogen werden  
muß, da werden auch zugleich die Lebens  
Kräfften geschwechet, mithin Brands  
heiten erwecket; die erweckte gestärcket,  
und so weit fort geführet, daß auch dies  
jenige, welche nur mit einem schlechten  
und nicht viel bedeutenden Fieber behafft zu  
tet sind, als welche Art Kranckheit als ei  
denn, nebst den Schnupfen, allhier am  
meisten unter den Menschen regieret, lich  
in drey Tagen von allen Fleische kom den  
men, ausdorren, und wenn noch ein  
kleiner und geringer Zufall dazu schlägt,  
der an andern Orten gar nicht einmal  
geachtet wurde, mit dem Todte selbsten  
ringen, viele aber wohl gar unterliegen  
und sterben düften; vornemlich wenn  
ihr voriges Leben etwas unrichtig gefüh  
ret, und in allerhand bündlichen Ergötz  
lichkeiten ist zugebracht worden. funt Cap  
Cap  
Dieses könnte ich von dem hiesigen  
Ort durch viele Erempel erweisen und  
darhun, woferne es die Nothwendigkeit  
erfodert: ich mir auch nicht vorgenomen  
hatte, diese Materie weiter in einem andern  
Brieffe auszuführen, und absenders  
lich von den Kranckheiten zu handeln.  
  
Inzwischen halte ich dafür, daß aus den  
bißhero gesagten schon genug erhelle, wie e  
die truckene Zeit viel gefunden und anges Be  
nehmer sey, als die Regen Zeit. Es funt  
wird auch aus den folgenden just bedes die  
beten Brief, klárlich zu ersehen seyn, daß  
die Abwechslung dieser sonst sehr hefftig  
gen und grausamen Winde, dennoch Die  
fehr viel beitragen, daß hiesiger Ort so am  
gesund ist, und gesunde Lufft hat. Denn  
woferne solche Abwechselung nicht ges u  
schahe, würde schwerlich ein Europäer,  
vornemlich einer, der erst ankommet und  
hier bleibet, oder auch bleiben muß, lang  
gesund mad  
ne g

# 355.txt

Erster Theil. XXI. Brief. 2.  
  
und bleiben können: sondern er wür  
gar balden in das Gras beissen muß  
Daß ich aber dieses Urtheil fälle, da  
leitet ja zwinget mich abermals die  
fältige Erfahrung; welche Hand  
böfflich lehret, daß, wenn in der truck  
n Zeit der Sud-Ost nur drey Tage  
ht wehet, alsdenn die Lufft mit vielen  
einigkeiten angefüllet, und von de  
1 ausgeworfenen Tromba, auch an  
n am Strand oder Affer befindlichen  
e-Gras, ein solcher Gestanck erres  
wird von welchen man gar balden  
vff-Weh und andere Anfechtung em  
det. Ich will aniezo von dem vie  
Ungeziefer, Fliegen, Mücken und  
Dern kleinen Geschmeiß gar nichts sas  
als welche die Lufft alsdenn fast ver:  
tern und einem auf dem Weg sehr bes  
wehrlich seyn; sondern nur noch dies  
hinzu thun, daß, wenn man in den  
festen Sommer-Tagen, woran die  
ohne über 70. Grad hoch ist, und also  
n Scheitel: Punct zimlich nahe kom  
, die starcke Hiße der Sonnen  
rahten zu Hülffe zimmet, und als  
n von diesem Gestanck urtheilet, ob  
ernach nicht glaublich seye, daß sich  
e Unreinigkeiten in der Lufft sammt:  
? welche schwehre Kranckheiten verbr  
en würden, wenn sie nicht durch dies  
Wind zertrieben und verjaget wür  
Es ist dahero die Abwechselung  
nöthig, naßlich und heilsam.  
  
Diesen beyden rasenden Winden les  
aber der sanfte Süd-West Wind,  
casam einen Stillstand auf; welcher  
enn zu wehen und seine angenehme  
t merden zu lassen anfängt, wenn eis  
jeden Herrschafft zu Ende gehet:  
welches in denen beyden Monaten  
tius und September geschiehet, als  
its oben ist gesagt worden. Eben  
derwillen werden berührte zwey Modon  
den Schiff Leuten, nebst denen  
gen Einwohnern, die zweifellos  
genennet: weil man alsdenn nicht  
en könnte, wenn man es nicht vorher  
aus der Erfahrung gelernet, welcher  
nd die Ober-Stelle behaupten, und  
hin und wieder ziehende Wolcken  
Seder erdickern und zusammen jas  
oder aber vertreiben und fortjagen  
de. Bey dem ersten Monat, nem  
dem Martio, freuet sich der Land  
über seiner reichen Wein-Lefe;  
dem andern über den Saamen, von  
hem er im November und December  
eine reiche Ende gewartet, und in  
mittels gutes Wachsthum verhoffet und  
anwünsche.  
  
Bishero ist also überhaupt gesaget  
worden, was bey dem ersten Haupts  
Umstand, nemlich der guten und bösen  
Bouffon, oder der trucknen und Res  
gen-Zeit zu mercken und zu wissen nöthig  
ist. Nun müssen wir aber ein wenig  
näher zur Sache schreiten; und weil an  
dem bißher gesagten ganz nicht zu weife  
feln, daß es sich nemlich also verhalte:  
müssen wir nunmehro ferner umsehen,  
welche Haupt-Umstände denn weiter zu  
merden vorfallen. Es findet sich aber  
gleich in der zweyten Stelle, was von der  
Bolcke zu wissen dienlich und höchst nd  
thig ist, woraus der Wind hervor bre  
chen soll und mulso  
viel ich noch bißhero Auctores Bas  
gesehen und gelesen habe, welche diesen beaten  
ungestümen Wind beschrieben, ber an dem un  
fiamme  
dem Vorgebürge der guten Hoffnung Cadisch  
aus den Süd-Osten wehet: fo berichten wind  
fie alle einmütig, daß die Woheke, wor, ebnet  
aus gedachter Wind hervor breche, an  
fänglich so klein sey, daß sie kaum einem  
Gersten-Korn an der Grösse gleiche, dar  
nach werde sie so groß als eine welsche  
Nuß und um derwillen nenneten sie  
die Holländer das Ochsen-auge/und die  
Portugesen Dlho de Boy, weil sie einem  
Ochsen-Aug gleich sehe: sie würde aber  
bald hernach so groß, daß sie auch die  
ganze breite und ebene Fläche des Taf  
felbers, worauf fie läge, einnahme, und  
bedecke. Dieses nenneten die Hollander  
abermals, so bald sie es sehen, die Taffel  
wird bedecker, indem es nicht anders  
schiene, als ob eine Taffel bereitet würde.  
  
Hierauf bräche der gedachte Wind also  
balden mit solchen Unstúmm aus dieser  
Bolcke herfür, daß er die Schiffe, die  
sich dessen nicht versehen, und dawider  
gerüstet hätten, augenblicklich umkehres  
te, und das Unterste oben sagte. Weil  
aber die Schiffer nunmehro kluger wor  
den und davon gewarnet wären: so  
wichen sie also fort, so bald sie diese  
Wolcken sähen, von dem Affer hinweg,  
und stáchen wieder in die See. (aidinger  
inter alios Waren. Geogr. General. Eiweis  
nich  
Ob sie aber alle, die dieses vorgeben De Auch  
und offenbar schreiben, solches aus au- wo diese  
augenscheinlicher Erfahrung haben? oder Scr. bente  
ob nur etliche unter ihnen dieses gehe- richtberg  
hen, und vielmals beobachtet? oder holet  
auch, ob es einer von dem andern als eine  
ihren Be

# 356.txt

Erster Theil. XXI. Brief. 2c.  
  
eine gewisse und obnfehlbare Sache an  
genommen, und nachgeschrieben? oder  
endlich auch, ob diese so sehr beruffene,  
und so weit berühmte Sache, nach Ver  
lauff von so vielen Jahren sich verändert,  
und nunmehro ganz anders zutrage?  
solches ist mir unwissend. Unterdessen  
bilde mir aber festiglich ein, und halte  
vor ganz gewiß dafür, daß ihnen, wo  
nicht allen, doch lohnfehlbar denen meis  
ten die Erfahrung und richtige Beschaffenheit  
dieses Windes gefehlet habe. Ja  
wenn man noch gütig davon urtheilen  
wolte, so könnte man sagen, daß sie eis  
nes oder des andern Vorgeben, vor wahr  
und allgemein angenommen; unerachtet  
sie weiter keinen Umstand hinzu gethan,  
auch nicht gewest, wie die Bolcke eis  
gentlich von Farbe aussehe: und was sie  
vor andere Eigenschafften an sich habe.  
  
Weil ich aber nun bereits einige  
Jahre her ein aufmerksames Auge auf  
diese Sache geworffen: und alles was  
die Winde angehet von Tag zu Tag auf  
geschrieben; auch sorgfältig gegen an  
derer Leute Vorgeben gehalten has  
be: so will Ihm mein Herz, hier die  
Sache, wie sie sich Zeit meines An-es  
afens zugetragen, deutlich vorstellen.  
  
Doch bitte dabey gleich anfangs, Er wol  
le mir zu gut halten, daß ich hierinnen al  
len widersprechen, und ein anders bedeu  
gen muß. Es geschiehet solches nicht et  
wan aus einer Luft zur Streitbuch: fon  
dern auf Anleitung der Natur und der  
Erfahrung selbften. Unterdessen will ich  
biß auf weitern Bescheid, ausser allen  
Zweiffel gestellet seyn lassen, daß dieser  
Süd-Ost Wind, aus der Bolcke her  
vorbricht. Ich will auch noch nicht disputirlich  
machen, daß der Wind, so  
bald man die Bolcke auf \*\*demTafel\*\*-Berg  
siehet, entweder schon wehet, oder aber  
alsobalden anfangen werde zu wehen: als  
welche zwo Sachen sich nachmals schon  
selbsten ergeben werden.  
  
Ich habe mit Fleiß der Bolcke Mels  
dung gethan, welche auf dem Tafel  
Berge lieget, und selbigen bedecket; da  
mit nemlich hieraus erhelle, daß ich von  
dem Süd-Ost-Wind rede: als von des  
fen Ankunfft und hefftigen Durch Wes  
hen dieses Zeichen einig und allein hers  
rühret, auch sehr selten ohne denselben  
gesehen wird. Denn ob gleich auch der  
Löwen Berg mit einer Bolcke bedecket  
wird, wenn der Nord-West Wind we  
het, und seine Herzschaft hören lässet: so  
ist doch dieses kein so allgemeines Vore  
zeichen des Nord-West- Winds, als je  
nes von dem Süd-Ost- Wind; einma  
sen vielmals die Bolcke auf dem Löwen  
Berg lieget; und doch der Wind entes  
der ganz schwach ist, oder wohl gar  
nicht aus den Nord-Westen wehet. Zus  
dem, so ist schon vorhero gesagt worden,  
daß wenn der Nord-West-Wind wes  
het, der Himmel über und über mit  
Wolcken besetzet seye, und grosse schwer  
re Regen fallen: wenn aber der SüdOst  
sich hören lässet, ist der ganze Him  
mel ganz hell, und fan man weiter keine  
Wolde an dem Himmel \*\*fehenDiese\*\*  
Wolde nun welche auf dem  
Tafel-Berge lieget, habe ich die ganze Zeit  
über als ich hier gewesen, so klein nicht  
gesehen, als sie die zuvor angeführte Aucores  
beschrieben. Ich glaube auch  
nicht, daß sie jemalen ein Mensch so klein  
gesehen habe. Im Gegentheil bilde mir  
vielmehr ein, daß es ein pur-lauteres  
erdichtetes Wesen der Schiff Leute sen;  
die in ihren ersten Schiff Arthen ein b  
grosses Belieben daran gehabt, daß sie  
alles, was sie so wohl dorten im Lande, le  
als auch auf dem Weg gesehen, mit eis b  
nem wunderbaren Namen begabet, und s  
andern zu glauben aufgebürdet haben.  
  
Denn es lag ihnen sehr viel daran, wenn  
fie die ausgestandene Gefährlichkeiten  
durch ein wichtiges Vergrösserungs  
Glas konten vorstellen: damit ihnen die  
Rheders, oder Schiffs-Herren, welche  
sie dahin geschicket hatten, nichts von  
dem, was sie etwa vor sich mitgebracht  
und erworben hatten, abnahmen; oder  
auch damit andere nicht auch dahin fah  
ren, und ihnen die fette Ausbeute ents  
ziehen möchten. Zudem so konte sie kei  
ner in irgend einer Sache Lügen straf  
fen, weil niemand anders als sie die  
Sache gesehen hatten. Wenn auch gleich  
einer unter ihnen hätte so aufrichtig seyn,  
und die Warheit von der Sache an den  
Tag geben wollen, würde sein Wort  
gegen so vieler anderer Zeugniß gar nicht  
angenommen worden seyn: weilen doch  
die Welt insgemein am meisten darauf  
sichet, wenn viele aus einem Munde res  
den; ob sie gleich selbsten offtmals nicht  
verstehen, was sie gesaget öder bejahet  
haben.  
  
Nachdem nachgehends der Weg so  
bekandt worden, daß nicht allein Portu  
giesen: sondern auch Holländer, Enge  
lander, Franzosen, Spanier und Dá  
nen hinein zu kommen gelernet: so haben  
die Schiff Leute nicht nur nöthig erach  
tet

# 357.txt

Erster Theil. XXI. Brief. 2c.  
  
t, ihres Interreffe wegen, vorige Motive  
viel mehr zu gebrauchen: sondern sie has  
en auch destoweniger auf solche und der  
eichen rare Begebenheiten acht gegeben;  
weilen fie sich träumen liessen, sie verston  
en dieselbe ohne dem schon, und wissen  
ie sie sich in dergleichen Fällen halten  
asten; da fie doch in dem Grunde nichts  
von wusten. Zudem so liegen sie imans  
in lauter Wohl Leben, und sehen wes  
a, woher der Wind kommet: weilen die  
ligen so am Schiffbleiben, selbigen be  
Sachten müssen. Ferner so sehen sie in ih  
Tag Register nichts anders, als dieser  
Der jener Wind habe gewehret, und sind  
uterdessen wenig um die Ursache dessels  
noder um dasjenige \*\*befüminert\*\*, was  
sonsten rares und seltsames dabey  
eignen möchte.  
  
Weil nun dieses auch noch heutiges Ta  
es von ihnen geschiehet, u. niemand un  
r ihnen ist, der sich nur die geringste Mus  
geben wolte, solche Kleinigkeiten und Al  
angedeyen, wie sie es nennen, anzuschen  
n; dieweil wie sie sagen, davon schon als  
Bücher voll sind auch sonsten der Mus  
nicht verlohnet: so ist leicht zu erachten,  
ß sie auch nach dieser Bolcke nicht viel  
fraget, sondern dem alten Schlendrian  
folget: auf daß ja niemand einer War  
it von der Sache, und ihrem einmúti  
n Bericht nachfolgen, sondern alle  
Belt ihnen Glauben zustellen möchte.  
  
Nicht allein aber mit dieser Wolde  
andern dergleichen Vorzeichen haben  
es so gehalten: sondern sie haben auch  
t einem guten Haven, einen \*\*bösenName\*\*  
gehangen, und selbigen verdächtig ge  
achet, daß er auch noch heutiges Tages  
nselben behalten und tragen muß. Wie  
der hinter dem Vorgebürge und etwas  
etlicher \*\*gelegeneHaven\*\*, von den Por  
gieben Bahia Alto genennet worden;  
elchen noch heutiges Tages alle andere  
ropa ache Nacionis also nennen; unter  
m Vorwand, als ob der Grund voller  
lippen, und selbige nur mit wenigen  
Sand bedecket wären, worinnen keine  
acker halten, und gefolglich kein Schiff  
her in demselben liegen konte; absens  
rlich wenn die gute Monflon oder die  
ocken Zeit einfiele, in welcher der Süd  
stehet, und die Schiffe an den Strand  
gete, da fie nothwendig zu Grunde gen  
müssen.  
  
Nun ist dieses shr letzteres Vorgeben  
ht ohne \*\*wichtigellasache\*\*, indeme es cecy:  
alsdenn schr übel zu liegen, und grosse  
Gefahr zu besorgen, woferne man sich  
nicht in die Kalch-oder andere Neben-Bay  
\*\*desselbenhavens\*\* begiebet, allwo man von  
dem Wind in etwas beschützet lieget. Ab  
leine ausser dem, wird keiner so leicht auf  
tretten und mit Warheit sagen köñien, daß  
dieser grosse und weitlaufftige Haven, ale  
lenthalben mit Klippen, unter dem Sand  
angefüllet sey; weil ja schon zur Zeit des  
Herrn Gouverneurs Simonis von der  
Stell, seecapitain Jacob Joppe de Jones minie  
von gemelddeten Heren ist befehligt word  
den diesen Haven mit einem kleinen Fahrs  
Zeug allenthalben durchzusuchen, und so  
wohl die Tiefe des Wassers zuerforschen:  
als auch den Grund zu untersuchen, ob  
wohl ein Schiff daselbst sicher einlauffen  
und liegen konte. Den  
Nachdem gedachter Capit in solches  
löblich bewerkstelliget, und er deßwegen soz  
wohl hier besagtem Heren Gouverneur,  
als auch auf Batavi, wie er dahin kom  
men, den Herren der Indischen Reges  
rung Rapport gethan hatte: ist er selb  
sten wiederum von Batavia anhero vom  
men, und auf absonderliche Ordre gedach  
ter Herren von Batavia mit einem Schiff  
von 145. Schuhen lang in diesem Haven Dan  
vor Ancker gegangen. Theils damit die fes Ed  
Ordre seiner Herren zu erfüllen, und eingel  
nachzusehen, ob nicht Königliche Frankzó, fenkische  
Kriegs-Schiffe, die damals in In  
dien kreuzten, anhero gekommen, und Warm  
sich des Vorgebürge der guten Hofnung beheb  
bemächtiget hätten; theils auch um seine  
eigene Worte zu bekrefftigen, und sich  
vor keinen Schaden noch ungemach zu  
fürchten; wie er denn eine lange Zeit das  
selbst gelegen, nachmals aber wieder nach  
Batavia sich gewendet hat.  
  
Diesem allen ungeachtet, glaubet doch Der U  
niemand dieses ehrlichen Mannes Erfa B  
rung, weil berührter Capitain vor allzu Alfo be  
verwegen gehalten wird; sondern man man fe  
fürchtet sich noch eben so starck, als vorgestel  
hero vor einem Unglück, wenn ein Schiff  
dahin zu verfallen kommet, oder sonsten das  
hin segelt: allermassen man den An. 1709. J  
als ein Schiff dahin gesegelt war, und Ander  
geworffen hatte, in der Vestung in  
größter Sorge deßwegen stunde, und den  
Capitain eiligst wissen ließ er solte suchen bige  
je cher je besser von dorten hinaus, und in  
den Haven der Tafel Bay zu komment; ven qui  
wie er denn auch gethan,  
nach seiner Ankunfft erzehlet hat, wie er  
nicht nur als Steuer-Mann, mit vors  
gedachten Jacob Joppe de junge, das  
selbst gewesen, und den Haven uns  
ersuchen helffen: sondern er hat auch Kr  
noch  
ren.

# 358.txt

Erster Theil. XXI. Brief. 2c.  
  
ich über dieses hinzugefügt, was ihme  
ine eigene Erfahrung hierinnen gelernet  
atte.  
  
Es gehorchet dieser aufrichtige Mann  
ich hierinnen dem Hern Gouverneur  
Duis von Assenburg: und gab ihm auf  
Enen Befehl, den mündlich gethanen  
apport schrifftlich; worden er alle Ei  
anschafften, den Grund, die Tieffe des  
Bassers in demselben, nebst vielen an  
ern erdens würdigen Dingen einzuge  
get, die hier mit Stillschweigen müssen  
vergangen werden: damit er erwiese, daß  
asem schönen und grossen Haven, der  
Tame Bay Falco, oder falscher Haven,  
flächlich zugeeget würde: da er viel  
mehr den Namen eines guten Has  
ens verdiente. Woraus denn abermal  
ofenbar ist, daß die erste Namens Ansich  
ing viele Mühe brauchet, ehe mari dieses  
will fahren lassen, und daß ein Vorare  
eil, das man einmal von eine: Sache ges  
affet, nicht leicht wieder abgelegen werden  
Ohne, nach den Worten des Poeten Horatii:  
  
Quo femel eft imbuta recens servavit  
Nefta diu.  
  
Das ist:  
Was man von Anfang hat gelernt  
Das bleiber allezeit / wird weiter  
schlecht erwogen.  
fraget Er mich aber mein Herz, was es  
enn eigentlich mit dieser Bolcke vor eine  
Beschaffenheit habe, welche auf den Tas  
el Berg zu liegen comet, wenn der Süd  
Ost an diesem Borgebúrge wehen will? so  
will es Hohne einige Weitlaufftigkeit  
er Worte sagen. So bald man siehet,  
aß diese Bolcke die man sonsten nicht  
wahrnimmt, auf den Tafel Berg zu liegen  
Commet, ist sie nicht nur weit grösser als  
er größte Ochse: sondern sie ist auch in uns  
derschiedlichen Theile zertheilet, daß sie den  
banzen Tafel-Berg zusamt den WindBerg, welchen  
das gemeine Volk denteis  
fels-berg neñet, einniñt und bedecket. Sie  
váchst verfolgens langsam aneinander,  
und machet nur eine einige grosse Wol  
fe aus. So bald sie aber zusammen ges  
wachsen, breitet sie sich in die Höhe aus,  
and fället zugleich dichter aufeinander  
gedrungen in das Auge. Endlich bleibet  
ie in solcher Politur und Dicke, einige  
Beit auf den zweyen Bergen unbeweglich  
und unveränderlich liegen, bis endlich  
Der Süd-Ost-Wind aus derselben mit  
einer grossen Gewalt hervor bricht. Sem  
und  
Es ist undöthig daß wegen der Benen as  
nung des Wind- und Teufels-Bergs ets wie  
was gedencke, weil es schon vorhero in bem  
unterschiedlichen Brieffen geschehen. Ich fels  
muß aber gleichwohl hier von diesen zwey zu m  
Bergen nochmals des Klops gedencken  
welcher zwischen ihnen ist; weilen die Wol  
de so die beyde Bergen bedecket, auch dies  
fen Jlof einnimmst: und weil man glau  
bet, daß der Wind allezeit durch diesen  
Jlof durchbreche, und seinen Ausgang  
suche; deßwegen ihm auch der Name  
Wind-Berg ist zugeeget worden, wels  
chen er in den Schrifften der Illustren  
Compagnie führet. Das gemeine und  
unverständige Schiffer-Vol hingegen,  
hat ihm den Namen Teuffels Berg bey  
geleget; weilen der Wind durch ihn gleich  
fam gezeuget werde, welcher den Fahrs  
Zeugen, die frisches Wasser und andere  
Victual en holen müssen, sehr hinderlich  
und nachtheilig ware: auch die Spatzier J  
gånger hinderte daß sie nicht wohl fort  
kommen konten: ja selbst dem Saamen auf  
dem Feld schädlich ware. den  
Es bedecket also die Bolcke diese bey Die  
de Berge zugleich, so offt der Süd-Ost beb  
Wind bláfet; und zwar nicht allezeit auf und  
die vor erzehlte Weise, daß sie anfänglich fets  
zertheilet ware: sondern ich habe auch et  
liche mahle wargenommen, daß sie gleich an  
fangs so bald sie nur zu diesen Bergen sich  
nähern, und ihr Låger einnehmen wollen,  
ganz aneinander gehangen, und dicht ge  
nug gewesen, auch eine einzige Wolde  
ausgemache. Doch ist dieses wieder eine  
solche Wahrnehmung, die nicht allezeit,  
sondern nur ganz selten geschiehet. cin  
Die Farbe dieser Wolcken ist freylich wa  
von aller andrer Wolcken ihrer Farbe sehr  
viel unterschieden. Den ob sie gleich unten,  
da sie auf dem Berge auflieget, eine weise  
Farbe zeiget, welche andere Worden auch  
haben: so ist sie doch nicht allein viel dich  
ter auf einander geschoben, als jene; fon  
dern sie hat auch oben hinauf, da sie am  
weitesten von dem Berg entfernet ist, eine  
graue Farbe ; und zwar nicht etwan Licht  
oder Aschen-grau: sondern sie ahmet viel  
mehr darinnen der Bley-Farbe nach wel  
che vielleicht wohl von denen in ihr ebro  
chanen Licht Strahlen entstehen, und  
nicht von etwas anders herstammen mag.  
  
Man findet dahero auch nichts nasses in Da  
ihr, das sie entweder fallen, oder zusamt n  
dem Wind ausstreuen und wegführen  
liese; welches doch, wenn die graue Bley  
Farbe von etwas anders herrühren solte,  
als von denen gebrochenen Licht Strabe len  
ber

# 359.txt

Erster Theil. XXI. Brief. 2t.  
nothwendig geschehen muste. An statt  
Regens aber kommt der Wind und  
ret alles Niedrige ja selbst ben Staub  
bibe kleine Sand-Steine hinweg; wo  
rch zwar die Leute auf den Straffen  
t commodiret, und die Fenster in  
Häusern gewaltig ruiniret werden:  
ſt dieſem aber trocknet er das Land  
lich aus, und machet alles \*\*durreWenn\*\*  
diese Bolcke auch nebst dem  
Sind, Rege ben sich führet, oder mit vies  
feuchten Wasser-Theilen beschwängert  
welches doch sehr selten geschiehet: so ist  
nicht von \*\*solcherlicht\*\*-\*\*grauenBley\*\*-far:  
sondern sie fiehet Licht schwarz aus.  
  
ist aber abey auch die Krafft des  
indes, wo nicht gänzlich gebrochen,  
noch nicht so lang dauernd, und an  
em Stück fort während. Ob gleich  
ſe Art Wolcken mit dem wehen län  
als die obbesagte Trava. Winde ist  
See anhalt: wolte ich sie dennoch eher  
er bie Bravade fehen, als die erstes  
hie, wenn die Wolde weiß ist; in  
fen sie eine nähere Übereinkunft so  
hl des Wehens als des Regens, ja selbst  
Farbe nach, mit jener Wolde hat.  
  
Kommet aber der Wind aus der erst  
alten weißen Wolde, die ohne Re  
oder einige Feuchtigkeit ist: so nimmt  
te Krafft nicht nach und nach zu; son  
ner ist gleich anfangs, wenn er nahe  
zublasen, von solcher Starcke, als  
ihn nachgehends empfindet, so lang  
fortwähret. Unterdessen wird die  
olcke weder grösser noch kleiner, son  
n sie bleibet ein wie das andere mal;  
achtet man muthmassen solte, sie mus  
darum kleiner werden, weil man nicht  
mit Augen fichet, daß Theile von dies  
Wolde hinweg kommen: sondern  
h, daß selbige durchscheinende Theile,  
gst den Steinen, woraus der Tafels  
Teufels Berg bestehet, hinab, und  
an den Fuß des Berges, als Kamen  
tern, und daselbst verschwinden. Je  
h ist zwischen der Bolcke und diesen  
ab-flatternden Theilen der Bolcke  
er Unterscheid, daß sie nicht von der  
gen Farbe bleiben, die sie zuvor ge  
t haben, weilen sie noch an der Bolcke  
gehangen sind: sondern sie verändern  
ige, und nehmen eine Bley-graue an;  
ches vielleicht eben aus obiger Ursache  
hieher, und von denen dichten Stein  
destomehr befördert wird.  
  
So lang nun die Bolcke anders wo  
einen Zufluß hat, und haben kan, so  
g bleibet sie nicht nur so dichte: son  
Wind T  
dern fo lang währet auch der Wind. faßend  
So bald im Gegentheil der Zufluß aufs bethöret:  
so bald wird auch die Bolcke  
nicht allein durchsichtiger: sondern der  
Wind wird auch schwacher und geringer.  
  
Und obgleich dieser Süd-Ost-Wind, in wirbel  
dem Tafel-Bergs-Thal eher einem Wir wind  
bel-Wind als einem durchgehenden berg  
Wind gleichet: fo kommt doch solches viel  
eher von den rund-umliegenden Bergen  
her, welche ihn in sich selbsten verkehren,  
und also einen Wirbel Wind machen,  
ohne daß er in der That ein Wirbel  
Wind seyn solte: angesehen er nicht mehr  
als einen Ausgang nach Nord-Often zu  
hat. In der freyen See hingegen und  
schon in \*\*demnächstgelegenen\*\* Haven der  
Taffel Bay, siehet man schon augen  
scheinlich, daß er ein durchgängiger  
Wind ist, weil er nicht nur schäumende  
Wellen machet: sondern auch selbige  
schnell fortjaget.  
  
Das Admirl Schiff, welches im Admir  
Namen des Herz Gouverneurs die Schiff  
Flagge führet, und damit zu erkennen gibs anderen  
bet, daß alle hier liegende Schiffe, sie md, Unglük  
gen von einer Nation seyn, von welcher  
sie wollen, nach des gedachten \*\*AdmiralsBefehlen\*\*  
sich regliren, und nichts wides  
desselben Sinn und Wohlgefallen vor  
nehmen müssen wird eben deßwegen ges  
zwungen seine Flagge einzunehmen, und  
weg zu thun. Nicht nur damit es von dem  
Wind nicht zerrissen werde: sondern auch  
darum, damit andere diesem seinen still  
schweigenden Befehl gehorsamen, und  
sich huten sollen mit keinem Fahr-Beuge  
hin und wieder zu fahren: damit sie sich  
nicht selbften in Unglück stürzen, und  
umgeschlagen werden, oder wohl gar al  
le ersaufen müssen. Wie denn die Er  
fahrung schon vielmals gelehret hat, daß  
die so sich fühlich gesaget, und diesem  
Beiden nicht gefolget, sich selbsten in die  
grafte Lebens-Gefahr bestürzet, auch offt  
mit dem Todt sind belohnet worden: ins  
dem nemlich der Wind ihre Fahr-Beuge  
umgeschmissen, und sie mit dem Tod im  
Wasser gestraffet hat. Woferne aber  
andere dieser still-schweigenden Ordre  
folgen, so haben sie weiter keine Gefahr  
zu besorgen: sondern können getrost und  
ruhig vor ihrem Ancker liegen bleiben.  
  
Es sagen deßwegen auch die Schiff-Leu  
te, so offt sie diese schaumende Wassers  
Wellen erreget sehen, aus einem nicht so  
wohl frevel-demüthigen, als vielmehr lustig diff  
gen und errosten Herzen: Die Schaffe gewerden  
über die See gejagter; sintemal Rr 2  
fis  
Art der

# 360.txt

Erster Theil. XXI. Brief 2.  
  
fie wohl wissen, daß die grosse Schiffe  
davor feine Gefahr zu gewarten haben.  
Wenn sie auch gleich alle Ancker verlies  
ren solten, so sind sie doch von dem  
Stranden und Zerschmettern fren; weil  
fie der Wind nur in See hinein, nicht  
aber an einiges Ufer jaget, wie bereits  
oben ist gesaget worden. Und dieses sey  
also auch hiermit von der Bolcke, und  
allen dem was was bey derselben zu  
betrachten nöthig ist, genug \*\*gefagetImmittelst\*\*  
will ich den dritten Haupts  
Umstand vornehmen, der deutliche  
Nachricht von denen-jenigen Zeichen  
geben wird, welche man hat, daß dieser  
Wind lange oder furz dauern, und ob  
er starck oder schwach seyn werde.  
  
Und zwar was diese zwo Eigenschafft  
ten angehet, so sind sie nicht wohl von  
einander abzusondern: sondern so ge  
nau aneinander verinüpffet, daß man sie  
allein aus denen zwey nachfolgenden  
Zeichen unterscheiden lernen muß. Das  
erste ist: wenn der Wind warm wehet,  
so währet derselbe nicht lang. Denn  
man hat aus der Erfahrung, daß sich die  
Wolde zwar jehling sehen lasse, aber  
auch wiederum jehling verschwinde; und  
wenn sie gleich durchscheinend auf dem  
Berge liegen bleibet: so giebet sie doch  
wenig oder keinen Wind mehr von sich.  
  
Die langste Zeit welche ein solcher Wind  
währet, ist ungefähr so lang die Sonne  
über dem Ho: izort stehet; oder wenn ja  
noch ein kleiner Zusatz dazu kommt, biß  
um Mitternacht: nach welcher Zeit von  
einem solchen warmen Süd-Ost Wind  
weiter nichts gespühren noch empfunden  
wird.  
  
Wenn aber im Gegentheil der  
Wind falt wehet, so ist solches ein uns  
fehlbares Kenn-oder Vorzeichen, daß er  
mit einem Tage nicht vorlieb nehmen: son  
dern eine ganze Woche, auch wol noch  
längere Zeit haben, und gleichwohl be  
ständig fort aushalten wolle. Jedoch  
mit diesem Unterscheid, daß er gegen Mit  
tag, und Nachts ungefähr um 12. Uhr,  
allezeit eine Stunde aufhöre, und etwas,  
aber doch nicht gänzlich nachlasse, son  
dern nur ein wenig auszuruhen suche:  
damit er allezeit, nach Verlauff einer  
Stunde wieder desto stárder anfangen  
und continuirel könne. Wie denn  
durch lange Erfahrung befunden habe,  
daß er in solcher Abwechselung einer  
Stunde des Mittags und Mitternachts,  
so lang anhalt, biß die Wolde abnimmt,  
und endlich gänzlich verschwindet. res an  
Das andere Kenn-Beiden ist noch  
viel gewisser und unbetrüglicher: bezieh  
het sich aber meist auf des Windes  
Dauerhafstigkeit, welche zugleich feine  
Starcke von selbsten mit in sich schlief w  
set. Denn wenn der Tafel-und Teuf  
fels-Berg, nicht allein mit einer weisen  
Wolde bedecket ist; sondern auch ande  
re weiter von hier und gegen Osten ent  
legene Berge, nemlich die Hottentotte  
Hollands Berge, die \*\*Stellenboschische\*\*,  
\*\*Drackensteinische\*\*, Wüterische und an  
dere Berge; von welchen in etlichen  
vorhergehenden Brieffen vielmals Mel  
dung und auch Erwehlung dieses Win  
des wegen gethan worden, mit berühre  
ten Worden bedecket sind: so ist solches  
ein unfehlbares Merckmahl, daß der  
Wind nicht allein sehr kalt: sondern  
auch lange und dabey sehr starck wehen  
werde. Jedoch ebenfalls mit dem Be  
dinge, welches vorhero schon beydes  
bracht und gemeldet habe, daß er des  
Mittags und Nachts um 12. Uhr innen  
halten, und hernach in beständiger Stárs  
de fortfahren werde, biß s. Tage, auch  
wohl biß ein ganzes Monat verflossen,  
und die ganze Bolcke sich unsichtbar gehe  
machet hat. Solcher gestalt mein Herz,  
habe ich Ihm hiermit so furs als möglich  
gewesen, und so deutlich als in meinem  
Vermögen gestanden, die drey Haupt De  
Umstände vorgestellet, welche bey dem  
an diesem Vorgebürge wehenden, und al  
lenthalben beschriebenen Süd-Osten tig  
Wind zu beobachten sind. Ich habe sie ben  
nicht etwan nach eigenen Belieben, und  
wie es mir eingefallen ausgeführet: fon  
dern also vorgemahlen, wie es die Nas  
tur der Sache selbst erfodert und ich  
durch lange Erfahrung befunden, auch  
die bestandige Wahrnehmung gelehret  
hat. Nun lasse Ihn selbsten urtheilen,  
ob die Ursache davon eben dieselbe seyn  
fan, welche Carterius, und aus ihm Varenius  
loc. fuß. cit. pag. 482. nebst sehr  
vielen andern angeführet haben? Mich  
dindet wohl gánglich, es könne nicht  
seyn. ba Ca  
Denn wenn sie sagen, es come daher, os  
weil eine schwehre Wolde hinabwärts fad  
falle, und die eingeschlossene Lufft mit bie  
Gewalt hinaus presse: so sehe ich nicht,  
wie die vorher angeführte, und deutlich g  
beschriebene Umstände sich dazu schicken  
solten? Wenn sie aber weiter anführen,  
es könne auch wohl daher kommen, daß  
die eingeschlossene Lufft mit Gewalt hers  
aus wolle, weil in derselben ein feuriger  
Schwef

# 361.txt

Erster Theil. XXI. Brief. .  
  
Schweffel Dampff mit enthalten seye;  
r, wegen des engen Weges oder Aus:  
angs mit Gewalt sich loß machen wol  
:so finde abermals nicht, wie man dies  
Ursache aus denen vorgedachten Um  
inden heraus ziehen oder aber erläutern  
olle. 3war habe ich Zeit währender  
einer Reife, fehr viele Trava oder Cephas-Winde  
gesehen, gehöret, und  
gestanden; welche in der heissen Welt  
egend oder in der Zona Torrida um fo  
I hefftiger rafften, je náher wir ben  
m Aequatore. aber den Tag und Nacht  
ich machenden Circul waren; alleine es  
ein sehr grosser Unterscheid zwischen  
en und diesem Winde, der hier an dies  
n Vorgebürge sich hören läffet. Denn  
trifft weder die Grösse jener Bolcke,  
el weniger die Farbe derselben, am als  
wenigsten aber die lange Währung  
Windes selbsten mit dieser überein;  
Dem die Wolde in der offenbahre See,  
el dicker zusammen gepresset, auf ein  
der gedrucket, und behnahe ganz rund  
; wovon an der hiesigen fast gar  
ats gesehen wird: ja sie ist auch viel  
einer als jene, so den Tafel und Teuf  
Berg bedecket.  
  
Uber dieses ist die Farbe beyder Wul  
m nicht einerley; als welche dorten in  
freyen Meer Bech-schwarz: hier  
er weiß, oder doch nur graulicht aus  
het, wie bißhero auch gewiesen wors  
1. Endlich so wehet der Wind dors  
nur eine halbe Stunde : hier aber  
mals 8. Tage und langer; auch wenn  
am aller kürzesten ist, gleichwol 1218.  
Stunden, wie ebenfalls ist an  
diesen worden. Man siehet dahero  
diese zweyerley Winde ganz unter  
etlicher Eigenschafften sind, auch  
Wegen wol verdienen zwey besondere,  
er jeder seinen eigenen Namen zu ha  
1/ und nicht generaliter \*\*TravadBinde\*\*  
genennet zu werden; welchen  
amen ich gerne denen-jenigen zulegen  
Te, so in dem Meer vorfallen: vor den  
figen aber wünschte wol, daß er einen  
iren aber wünschte wol, daß er einen  
ondern habe, und eigentlich \*\*Ecnephias\*\*,  
er Worden Wind heissen möchte.  
  
Denn bende kommen in feiner Sache,  
nur in der schnellen und unvermuthes  
ben gleichwohl dieser Unterscheid ist,  
3 der Trava- Wind dem vorigen  
glich entgegen stehet ; und dahero  
chiffre und Maste, durch das gewals  
tige donderende Anschlagen der Seegen  
an die Matt-Baume, in graffes Sahres  
den, Furcht und Angst feet; welches  
dieser hier nicht thut, als der sein ges  
söhnliches Vor-Zeichen offtmals einen  
halben Tag, oder wenigstens eine Stund  
be, auch wol zwen vorher sehen läßt,  
che er anhebet zu wehen: und deßwegen  
den Schiffen ganz nicht unvermutet  
entgegen kommt; oder sie einen andern  
Weg einzulaufen zwinget, vielweniger  
gänzlich umzukehren bemüßiget. Wenn  
sie aber schon vor Ander im hiesigen  
Haven liegen, und wol besorget sind: so  
haben sie gar keine Gefahr zu gewarten,  
wenn anders die unwissende Schiff-Leus  
te das oben-angezeigte Einziehen der Admiral-  
Flagge in Obacht nehmen: und  
nicht durch muthwilliger Wiederstreben,  
sich selbsten in Gefahr deßen wollen.  
  
Unterdessen aber mag es mit der Be Bende  
nennung gehen wie es will, so ist gewiß, Binde  
daß sowol jener als dieser Wind durch gilben  
Hülfe einer Wolde sich hören und füh  
len lasset. Die Ursache aber von diesem  
Vor-Gebürge ist die Haupt Sache,  
nach welcher aneto gefraget wird, und  
durch welche derselbe fan erkläret und  
deutlich vorgestellet werden; weil anhero  
die eigentliche Frage nicht ist wie es sich  
mit den Bravaden in der See verhal  
te? oder durch welche Sache sie gezeit  
Daß aber eine herab-fallende, und Eine  
die Lufft mit grossen Ingestum von sich un  
fan ich darum nicht begreiffen, weil die hen  
gebende Bolcke folle die Ursache seyn: den Ca  
Wolde weder wächst noch abnimmt,  
sondern beständig einerley bleibet, wie  
ich vorhero schon gesagt; weilen auch  
der Wind in feiner Grausamkeit länger  
anhalt, als die Druckung einer solchen  
können, wie ebenfalls ist gezeiget wors  
Worden scheinet werckstellig machen zu  
Dent. te ge  
Daß endlich auch eine scharflichte Reine  
und in der Wolcken eingeschlossene Ma- feb  
terie, oder ein anderer Dunst, der durch bere in  
einen engen Weg einen Ausgang suchen Bold  
múſſe, die Ursach dieses Windes seyn \*\*fabloffe\*\*  
folle: dazu will keiner der vorhin berichte M  
ten Haupt Umstände, seine Stimme gewand  
ben, noch solches erweislich machen; weil weder  
der Weg, welcher fast den vierten Theil  
des Himmels einnimmt, nicht den Na  
men führen kan, daß er enge seye. Weil  
die weise oder graue Farbe der Bolcke  
nicht zu erkennen giebet, daß ein schwef  
Kr 3  
licher

# 362.txt

Erster Theil. XXI. Brief. c.  
  
lichter oder anderer Dampf in dersel  
ben enthalten: so darf man ihr auch  
selbigen nicht andichten. Endi, mag  
ich gar nichts gebenden von der Kälte  
des Windes, welche ein solcher Schwe  
fel oder anderer Dampf, gar nicht dul  
ten oder leyden will.  
  
Was ist denn endlich wol die Ursa  
che dieses Windes? oder wovon foll man  
sagen daß er herkomme, ? Hier stehen  
freylich, wie man im Sprich Wort fa  
get, die Ochsen am Berge. Denn es ist  
keineswegs genug, daß man anderer keus  
te Vorgeben zweifelhafftig mache: sons  
dern es wird allerdings von einem solchen  
erfodert, etwas bessers vorzustellen, das  
mit das nachdenkende Gemüth alles  
Zweiffels entrissen: und durch das wahrs  
scheinlicher auf den rechten Weg ge  
helffen, auch gestärcket werde. Ob  
ich mir aber so viel zutrauen, und andere  
eben dieses bereden könne? solches will  
ich meines Herrn flogen Urtheil anheim  
Stellen.  
  
Unterdessen aber trage feinen Scheu,  
Ihme meine Meynung zu überschreie  
ben; dieweil versichert bin, wenn  
auch gleich nicht alles mit der Wahrs  
heit, oder wenigstens der Wahrscheinig  
ichkeit überein kommen solte, daß Ders  
felde dennoch ein gütiges Urtheil darüber  
fällen werde; weil mein einiges Absehen  
hierbey ist auf den rechten Weg der  
Wahrheit Sporn-streiche zu wandeln,  
und keine Ab-Wege zu suchen. Fehlet  
es mir gleich am Vermögen, so wird  
Dennoch der Wille zu loben seynein  
Meynung lauffen also dahin  
aus, daß ich davor halte, es werde die  
Bolcke, von denen vielen ankommens  
den schweren Teilchen erzeuget, welche  
der allgemeine Wind in dem heissen  
Welt-Gürtel oder in der Zona Torrida,  
der von Morgen herkommt, über  
bie obere Fläche des Wassers herführet,  
und biß an diesen áuffersten mittágigen,  
auch Africanschen Winckel, oder an dies  
es Vorgebürge fortjaget und darum  
ben ganzen Weg über unsichtbar bleis  
ben, weil sie klein und gar nicht zusam  
men getrieben, oder verdicket worden  
sind; biß sie endlich den Gipffeln der  
hiesigen Berge sich näheren, und durch  
jhre Schwejhre verhindert, stille stehen:  
auch dem vorigen Ost-Wind ihre gehor  
fame Folge auffangen müssen; diweil sie  
unterweilen, wenn sie an dem Rücken  
der Berge hangen, sich versammlen Ge  
und zu einer Bolcke zusammen wach  
sen.  
  
Wenn sie aber ferner also rufam  
men gewachsen, und gemählig fort gebe  
stossen werden, so nehmen sie endlich aus  
den Gipffel des Berges ein. Welche 23  
nun von der oben aufliegenden verdún pr  
herten Lufft gedrucket, von hinten her  
aber und von dem Rücken getrieben  
werden, dieselbe empfangen nachmale  
einen zweifachen Antrieb zu ihrer Be  
wegung; indem sie Stricher Furchen  
weiß, lángst den Steinen die Berge  
hinab lauffen: und unten in den weiten  
Thälern, da sie sich ihres Gewalt ges  
brauchen wollen, erlangen sie abermals  
einen neuen Zusatz ihres Vermögens;  
dieweil sie von denen gegenüber-stehen  
den Bergen, als hier dem Löwen Berg,  
abermals verhindert und zurück betrie  
ben werden: auch sich dahero nothwen  
dig in einen Wirbels Wind verkehren  
mussen. Eben aber hier von dannen  
scheinet der Wind seine Hefftigkeit und  
grosse Gewalt zu haben und ist nach De  
meiner Meynung, die Wolde nichts tie  
anders als ein Mittel, ohne welches dies nich  
fer Wind nicht seyn, oder angetroffen  
werden und wehen anmit  
dieser Meinung stimmen nun  
nicht allein die vorige drey Haupt-Um  
stande völlig überein; sondern es haben  
mich auch diese nachfolgende Begeben  
heiten zu diesem Urtheil veranlasset und  
gleichsam verleitet; welches, ob es gut oder  
übel sey? meinem Herrn zu beurrheilen,  
völlig anheim stelle. fan von  
Erstlich didar, findet sich hinter Na  
dem Tafel-Berg ein weiser Strich, wels wei  
chen zu beschauen, ich vielmals eine e  
Luft-Reise mit meinem damaligen wehrte  
geschäften Hauß-und Tisch-Airth, dem  
hochgelahrten Herrn Nicolao Dortmals,  
J. V. D. und berühmten Bürgers  
meistern am Vorgebürge der guten  
Hoffnung, gethan habe; indem wir uns  
auf sein sehr schönes und lustiges Lands  
Guth begeben, welches er an den  
Stein-Bergen, nicht weit von Confiance  
angebeget hat. тро ner  
Dieser weise Strich lauffen aus der  
See bis an die Stein-Berge, allwo sich  
augenscheinlich die weife Materie zu eis mir  
ner Worden versammlet, und liegen bleis  
bet: da sie doch über die ganze Bay Falz. ,  
unverdeckt fortgegangen ist. Wenn  
sie von den gedachten Stein Bergen  
herunter gestoffen worden, so verschwin  
Det

# 363.txt

Erster Theil. XXI. Brief. ¿c.  
  
fie gleichsam wieder, und siehet man  
ter nichts als einen dünnen weissen  
rich, der abermals biß an den Tafel  
Teufels Berg fortgehet : allda aber  
derum in seiner sanften Bewegung  
indert, zu einer Bolcke sich aufhäufe  
und versammlet.  
  
den Abend, Norwegen genennet wird,  
indem sie beyde sehr weit in die See hin  
ein sich erstrecken. Denn ihr Abstand  
von einander, schliesset den ganz-geoffen  
und weitläufftigen Haven ein: und mas  
chet in gerader Linie einen Weg von 4.  
  
Meil Wegs, wo nicht noch etwas mehr.  
Wenn nun diese Teilchen durch Hülfs  
fe ihrer ersten Bewegung, von Morgent  
her biß dahin fortgetrieben worden: fo  
werden sie durch Hinzukunft der mits  
táglichen Bewegung, gegen diese weit in  
die See hinein sich erstreckende Berge  
angetrieben, und folglich da und dors  
ten aufgehalten; wie denn anden Wol  
cken der Berge von Hottentotte- Hol  
land, Stellenbusch, Drachenstein: ja selbst  
an den Stein Bergen, und endlich dem  
Tafel- und Teuffels Berg, klárlich zu se  
hen und abzunehmen ist.  
  
Nun aber ist der Tafel-Berg viel hd  
als andere herum gelegene Berge,  
che dieser weise Strich palliren muß;  
gesehen seine Höhe auf 1859. Rhein  
mische Werck Schuhe sich erstrecket:  
mir solches durch dessen Abmessung  
and worden. Es ist dahero auch kein  
under, daß er diesen Teilchen viel  
herrn Widerstand thut, als einer der  
bern. So ist auch die Druckung der  
ern aufliegenden Lufft viel kräfftiger,  
Ofen also nicht wol anders seyn, als  
auch die natürliche Bewegung in  
gewaltsame mus verändert werden. . Endlich finden sich etliche schwartze was b  
draus denn von selbsten folget, daß Wölkchen, welche um den Löwensche  
se Teilchen, welche von forne un Kopf herum schwermen, die diese eigene nung b  
teglich scheinen nothwendig, indem Meinung scheinen zu bekrefftigen. Denn faltige  
von hinten her fort gestossen werden, wenn sie der Norden, oder der Norden  
Thälern, wenn sie von den West Wind, biß gegen Süden oder  
erden herunter, und in dieselbe herab Sud-West getrieben: so ziehen sie sich  
len, eine sehr grosse Gewalt verúben bald vor, bald hinter sich und können oh  
fen, weil sie sich da wieder zertheilen ne Zweiffel nicht weiter, fortkommen,  
ausbreiten können.  
  
biß sie endlich der Süd-Ost Wind ers  
reichet und zerstreuet; inmassen denn, Kenn  
entweder des folgenden, oder zweyten hen e  
Tages, gewiß ein Süd-Ost-Wind bars baldige  
auf erfolget, der stärcker als der vorige; ten  
und selbige nicht so wol als eine bequem des.  
me und taugliche: wol aber als eine mits  
wirckende Materie annimmt, und mit  
denen andern Teilchen wieder nach  
Nord-West zujage.  
  
Hierbey kommt noch zum andern,  
Krafft der Bewegung, welche von  
mittag herkommt, diese Teilchen an  
en eussersten Bergen von Africa ge  
ungen werden, stille zustehen: indent  
de Bewegungen von Morgen und  
mittag zusammen kommen, und selbige  
ichsam gefangen halten: auch sie nicht  
fahren lassen, wo sie selber gerne wol  
■. Weil sie nun so wohl in der Fleisch  
an, als apuchin der Fisch Bay, wie nicht  
niger in der Bay: Falco einen freyen  
durchgang an dem Ufer finden; nach:  
als aber von denen darzwischen liegen  
n, und ihnen entgegen stehenden Berg  
n aufgehalten werden: so müssen sie sich  
hwendig in Wolcken versammlen,  
ach eine grosse Gewalt, da sie so wol  
on oben gedrucket, als auch von hinten  
r fortgeflossen werden, ausüben, wenn  
e wieder ihre Freyheit erlangen, und in  
thälern sich ausbreiten können.  
  
Dieses bestättiget ganz genugsam und  
m allerdeutlichsten, die grosse Distant  
e sich zwischen denen zweyen eussersten  
Bergen findet, welche die Bay Falco  
schliessen; davon der eine gegen den  
Morgen, Hanglich; der andere gegen  
Worzu dienen aber so viel Worte?  
Varenius erkennet nebst anderen, in  
seiner Geogr. Gener. Lib. 1. cap. 20prop.  
1o. pag. 441. vor die hauptschlag  
ste Ursache des Osten-Windes der in  
dem heissen Welt-Strich, oder in der  
Zona Torrida beständig wehet, die Bes  
wegung der Sonne. Sub  
Damit aber auch die Veränderung  
der Monflon fonte erkläret und bewiesen  
werden: so hat Hallerus und Scheuchzers,  
nebst vielen andern, ingleichen  
auch Varenius Lib. I. cap. 21. prop. 3pag.  
458. feqq. Geograph, General,  
die Gelegenheit des Landes und der Ber  
ge mit zu Hülffe genommen. Solcher  
Gestalt wird Er ja auch diesen bisher welt  
erzehlten Wahrnehmungen, Glauben Seita  
beylegen: und die von den African achen Capis  
Urfa

# 364.txt

320  
Erster Theil. K41. Brief. rc.  
denenselben examiniren, und unterfuß-  
Süd-Ost / ind gegebene Ursache nach  
chen auch ferner bey sich überlegen.  
was von den Trava-Winden in dem  
heissen Welt-Strich zu urtheilen sey.  
  
Jch halte allerdings davor, daß die  
der Zusammenkunfft der Bewegung ih-  
Zusammen-Pressung der Wolcken, von  
ren Ursprung habe da nemlich die beyde  
zusammen / stossen Winde die schweresten  
Theile zusammen drücken, und dadurch  
einen Wind verursachen, der dem über-  
herrschenden, und sonst allezeit, oder  
schon länger durchstehenden, gleich ist.  
Allein genug hiervon. Jch will mich in  
meinen Meinungen nicht zu weit ver-  
gehen sondern damit ich mich nicht ver-  
ehre, die übrigen Untersuchungen andern  
  
Naturkündigern zum gründlichen Nach-  
denken anheim stellen.  
  
Dieses ist es also, Mein der, mas  
ich Jhm von dem so sehr bernffenen Ca-  
mischen Sturm-Wind habe überschreie  
ben wollen. Jch zweifle nicht, Er wer-  
de mir, woferne in der gegebenen Ursa-  
che einen Fehler begangen, solchen zu gut  
halten, und gedenken daß meine In-  
ention gleichwol gut gewesen sey. An  
denen anderen beygefügten Umständen  
darf Er im geringsten nicht zweiffeln,  
weil ich mich überall auf die lange Er-  
fahrung beruffen kan. Nubrigens bitte  
Er wolle noch ferner hin glauben, daß  
ich beständig sey und bleibe  
ein Herr. rc.  
  
Der KK. Brief.  
Von den gewöhnlichen Kranckheiten / der Europæischen  
Fremdlinge nebst derselben  
Einwohner und ankommenden  
gemeinen und jedermann bekandte Cur.  
Mein Herr.  
  
Eil ich letzthin Anzeigung  
gethan, da bey Gelegen-  
heit der Winde von  
dem hiesigen Climate re-  
dete, daß der Süd-Ost-  
Wind gute und gesunde Lufft, der Nord-  
Ost hingegen unreine und ungesunde  
Theile bey sich führet, auch deswegen  
versprochen, von denen hiesigen alle-  
meinen Kranckheiten einige Nachricht an  
Jhn zu überschreiben, so wird es mit  
aneto erlaubet seyn, dieses Versprechen  
zu erfüllen, und Jhn damit nicht län-  
ger aufzuziehen, damit es nicht das An-  
sehen gewinne, als wolte solches in das  
Buch der Vergessenheit schreiben, und  
Jhn in vergeblicher Hoffnung umsonst  
warten lassen.  
  
Es wurde mir aber so groß nicht zu  
verüblen seyn, wenn diese Zusage nicht  
hielte, oder doch selbige aufschöbe, biß  
einmal selbsten zu Jhn zu kommen das  
Glück hätte, und alsdann nur mündlich  
davon das löthige erzehlete. Denn weil  
ich in der Artzney-Kunst unerfahren, so  
dorfte ich hier manche Fehler begehen,  
die nicht gäntzlich zu rechtfertigen. Zum  
wenigsten möchte ich mich solcher Re-  
dens-Arten und Ausdruckungen beide-  
nen, die bey den Herren Doctoribus Me-  
dacin entweder gar nicht gebräuchlich  
oder doch auslachens werth wären. Des-  
sen unerachtet will ich dennoch mein  
Wort halten, und es so gut machen und  
schreiben wie ich kan, weil mir nicht ver-  
gönnet ist es zu thun, wie ich gerne wol-  
te, und es von Rechtswegen seyn müste.  
Jch lebe dabey der festen Zuversicht, Er  
werde mir auch um des willen etwas zu  
gute halten, und mein Unvermögen er-  
rennen mithin aber auch glauben, daß  
was Jhm an jetzo schreibe, die reine  
Wahrheit und kein erdichtetes Wesen  
seye.  
  
Ebben deswegen werde lich mich auch  
nicht groß um die Ordnung bekümmern,  
wie die Sachen müsten vorgestellet wer-  
den sondern Er wird mit erlauben, daß  
alles nur nacheinander hinschreibe, wie  
es mir anjetz einfalt. Doch gebe ich die  
feste Zusage von mir, daß ich keine Um-  
stände erdenken, noch aus meinem eige-  
nen Kopfe hinzutun vielmehr alles, wie  
es hier geschiehet, und wahrgenommen  
wird, ordentlich und deutlich erzehlen  
und hier nieder schreiben will. Denn wie  
könte ich mich erkühnen, die rechte Ord-  
nung zu halten, die bey den Herren Me-  
dicis in acht genommen wird, wenn sie  
die Kranckheiten nach einander beschrei-  
ben

# 365.txt

Erster Theil. XXII. Brief. c.  
  
wollen? da ich Zeit Lebens keine Photion  
von dem Medicinischen Studio  
macht, auch kaum einen oder den an  
en Aurhorem gelesen habe; da doch sols  
es eine sehr tiefe Wissenschaft in die  
Studio erfodert und zum Fundement  
feet. Mein Herr wird sich also  
ch in diesem Stück meine Einfalt gelen  
lassen, und zufrieden seyn müssen,  
nn Er nur die Wahrheit der Sachen  
ahret die ich Ihm mit aller Africus  
keit zu eröffnen entschlossen bin.  
  
Wenn nun dieses so geschehen kan  
mag, wie ich vertraue, so wird Er  
h williglich zustehen und erlauben,  
3 nur das merkwürdigste von den  
kranckheiten der Europæer und ihrer  
calven anzeige; auch bloß von denen  
Sen das gesagte wolle verstanden wie  
: keines weges aber zulassen, daß es  
h von den Kranckheiten der ersten und  
úrlichen Einwohner dieses Orts md  
gesaget und angenommen werden.  
  
enn gleichwie jener Lebens-Art mit der  
ropæer ihrer gang feine Übereinkunft  
: also ist leicht zu ermessen, daß auch  
greffer Unterscheid zwischen den  
kranckheiten seyn müsse. Von welchen  
er ausführlich zu handelen, zu anderer  
it bessere Gelegenheit seyn wird, als  
nun zugleich von ihnen allhier solte  
redet werden.  
  
Damit aber alles nicht so gar unor  
tlich geschehen, und keine Verwirf  
ng der Sachen mit unterlauffen,  
ch alles untereinander vermenget vor  
nmen möge : so habe mir vorge  
mmen, anfänglich von den Kranck  
ten der Kinder und Kindbetterinnen  
schreiben. Hernach will mich zu den  
rwachsenen und alten Leuten wenden,  
das löthige von ihren Kranckheit  
beybringen. Doch mit diesem Zus  
5, daß zwar die See-Krankheiten,  
man zu Schiffe ausstehen muß, alles  
von diesen absondere, weil bereits  
hero schon in einem anderen Brief  
selben gedacht worden: berente  
werde ich diejenigen keines weges  
schliessen, welche man gemeiniglich  
n den Schiffen mit hieher bringet,  
d in dem Hospital oder Siechens  
auß der lustren Compagnie curi  
n läßt. Denn hiervon wird hin und  
eder etwas anzuführen erlaubet \*\*seynndlich\*\*  
aber werde noch hinzufügen,  
as von denen allgemeinen, das ist,  
solchen Kranckheiten zu wissen nöthig ist,  
welche sowohl kleine Kinder, als alte  
und erwachsene Leute betreffen und un  
verhofft überfallen.  
  
den kurzen Inhalt dieses ganzen  
Hier hat Er nun also mein Herr  
Briefs, welcher nunmehro muß ausgeführet  
werden. Daferne Er aber den  
selben nicht lesens würdig achtet, und  
etwan in den Gedancken stehet, daß  
ich ihn nicht nach richtiger Art ausfüh  
ren könne; wie ich denn selbsten schon  
vorhero gestanden, daß ich keine genugsam  
me Wissenschafft hierinnen habe: fo  
stelle Ihm frey denselbigen alsobalden  
aus den Händen zu legen, oder gar weg  
zuwerfen. Wenn Ihn aber doch  
bedencken möchte, es fonte vielleicht  
auch wohl die schlechteste Einfalt den  
noch etwas Gutes erzehlen, ob sie es  
gleich nicht so deutlich und accurat wie  
ste vorzustellen: so kan Er ihn, solte es  
auch nur zur Kurzweil und zum Zeither  
treib geschehen durchgehen, und das  
Gute daraus behalten, den Überrest  
aber von unruhen Grillen fahren lassen;  
anben aber glauben, daß ich mein äuß  
erstes gethan, und alles undöthige Ge  
euch wegzuschaffen gedacht habe.  
  
Von den Kindbetterinnen ist also.  
zu wissen nöthig, daß, ob ihnen wohl termen  
GOtt, nach dem Fall der ersten El  
tern auferleget, wie sie mit Schmerzen  
Kinder gebähren sollen, Genef. l. v. 16.  
  
solches auch an und vor sich selbsten,  
laut täglicher Erfahrung, wahr befun  
den wird: so ist doch dieses darben sehr  
gewiß und richtig, daß zwischen einer  
und der andern Frau, nicht nur ein groß  
ser Unterscheid wahrgenommen wird:  
krafft dessen die eine leichter gebähren,  
als die andere; sondern es findet sich  
auch in Ansehung der Länder ein grosser  
Unterscheid, da nemlich die Weiber des  
\*\*einenLandes\*\*, vielmehr Angst un-schwer  
den in der Geburths Stunde ausstehen  
müssen, als in dem andern. Wie denn  
zwischen den Weibern in Europa und  
den hiesigen, ob sie gleich eben auch aus.  
  
Europa anhero gekommen; oder aber  
von Europaischen Eltern hier sind ers  
zeuget worden, eben dieser wichtige und  
hauptsächliche Unterscheid anzumercken  
ist.  
Denn wenn bey denen hiesigen Weis Die 2  
bern die Stunde zur Geburt herannahet, ber ar  
sind sie eben deswegen nicht sehr bedri f  
S$  
bet, bean

# 366.txt

Erster Theil. XXII. Brief. zyt,  
sondern tretten die Arbeit mit eis  
m frischen Muth an; dieweil sie nach  
r allgemeinen Erfahrung, wohl versi  
ert seyn, daß nach kurzer Zeit Vers  
iff, das Kind zur Welt gebohren ist:  
rch dessen lieblichen Anblick und mun  
res Wesen, sie gar bald aller ausge:  
indenen Schmerzen vergessen: mit  
n aber auch durch das freudige Aures  
n und \*\*Aufmunterntheils\*\* anderer  
Weiber, die bey der Geburth gewesen:  
bils auch ihres eigenen Mannes, ges  
stet werden können.  
  
Uber dieses wehren auch die Geburths  
Schmerzen, che das Kind gebohren  
wird, so lange nicht als in Europa; in  
me sie nach Verlauff von s. 10. biß  
2. Stunden schon ein Ende haben:  
nd das Kind gemeiniglich innerhalb  
lcher Zeit bereits zur Welt gebohren  
t. Wie denn auch zugleich mit der  
Geburth fast allezeit die Nachgeburth  
gehet, und von der Kindbetterin weg  
ommt; daß sie deswegen eben nicht  
om neuen in Gefahr lauffen, mehrere  
Schmerzen auszustehen, oder in dem  
Bette liegen zu bleiben nöthig hat: sons  
ern es hören zugleich mit der Geburth  
alle Schmerzen, auch selbst diejenigen  
uf, welche man Nachwehen nennen  
möchte und haben sie, ausser denes  
ligen Ungemache, welche der Bluts  
luß verursachet, sich weiter keiner Ges  
ahr zu besorgen.  
  
Bom Friedel und allen andern  
ergleichen Kranckheiten, die in Europa  
en Kindbetterinnen gar gemein und wohl  
befandt sind, wissen sie hier nichts zu sa  
sen, ausser daß sie den Namen von  
adern mögen gehöret haben. So has  
be ich auch niemaln gehöret, daß sie  
sonsten von etwas commodiret oder  
beunruhiget würden, wofür sich sonder  
ich die aberglaubische und theils eiffels  
ige Weiber in Teutschland, so sehr zu  
fürchten pflegen, daß sie auch nicht ein  
nal das Herze haben, nur ein Licht in  
benen ersten Tagen bey Nacht abgehen  
oder auslöschen zu lassen; weil sie meinen  
der sich bereden lassen, es würde ihnen  
leich etwas schädliches \*\*zustoffenVor\*\*  
eine ganz ausser-ordentliche  
and seltzame Sache wurde es gehalten,  
als einsmals eine Frau 3. Tage in Kinds  
Nöthen lag, weil dergleichen Vorfall  
ich niemaln zugetragen. Dieses elende  
Weib hatte zwar offtmals eine lebendige  
Frucht ben sich befühlet, wuste aber gleich  
vol nicht, daß selbige bereits vor Ankunfft  
der Geburths Schmerzen das empfange  
ne Leben wieder verlohren hatte. Sie ers  
duldete dahero wiewol sehr getrost bie ale  
ler-erbármlichste Schmerzen: und fragte  
nichts darnach, was auch die heb Am  
men und andere haben stehende Weiber  
mit ihr vornahmen; indeme sie sich willig  
lich zu allem entschloß, und thate was sie  
haben wolten. Da endlich jedermann mey  
nete es wäre ihr nicht zu helffen, und sie  
múste nur sterben: fo fiel endlich jemand,  
ich weiß nicht, ist es ein Barbierer oder ei  
ne heb Amme gewesen, noch ein Mittel  
ein, welches sie probiren und dadurch res  
Hülffe suchen wolten. Sie nahmen nem zur 2  
lich gelben \*\*VirgianischenToback\*\* zerschnitt b  
ten ihn klein, und liessen selbigen in einem  
Kopff voll Wasser absieden. Hernach got  
sen sie dieses Wasser durch ein Tuch, das  
mit die Tobacko: Blätter davon kamen,  
und das Wasser rein wurde. Endlich,  
nachdem dieses Tobacko Wasser ein wes  
nig fühle worden, gaben sie der Gebährenden  
einen Becher voll davon zu trin  
cken und erwarteten mit Verlangen was  
es würcken würde. Bef berg Geb  
Nach diesem eingenommenen Trand, / glúd  
fieng er grafam an in dem Leib zu würt an.  
  
cken, und trieb sowol über als unter sich,  
zugleich aber auch das todte Kind mit von  
ihr hinweg; welches, weil es schon einige  
Zeit in Mutter-Leib mag todt gewesen  
seyn, bereits anbrüchig und zur Derwe  
fung geneigt war: als welches man an  
dem todten Gestand gar wol abnehmen,  
auch aus anderen Zeichen genugsam er  
kennen konte. Es ist dahero diese in höch  
ster Gefahr schwebende und mit ausser  
ordentlichen Schmerzen beladen gewese  
ne Kindbetterin, durch Göttliche Hülffe  
und Gebrauch dieses Tobac Brands,  
beym Leben erhalten worden. Ob man  
dieses Mittel eben so gut in Teutschland  
solte gebrauchen können, oder ob es auch  
denselben Effectum thun solte? weis ich  
nicht. Hier aber hat es GOtt sey Danck!  
wol angeschlagen, ist auch eine gemeine  
Artzney der Hottentottischen Frauen,  
wie zu seiner Zeit ausführlichen Bericht  
davon zertheilen werde. bei Fra  
Eine andere Blut-junge Frau, da sie  
im 14. Jahr ihres Alters mit ihrem ersten ner  
Kind schwanger gieng, und jetzt die Zeit jun  
der Geburths Stunde herbey nahete bil  
dete sich ein, als sie die gewöhnlichen, ihr  
aber noch unbekannten und ungewohnte Di  
Geburts-Schmerze fühlte, daß fie gleichm  
davon würde sterben müssen und zu keiner der  
frölichen Kinder Mutter werden können. be  
Denn m-i  
bur

# 367.txt

Erster Theil. XXII. Brief. 2c.  
  
Denn nachdeme sie etwan 6. oder 7.  
  
Stunden gedachte Schmerzen erlitten,  
nd noch kein Kind gebohren hatte,  
at sie alsobald ihren Mann, den sie  
gemein lieb hatte, ermahnet, er sols  
sich, weil sie doch wohl marckte, daß  
e mit dem Leben schwerlich davon ka  
me, bey Zeiten der ganzen Nachlassen  
haft versichern: und, damit ihre Stief  
Mutter nicht zu dem Besitz des ihres  
en gelanget, elbige durch ein Teflament  
ent ausschliessen; ihren leiblichen Vast  
aber mit demjenigen wieder abfertigen,  
as er ihr zum Heyraht: Guth hätte  
mitgegeben: auf daß er also in dem volgen  
Besitz ihrer Güter bleiben  
achte.  
  
Dieses ließ sich ihr Mann zwar sehr  
of gefallen, gedachte aber dennoch die  
rau auf andere Gedancken zu bringen,  
d sie damit zu trösten, daß man noch  
r Zeit kein Erempel wisse, daß eine  
rau in Kindes Noͤthen gestorben: und  
würde GOtt auch wol an ihr dieselbe  
nade erzeigen, welche Er anderen  
Weibern erwiesen hätte. Alleine alle die  
Tröstungen wolten bey ihr nichts ver  
gen, indeme sie nur immer klagte, daß  
sterben müste. Er ließ dahero endlich  
ch, als damaligen Secretarium,  
n Stellenbusch und Drachenstein, des  
achts um 12. Uhr holen; entblühe auch  
gleich einen guten Barbierer, Diete  
Schmidt genannt, und noch eine  
au, die sich bey Kindbetterinnen gar  
Mals als eine Heb-Amme gebrau  
en ließ.  
  
Als wir nun alle drey an das Hauß  
men, gieng uns der Mann mit weis  
den Augen entgegen, und wolte uns  
e zugleich hinein zu der Schmerzen  
llen Frauen an das Bette führen. Wie  
in auch der Barbierer mit der Heb:  
nie hinein gienge. Ich aber, deme  
ses ben einer Europaischen Frauen  
8 erstemal vorkommen, ware beschá  
t, und wolte erst noch ein wenig war  
, biß der Barbierer zurück káme, mit  
n ich die Abrede genommen, daß er  
th, wenn Gefahr vorhanden, dessen be  
ten solte. Da er aber zulange auffen  
b, und nicht heraus kam, mußte ich end:  
nur hinein, und anhören was denn  
e Resolution wáre, und wie das Dement  
solte verfertiget und eingericht  
werden? Welches sie mir denn mit  
iren, aber deutlichen Worten, bens  
seits zu erkennen gaben: doch, ohne daß  
jemand dessen Innhalt verstunde oder  
wuste, ausser mir und ihnen Beyden. ment  
Hierauf habe mich aus diesem Kran Fang  
cken Zimmer gemachet, und in ein ande a  
res begeben, woselbst ich allein der Vers kerfe  
fertigung dieses legten Willens fonte  
obliegen. Es fame aber unter währens  
der Zeit der Barbierer zu mir, und riehte,  
weil keine Gefahr vorhanden wäre, das  
mit innen zu halten, biß sie von dem  
Kind erlöset ware: weil sie alsdenn wol  
beyde ihre Meynung ánderen würden,  
und den Inhalt des Testaments an  
ders eingerichtet wissen wolten. Ich ers  
suchte ihn dargegen, mich nur mit Frie  
den und meines Amtes warten zu lassen;  
gleich er denn auch weggegangen, und  
mich ferner nicht verhindert hat.  
  
Bald hernach ist der Mann selbsten, Die  
voller Freuden nach mir zugelaufen, urb  
und hat mich der glücklichen Entbindung lich c  
seiner Frauen von einem jungen Sohne bunde  
vergewissert; auch zugleich mitgenoß  
men, und mit hinein vor das Bette der  
Kindbetterin geführet hat: allwo er mir  
das lebhafte Kind und die annoch frische,  
nunmehro auch wiederum freudige Muts  
ter gezeiget; zugleich aber auf meine Fra  
ge, ob sie noch des vorigen Sinnes was  
ren, oder ob just was in dem Teflament Dast  
múste verändert werden? geantwortet ment  
und anbefohlen haben: daß es eben so \*\*igetwohl\*\*  
als vorhero bey dem ersten solte  
bleiben und nichts daran verändert  
werden dorffte.  
  
Hieraus erhellet nun abermals daß was a  
diese annoch unerfahrne Kindbetterin dieser  
sich vergebliche Furcht und Schrecken ehrung  
vor dem Tode gemachet, und vor ein Te- \*\*beletſtament\*\*  
besorget hat, da sie gleichsam  
das beste Teflament selbften, nach 12.  
  
stündigen erlittenen Geburths Schmers  
hen, die eben nicht ausser-ordentlich, ihr  
aber annoch unbekandt gewesen, zur  
Welt gebohren hat. Wie sie denn auch  
gleich nach der Geburth ihres ersten  
Sohnes, allen Schmerzen völlig vers  
gessen, und nicht nur wieder gemachet:  
sondern auch, wenn sie der Blutgang  
nicht verhindert hätte, alsobald wieder  
aus dem Bette gestiegen und in der  
Stube herum gegangen wäre. Es ist  
hieraus offenbahr, daß, weil diese Kindbetterin  
gleichwol vor eine der schmerz  
hafftesten geachtet wurde, die nach dem  
Zeugniß der damals gegenwärtigen  
Weiber, sehr vieles hätte ausstehen und  
leiden müssen, die Geburths Schmer  
gen

# 368.txt

Erster Theil. XXII. Brief. zeBen  
der hiesigen Weiber, weit so aners  
träglich und lang anhaltend nicht sind,  
als diejenigen, welche die Frauen in Europa  
erbalten müssen.  
Daß diesem also fey, bezeuget weiter  
die Erfahrung damit, daß sie hier keiner  
Anfechtung oder Gefahr von der Nach  
geburth, noch andern Nachwehen unter  
werffen sind, als bereits oben ist anges  
führet worden. So sind auch über dies  
es die Erempel gar rar, und weiß ich  
eines anzuführen, so lange auch schon  
hier gewesen, daß eine Kindbetterin mit  
einem auch nur ganz geringen Fieber  
ware befallen gewesen, welches ihr hats  
te schädlich seyn können, wofern sie sich  
nicht selbsten vorhero muthwillig vers  
barbet: oder durch ein unordentliches  
Reben, aus eigener Verwahrlosung dars  
ein bestürzet haben; welches aber nicht  
on der Geburth, sondern von einem  
vorwitzigen Frevel oder anderer Unacht  
amkeit herrühret, und dahero der Ges  
furth nicht zu zuschreiben ist.  
  
Die ganze Zeit, welche ich hier schon  
gebracht, weiß ich nicht mehr als eine  
einige Kindbetterin die über der Geburth  
Das Leben hat beinuffen müssen. Es würde  
vielleicht aber auch selbige wohl davon  
enommen seyn, wenn ihr eine kluge und  
vernünftige Heb. Amme wäre zu Hülffe  
kommen: oder aber ein erfahrnen Medicus  
zugegen gewefen, der ihr mit gus  
en Rath hatte an die Hand gehen kön  
en. Denn es seye, daß das Kind  
erfahrt gekommen; oder daß es über  
der hat gelegen; oder auch das sonsten  
En schlechter Zustand sich mag darben  
gefunden haben: so ist doch, wenn  
solchen Fällen, kluge, verständige  
nd erfahren Leute dabey sind, und mit  
rem treuen Rath, auch behilflicher  
and zu Dienste stehen, noch immer  
nige Hoffnung übrig, daß, wenn ja  
icht alle beyde, wenigstens doch die  
Mutter könne beym Leben erhalten wers  
en.  
  
Man mus wissen daß hier ganz und  
ar keine erfahren Doctores zu finden.  
50 mangelt es auch zum Theil an gu  
mn und geschwornen Heb-Ammen: ins  
m, wenn eine solche stirbet, erst wies  
r eine andere aus Holland muß ver  
rieben werden, die daselbst durch ge  
Diate Medicos examiniert und beydes  
t worden. Diejenigen so nun hier  
eser Dienste sich anmassen, und den  
Weibern zur Zeit der Geburth geystes  
hen, wissen freylich vielmals gar wenig  
zu rathen und zu helffen; werden auch  
niemals examiniert, noch in Eyd und  
Pflicht genommen und sind dahero in  
solchen schwehren Fällen selbsten Hülf  
und Rath-loß worden die armen  
Frauen erbármlich leiden und sich ang  
ten lassen müssen, wenn sie offt vors  
támen. " Da nun dergleichen nun  
liche und nothwendige Personen, bey  
erst erwähnter Frauen mangelten:  
so konte es freylich nicht wol an  
ders seyn, als daß sie, weil sie aller  
menschlichen Hülffs: Mittel beraubet  
war, über der Geburth ein grosses leis  
den, und endlich das Leben darüber  
lassen müssen. be  
Wenn ferner 5. oder 6 Tage nach  
der Geburt verflossen, so verlassen die ter  
hiesige Kind Betterin nicht nur das ba  
Bette: sondern sie wandeln von selbiger Be  
Zeit an schon das ganze Haus hinten  
und forne, oben und unten durch. Nun  
pflegen zwar dieses auch einige Weiber  
in Teutschland zu thun, die etwas von  
starcker Natur, oder harter Auferziehung  
gewohnet sind. Gleichwohl aber wür  
ben sie nicht zu thun sich erfühlen, was  
die hiesige gerne thaten/ wenn es ihnen  
nur keine Schande wäre, oder auch der  
Mann es zustehen und leiden woltedann  
nach verflossenen 6. Tagen giengen  
fie gerne wieder aus, und lägen ihren Ge  
schafften ob, die sie affer dem Haus zu  
besorgen haben: ob gleich elbige gar ge  
ring, und von ganz feiner Wichtigkeit  
sind. Wie denn die Weiber am Capo Die  
miteinander nicht viel arbeiten, donders ber  
lich aber solche schwehre Werde gar nicht wen  
verrichten, als die Weiber in Teutschland arbe  
thun müssen: massen sie selbige den  
Sclaven und Clarinen überlassen.  
  
Alleine, wie gesaget, die Schande und das  
Verboth ihrer Männer halten sie zurü  
de, und ist ihnen dieses fast eine eben so  
grosse Plage, als die Geburths-Schmers  
Ben selber; indeme sie nicht gerne zu Hau  
fe und alleine seyn: sondern immer lieber  
Gesellschafft von andern Weibern fu  
chen. am  
Sind aber endlich drey Wochen versen  
lauffen, und sie sind vorhero der Lufft aus  
schon gewohnet: so gehen sie gewiß mit 800  
ihrem Kinde wieder zur Kirche. Sind sie sch  
aber etwas zärtlicher erzogen worden,  
und nicht viel in die Lufft gekommen:  
halten sie endlich die vierdte noch aus  
und tragen alsdenn unfehlbar ihr Kind  
tur

# 369.txt

Erster Theil. XXII. Brief. 2.  
  
air Kirche, bleiben auch weiters nach vos  
iger Gewonheit nicht viel zu Hause: sons  
ern ergreiffen eine jede Gelegenheit, wors  
urch sie aus dem Hause kommen, und  
r legt-gebohrnen Kind andern zeigen  
Onnen; mur damit sie bey einem Schals  
in Thée oder Coffée, etwas zu schwas  
en und Materie haben, wovon sie reden  
den. Denn sie wissen alsdenn ge  
iß und unfehlbar, daß sie nunmehro auß  
r aller Gefahr und Anstoß einiger Un  
mißlichkeit sind, welche von dem Kind  
Bett solte herrühren können.  
  
Diejenigen aber, welche sich wegen der  
fft und andern Umstände kein Beden  
en machen, als absonderlich die Clas  
nen der klaftern Compagnie thun,  
warten faum 14. Tage, welche sie sich  
nen halten, daran sie nicht ausgehen,  
ib sich nach einer neuen Gelegenheit,  
y dem einem oder andern zu schlaffen,  
sehen. Denn sie sind der Geilheit  
hr zugethan; und weilen sie allezeit 6.  
  
Bochen vor der Geburth, auch wieders  
6. Wochen darnach, von aller Arbeit  
ey sind so treibet sie ihre natürliche  
hart, nebst denen guten und ruhigen  
agen, welche sie bey Gebehrung eines  
indes geniessen, dahin, daß sie auf  
cats anders als solche Uepigkeit und  
gottlosigkeit gebenden. Sie bereiten  
h zu solchem Ende einen Geilheit  
rand von Milch oder Wein und Es  
n, worein sie Zucker, Saffran und  
mmet thun, nur damit sie desto byaris  
seyn und werden mögen, ihre Gotts  
gigkeit auszuüben: wie man denn auch  
ihrer Wohnung über zoo. lebendige  
inder antreffen wird.  
  
Die Europaischen Weiber sind zwar  
en nicht geil zu nennen, indeme man  
enig weiß oder höret, daß sie sich der  
hurerey ergeben zu seyn bezeugen: gleich  
hl aber erhellet, daß sie den Beyschlaff  
er Männer cyfferig zu befördern  
achten; indem sie denenselben offts  
ls sehr delicate Bißlein vorsetzen,  
Iche zu diesem Liebes-Werd nicht gar  
dienlich seyn mögen: dabey aber nicht  
ne sehen, wenn sie etwan dem Trunck  
vas nachhängen wollen. Man trifft da  
co in den Häusern sehr viele Kinder an:  
d fan ich wohl mit Warheit sagen, daß  
in in denen meisten Häufern 6. 8. 10und  
mehr Kinder findet, die alle  
und, gerade von Gliedern und dabey  
r starck sind. Meines Erachtens  
fft hierzu sehr viel der allzu starcke und  
Ifáltige Gebrauch der Specereyen  
oder Gewürze: indeme behnahe monats  
lich ein Pfund, wenigstens ein halbes  
in einem solchen Hause verbraucht  
wird.  
  
Doch es sey hiermit wie es wolle,  
einmal ist an der Warheit der gesagten  
Kinder Anzahl nicht zu zweiffeln Wenn  
aber die Geburths Schmerzen so groß  
und hefftig, auch so lang dauernd waren,  
als sie die Weiber in Europa ertragen  
und und ausstehen müssen: dorffte ihnen  
meines Erachtens der Kişel genug vermals  
Ben werden, und sie nicht nach allzu vies  
len Kindern trachten. Weil aber dieses  
nicht ist, und ihnen dieselbige nicht allzu  
sauer werden: so glaube, daß sie nicht  
viel darnach fragen, ob sie schwanger  
sind oder nicht; zumal da sie auch bey  
der Geburth wenig oder gar keine Unkost  
ten aufzuwenden haben: wie zu anderer  
Seit hiervon ausführlicher Bericht gegen  
ben werden soll. faye  
Ob aber gleich die Geburths Europ  
Schmerzen noch so gering scheinen, und ber le  
mit den Europæischen Weibern ihren am Ca  
gar nicht mögen verglichen werden: so Schm  
sind sie doch deßwegen nicht \*\*allerSchmez\*\* Ben ar  
den entübriget; indem, was ihnen bey der Brüfe  
Geburth zu gute kommet, nachmals an  
den bösen Brüsten reichlich wieder eins  
gebracht wird. Denn sie leiden daran  
gemeiniglich die erbármlichste Schmers  
Ben, und können kaum daran ihr eigen  
jung-gebohrnen Kind legen, damit selbig  
ges seine Nahrung daraus hole. Allers  
massen denn denen jungen Kindern kein Bibi  
Brey gekochet wird, wie in Teutschland wehret  
geschiehet, um selbige damit zu sättigen; besondern  
sie bekommen das erste Viertels  
Jahr, auch offtmals noch länger, nichts  
weiter, als was sie aus der Mutter  
Brust heraus ziehen und \*\*einsaugenIch\*\*  
habe viel Weiber gekandt, wels Beau  
che eine von beyden Brüsten nicht ges ergebe  
brauchen konten wenn sie Kinder zu stils heu der  
len hatten: weil sie entweder bey der Ges fen Br  
burt des ersten, oder eines der nachfo  
genden Kinder grosse Schmerzen daran  
empfanden; indemie Löcher hinein gefall  
len und die ganze Brust \*\*ausgeschwoh\*\*  
ren ist, welches sie nicht erdulden, viels  
weniger ein Kind daran stillen können;  
dahero elbige austrocknen auch wohl  
gar Pflaster darauf legen lassen, welche  
die Zugänge der Milch verstopffen mus  
sten, damit sie desto eher der Schmerzen  
loß famen. Andere hingegen habe gehe  
hen, welche an einer von beyden Brüsten  
gar keine Warze hatten. Nicht als ob  
Dom

# 370.txt

Erster Theil. XXII. Brief. c.  
  
vom Anfang keine daran gewesen wäre,  
sondern weil sie ihnen abgeschworen,  
wordurch sie, wie leicht zu erachten, in  
grosse Gefahr gerathen, und unleidliche  
Pein haben ausstehen müssen. Sie sind  
auch niemals frey, daß nicht ein oder ans  
derer Zufall an den Brüsten sich erdig  
nen solte, wenn sie in das Kind-Bette  
Fommen: und müssen sie sich dahero sehr  
wohl vorsehen, lauch ihre Brüste wohl  
verwahren, damit ihnen daran nichts  
wiederfahre.  
  
Zwar haben die Barbierer viele Mit  
tel, wordurch sie die Schmerzen zu  
lindern und dem Übel ganz und gar abrus  
helffen beflissen sind. Alleine alles ihr braus  
then hilfft nicht gar viel: und hat daries  
ber niemand bessern Rath und Hülffe er  
funden, als ein Grob Schmidt, Mat  
thias Griff genennet, aus Pommern ges  
burtig. Ob dieser Mann gleich weder  
leben noch schreiben fonte, hat er dennoch  
so viel Verstand gehabt, einige Pflaster  
und andere heilsame Mittel aus den Africanschen  
Blumen, Kräutern und Flans  
den zu bereiten; wordurch er allerley aus  
endige Schäden heilen, und die böse  
Materie abführen: auch verhindern sons  
te, daß keine mehr dahin flosse, welche  
ben alten Schaden wieder aufrührig  
machte. Dieser Schmidt nun, weil er  
formals in feiner Jugend unterschiedes  
che Kräuter und andere Sachen hatte  
fennen lernen, aus welchen er Pferdes  
Artzney verfertiget, womit er auch biß  
an sein Ende wohl hat umzugehen und ih  
nen zu helffen gewest: hat hier seine Ges  
banden weiter gehen lassen, und mit eblis  
den Kräutern an feinen eigenen Schaben  
etwas probiert, das gute Würckung  
gehabt hat.  
  
Dieweil er sich nur hierdurch in sei  
er Wissenschafft je mehr und mehr perFection  
ret: so hat er endlich auch ein  
Pflaster wider dieses Ubel der bösen  
Frauen Brüfe erfornen und verfertiget;  
elbige auch mit grossen Nußen den  
Weibern mitgetheilet, und ihnen dadurch  
gar bald nicht alleine Linderung der  
Schmerzen sondern auch baldige Ges  
gesung verschaffet, auch verhindert, daß  
Forthin fein Zugang mehr dahin gehet,  
och ihnen weiterer Schaden an der  
Brust jemalen widerfähret; wie denn  
Diejenigen Weiber, welche er damit be  
henden: massen er es niemaln verkaufft,  
ondern nur seine angewendete Unkosten  
wieder gefodert, weiche in einer gerin  
en Kleinigkeit bestanden: dieses Pflaster  
annoch besser als Gold aufheben und be  
wahren, dieweil es allezeit in seiner von  
rigen Krafft und Würckung bleiben  
soll. che after be  
Die Farbe dieses Pflasters war  
dunckel-grún. Aus welchen Kräutern er  
aber selbiges, oder auch andere gar vies fiel  
erley dergleichen Sachen gemachet, und  
heilsamlich allezeit gebrauchet? solches  
haben seine eigene Söhne und Tochter,  
ob sie ihm gleich vielmals etwas dabey  
helffen müssen, niemaln erfahren kön  
men. Weil er nunmehro gestorben,  
auch weder schreiben noch leſen tonnen: de  
so ist von seiner ganzen nißlichen Wie fo  
ssenschafft nicht ein Buchstabe mehr üb  
rig, vielmehr ist alles mit ihme abesto  
ben und begraben: ungeachtet es dem  
gemeinen Wesen sehr schädlich und nach  
theilig ist. Es wäre demnach wohl zu  
wünschen, daß er seine singulaire Ger  
danden noch vor seinem Tode geändert,  
und wenigstens seinem Tochter Mann,  
der ohnedem ein guter Barbierer ist, das  
von Nachricht hinterlassen hatte. Kr  
Und dieses habe Ihm mein Herz,  
hiermit von den Kind Betterin bes  
richten wollen. Was aber der Kinder  
ihre gewöhnliche Kranckheiten betrifft: fs  
dienet zu wissen, daß derselben Natur  
gar artig nach den Eigenschafften des  
hiesigen Climatis und der gefunden Lufft  
geschicket sey. Sie sind zwar deßwegen Ki  
wohl den Kranckheiten unterworffen, ten  
und nicht versichert daß sie nicht sterben nic  
solten alleine wenige dieser Kinder: fab  
Kranckheiten sind von solcher gefährli  
chen Folge: wie schon aus dem abneh  
men, was kurz vorhero von der Vielheit  
der Kinder in einem Hause ist gesaget  
worden. Denn wenn die Eltern, von  
welchen sie gebohren werden gesund  
sind; und die Mutter absonderlich, wie  
bey den meisten ist, mit gutem gefunden  
Nahrung-Safft versehen ist: so kan es  
nichts wohl anders folgen, es müssen  
auch die Kinder gesund seyn; abonder  
lich wenn man ihnen an fleissiger Wart  
und Pflege nichts lasset abgehen, wie  
auch ordentlich geschiehet. ten  
Man siehet dahero auch, daß gar selts Ki  
sam ein todtes Kind gebohren wird; und er  
veiß ich Zeit meines Anwesens, feines ber  
als das oben gemeldete. Noch seltsamer  
aber ist der Fall, daß eines bald nach der  
Geburth erfandet, und endlich stirbet  
Sie nehmen vielmehr von Tag zu Tag  
an Kräften zu, und wachsen gleichsam  
zusehende in die Höhe: also daß man ur  
theis

# 371.txt

Erster Theil. XXII. Brief. 2c.  
  
en solte, ein Kind von 6. Wochen,  
e ein halbes Jahr alt, wenn man  
bloß auf die Leibes Kräffte und des  
Grösse sein Absehen richten: nicht  
darbey die andern Eigenschafften  
er Kinder betrachten wolten  
solchen gesunden Zustand nun  
en die Kinder, biß sie anfangen zu  
en, welches gemeiniglich in 6. oder  
Noͤthen geschiehet. Es verändert  
alsdenn ihre vorige Gesundheit  
liebliches Wesen ziemlich viel; weil  
egen der hefftigen Schmerzen, wel  
Die hervor brechende Zähne cerufsa  
erbármlich anfangen zu schreyen,  
damit manchmal so lange fortae  
biß sie sich das böse Wesen, oder  
Kranckheit, so die Hollander her  
pen nennen, über den Halß geos  
haben; oder aber sie kommen auch  
h den Schlag Fluß, oder durch eis  
Steck Fluß um ihr zartes junges  
Doch dieses ist eben wohl so gemein  
indeme die wenigsten auf solche  
fe sterben, und gar viele ja die meis  
gar leicht ihre ersten Zähne bekam  
Man muß ihne auch wegen der groß  
Den, und ihnen bald dieses bald jenes  
vielen darreichen, damit sie nur nicht  
sehr schreyen, und unter wehrenden  
elen der Zahn-Schmerzen verges  
Wenn sie aber Zähne bekommen  
n, und nun anfangen gekochte Speis  
nit zugentessen so muß man wol  
en, daß ihr schwacher Magen nicht  
sehr überladen werde : damit sie  
unbequem zur Bewegung des Leis  
faul und verdrossen werden, und  
it die eingenommene Speisen nicht  
etlich können verdauet werden. Denn  
dieses nicht in Obacht genommen  
einige Zeit damit angehalten wird:  
Iget abermals ein schlechter Zustand,  
hnen schwehr wird zu überwinden;  
me alsdenn abermals ein tödlicher  
coder Schlag Fluß das Lebensausblåset,  
und sie in das Grab  
t: wie mir davon etliche Exempel  
nit sind.  
  
Nach hiermit überstandenen Zahn  
he und etwas erhaltenen Alterthums,  
in sich die Masern und Kinder-Blat  
ein; welche deren zarte Leiber an  
fen, aber nicht mit solcher Hefftig  
wie in Eua geschicht. Denn  
die Masern betrifft, so achtet man sel  
bige hier gar nicht, dieweil noch niemaln sehen e  
ein Kind daran kranck gelegen, vielen nicht ge  
ger an selbigen gestorben ist. Allermans tes  
sen auch die Kinder selbsten solche nicht  
achten, vielweniger über einiges Unge  
mach klagen: sondern eben so gut als vors  
hin auf die Straffe hinaus lauffen, mit  
ihres gleichen ein Spiel vornehmen, und  
weder den Wind noch die rauhe Lufft an  
sehen. Selbsten die Eltern verlangen  
sie alsdenn nicht im Hause zu behalten,  
noch ihnen einige treibende Artzney einzu  
geben, damit sie solten heraus kommen:  
sondern sie lassen sie nur hingehen und  
thun was sie wollen, weil sie schon gewiß  
genug versichert sind, daß ihnen dadurch  
nichts übels zuwáchfet.  
  
Gleiche Bewandniß hat es fast mit Kinder  
den Kinder-Blattern, nur baß man deren andorn  
einige, aber ganz wenige auf der Haut zu feiner  
Gesichte bekommet. Denn man giebet  
ihnen ebenfalls keine Artzney ein, um sol  
che heraus zutreiben. Es kan auch ei  
ner der nicht die Art und Eigenschafft des  
Landes kennet, nicht wohl mercken, fe  
hen oder spahren, daß die Kinder unpáß  
lich find, oder die Blattern haben: dieweil  
sie sowohl in als ausser dem Hause lustig  
herum lauffen, und ganz und gar über  
nichts klagen. Wenn auch die Kinder  
Beulchen weisen, und zu wiſſen verlags selber nic  
den Eltern alsdenn diese ganz unbekandte Die Kin  
gen, was solches seye, oder woher es  
komme? so fragen sie nicht viel weiter  
nach, sondern wenn sie ihnen mit lachenden  
Munde gesaget haben, daß es die des  
nen Kindern in Europa schädliche und  
tödliche Blattern waren: so lassen sie felbs  
wiederum hingehen wo sie wollen; gehe  
ben ihnen einen Apffel oder andere gute  
Frucht mit auf den Weg, und heisen fie  
mit ihres gleichen ein kurzweiliges Kins  
der-spiel treiben: massen sie wohl wissen,  
daß ihnen davon keine gefährliche Arand  
heit zuwachsen könne.  
  
den Blattern, befindet man nicht, daß diesen bey  
So wohl bey den Masern als auch ben opf  
Kinder, ja auch grosse Leute welche die den ma  
felde noch nicht gehabt, etwas anderes fern d  
als über Kopff Schmerzen Fragen. Doch  
wenn man sonsten feine Vorzeichen fins  
det; auch der Kopff-Schmerzen so bes  
schaffen ist, daß die Patienten noch dabey  
herum gehen können: so achtet man auch  
dieses nicht, indeme jederman wohl bewust  
ist, daß solches Kranckheiten sind, die hier  
den Namen einer Kranckheit nicht ein  
mal verdienen sondern man lachet  
darüber, und verfähret wie vorhers  
ges

# 372.txt

gesaget worden; oder aber man giebet  
ihnen ein warmes Ichallein Thee oder  
Coffee; und lasset sie hernach machen,  
was sie selber wollen.  
Erster Theil. XXI. Brief 2c.  
  
Weit anders hingegen verhält es sich  
auf Batavia, allwo die Masern und Kinde  
Blatten nicht nur den Einheimischen,  
sondern auch den Fremden, absonderlich  
aber denen-jenigen sehr gefährlich, wel  
che hier gebohren worden, und dahin  
kommen. Denn sie mögen sich leicht ein  
wenig daselbst aufhalten, so werden sie  
von den Kinder Blattern überfallen,  
woran sie auch ganz gewiß sterben: wie  
denn von hunderten kaum etliche We  
nige davon kommen. So gar gefährlich  
ist also auch diese Kranckheit daselbst  
denen, welche die Batav ache Lufft noch  
nicht gewohnet haben. Es schreibet das  
hero auch der Her: Doctor Melchior  
Heydecker vom 15. Jan. An. 1699. aus  
Batavia, an den Heren Jobum Ludolfus,  
fum, wie solches Junckers in vita Ludolfi  
allegiret, pag. 220. folgender Ges  
falt: Pectis in Java majore adeo ignota  
ta eft, ut vix nomen habeant, quo illam  
exprimant. Hoc quidem mirum  
eft: fed magis mirandum, inter Promontorii  
bonæ epei incolas nunquam  
vicos variolis vel morbillis, qui heic  
in India fæpe magnam stragem edunt:  
Das ist: Auf groß Java ist die Pest so  
unbekandt, daß die Einwohner kaum  
einen Namen wissen, womit sie selbige  
ausdrücken sollen. Dieses ist etwas selt  
fames. Aber noch seltsamer ist, daß bey  
den Einwohnern des Vorgebürge der  
guten Hoffnung, die Masern und Kinder  
Blattern, welche doch oft hier in Indien,  
eine so griffe Niederlage verursachen,  
niemals gespühren oder vernommen wer:  
den; nemlich also, daß jemand daran  
franck liege oder sterbe. Denn sonsten  
find sie auf erst besagte Weise schon ges  
gnugsam bekandt.  
  
An andern Orten find den Kindern,  
welche fein Ziel und Maaß zu halten wi  
fen, auch die Früchte schädlich, daß sie das  
von bald mit der Rothen-Ruhr, bald mit  
einer andern gefährlichen Kranckheit be:  
haffte werden, und mit dem Tode eins  
gen müssen, wenn man ihnen ihren Wil  
len, und sie offen lasset so viel ihnen  
schmecket. Hier aber verhält sich die Sache  
abermals gantzen ders, und wird ihnen,  
wenn sie nicht allzu subtil und schwach,  
auch noch nicht allzu alt seyn, ausser die:  
fen Fällen niemand wehren, von den  
Früchten zu essen, so viel sie nur immer  
mo  
mögen; weil sie weder alten und betage  
ten Leuten, noch den Kindern nichts  
schaden, sondern vielmehr zur Erhal  
tung der Gesundheit dienen. Denn sie  
verursachen gang feine Krankheit, und  
darf man sie ohne Scheu essen. Wo  
ferne man fürchtet daß der Bauch zu voll be  
Winde davon werden, und dadurch auf  
schwellen möchte: so muß man sich zwar  
wohl darinnen másfigen; alleine es bäh  
ren auch diese Winde nicht lang, vorneme  
und so man dabey in Bewegung bleibet,  
lich spazieren gehet; oder sonsten eine  
leichte Arbeit zur Lust vornimmt. Se m De  
ni  
Unter dem Wort Früchte verstehe  
ich aber nicht allein Acpffel und Birne, ten  
oder andere Europæische Garten Frucht be  
te; doch die Kirschen und Pflaumen ausse  
genommen, deren es noch gar wenig  
hier giebt, daß man kein Experiment das  
mit machen können: sondern auch Fei  
gen, Citronen, Pomeranzen und alle  
andere Garten Früchte, welche so wohl  
in Africa, Europa und Afia, als auch  
selbft in America wachsen mögen; wie s  
ich denn hiervon ganz und gar nicht aussch  
schliesse die Gurcken, wovon man an"  
derso ein Sprüchwort saget, daß,  
wenn sie mit Del und Essig zu einem  
Salat bereitet worden, selbige doch noch  
gut genug sind, daß man sie wegwarf  
fe; weil sie nach der gemeinen Sage, die  
rothe Ruhr oder andere schlimme Kranck  
heit sollen verursachen, wenn man deren  
ein wenig zuviel geniesset. Denn ich fan  
aus der Erfahrung bezeugen, daß wenn  
gleich offtmals eine ganze grosse Schoß be  
fel voll eingeschnitten und \*\*unausgepres\*\*  
set mit Del und Essig auch guten Pfef  
fer, als einen Salat gemachet, ausge  
gessen habe: mir solche doch niemals et  
was geschadet, noch die geringste Incommoditate  
im Leibe verursachet haben; ob  
es gleich manche Woche wohl zweymal  
geschehen ist, so lange sie gewehret  
haben. . ha Au  
Ich habe vielmals gesehen, daß die  
Matronen, Soldaten, ja Sclaven und  
Clarinen hingegangen, und in der  
Wein Trauben Zeit, welche man drey fe  
Jonathe nacheinander zu Kauff haben  
fan, nemlich im Januario, Februario und  
Martio, manchmal auch noch im April,  
frühe morgends nüchtern etliche Pfund  
Wein Trauben aufgegessen, ohne daß  
ihnen selbige weiter was geschadet, als  
daß sie allezeit nach mehrern verlanget  
haben. Wenn sie nun nicht gesund  
wären, hätten sie ohne Zweiffel eine  
Brands

# 373.txt

Erster Theil. XXII. Brief. 2c.  
  
brandhit erreget; zumal da befandt  
, daß diese Art Menschen meist uns  
gekochte, rauhe Speisen, als Heringe,  
Speck und dergleichen geniessen, und das  
ero gar leicht in eine Kranckheit veral  
n konten.  
  
Meines Erachtens halte dafür, daß  
e gute und gesunde Lufft, welche wir um  
ehe Zeit haben, gleich oben in dem vor  
ergehenden Brieffs angezeiget worden,  
hr viel darzu contribuire, daß die  
rechte so gesund seyn. Wenn man noch  
zufüget, daß durch die heisse Son  
n-Strahlen elbige ihre vollkommene  
Coiffe erhalten, und offtmals überzeitig  
erden: so laffet es sich desto eher be  
reiffen, daß sie feine Kranckheiten kön  
en verursachen; weil die ungesunde  
heile schon verbessert, und in gute ges  
nde verwandelt worden. Ich glaube  
ch, es rühre eben daher, daß so wenig  
fährliche Kranckheiten können Platz  
den, welche an andern Orten so groß  
en Schaden verursachen, und viele  
Menschen auf einmal oder kurz achein  
der eingreiffen. Doch ich überlasse meinem  
Herrn solches zu beurrheilen, und un  
werffen mich hierinnen feiner gütig-und  
fftigen Censur,  
Nachdem ich bißhero die gewöhnliche  
kranckheiten der Kinder und zugleich ers  
helt, auf was Art und Weise sie selbigen  
erworffen werden, auch das löthige  
bey angeführet habe: so begebe ich mich  
einem oben gethanen Verheissen nach,  
den Erwachsenen und Alten; von  
elchen also bald sagen muß, daß man un  
denenselben gar keine lang währende  
kranckheit wird antreffen, davon sie lange  
asten zu Bette liegen bleiben: inmassen  
an dem Vorgebürge der guten Hoff  
ang ganz und gar unbekandt sind Denn  
wird im Verfolg hören, daß die Fie  
nebst allen andern Kranckheiten, fie  
gen auch Namen haben wie sie wollen,  
Menschen gleich Anfangs also angreife  
1, daß sie selbige nicht lange aushalten  
nnen, sondern bald sterben müssen; oder  
er, wenn sie zu rechter Zeit und gleich  
Anfang, wenn sie eine Kranckheit  
jhren oder vermuthen, dienliche und  
queme Artzneyen gebrauchen, bald wie  
gesund werden, und zu vorigen Kraff  
kommen.  
  
Von denen ansteckenden Kranckheit  
n kan dieses berichten, daß sie vom An  
ng biß hieher, so lange nemlich nun  
chro die Bold Pflanzung gestanden,  
as etwas über 60. Jahre auswirfst, un  
ter den Europæern nicht anders als  
den Namen nach sind bekandt gewesen:  
welchen sie entweder aus Europa selbsten  
oder aber aus anderen Welt-Theilen mit  
hieher gebracht. Unter den Sclaven  
aber vornemlich denen-jenigen, die  
der \*\*lilaftren\*\* Compagnie zugehörten,  
hat sich Anno 1710. eine dergleichen an Ben  
steckende Kranckheit geaussert: welche \*\*netfelbiges\*\*  
und die folgende Jahre, sehr vie  
len in das Grab geholffen hat. eine Men  
Diese Kranckheit ist zwar so viel mir  
wissend, noch von niemand mit einem  
besondern und eigenen Namen beleget  
worden. Gleichwohl ist gewiß, daß ein  
Sclav oder Sclavin selbige von dem an  
dern beerbet hat. Wie denn gar viele  
daran in einer Woche, und so folglich  
immer fort gestorben sind. So viel  
mir bekandt, weil ich nicht selber unter  
sie hinein kommen, so bestanden ihre Zus  
fälle kürzlich darinnen: daß sie über uns betraf  
erträgliche Kopff: Schmerzen geplaget;  
abey aber auch einen \*\*entfeßlichen\*\*  
Schwindel befühlet haben, vermöge Rie  
dessen sie sich nicht wohl auf den Beis  
nen halten fonten; aus Furcht sie würt  
den, weil alles mit ihnen herum lieffe, aus  
angenblicklich niederfallen, und den Kopff  
einschlagen. Es fand sich haben auch ein  
grausamer Durst ein, den sie niemaln  
weder mit Wasser noch mit andern fiefs  
senden Bäfften oder Getráncken stillen  
konten: und hierdurch wurden sie allers  
dings gezwungen im Bette zu bleiben, und  
selbiges so lange zu hüten, biß der Tob  
kam und sie \*\*abfoderteDen\*\*  
Ursprung dieser gefährlichen  
ansteckenden Kranckheit, wird man nicht  
weit suchen dörffen, wenn man nur ein  
klein wenig auf ihre Lebens Art acht will ast  
geben: und welche ein wenig deutlich vors  
zustellen, und vor die Augen zu legen, bens 2  
fibern  
verhoffentlich nicht verdrießlich noch uns  
dienlich seyn wird; zumal da diese Leute  
weit anders zu leben gewohnet sind, als  
die Europæer. Denn es wohnen dererfelben  
ben über 600. beysammen in einem Haus amme  
ſe; welches so viel Begriff im Umfang  
nicht hat, auch von solcher Höhe nicht ist,  
noch weniger so viel Beqnemlichkeit hat,  
als etwan ein Bauern-Hof mit feinen zu  
gehörigen Gebäuden möchte in sich fase  
fen; indeme es nur zwey Gaden hoch ist,  
davon der erste so weit reichs-als der  
Mann hoch ist, der andere bestehet aus  
dem Dachstuhl. Fobr  
Aussen zwar wenn man das ganze Gehe wie i  
baude ansiehet, steiget die Mauer ziemlich bea  
Kt  
hoch

# 374.txt

Erster Theil. XXII. Brief. 2c.  
  
och in die Höhe, und scheinet ein bluts  
es Dach zu haben; wenn man aber in  
wendig hinein kommet und in den Hof  
ritt: so siehet man gar bald daß der erste  
Baden nicht allzu hoch sey, und daß auf  
offen Mauer, den von der aussen hohen  
Mauer herab-laufende Dachstuhl ruhe,  
welcher das andere Stock-Werck ma  
het. Vornen an, nach der Strasse zu,  
and gleich gegen der Kirche über, hat der  
Ober-und Unter-Gartner jeder  
ondere Wohnung, hinter welchen die  
Sclaven Schule vor die Mägdlein ist  
Auf der Seite gegen dem Garten der  
lustren Compagnie, hat der Obers  
Bártner, vormals gedachter Johann  
Dertag, noch eine schöne grosse und weits  
duftige Kammer, worinnen  
men Säcke und andere so wohl vor ihm  
elbst, als vor die gedachte Compagnie  
gehörige Sachen bewahret werden.  
  
chorie Sachen bewahret werden.  
nwendig auf dem Platz stoffe an dieses  
Immer die Schule der Sclaven-Knas  
Den: deren Præceptor eben so wohl in  
Demselbigen besonder Haus hält, als  
Die Lehr-Meisterin der Mägdlein in der  
frigen. Das übrige ganze obere und  
vntere Stock Werd, ist nun dieser 600.  
  
Sclaven und Clarinen Wohnung: und  
Bestehet alles zusammen in einem láng:  
achten Viereck, etwan wie ein Bauren  
Hof, der auf allen Seiten bebauet, in  
endig einen grossen Hof hat.  
In diesem untern und obern Stock  
Werck, sind nicht etwa besondere Kam  
mein abgemache oder unterschlagen,  
worinnen eine gewisse Anzahl dieser Clas  
en und Clarinen wohnen: sondern es  
bestehet alles aus einem Gemach, in wel  
hen zu beyderseiten abhangende Brets  
er längst der Mauer aufgeschlagen ste  
hen, welche diesen Leuten statt der Betts  
hatten dienen müssen, um darauf zu  
schlaffen. Und ob gleich Mann und  
Frau unter ihnen sich findet, auch Kinder  
unter und ben ihnen wohnen und liegen  
mussen: so ist doch weiter fein Unter  
scheid, als den sie selbsten machen; da sie  
etwan ein Stück gedruckt Caton, oder  
andere Leinwand, oder auch einen alten  
zerlumpten Aezen um ihre Bettstätte  
herun ziehen, damit sie nur scheinen al  
leine zu liegen, und von niemand mögen  
gesehen werden. In Summa, es echeis  
net einer Baraque nicht ungleich, worins  
nen etliche 100. Soldaten Haushalten  
und wohnen, ja nicht einmal so gut.  
  
Woraus denn genug erhellet, wie elend  
diese Leute wohnen. Doch nicht etwan,  
als ob es die Illuftr Compagnie nicht  
besser verlangte: sondern weil sie es selb  
sten nicht besser gewohnen wollen. Jaf  
Sie ertragen aber nicht alleine dieses Tr  
ungemach gerne und willig: sondern sie das  
ziehen sich auch selbsten muthwillig noch le  
mehr Elendes auf dem Hals; dieweil sie dun  
Sommer und Winter mit einem und  
eben demselben Kleid einher gehen, es  
mag gleich felsiges verlumpet und zerriss  
sen oder aber gang seyn: da sie  
weil die gedachte Compagnie jährlich  
zweymal Kleider, auch Embden und an  
dere benötigte Stücke an sie austheilen  
und geben lásset, nicht nöthig hätten,  
wenn sie die erhaltene Wahren  
ber vertändelten, und das  
mene kleine Geld eröffen, oder sonsten  
verhudelten. Dahero  
daß weil sie halb nackend zu gehen von  
Kindheit auf gewohnet sind, ihre Haut  
des Sommers halb gebraten: und des  
Winters, wenn es lange Zeit achein  
ander regnet, halb erfroren scheinen  
muß. ten  
Hierzu kommet noch dieses, daß  
wenn sie im Winter durchaus naß geworf is  
den, sie dennoch nichts darnach fragen, b:  
sondern diese ihre nasse Kleider eben so  
wohl statt eines Unter-oder Ober-Bett  
tes gebrauchen, und sich ohne Furcht dar  
auf hinlegen und schlaffen, auch damit zu  
decken: da sie doch, wenn sie ihre von der  
Illustren Compagnie erhaltene Kleider  
zu Rath hielten, eine schöne Umwachse  
lung haben, und von diesem Ungemach bes  
freyen leben könten. Selbst zur Somens  
Zeit wenn es ziemlich warm ist, und kein in  
Regen fållet, schlaffen sie lieber auf der  
kühlen Erde, und auf den blasen Ra be  
sen als daß sie solten ein Bette gebrauchen  
wollen; dabey die Dämpfe der Erden,  
welche sich in ihre offene Schweiß-Löcher  
erdringen und verlegen, gar nicht viel gus  
tes absurden können. Woferne an  
ders diejenigen einiger Barmherzigkeit fin  
würdig sind, welche sich selbsten alles e  
Elend frcywillig zuziehen; der Truckens  
heit und Hurerey ergeben sind; von Raus  
ben und Stehlen Profession machen: und  
nach dem Leben ihres Neben Menschen,  
sonderlich aber der Christen trachten,  
wo sie nur immer können: so will ich spree  
chen daß die Nahrung dieser elenden Leus 6  
te, aus lauter ungekochten Speisen bes ru  
fiche, welche sie selber vor sich zus  
bereiten, zu faul sind. Denn wenn ihnen  
gleich die \*\*lilufire\*\* Compagnie Fleisch,  
eins

# 375.txt

Erster Theil. XXII. Brief. 2.  
  
Wasser die Schuld geben, und sagent  
wollen, daß alles ihr Ungemach und  
Kranckheit von dem beständigen Was  
ser trincken herrühre.  
angefallene Fische, Reiß, oder an des  
en Stelle Brod, Pfeffer, Affig und  
sonsten andere zur Leibes Nahrung geho  
ge Stücke reichlich geben und austheilen  
affet: so sind sie doch, woferne man sie  
icht mit Schlagen darzu zwinget, zu die Sclaven und Clarinen denjenigen  
Ich habe vergessen zu melden, daß  
ág, faul und saumselig, alle diese nam  
Hof, der in der Mitte des obbeschrieben  
affte Sachen zu kochen, und zu einer  
em Magen verdaulichen auch nahrhaft: nen Hauses gelegen, an statt einer Kü  
en Speise zu bereiten; dieweil sie eher he gebrauchen sollen: alleine fie ma Ecl  
erden Hunger leiden, als solche Machen einen Schwein-Stall daraus, indeme  
sie deren eine grosse Menge da Sa  
selbst erziehen, und mit den grünen Kráu  
tern, die in dem dabey stehen Garten der  
unnütz hinweg geworffen, oder auch  
sonsten von ihnen daraus entwendet wer  
machen und verkauffen. Woferne nun Dab  
die rund-umstehende s  
verderben, so machen fie fel funde  
bige doch wenigstens so unrein, daß sie  
reine und frische Lufft einatmen kön  
nicht leicht eine gute  
stände nebst noch vielen anderen zusam  
Und wenn man alle diese Ums men  
erreget, die hier Bürge halber mit  
übergangen und verschwiegen wer  
sich freylich nicht groß zu  
, darff auch nicht weit gefug  
, wenn und warum diese Leu Ruch  
fast als unvernüfftige Areas and  
ihnen selbften eine aastes  
Kranckheit auf dem Hals gezo  
gen haben.  
  
e vor sich selbsten und zu ihrem eigenen  
ugen auf sich zu nehmen.  
Ich sage dahero noch einmal, sie es  
n meist rauhe Speisen, rauhe Harige  
mit ein wenig kalten Reiß  
is lauteren Wasser gekochet, und an  
att des Bodes zugegossen wird. Nach em  
Fleisch fragen sie bey nahe gar nichts,  
eil ihnen  
solches zuviel Mühe zu kochen  
atet. Es sey denn daß es sehr fett ist,  
amit sie dasselbe abschöpfen und wie  
r Reiß an statt der Butter damit zu  
achten können. Ihr Tranck ist gemeinig  
faltes Wasser, woferne sie nicht ein  
it Unrecht gewonnenes Geld besitzen,  
Wein zu kauffen vermögen.  
  
auch gleich diesen haben, so  
sie ihn doch nicht messig sons rn  
schütten ihn häuffig in den Ma:  
davon sie alsdenn gar bald so  
werden, daß sie selbst nicht wie  
wo sie sind. Kommen sie bas  
oder fallen auf dem Weg  
fo bleiben sie unbeweglich liegen,  
sein Stück Holz: und solte man wohl  
f ihnen eine Kenuet tangen können,  
e sie es innen würden, oder davon er  
achten. Nubrigens sind sie ganz oh  
Sorgen, und bekümmern sich um  
ats, weil sie vielleicht gebenden, daß  
jenige, so sie gehauffet hat, auch vor  
sorgen müsse und daß ihnen weiter  
ats obliege, als was ihnen von dem  
ligen oder von denen befohlen wird, die  
er sie zugebieten haben. Wenn sie des  
morgens nach ausgeschlafenen Rausch  
vachen, und spuͤren baß ihnen das  
Leichte Haar wehe thue: sind sie bald  
it ihren gewöhnlichen und bereiten  
hülffs Mittel fertig; trincken che noch  
as anderes wieder in den Magen  
mmet, ein baar Kannen kaltes Was  
aus; wordurch sie denn wiederum  
fs neue ihren Magen noch mehr ver  
ben, und zugleich das sonst gute  
d gesunde Affer verunehren: in  
me sie nach verderbten Magen, dem  
Wer wolte nun wohl bey so gestalt ar  
ten Sachen den Bürgern erdencken, brod  
daß sie ihren Sclaven und Clarinen Seud  
verbothen haben, sich nicht zu diesen Amga  
ansteckenden und in grosser Anzahl das verbo  
hin sterbenden Sclaven und Aclavis word  
nen hinein zu begeben, und sie zu bes  
suchen? Wer könte es den Barbes  
rein erdencken, welche in solchen Fäl  
len die Stelle der Doctorum vereret  
ten müssen, weil feine hier sind, wenn  
sie diesen Ungehorsamen nicht beigetan  
den hatten; als welche allen guten Rath,  
der zur Gesundheit dienet, verachten, die  
und nicht eher folgen, es sey denn, daß biere  
ihnen das Wasser gleichsam an die denn  
Kehle kommet, und der Tod auf der enge  
Zunge schwebet. Sie haben es aber  
gleichwohl gethan, und sind ihnen treu  
lich beigestanden; indem sie wohl ge  
wust, daß wenn es ja ihr Amt nicht  
erfodert hatte, wie es doch allerdings thut  
tonen  
ben.

# 376.txt

Erster Theil. XXII. Brief. 2c.  
  
ut, dennoch die Christliche Pflicht  
nd Schuldigkeit mit sich gebracht hate  
, dem elenden und gebrechlichen Nach  
en in allen billichen Sachen beyzustehen  
nd förderliche Hülfe zu leisten.  
Sie haben deßwegen auch keinen  
leib an ihnen gespuͤret, auch keine Zeit  
verwahrloset, ihnen mit Rath und That  
zuspringen; allermassen sie selbige  
Wohnung genommen; sie in das den  
uropæern zum Trost und Hülffe herz  
h erbauet Siechen Haus geleget; ih  
en daselbst gute und gesunde Speisen  
ichen lassen; auch bequemen und zu  
rem Zustand schicklichen Trand mits  
theilet und sie mit den besten, heil  
msten und nützlichsten Medicamenten  
forget, also an ihrem Fleiß, Treu  
d Schuldigkeit, keineswegs etwas er  
angeln laffen.  
  
Bu wünschen ware nur gewesen, daß  
h diese just genannte Kranckheit in  
ren Schrancken und genommenen  
Seind gehalten, und nicht weiter um  
gegriffen hatte; allein wie wahr das  
te und vom Ovidio zu erst-gebrauchte  
Sprichwort sey:  
Nitimur in vetitum femper \*\*cupiBelches\*\*  
auf Teutsch kürzlich so viel  
essen mag: In verbotenen Weyhern  
Der Wassern fischet man gerne; fol  
es kan daraus abgenommen werden,  
eil die Sclaven und 'Clarinen der  
Bürger ihrer Herren und Frauen Ver  
th ausser Augen geneßet, und sich zu  
esen armseligen francken Leuten hini  
gemachet; daselbst theils ihre Bes  
adte Anverwaadte und Landes-Leus  
; theils auch anderwärtige gute Ge  
vielen besuchet, und also zum Lohn  
ese Kranckheit selbsten mit hinaus  
d in ihrer Herren Häuser getragen  
ben; woselbst, wie ich nach meinem  
abzug nunmehro erfahren, viele so  
ohl der gedachten Sclaven und Scla  
nen, als auch ihre Herren und Frauen,  
d also auch Europæer daran haben  
oben müssen.  
  
Es hat sich aber diese Kranckheit,  
bald sie ausser ihren Grenzen gekom  
en, und unter den Europæern an  
fangen zu wüten gleichsam ganz  
n ihrer ersten Art abgewendet, und  
verkehret; indeme diese nicht die vori  
de Zufälle befühlet, sondern es ist an  
ihnen eine gifftige und ansteckende Art  
Kinder-Blattern zusehen gewesen. Wie  
fie aber eigentlich ausgesehen, oder was  
sich sonsten vor Umstände und Zufälle  
dabey eingefunden: solches kan ich nun  
mehro nicht wissen, nachdeme allzu weit  
von ihnen entfernet bin. Abr  
Diese Anmerckung also, welche nach Sol  
meiner Abreise geschehen, habe denen dor  
vorigen noch beifügen wollen, welche nach  
sich Zeit meines Anwesens zugetragen fabr  
haben: damit mein Her: sehen möge,  
daß Ihme auch nicht das geringste, was  
diese ansteckende Kranckheit betrifft, vers  
halte. Jezzo aber kehre mich wieder zu  
denen-jenigen, welche sich zu meiner  
Zeit, und auch immer ordentlich fort,  
vor meiner Ankunfft, also bemarcken  
lassen; worunter denn die rothe Ruhr Capi  
sich mit befindet, von welcher schon belo  
vorhero gesaget, daß die hiesige Ein- eltet  
wohner wunderfesten davon Anstoß rothe  
leiden. Ihr Duh  
Eben wohl kan nicht gesaget wers  
den, daß in dem hiesigen Climate gar  
feine Menschen sich finden solten, wel  
the nicht von der rothen Ruhr Anstoß  
hätten, ob es gleich nicht die Einhold  
ner selbsten seyn. Denn diejenigen wel  
che mit den Schiffen hier angebracht  
werden, und einige Zeit allhier vers  
bleiben, oder in Guarnilon liegen muß  
fen, werden von dieser Kranckheit gar arabre  
leichtlich angefallen; angesehen sie die  
ganze Zeit ihrer Reise über, mit lauter  
alten, gesalzenen und harten Speisen  
haben vor lieb nehmen müssen: wor  
durch sie, weil absonderlich der Tranck  
nichts als altes, stinckende und meist  
faules Wasser ist, dessen ihnen doch  
nicht genug gegeben wird; indeme sie  
mit ihrer vorgeschriebenen und gesetzten  
Mans auch offt im Fall der Noth  
mit noch wenigern zu frieden seyn muß  
sen, nothwendig viele unreine, scharffe  
und zähe Theile in dem Magen und im  
Geblüth angenommen und mitgebracht  
haben.  
  
Wenn nun hierdurch ihr ganzer Weir  
Nahrung-Safft zusamt dem Geblüth Urad  
verderbet worden; hingegen aber auf Rube  
dieſe alte und unverdauliche Speis  
sen, auch den vorigen und verdorbenen  
Tranck so bald sie hier anbänden, gus  
te, frische Speisen, allerley Gartens  
und

# 377.txt

Erster Theil. XXII. Brief. 2.  
  
und Küchen-Kräuter, nebst anderen eß  
baren Sachen, ihnen vorgebetet, ja auch  
vielerley gesunde Früchte gereichet wer  
Den; wie nicht weniger sie gutes, gesun  
Des reines und frisches Wasser, ingles  
hem guten und klaren Wein zu trincken  
bekommen, und also weder Hunger noch  
Durst leiden dörffen: so ist es ja sich  
nicht zu verwundern, wenn dadurch diese  
nr eine, ungesunde und zähe Materie  
gemachet und aus dem Leibe mit Ges  
valt geschaffet wird; wordurch denn  
infolglich gemeiniglich die rothe Ruhr  
entstehet, welche nicht eher aufhöret, be  
or alle diese Unreinigkeiten fortgeschafft  
et sind, und das Geblüthe gereiniget,  
uch gebessert worden.  
  
Ob aber dieses ohne grosse Schmerz  
en geschehen könne? ob auch in kurzer  
Zeit solches alles könne ausgewickelt  
werden? will ich meinem Herrn zube  
theilen anheim stellen. Mich dancket,  
nb ich weiß es aus eigener Erfa  
ung, daß es so bald nicht gethan sey, und  
aß es ohne grosse Pein und Schmers  
en nicht abgehe: zumal wenn man sich  
ben nicht selbsten in acht nimmt, und  
inem Maul den Ziegel nicht fein furt  
umziehet: wordurch mancher, in Anse  
ing der vielerley delicate Früchte, die  
offt Zeit Lebens nicht gesehen, vieles  
ger gekostet hat, so weit verführet wird,  
ß er entweder gar sterben oder doch  
enge Zeit, mit grosser Gefahr des Les  
ens daran fand liegen \*\*mußVerlanget\*\*  
Er zu wissen, welches Mit  
I man hier darwieder gebrauchet und  
was Weise diese sonst ganz gefährli  
e Kranckheit curiret wird? so will Ihm  
ol die aufrichtige Wahrheit hiervon zu  
reiben: es stehet aber dahin, ob Er  
ir vollkommenen Glauben zustellet,  
eil Ihm die Sache unglaublich, oder  
l gar fabelhafftig scheinen dürfte, un  
achtet sie die saubere Wahrheit und  
deswegen falsch ist; sintemal ich mich  
erinnern auf die eigene Erfahrung beruf  
m fan: uneracht mir wol wissend ist,  
ß auch viele andere mit mir, welche  
hero fast ganze Apothecken, alles aber  
ne Nutzen, eingenommen und verz  
auchet hatten, auf diese Weise sind  
iret und ihnen GOtt sen Lob, glück  
geholffen worden.  
  
Wer demnach an der rothen Ruhr  
danck lieget, und zu seiner vorigen Ge  
deit wieder gelangen will, der hat  
ht nöthig, wenn er es nur vorher  
weiß, und der Eigenschafft des Landes  
ein wenig kundig ist, daß er zum Doctor  
gehe und sich ein Recipe in die  
Apothecke verschreiben lasse: denn dieses  
ist vielmals, als gleich erst gesaget wors  
den, ohne Nutz und gehoffte Frucht; fon  
dern er darff nur hingehen und sehen,  
daß er gute frische Milch, sonderlich aber  
wenn es seyn kan, Geiß Milch bekomme.  
  
Dieselbe sezzet er nachmals zum Feuer,  
läffet sie kochen, und trincket fie mit guten  
grünen Thée, oder auch Thée Boj fo  
warm als er es immer in dem Mund lei  
den kan. Wenn er dieses einige Tage  
nacheinander thut, und täglich zu dreyen Bebut  
malen nemlich des morgens, Nachmir  
tags und Abends wiederholet, wird er Effel  
gewiß sehr guten und nißlichen Effect  
davon verspüren: zumal wenn sich der  
Patient sonsten ein wenig der im Offen  
und Rinden verhält und sein Maul  
nicht allezeit den Meister spielen läffet;  
sonderlich aber von vielen und dabey ges  
\*\*schweffelten\*\* Wein Trincken, sich so viel  
als möglich ist, aussert. re  
Nebst diesem Mittel hat man durch das  
die Erfahrung noch ein anderes, aber vor b  
nicht allezeit verlangbare anzugehen, the  
und guten Effect zu thun, wahr befun  
den, welches in dem Genuß der zeitigen  
rothen Wein Trauben bestehet. Denn  
wenn diese im Marcio recht reiff, und  
durch die warme Sonnen-Strahlen wol  
gekochet worden: so mag man in diesem  
Fall derselben kecklich so viel essen, als  
der Appetit haben will; jedoch mit dies was  
fem Beding, daß man nicht etwan nur ben  
den Safft heraus saugen, und nachmals den  
die Helßen wieder ausspeien wolle, als  
welches, anstatt Nußen zu schaffen, die  
Kranckheit nur würde verschlimmeren:  
sondern man muß derselben Kerne mit  
samt der Schaare einschlucken, und  
nichts davon wegwerfen; alsdenn wird  
man wol befinden, daß, wenn man eben schl  
fals etliche Tage damit anhält, und sich ebenda  
dabey diet im Essen und Trincken bewei ol an  
get, nicht nur die Schmerzen abnehmen,  
sondern auch, daß die ganze Kranckheit  
völlig curiret worden.  
  
fen.  
  
Ich weiß viele, welche sowol aus der A  
Europa gekommen und diese Kranckheit wie be  
mitgebracht, als auch aus Ost Indien bende  
zurück gekehret sind, und ebenfals damit leh  
beschweret gewesen, welche durch eines  
dieser beyden Mittel sich selber geholt  
fen: woferne fie anders nur Zeit  
gehabt auf ihren Zustand Acht zu geben;  
oder

# 378.txt

Erster Theil. XXII. Brief. 2c.  
  
der aber einige Zeit hier zu verbleiben,  
and die Cur welche eben keine allzu lan  
ge Zeit vonnöthen hat, noch weniger  
aber Unkosten verursachet, abzuwarten  
Gelegenheit gehabt haben. Daß es aber  
icht durchgehends bey allen angegangen,  
nd geholffen: davon sind die Umstände  
allzu weit-läufftig selbige hier nieder zu  
treiben. Er wird sie aber selbsten wohl  
en sich überlegen können genug daß  
mehr als 100. Erempel erweisen, daß an  
enden Experimenten nichts unwahres  
zy.  
  
Gleich vorhero habe gesagt, daß die  
Trauben nicht allezeit zu haben sind. Eben  
dieses ist auch von der Milch zu erinnern,  
Is welche ebenfals selten zu bekommen  
t; angesehen die Land-Leute keine an  
as Vorgebung zu Marckte bringen.  
Theils weil der Weg zu weit, und die  
Milch in der Sonnen-Hie unterwegs  
auer wird: theils auch weil sie selbige  
am Unterhalt ihrer eigenen Leute ges  
rauchen. In Ermangelung also dieser  
weyen Mittel, hat ein geschickter  
Mann, Justus Beneath, der zwar Mediinæ  
Licentiatus war, aber hier nicht  
anders als Ober: Barbierer betitult wurd  
e, einen meiner guten Freunde, Heinich  
Gerufen genannt, durch ein anderes  
ber ganz ungewöhnliches Mittel curirt:  
nachdem er bereits 3. Jahre daran  
aboliret hatte; weil er damit aus Hol  
and hier angelanget, und sie auf Bacaim  
niemaln verlohren, sondern wieder  
mit hieher gebracht. Wie er denn her  
mach nicht allein glücklich und gesund wie  
er in Holland angelanget: sondern auch  
noch auf den heutigen Tag daselbst  
bet.  
  
Nachdem dieser gedachte Beneath,  
us gemeldeten Gerufen verstanden, wie  
bereits unterschiedliches auf Artzneyen  
derwendet, um von diesem lang anhal  
enden und ihne ganz entkräftenden  
Alend befreyet zu werden; aber allezeit  
inter dem Neme gemischet; anben aber  
dennoch einige Hülffe verspüret, wenn  
ralle Morgens und Abends ein wenig  
Opium verschlucket hatte: so verfiel er auf  
ie wunderbahre Gedancken, ihme von  
erachten Opio ein Clistier zu erfurti  
en und zu probiren, ob felsiges, weil  
ran dem verschluckten, Hülffe verspür  
=, nicht eräfftigen Effect thun, und dem  
bel gánglich abhelffen möchte.  
  
Als nun erwehnter Gerufen sich  
dieses gefallen ließ, und die Cur zu unter  
gef  
gehen annahm, verfügte sich erwehnter  
Beneath nach Hauß, und verfertigte aus  
6. Unzen Opii crudi ein Clistier, wel  
ches er ihme des Abends \*\*applicirteWeil\*\*  
mich aber gedachter Gerufen bath,  
ich möchte selbige Nacht bey ihme bleis  
ben, so vollzoge zwar seinen Willen: bes  
kenne aber gar gerne, daß mir des  
Nachts angst und bange bey ihme wur  
de; indeme er zu fabulieren und allerhand  
wunderliche Reden, offtmals mit unters  
mengten Thránen, anszustossen anciens  
ge. Gegen dem Morgen aber gerieth  
er in einen sanfften Schlaf, und wachte  
nicht cher auf biß gegen den Abend, als  
um welche Zeit, alle fabelhafte Gedan  
den aus seinem Kopf hinweg waren. S  
Nur waren noch einige Merckmahl der ald  
Schlaffucht zu spahren, die aber auch an  
den folgenden Tag vergangen: und er zu  
gleich von der so lange anhaltenden ro  
then Ruhen so weit zwar befreyet  
war, daß er sich noch ziemlich in Obacht  
nehmen und den Effect ferner enwar  
ten muste.  
  
Nach seiner Zurückkunft in Holland, D  
hat er an etliche hinterlassene gute Freunde  
de geschrieben, wie er nunmehro GOtt fun  
lob! völlig vonder drey-jährigen rohten  
Ruhr befreyet lebete: und wiederum an  
Kräfften herzlich zunahme, nachdeme er  
vorhero ganz ausgezehrt war, und als  
ein Sceleton aussahe. . So ungereimt  
nun dieses Mittel anzusehen gewesen, so  
guten Effect hat es dennoch gethan. Ob  
es aber dergleichen Krancken an andern  
Orten eben so sicher als hier könne appliciret  
werden? ist eine Frage, die ich  
meinem Herrn und andern zu erörtern  
lieber überlassen, als meine eigene Mens  
nung darüber anden Tag legen will. ber aus  
Ein anderer Ober: Barbirer, Nas Ein  
mens Johannes Carna, aus Braune Ba  
schweig gebürtig; welcher vor erwehnten au  
Beneath unmittelbar hier gewesen, und Ru  
bey dem die Gelahrsamkeit eben nicht Ke  
allzutiefe Wurzeln geschossen hatte, der eine  
aber gleichwol auch neue Experimenta nep  
zu machen und unbekannte Sachen nachs ol  
zuspüren, sehr beflissen war: brauchte  
und erdachte ein anderes Hülf-Mittel  
wieder diese lang-anhaltende und ausseh  
rende Kranckheit: da er hingieng und von  
der Rinde des hiesigen Kreisel Baums,  
dessen an seinem Orth gedacht worden,  
ein Pulver bereitete, welches wieder dies  
sen Affect Dienste leisten musters  
giebet dergleichen Bäume sehr  
viel So

# 379.txt

Erster Theil. XXII. Brief. 2c.  
  
davon zum Lederbereiten gebrauchen:  
fan man gar leichtlich zu dergleichen  
inde und folglich zum besagten Pulver  
langen. Sie sind weder hoch noch dick,  
il feiner über 8. biß 9. Schuh hoch und  
einer über einen Schuh durchschnitt  
gefunden oder gesehen wird. Wolte  
an sie gleich stehen lassen, daß mehr  
alg davon möchte gemachet werden  
men: so zeiget doch die Erfahrung, daß  
nicht angehet, weil sie nach erhaltenen  
fem Wachsthum verderben und ende  
umfallen.  
  
Die Rinde dieses Baums ist über eis  
halben Zoll dick; auswendig gang  
egelicht und duddel grau, inwendig  
er braun roth von Farbe: und hat das  
wenn sie durch die Sonnen-Hiße dur  
worden, kleine Schwammen förmige  
kchlein. Wenn man sie mit den Zäh  
m zerbeisset, so hat sie fast ganz keinen  
geschmack, ausser daß sie den Gaumen  
Junge tard zusammen ziehet. Ich  
te dahero auch davor daß diese zusam  
anziehende Krafft, gedachten Carna  
angaffet, diese Rinde wider die rothe  
hr zu gebrauchen. Weil er aber lan  
vor mir nach Holland verreiset, auch  
elbst gestorben ist: so habe nach der  
it nicht vernehmen können daß sich jes  
End dieses Mittels wieder die rothe  
thr mehr bedienet hat: kan auch nicht  
en, ob dasselbige die andere Barbierer  
ht wissen; oder ob sie es mit Fleiß  
ht haben gebrauchen wollen: oder  
er ob sie es vor ungüte und veracht  
gehalten und verworffen haben.  
  
Weil nun aus dem bisher gesagten  
ellet, daß berichtete Kranckheit die  
neulinge und andere Fremde, hier so  
ht überfället; hingegen aber die Eins  
hier gar selten und wenig angreiffen:  
Dicket mich, daß solches einig und  
eine daher komme, weil nemlich die  
wohner allezeit gutes und gesundes  
h wol zugerichtetes Offen und Tarins  
haben; das dem Mund eben so gut  
melket, als es dem Magen angenehm  
naarhafft, auch leicht verdaue  
ist. Über dieses habe schon vorher  
gesaget, daß die Früchte, welche auch  
ten in andern erten zu dieser Brands  
das ihrige mit beitragen, hier von  
her Gute seyn, daß sie viel eher ein  
gen-Mittel wider diese Kranckheit  
land, und darbey durch die warme Son  
nen-Strahlen so zubereitet, daß sie alle  
Herbigkeit verliehren, und alle andere  
schädliche Eigenschafften von ihnen weis  
chen müssen. Die  
Hierzu kommt noch die reine Lufft, se b  
welche diesen Orth Gesundheit wegen sie  
berühmt machet; worzu nach meiner cen  
Meynung, der starcke und sonsten in  
vielen Dingen schädliche Süd-Osten  
Wind sehr viel hilfft: wie in dem von  
demselben an meinen Heren geschriebenen  
Brief, mit mehrern ist gesaget worden.  
  
Jedoch ich will hiervon meine Gedaen  
den nicht als ganz gewisse Lehr-Sáze  
vorgetragen haben: sondern Ihm viels  
mehr davon reden hören, wenn er mir  
binsten hierauf zu antworten wird bes  
lieben. роби  
Nachdem das löthige von der ro  
then Ruhr beygebracht worden, so will  
ich nunmehro zu dem Scharbock schrei die e  
ten; von welchen abermals sage, daß erte  
wenn mit diesem Namen nicht das scharfem  
fe Geblüt zu belegen ist, felbinger eben char  
auch bey denen hiesigen Einwohnern (en  
nicht zufinden und anzutreffen segeden  
ausser dem daß sie gesunde, frische  
und wohlzugerichtete Speisen geniessen;  
auch eines köstlichen Landes theilhafftig  
werden, als bereits vorhero ist gezeiget  
worden: so leben sie auch, unerachtet wes o es  
nig Arbeit durch sie verrichtet wird, dens bret  
noch in beständigen Bewegungen: ange  
fehen sie so wohl mit Spazieren-gehen,  
sich eine Bewegung machen, wenn sie  
nur um ihre Landereien herumgehen,  
und denen arbeitenden Sclaven die nos  
teige Befehle zertheilen: als auch mit  
Ausreiten, oder mit dem Wagen zu fah  
ren, und dieses oder jenes zu beschicken;  
oder auch einen guten Freund heimzu  
suchen.  
  
Was aber die Fremde im Gegen Die  
theil angehet die offtmals 5. 6. und mehr been  
Jonathe unter Wegen sind, ehe fie ans damit  
landen und sich erfrischen können; davon \*\*baffeeist\*\*  
freylich ganz gewiß, fan auch nies  
mand Wunder nehmen, daß viele mit  
demselbigen behaftet, hier angebracht  
werden, welcher offtmals unheilbar ist:  
weil sie vorhero auf dem Lande in Fressen  
und Sauffen gelebet, auch mit allerley warun  
unzauchtigen Wercken den Leib geschwäk es gef  
chet haben. Wenn nun die schlechte, hars bec  
te,

# 380.txt

Erster Theil. XXII Brief. 2c.  
  
, gefallene Schiffs-Kost, welche sie  
uf einer so langen Reise zugentessen has  
en, nebst dem wenigen stinckenden  
Affer dazu kommet, und darauf folet:  
fo fan es nicht wohl anders seyn,  
in solcher Leib muß gefährlich angesätes  
Eet, und wegen Ermangelung der ges  
söhnlichen Bewegung, biß auf dem Tod  
angefochten werden, welcher auch bald  
ernach folget.  
  
Wenn sich aber ein Mensch vorhero  
euch, nüchtern und messig gehalten hat,  
nd zu Schiff gehet: so hat derselbe, ob  
gleich eben nicht anders als die andern  
alle tractiret wird, und dahero nebst ih  
en den Scharbock bekommet, dennoch  
affer andern Zufällen keine Noth, daß  
r darüber das Leben einbissen werde  
-der lange Zeit in der Cur liegen alßdenn  
so viel ich deren noch gesehen, so  
ind doch allezeit die meisten, wenn gleich  
manchmal über 100. Mann von einem  
Schiff in das Siechen Haus geführet,  
der getragen worden, innerhalb 14.  
  
Tagen gesund wieder heraus gegangen;  
Die übrige aber so langer daselbst verbleib  
Sen müssen, und Ungesundheit-wegen  
nicht fortkommen konten, haben inges  
wein andere Zustände darben gehabt,  
nd find endlich daran gestorben.  
So bald dergleichen Scharbockische  
Menschen in das Siechen-Haus ges  
racht worden, bekommen sie nicht nur  
Frische und wohl gekochte Speisen von  
Fleisch, Reiß, grünen Küchen-Kräutern  
ind anderen eßbaren Sachen: sondern  
nan wehret ihnen auch nicht, von dem  
Diesigen frischen und gefunden Wasser so  
viel zu trincken, als sie selbst belieben.  
  
Ja man erlaubet ihnen auch dann und  
vann, einen Grund guten Wein zu thun:  
venn man nur siehet, daß sie sich nicht  
woll daran trincken, und die vorhabende  
Cur selbsten verhindern wollen. In  
welchem Fall ihnen scharff nachgesehen,  
and die gebührende Straffe vornemlich,  
venn sie noch darzu unruhig sind, und  
andere an ihrer Ruhe stöhmen wollen,  
mitgetheilet wird. Zudeme so mögen sie  
auch bey Tag aus und spazieren gehen,  
wenn sie solches nur vorhero dem über  
fie bestelten Siechen-Vater angezeiget  
haben, und zu rechter Zeit sich wieder zu  
Haus einfinden.  
  
Diese geringfügige Mittel dienen  
diesen Patienten nun sehr wohl; zumal da  
sie zu Schiff gleichsam eingeschlossen ges  
wesen, und von allen diesen nichts has  
ben theilhafftig werden können. Damit  
aber die Cur desto schleuniger fortgehe,  
und sie geschwind wieder zu ihrer voris  
gen Gesundheit gelangen: so zimmet  
auch der Ober-Barbierer, welcher in dies  
sem Haus, nebst seinen ben sich haben  
den zwey Vnter Barbierern, in zwey  
oder dreyen besondern abgeschüttet  
Kammern seine Wohnung hat, seine  
Pflicht wahr, und giebet ihnen etliche  
anti-scorbutisch Pulver nach und nach  
ein; besorget auch endlich ferner, daß  
der Siechen Vater die Bad Stuben heis  
den lasse, damit sie darinnen geruhig  
schwitzen, oder wie es die Holländer auss  
reden, boofen mögen. Welches Schis  
Ben denn vieles zu ihrer Wieder-Genesung  
hilfft: insonderheit da mit gedachten Pul  
vern auch innenwendige Rath geschaffet  
wird.  
  
Damit ich aber dieses Schwitz-Bad S  
oder Stoffen deutlich beschreibe: so wird es  
es von klaren, hellen und heiß-gemachten t  
  
Wasser bereitet, worein verschiedene  
Kräuter und Blätter von vortrefflichen:  
Bäumen gethan werden. Als da sind  
Citronen Blätter, Lorbeer Blätter,  
Roßmarin, Salvey, Syrisches Mirum,  
Pimpernell, Majoran und auch viele ans  
dere: welche in dem Garten der Illustren  
Compagnie überflüssig und herzlich zu  
wachsen pflegen. Alle diese Krauter  
nun, geben einen ungemeinen Geruch,  
und vor dergleichen Patienten eine vor  
treffliche Stärckung von sich; also, daß  
wenn sie das Bad etliche mahle gebraucht  
haben, gar bald wieder alleine gehen lers  
nen, und so hurtig werden, als sie vor  
dem Scharbock gewesen sind. for fd  
Dieweil sich aber unter diesen w  
Scharbockischen Patienten einige finden, nig  
die wegen ihrer zarten Natur, oder we a  
gen ihrer Schwäche, oder auch wohl wes be  
gen hohen Alters, dieses Scheiks oder  
Sotof-Bad, nicht vertragen können;  
als welches sie noch mehr wurde ent  
krafften, wenn sie lange sitzen müsten: so  
hilfft auch diesen der Ober-Barbierer  
durch andere gute Schweiß treibende  
Mittel innerlich; damit sie desto leichter  
zu dem Schweiß kommen, und nicht  
lánger sisen dörffen. Haben ist aber als  
gezeit dieses wohl zu merden, daß alte  
Leute, wenn sie ein wenig starck von dem  
Scorbut angegriffen werden, viel eher  
in Gefahr lauffen, daß sie davon nicht  
leicht können corret werden, sondern  
mehrentheils sterben. =  
Finden sich aber endlich auch einige,  
wels be

# 381.txt

Erster Theil. XX. Brief. c.  
  
ches denn vielmals geschiehet, auch  
leicht zu Schiff geschehen kan, wel  
nebst dem Scharbock auch offene  
Sunden haben, und dahero durch  
etliche Pflaster mussen geheilet wers  
fo gehet die Eur viel schwehrer  
als sonsten. Denn diese Patientinnen  
sich des Stauff oder  
hitz Abades nicht wohl gebraus  
wenn man es ihnen nicht trocken  
zugedeckt zu scheißen \*\*ordonniretdem\*\*  
so werden die Wunden, so lans  
Der Scharbock währet, je långer je  
einbarer; fressen um sich und ent  
den den ganzen verwundeten Theilen  
auch über dieses gleich der Chars  
wieder gewichen und geheilet wors  
so müssen dennoch solche Leute  
länger verweilen, und die Zeit er:  
ten, biß auch die offene Wunden  
der geheilet worden.  
  
Bis anhero habe Ihm die Beschaff  
Seit der Kranckheiten vorgetragen,  
he mehr die Fremden, als Einheit  
Chen betreffen: und zwar so gut als  
meinem Vermögen gestanden wel  
in diesen Stücken gar gering ist.  
n fodert die Natur der Sache selbs  
auch diejenigen hinzu zufügen, wo  
die erwachsene Einwohner selbsten,  
vol Männlichen als Weiblichen  
schlechts behafftet sind. Da aber  
Mannliche Geschlecht überall in  
Welt, den Vorrang vor dem  
blichen hat: so wird es ja auch  
at unbillig seyn, von diesem den  
fang zu machen, und deren gentliche  
Krankheit Falle zu erst vor  
dieses ist hier das aller- abscheulichste  
Lafter wenn einer truncken über die ein st  
Strasse gehet, darüber er auch bald after  
seinen guten Credit verliehren kan: fons  
bern wenn sie bey offenbahren Frölich  
feiten und anderen Gastgeboten zu  
sammen formen, und also nicht einer,  
sondern alle, die dabey seyn, trun  
den werden. Denn alsdenn wird es  
ihnen nicht verüblet, woferne nicht eis  
ner oder der andere darunter, der aus  
dem Sauffen ein Handwerk machet,  
und sonsten gewöhnlich runden defes  
hen wird.  
  
In solchen Fällen nun fiehet man en  
alsdenn nicht darauf, wie man sich bie Tr  
nüchtern halten möge ist auch eine felber  
Sache, die leichter gesaget als wercke  
stellig gemachet wird. Denn da tarins landen  
sie den Wein nicht etwan aus klei  
nen Wein Gläsern allein sondern  
es müssen auch grosse herfür, \*\*woreinofftmals\*\*  
ein Nösel oder Seidel, manch  
mal auch noch mehr gehet. Und weil  
der Wein an sich selber sehr stark und  
gut ist, ob er auch gleich nur ein Jahr  
alt worden, oder manchsmal nicht so  
alt ist so ist leicht zu glauben, daß  
es bey solchen Gastmahlen und ande  
ren Fröhlichkeiten nicht ohne Rausch abe  
gehet. Zumahl da sie weder der Wein  
als den sie selber bauen, noch das Ef  
fen, welches sie auch an sich selbst has  
ben, oder wenigstens schiessen können,  
wenn ja Wildpret dabey seyn muß,  
gar wenig oder nichts kostet. Es giebt  
dahero gar offt solche lustige Gastmahle  
von welchen man einen dichten Rausch  
nach Hause bringen kamellen.  
  
  
Gleichwie aber der Männer, wie  
Dieses schreibe aber hier nicht bats warm  
t weniger der Weiber, nur daß  
máßiger und sparsamer damit vers um, als ob die Trunckenheit vor eine der Aud  
ren, ihr gemeiner und gewöhnli allgemeine und gewöhnliche  
Kranctheit er Tru  
- Trand hier zu Lande, der Wein der Männer an diesem  
Vorgebürge erwehnet  
welcher nicht etwan vom Rhein wolte abmercken; massen elbige nicht  
aus Franckreich noch aus Aspas hier allein, sondern  
wohl durch die  
viel weniger aus Persien oder ganze Welt gehen wird. Ich  
führe es zu  
ern Fiat schen auch African schen vielmehr nur deswegen an  
tern hieher geführet wird; sondern meines Herrn Verwunderung dienen  
hier felber im größten Vberfluß möge, wie es möglich seye, daß  
, da  
stund von ungemeiner Gute sehr starcker Wein getruncken  
wird  
wie bereits anderswo gezeiget wors dennoch niemand gefunden werde, der  
also ist es auch nichts neues, mit Stein-Schmerzen behafftet  
seye:  
sich elbige daran einen dichten dieweil diese Kranckheit in andern  
, sons hat me  
ausch trincken. Nicht zwar wenn derlich Wein Ländern, eine  
ungezweiff Stem  
alleine sind, oder sonsten in Wirtes feste  
Gefellig dererienigen ist, weiche Sahme  
usern zusammen kommen; denn sich in den Wein Trincken übergeh  
sen. Uu men,  
mand

# 382.txt

Erster Theil. XXII. Brief. 20.  
  
en und dessen täglich zuviel eingieße  
n.  
Ob nun hieran die gesunde Lufft,  
Der die Gütigkeit und Eigenschafft des  
Beins selbsten; oder aber etwas an  
res Schuld habe, und dieses uwe  
bringe? darüber will ich Ihn ur  
eilen lassen. Unterdessen füge nur  
eses hinzu, daß wenn hier die Trun  
enbold des andern Tages Haars  
Behe fühlen, sie selbiges gar bald  
urch ein gutes Schälchen warmen  
heé oder Coffee wieder zuvertreiben  
essen: und kostet sie weder Theé noch  
offen viel weil dessen alle Jahr  
genug aus Indien ankommt.  
  
Es wird zwar hier auch Bier aus  
r hiesigen schönsten Gersten gebauet,  
daß eben nicht nöthig wäre, alle  
t Wein zu rinden; ja es wird Erbs  
er Bier, Braunschweigische Aume,  
id andere Holländische, als Schwanes  
und andere Biere hieher geschi  
et, die sehr köstlich und delicat seyn,  
elche die Stelle des Weins wohl dns  
zertretten. Alleine das hiesige  
Sier ist bey weitem nicht so gut, als  
adere Europæische Biere; massen es,  
enn man ein wenig über Durst das  
on trinket, nicht sowohl voll mas  
et, als auch den Bauch aufblähet  
id gar nicht wieder fort will. Es  
erden dahero diejenigen so davon tarins  
en ängstiglichs mit Winden angefühl  
, und bey ihnen noch zuletzt die  
arn Winde, oder wie es die Hols  
nder ausreden, die \*\*Troppelbis\*\*  
ursachen. Meines Erachtens weiß  
nichts anders die Schuld solcher  
dehnten Winde oder Belehungen bey  
messen und zu geben, als dem Hopf  
n: angesehen das Wasser sehr köstl  
und gut, auch die Gerste unges  
ein schön, sauber und rein ist; der  
offen aber, welcher allezeit aus Eua  
pa kommen und dahin geführet wern  
muß, untergehet und leidet in der  
essen Zona eine gewaltige Veränder  
ng, und verliehret dadurch sehr viele  
on feinen Kräfften, so daß selbiger  
ohl gar verdorben hier ankommet. Es  
n diesem nach nicht wohl anders seyn,  
eiges Bier muß auch gleiche Art an  
h nehmen, und dadurch grosse Un  
legenheit in dem Menschen erregen  
id verursachen: wenn man schon  
m Bier: Brauer, der seine Profession  
auch nicht allzu gut verstehet,  
keine Schuld geben und beimessen,  
will. Bier Mad  
Was aber die anhero kommende Euro  
Europaische Biere anlanget, so ist nicht amo  
zu laugnen, daß dieselbige sehr gut fun  
hell und lauter von aller Helffen, auch  
deswegen dem Menschen sehr gesund  
seyn: und könten also freylich wohl  
an statt des Weins gebrauchet, und  
getrungen werden. Alleine ausser des  
me, daß man sich an denenselben eben  
so bald einen Rausch rinden würde  
als an dem Wein selber: so ist dieser  
wichtige Umstand dabey, der dem gemeinen  
meinen Mann zu schwehr fällt, daß eine  
Tonne solches Biers, welches un  
gefahr hundert und zwanzig Kannen Am  
amsterdamische Mans hált, und an Culm  
bacher Mans nicht viel mehr als einen  
Eymer betragen wird, gemeiniglich vor  
vierzig bis sechs und vierzig species  
Thaler verkauffen wird: und wenn man  
es Mans weis kauffen und holen lassen theue  
will, eine jede Mans einen species  
Thaler gelten muß. Weil man nun  
vor solches Geld, drey ja vier mal so Dru  
viel Wein kauffen und haben kan: so lieber  
trincket gewiß ein jedweder lieber Wein  
zu seinen täglichen und ordentlichen  
Mahlzeiten, und beym Essen: als daß  
er so viel Geld vor dieses gekochte und  
mit Hopffen bitter gemachte Gersten  
Wasser ausgeben solte. Sint  
Unterdessen aber fan ich auch gleich er  
wohl nicht in Abrede seyn, daß zwo bat  
biß drey Personen gekandt habe, wel-en  
che mit Stein Schmerzen sehr und den  
erbärmlich sind geplaget gewefen. Allein seba  
ne diese haben selbige Beschwernisse  
vorhero schon in Europa gehabt, und  
mit sich hieher in dieses Land gebracht;  
oder aber, sie haben solche von den  
Eltern gleichsam als ein Erb-Gut mit  
beerbet. Wie denn unter diesen erst  
erwehnten dreyen Personen, ein junges  
Mágdlein sich befand, das kaum ze  
hen Jahr alt war, und gleichwohl die  
elendeste Stein-Schweren in gedach  
ten so zarten Jahren ausstände, und  
erlitte. Meines Erachtens hat sie selbige  
entweder von ihrem Vater erers  
bet, der gleicher gestalt offtmals daran  
franck lag; oder aber sie sind ihr mit  
angebohren gewesen, und hat die Stein  
ne schon mit auf die Welt gebracht:  
sonderlich, weil sich gleich Steine nach  
ihrer Geburt sehen liessen, die mit  
und durch den Urin von ihr gekommen.  
  
Gleichs

# 383.txt

Erster Theil. XXII. Brief. 2c.  
  
bleichwie aber eine Schwalbe keinen  
ommer machet: also machen auch so  
nige oder aber nur dieses letzte Erem  
feine Folge auf alle andere Einohr  
Was anacao von den Steins  
schmerzen gesaget worden eben sel  
es mus fast auf gleiche Beide von  
allen dergleichen Krankheiten wie  
holet werden, welche ihren Ursprung  
einem unordentlichen Leben her has  
1. Denn ob es gleich an Fresserei,  
auffern, Hurern, und allerhand fol  
en liederlichen Volk hier nicht man  
t; sondern ein grosser Überfluß der  
Sen vorhanden ist: so weiß mich doch  
ht zu entsinnen, daß mehrere als  
ey gekennet, und unter allen Volck  
vast habe, die mit dergleichen elen  
peinlicher und schmerzen voller  
ankheit behafftet gewesen; welche  
ch, so manchmal die davon angeloch:  
worden, noch so erträglich sind ge  
welt worden, daß sie nicht alles  
haben zu Bette liegen, oder im  
zu über Schmerzen fragen muß  
Ich halte davor, daß diesen dreyen  
driften, das warme Bad: Was  
den, sehr viele Dienste gethan ha  
; weil sie selbiges binsten mit ihrer  
eben besuchet, aber nicht recht gebrau  
t: und doch gleichwohl dadurch so  
I erhalten haben, daß sie manch  
grosse Linderung davon erspah:  
Denn sie liessen dem Maul den  
gel zu weit schiessen, und nahmen  
nicht in acht wie man bey einer  
hen Cur thun foll und muß. Doch  
schweige hier wiederum von ihnen  
; aus Ursachen, die vormals bey  
Beschreibung des warmen Balds  
on angebracht habe. Unterdessen  
er folger aus dreyer Debauchanten  
empeln abermals nicht, daß man  
en allgemeinen Schluß auf alle oder  
h auf viele mache.  
  
An just gedachten Ort habe auch  
meldet, daß in dem berührten wars  
en Baad, unter andern auch die 1. v.  
anzogen und andere Vener sche Brands  
ten corret worden sind welches  
Zeichen ist, daß hiesiger Ort auch  
n solchen Unflat nicht sauber beyde  
Barbierer curiren dergleichen Leus  
te auf die Manier, wie sie in Europa  
gebräuchlich ist da sie ihnen nemlich  
Quecksilber eingeben, und selbige da  
mit bestreichen. Alleine sie urtheilen  
nicht nöthig zu seyn, mit solchen Leus  
ten so behutsam zu verfahren, wie in  
Europa geschiehet: sondern sie hande  
len etwas ungebundener mit ihnen, und  
sagen, daß sie es kühnlich in diesem  
Lande thun dörffen. Ob deme so fey?  
laß ich dahin gestellet seyn. Dieses ist  
gewiß, wenn ihnen ein solcher Paint  
stirbet, fie nicht viel darnach fragen,  
sondern frey heraus sagen: hätte er  
sein selbsten wahrgenommen und sich  
anfänglich von solchen leichtfertigen  
Handelen gehütet, so hätte er nicht  
nöthig gehabt daran zu sterben. ren t  
  
Viele finden sich die mit dem Seis Seiten  
ten-Wehe beschweret sind, und darbe  
an so grosse und unerträgliche Schmer  
den aufsiehen, daß man offtmals mey  
nen solte, sie würden denselbigen Au  
genblick ihren Geist aufgeben müssen.  
Alleine wenn sie den Magen nicht so  
anfüllten, oder ihn allezeit mit leichte  
verdaulicher Speiß sättigten; auch nicht binder  
allem Wohlleben so sehr ergeben, wie werber  
und deme nachstrebten, was  
dem Maule gut schmecket, es mag dem  
magen anstehen oder nicht so glaube  
festiglich, es würde diese Kranckheit  
nicht so gar gemeine seyn. Ob gleich  
die Barbierer viele Mühe haben, ders  
gleichen Leute wiederum zu recht zu  
bringen: so fragen sie doch nichts dar  
nach, weil ihnen ihre angewendete Mus  
he reichlich muß bezahlet werden. Sie si  
sind auch glücklich in dieser Cur; aller nieman  
massen ich nicht einen einigen weiß, der  
daran gestorben ist: habe auch gelb  
ten fein einiges Erempel erzehlen bös  
ren.  
  
An außerordentlichen und sehr her  
tagen Nasen-Bluten habe zween fehr Affer  
wackere Männer gekandt, die beyde denti  
meine gute Freunde gewesen: deren Hafen  
der eine bereits gestorben, der andere nem a  
aber annoch am Leben ist. Der erste len  
liesse Wilhelm Corenaer: und befleiß  
dete unterschiedliche Ehren Aemter, zu  
letzt aber war er Wickeler in dem  
Dienst der Illustren Compagnie. Ein  
Mann, der gewiß einen guten nature  
chen Verstand hatte auch in allen  
seinen Verrichtungen einen ungemeinen  
Au 2

# 384.txt

Erster Theil. XXI. Brief. 2c.  
  
Eifer, Treu und Sorgfalt begnüget;  
viewohl ihm manchmals der Herz Gouverneur  
W. A. van der Stel ziemlich  
rob und umgeschwungen mitgefahren:  
a doch an dem Mann feine Schuld  
och Fehler, wohl aber bey ihm selber  
u suchen war.  
  
Die ganze Begebenheit will ich hier  
nicht anführen, sondern nur so viel sa  
den, daß dieser ehrliche und unschuldig  
e Mann, in solches Schrecken gerathen,  
aß ihm davon das Blut erst aus der  
Nase: hernach da es dorten nicht Lufft  
genung gehabt hat, auch zum Maul,  
Ohren und Augen so häufig her  
us getrungen ist daß man selbig  
jes lange nicht hat stillen können, man  
nag auch vor ein Mittel gebrauchet  
aben, welches man wolle. Und  
bin ich festiglich der Meynung, wenn  
as Geblüt da nicht hinaus gekommen  
wäre, es würde wieder zu dem Herzen  
gewehret, und den Mann knall und Fall  
ersticket haben. Doch dem sen wie ihm  
wolle. Nicht lange nach diesem entsetzen  
hen Bluten, das zu unterschiedenen mas  
en wiederkommen hat sich ein noch  
schlechterer Zustand bey ihme eingebung  
en, dieweil er fast ganz blind und dar  
urch gezwungen ist worden, seine Be  
mienung aufzugeben, die er bey der Duftige  
als Secretarios rühmlich mit gerwal  
et hatte, und nur die Winckelirers Function  
alleine zu behalten; worinnen ihm  
eine getreue Ehe Genoßen sehr wol militiren  
und trefflich hülf-reiche Hand bie  
cen fonte.  
  
3war hat er feine Kosten besah  
et sich wieder helffen zu lassen, auch selbs  
ten keine Schmerzen gescheuet, sondern  
alles gethan was nur immer zu Wieder  
Erlangung seines Gesichtes dienen \*\*könteWie\*\*  
er denn nicht nur deswegen ein  
Saar-Seil sich durch den Nacken ziehen  
assen: sondern auch viele andere Tormenten  
ausgestanden. Alleine alles war  
bruchloß. Seine Augen waren dunckel  
and blieben dunckel biß ihn endlich  
GOtt nach einem Schmerzen vollen  
iangwierigen Lager An. 1709 gar aufes  
öset und zu sich genommen hat.  
  
Der andere und noch lebende, ein  
ebenfals kluger und verständiger Mann,  
Namens Peter de Meyer, der jetziger  
Zeit des Herrn Gouverneurs wie auch  
es Rahts von Politie Secretarius ist,  
and darzu mehrere Geschicklichkeit hat,  
1s eines der anderen und mir bekandte ber  
ben  
Raths: Glieder haben mag: fühlet we  
der vor noch nach einige Schmerzen;  
leydet auch keine wenn das Nasen-Blus  
ten selbst anhebet, noch etwas derglei  
chen so lange es währet; dahero kan er  
auch nicht sagen, wovon dieser üble Zustand  
seinen Ursprung her habe. Er kan ve  
auch nicht anders wissen, wenn es werde he  
wieder kommen, als wenn er siehet oder  
mercken, daß er Blut mit ausspeiet. B  
Denn durch die Erfahrung hat er nun  
mehro so viel gelernet, daß, wenn unter  
dem Speichel geronnenes Blut sich ver  
mischet und durch den gewöhnlichen  
Auswurf zum Vorschein mitkommt,  
unfehlbar bald darauf das Nasen-Blu  
ten folgen werde: welches denn auch mit  
solcher Gewalt etwan 2. oder 3. Stund  
den, nach dem vermercken Zeichen nahe  
bet, daß man nicht anders dencken solte,  
es wäre eine Ader in der Nase, oder in  
dem Halse aufgesprungen, oder sonsten  
etwas in dem Leibe zerrissen worden. ent  
Gemeiniglich aber kommt des Blu Do  
tes so viel, daß es nicht alles schnell ges  
nug zur Nase heraus fan, weil diese Deftig  
nung allzu enge ist: drum muß es auch  
einen Ausgang durch den Mund fuse  
chen, allwo es eben so häuffig hervors  
bricht; und nicht anders an beyden  
Orten heraus läufft, als ab man zwey  
Adern geöffnet sähe. Die Wahrung  
ist insgemein fo lang, biß ungefähr eine  
Mans herausgelaufen: wornach es ets  
was langsamer zugehet und nur noch  
Tropffen-weiß heraus und herab fällt.  
  
Nach der Zeit aber blutet er wohl vor  
dieses mal nicht mehr: gleichwol aber  
wirfft er noch 2. 3. oder 4. Tage, ge=  
donnees Blut samt dem Speichel aus.  
Das vorgemerkt Zeichen des Blute  
Auswerfens, ist allzeit der Wegweiser,  
nach welchen er sich bey der Wieder  
kunfft dieser hefftigen Blutstürzung zu  
versehen hat und muß er dahero gar  
fleissig auf seinen Auswurf Acht haben,  
damit er nicht etwan unversehens über  
fallen werde. Denn wenn er das Blut  
unter dem Speichel vermercket, so hat  
er nunmehro, durch oftmaliges Wies  
derkommen dieses Zufalls, so viel aus  
der Erfahrung gelernet, daß er hermit  
aelst einer Aderlaß demselben vorbau ad  
gen fan, wenn er sich nemlich selbige al ve  
sobald auf den ersten Anblick des ers Lin  
dehnten Zeichens, offnen lasset; gestalt  
ten alsdenn das Blut durch diese ges  
machte Oeffnung in richtiger Ordnung  
che

# 385.txt

Erster Theil. XXII. Brief. c.  
  
gehalten wird, und nicht zur Nase oder  
um Mund wieder heraus lauffen. Ob  
un dieses von der Vollblütigkeit ges  
achten wackern Mannes, oder von et  
sas anderes herkomme? solches will ich  
einem Herz zu untersuchen und zu be  
theilen anheim stellen. So viel weiß  
h, daß er sich eingebildet, es käme  
om starcken Wein trincken her; wos  
on er freylich vor diesem und ehe er \*\*geeurathet\*\*  
hat, laut seiner eigenen freyen  
Beständniß, ein Liebhaber soll gewesen  
yn: unerachtet ich ihn niemaln bes  
duncken gesehen habe. Er hat auch  
deßwegen nach der Zeit keinen Wein  
ehr weder über der Mahlzeit noch sonen  
ausser derselben trincken wollen; und  
Denn er ja überredet worden, so hat  
r höchstens ein kleines Glauchen  
oll zu sich genommen: übrigens aber  
inen Durst allezeit mit einem warmen  
Ichallein The oder Coffee Wasser,  
der aber wohl mit einem Trunck von  
em hiesigen Zucker-Bier gelöscht; das  
on zu anderer Zeit Nachricht geben  
erde.  
  
Meines Orts wünschet wohl herzu  
ch nicht alleine die Ursache dieser bes  
wehrlichen und vielleicht auch wohl ge  
ehrlichen Blut Stürzung zu wissen:  
ndern auch daß diesem ehrlichen und  
aufrichtigen Freunde, mit einem solchen  
Mittel an die Hand gehen könte, dars  
urch er gänzlich von berührter Angeles  
enheit befreyet wurde; oder aber daß ih  
e doch wenigstens mit einem solchen  
Rath dienen konte, wordurch er Linders  
ng von der so oftmaligen Wieder  
anfft des Blutens empfände; welche,  
5 fie gleich ohne Schmerzen ist, dens  
och so viel Hinderniß verursachet, daß  
offtmals in etlichen Tagen seine  
mus Verrichtungen nicht abwarten  
n.  
  
Und hiermit habe Ihme nun auch  
as Löthige von der Männer gewöhnli  
en Kranckheiten berichtet. Bey den  
Weibern, deren Zufälle noch reit ren,  
erde mich wohl schwerlich so lange  
halten. Theils weil dasjenige, was  
e Kind Betterin angehet, bereits an  
glich beygebracht worden: theils  
uch, weil mir als einem Unverehelicht  
n nicht zustunde, viel nach ihren weibs  
hen Schwachheiten zu fragen, als wos  
on mich wenigstens die Schamhafftig  
it und Ehrbarkeit zurück hielte. Zudem  
wird auch dieser Brief ohnehin viel  
nger, als mir eingebildet habe: und be  
sorge ich, es möchte desselben Durchl  
sen Ihm in seinen Verrichtungen zu viel  
Beit hinweg nehmen.  
  
Damit aber gleichwohl auch dasje  
nige nicht verschweige, was mich die tág  
liche Erfahrung und der gemeinsame  
Umgang mit den Barbierern gelehret hat;  
wie nicht weniger, was etwan mit eige  
nen Augen anschauen müssen: so berich  
te Ihm demnach, daß dieses Geschlechte  
der Menschen, gar wunderfesten über die  
Unrichtigkeit oder gängliche Conftruction Biell  
der Meffium frage: angesehen sie nebst Oba  
denen gemeinen Mitteln des Saffran ift am  
unter einem Gläichen warmen Weins, as  
oder auch dessen Extract mit \*\*einemSchals\*\* neglein  
warmen Thée Wasser vermischt, Mute  
noch gar sehr viele besondere Mittel wiss  
fen und gebrauchen, deren ich aber nie  
malen keines zu wissen verlanget habe:  
weil mir einbildete, daß sie mir nichts  
helffen und auch nichts schaden kontendorf  
  
Weit gröfsern Anstoß und Beschwer  
rung leiden sie von dem Fauore albo, der  
unfehlbar grössere Schmerzen und Gestaárd  
fahr unter ihnen anrichten, auch häuffig S. 01  
ger im Schwang gehen muß: weil mich  
gar wohl zu entsinnen weiß, daß die Bars  
berer vielfältig von wegen dieser Kranck  
heit miteinander sprechen: und der eine  
so viel, der andere wiederum so viel ders  
gleichen Patienten erzehlet. Bas Dul  
fie aber darwieder vor Artzneyen ges m  
brauchen? ist mir ganz unwissend; weil i und  
ich davor hielte, es wäre umsonst viel \*\*fandtnach\*\*  
solchen Sachen zu fragen, die mich  
nichts abgiengen und deren Ursprung  
mir eben so unbekandt, als unnütze mir  
die darwieder gebrauchte Mittel waren.  
  
So sind auch die mancherley Arten butt  
der Mutter Beschwehrung nichts celtas Bef  
mes unter ihnen: vornemlich so man es find a  
von den Unverehelichten annehmen will. nicht  
Denn weil diese gar wenig arbeiten, hine fam  
gegen aber in lauter Wohl-Leben und lus  
stigen Mussigang erzogen werden; mits  
hin auf nichts als undöthige Sachen zu  
gedencken haben: so sie sind gemeiniglich  
den lüsternen Gedancken so sehr nachzu  
hengen gewohnet, daß sie sich endlich dies  
ses Übel muthwillig auf den Halß die  
hen; womit sie auch manchmal so sehe  
gequäle werden, daß man vielmals,  
wenn sie diese wütende Kranckheit über  
fállet, meinen solte, sie lågen an der fal  
lenden Sucht darnieder. ci  
Ich habe eine erwachsene Weibes Exem  
Person gesehen, welche offtmals über von  
s. Tage an dieser schmerzhaften Brands per  
heit

# 386.txt

Erster Theil. XXII. Brief 2c.  
  
heit darnieder lag; und weil ich in ihrer  
Schwester Hause dazumal bey ihr zu Ti  
ache gieng: so bath mich ihr Mann, daß  
ich weil memand mehr von andern Nach  
barn über Nachts bey ihr beiben, und  
feiner Frauen nebst ihrem erwachsenen  
Sohn die Hand riethen wolte, ihme die  
Freundschafft thun, und ben ihnen bleis  
Den möchte. Da ich nun solches annahm,  
md auch that: habe bald die erste Nacht  
gesehen, warum sich andere benachbarte  
Weibs: Personen scheueren, ihr ferner  
Beyzustehen. Denn wenn sie der Parolinus  
anam, so stunde ihr nicht nur  
Der weiße Schaum auf dem Munde:  
ondern sie verdrehet auch den Mund;  
Diß die Záhne so starck übereinander, daß  
man auch mit feinem Löffel oder etwas  
anders selbigen öffnen konte, und machte  
in gar wunderbares Gesicht.  
  
Nach vollendeter Nacht, liesse mich  
ie Wirthin auch bey Tag nicht weg:  
ondern hielte an, ihr was länger beyzu  
Hehen, welches ich endlich wieder Willen  
rey Tag und drey Nächte aushielte. Al  
eine ich versichere, wenn mir jemand an  
azo, da ich weiß wie es um solche Patien  
en stehet, und was bey ihnen zu thun  
t, viel Geld geben wolte, daß nur noch  
ine Nacht dabey bleiben solte, ich wür  
e mich schönstens vor sein Geld beden:  
fen und weg gehen. Nicht als ob mei  
mem Nächsten nicht in seinem Elende bez  
böfflich seyn wolte: sondern vielmehr  
arum, weil es vor ungeziemlich halte,  
Is unverheurather solchen Patienten  
anzustehen, bey welchen zur Zeit des \*\*Paxyfmi\*\*  
alle Scham vergessen ist: und  
ie solche Worte von sich stossen, die ein  
vernünfftiges Mensch niemaln reden  
olte; woran auch einem keuschen Ge  
ith schlechter Wohlgefallen \*\*geschiehetWie\*\*  
ich denn über dieses wohl mit Be  
and der Warheit sagen kan, daß die ers  
en daran folgende Tage, meinen Dau  
hen, welcher ihr zur Zeit des Paroxysmi  
allezeit in die lincken Seite muste gesetzet  
werden, nicht befühlet habe: weil er von  
em hefftigen Andrücken ganz tod und  
ne Empfindung war.  
  
Da ich diesen Vorfall einem alten be  
andren guten Freund einmals erzehlete,  
thete er herzlich darüber, und gab mir  
darauf folgendes zur Antwort; welche  
me auch, weil sie fast gleicher Natur  
hiermit communic ren will. Es gehabe,  
sagete er, in einer naarhafften  
Stadt von Europa, daß unter andern  
ergleichen Patienten es das Ansehen  
hatte, als ob eine starcke Magd mit lan  
Convulsionibus Epilepticis befallen würt net  
de: dergestalt daß etliche junge starcke  
Kerls an ihr zu halten hatten. Als sie  
aber mitten unter allerley geistlichen Er  
innemungen, die sie gegen die Umstehende  
thate, auch viele ungebührliche Reden  
einfliesen liesse; sich unter dem Schein  
der Convulsiones entblödete: geile Po  
fico en machte, und endlich gar dem ei  
nen jungen Menschen nach einem perbos  
tenen Orte tastete: so gab sie nicht un  
deutlich zu verstehen, womit ihr zu helt  
fen wäre.  
  
Dieser werthe Freund fragte mich  
endlich, nachdeme er dieses erzehlet hat  
te: ob vielleicht dem hiesigen Frauenziem  
mer auch mit solchen Remedio zu helt  
fen wäre? oder hätte können geholffen  
werden? Worauf ich ihm aber nur dieses  
antwortete: daß von dergleichen Um  
ständen bey der hiesigen nichts vorgefühl  
len ware; wenigstens ich nichts davon ge  
schen oder gehöret hätte: könte ihm also  
weder ja noch nein drauf antworten;  
sondern müste es dem anheim stellen der  
in das Verborgene sehen kan, und der  
menschlichen Hertzens-gedancken, von fers  
ne fichet und erkennet. Kran  
Ein mehrers fan Ihm von denen Der  
weiblichen Kranckheiten nicht rederiren; gebe  
bitte auch Er wolle mir es nicht übel von  
nehmen, daß mit diesem heraus ebro-web  
chen bin. Nun ist noch übrig, daß auch ten n  
diejenigen Kranckheiten hinzu thue, wel beic  
che so wohl Alten als Jungen, mannli  
chen und weiblichen Geschlechts gemein  
sind. Web geme  
Hierunter befinden sich aber gleich ge  
die beschwerlichen und schmerzhaften am C  
Augen Wehen; als mit welchen so wohl durch  
kleine Kinder, als auch erwachsene und b  
alte Leute; so wohl Europæer als auch  
Schwarze oder Mohren, sie mögen aus  
einem Lande herkommen seyn aus wel  
chem sie wollen, aufs hefftigste ange  
griffen und beschweret werden. Und  
wiewohl sich fast das ganze Jahr hin  
durch solche Leute finden, die mit bösen,  
rinnenden, rothen und feurigen Augen  
einhergehen: so siehet man deren doch zu w  
noch mehr in der trucknen Zeit, oder im  
hiesigen Frühling und Sommer; wenn meiner  
nemlich der Süd-Ost-Wind hefftig we bibe  
het; die Lufft mit Mücken und ande-bereit  
ren herum schwerenden Ungeziefer  
gleichsam angefüllet, und die Son  
nen-Strahlen von der harten ausgetrockne  
neten Erde, wie auch den Bergen und Fels  
Beit fo

# 387.txt

Erster Theil. XXI. Brief. 2c.  
  
fen sehr hefftig zuruͤck geprellet wer  
, und den Augen empfindlich wehe  
n, das Gesichte schwächen, und das  
Be Auge sehr enge zusammen die  
Wie hefftig diese Augen Schmerzen  
?fan daraus gar leichtlich abgenommen  
den, dieweil das ganze Weise im Auge  
Ot nur Feuer-roth ist: sondern auch  
heiß brennendes Wasser beständig  
den Augen lauffen, und dieselben nur  
Co mehr entzündet; also daß sie ende  
gang roth und entzündet ſcheinen.  
  
welchem Zustande das bey den  
einern gebräuchliche Sprichwort:  
pus oculus non fert radios Solis,  
rechten natürlichen Verstand genome  
sehr herzlich erfüllet wird. Sie  
len zwar hierdurch zuverstehen geben,  
ein Unwissender hohe Dinge nicht bes  
ffen könne. Wenn man sie aber nach  
eigentlichen Wort-Verstand vers  
schen solle, so eiffet es: Ein rinnens  
Aug fan das Licht der Sonnen nicht  
tragen. Es mussen deßwegen auch  
gleichen Patienten, so lange sie mit die  
beschwerlichen Augen Qual behafftet  
, welches offtmals über einen Monat  
wehret, sich innerhalb ihres Haus  
halten; fónnen auch nicht einmal ver  
gen daß die Fenster Läden aufes  
het seyn vielweniger aber leis  
, daß ein brennendes Licht in ihre  
mer gebracht, und eingesetzet werde;  
fie dardurch denen bösen Augen eine  
laß geben, durch das flammende Licht  
erhinter zu werden, und ihnen noch  
er zu thun. Dieses alles aber gehet  
wohl hin bey den Erwachsenen  
Alten, als welche sich noch stille hal  
, und feinen Lermen im Hause anfang  
■; alleine bey kleinen und unmündig  
Kindern ist die Angst weit grösser,  
nicht wohl zu glauben, was alsdenn  
Mutter und andere in dem Hause leys  
1 und ausstehen müssen. Denn da  
ret ein solches betrübtes Kind niemals  
auf zuschreien. Die Mütter wissen  
ht was sie anfangen, und wie sie ihren  
men Kindern helffen oder rathen sollen.  
  
ie lauffen dahero bald in diese bald in  
e Ademit ihnen und berauben sich das  
selbften des Schlaffes. Diejenigen  
sich in dem Hause befinden, mögen mit  
em solchen Kind anfangen was sie  
llen, fingen, lachen, oder mit ihnen  
elen, so hilffet doch alles eben so viel,  
d höret doch das Geschrey nicht eher  
f, als biß es sich so múde geschrien,  
daß es nicht mehr fan, ober endlich dar  
über eingeschläffet. Darm  
Es wäre dahero wohl herzlich zu wan  
schen, daß jemand ein heilsames Mittel  
wieder diese betrübte Augen-Schmerzen  
wisse anzuzeigen: wofür ihme auch ge ia a  
wißlich die hiesige Einwohner nicht nur tel  
mit Worten, sondern auch mit Wercken und  
und Thaten danckbar seyn würden.  
  
Denn Augen Affer, Augen-Salben  
und andere Hülffs Mittel, die bißhero  
find gebrauchet, und von klugen Leuten  
gerathen worden, haben den gewünschten  
Effect nicht gehabt, daß sie nur einen ei  
ligen geholffen hatten. Obgleich abge  
dachter Matthias Gref, andere Augen  
Mängel hat curiren, ja selbst ein Fell  
über dem Aug, durch einen grünen aber  
etwas dicken Safft, welchen er von Africanschen  
Blumen und Kräutern be  
reitet, innerhalb s. Tagen hat wegne  
men können; davon auch noch Mens  
schönleben, denen durch ihm ist geholffen  
worden: so hat er doch wieder diese Art  
rinnender und treffender Augen, kein  
Hülffs Mittel anzugeben, noch sich selb  
ten in diesem Fall zu helffen oder zu curiren  
gewuft.  
  
Ein vornehmer Gönner und wer Ein so  
ther Freund, an den ich deßwegen gen jme  
schrieben, hat mir zwar darauf geantwort anto  
tet und ein Remedium vorgeschlagen, dem A  
welches in Teutschland angegangen; al  
leine seine geehrteste Antwort Fame zu  
spát an mich, und habe ich sie bereits erst  
in Europa erhalten. Doch weil sie viel  
leicht auch anderen mag Dienste thun  
können: so will sie mit seinen eigenen  
Worten doch aber mit Dessen günstiger  
Genehmhaltung und Erlaubniß hier ein  
verleiben, und Ihm hiermit communicet.  
Er schreibet aber also:  
Da der hefftige Winter gewefen  
geschahe es im Sommer darauf, daß  
sehr viele Leute mit grausamer Hiße,  
Rothe, Rinnen und Trieffen eines gar  
scharffen beissenden Wassers in den Au  
gen befallen wurden; worwieder von Wurd  
mir die Univerfalis des Cairens, Ader was  
aderlassens, Schrepffens, nebst den  
Remediis nitrosis, mit einigen Nutzen ges a  
und ziemlichen Effect gerathen und achi. n wo  
abiret wurden. Als ich aber selbsten  
dieses Malum in einem unleidlichen Grad  
empfinden muste; so daß ich drey gan  
ser Wochen lang, entweder die Augen  
zu verdecken, oder im Finstern zu eizen  
gezwungen war: gleichwohl aber von  
JW

# 388.txt

Defter Theil. XXII. Brief. c.  
  
Jugend auf von allen Universalibus  
ind Remediis internis einen Abscheu  
atte, nötigte mich der grosse unertrág  
che Schmerzen, auf andere Remedia  
gedencken, worunter mir des \*\*Macchiofeines\*\*  
am besten gefiele.  
Dahero ich nach dessen Verordnung  
in Stücklein Weyhrauch an eine Ga  
el siedete; 30. mal bey einem Wachs  
icht anzündete und allezeit in zween2of  
el Rosen Wasser ablöschet: worunter  
h hernach einen Löffel voll Frauen  
Milch mischet, und mir es in die Aus  
en tropffen liesse. Als ich dieses den ers  
en Abend gethan, und des morgens  
wachte; incommodite mich weder die  
Entzündung noch das rinnende, brens  
ende Wasser im geringsten nicht mehr:  
och zur Vorsorge adhibierte ich mir dies  
& Mittel noch einmal, und hatte ferner  
eit die geringste Incommoda tát nicht.  
  
Dieses Mittel, fahret er fort, hatte  
h auch nachgehends zweyen oder dreyen  
deren gerathen, und sie sind eben so  
ecklich als ich curiret worden. Weil  
ber die Weiber Milch etwas schwehr  
erlangen war, fonten sich dieses Mits  
Is nicht alle bedienen, denen ich es ries  
e. Ware demnach, schliesset er endlich,  
Frage, ob nicht diese Cur, im Fall be  
gte Milch nach Wunsch zu haben auch  
if dem Apice bonæ epei, oder dem  
Horneburg der guten Hoffnung, ben  
gleichen Patienten ebulliren solte?  
Wenn ich, wie schon gedacht, dieſe  
itine Antwort annoch an dem Ort er  
alten, so hatte mir unschwer fallen sols  
1, ein und anderes Experiment das  
on zu machen: zumal da die Weiber  
ich so garras nicht ist, und wo nicht  
on Europaischen Weibern, wenigstens  
On Mohrinnen oder Clarinen gar  
cht zu bekommen ist. Doch die Zeit  
wird mich bald lehren, ob es angehen kan  
er nicht, wenn mir einmal Antwort  
af dieses welches abgeschrieben, und in  
holländischer Sprache dahin geschicket  
be, von dannen \*\*zukommetEine\*\*  
allgemeine Beschwehrung ist  
ch der Schnupfen, mit welchen nie  
and, er seine groß oder klein, jung oder  
,Weib oder Mann verschonet: son  
rn vielmehr offtmals so starck angeri  
wird, daß er nicht weiß wo er sich  
kehren oder wenden soll. Es siehet  
ch dieses Ungemach keine Jahres Zeit  
1: gestalten man sie so wohl im Som  
er als im Winter: so wohl im Früh  
g als im Herbst, gar leicht bekommen leid  
ben  
fan: zumal wenn man die Brust nicht  
wohl verwahret, und selbige von einer Fou  
kühlenden Lufft will anwehen und erqui  
den lassen. Insonderheit aber find hier Ri  
abermal die kleinen Kinder zu beklagen,  
als die ihre Noth nicht anders als durch  
erbármliches Schreyen an den Abgeben  
können; welche auch, wenn sie dieses Ungemach  
leiden, nichts nach der sonst an  
genehmen Mutter Brust fragen, sondern  
selbige von sich stossen, auch weiter  
kein Spiel achten, und immer in einem  
Thun fort schreyen. was  
Wer ist aber im Stande sich allezeit  
innerhalb seines Hauses und affer dem  
Wind und der freyen Lufft zu halten?  
Je zárter man sich in diesem Stücke ges Be  
föhnet, je eher überfället einen herse  
nachmals der Schnupfen; welches gar trág  
leicht an denen-jenigen zusehen, die sich in a  
der Regen-Zeit dicker kleiden als in der  
trudten. Denn so bald sie die Kleider  
verändern, bekommen sie auch eben so gut  
den Schnupfen, als die so selten in die  
frey Lufft kommen. Es ist dahero kein  
ne bessere Artzney wieder dieses Unges Mit  
mach zu finden, als wenn man sich selb: be  
sten kennen lernet, das ist: wenn man pfen  
fleissig auf sich selbsten siehet, und nicht  
in die frey sonderlich Abend und Mor  
gen Lufft gehet: es sey denn, daß man ders  
selben wohl vorhero gewohnet ist; auch  
solches alsdenn nicht thut, wenn der  
Süd-Ost starck wehet, oder der Himmel  
trüb und molckicht ist. Wer dieses nicht  
wohl in Obacht nehmen, oder mit offt  
ner Brust herum gehen will: der mag  
sich alsdenn nicht befremden lassen, wenn  
er den Schnupfen fein offt und jedesmal  
sehr starck bekommet. Sch gång  
Zu verwundern aber ist es, daß die Hott  
Hottentotten, damit ich nur mit einem af  
Wort ihrer hier gedencke, welche doch davo  
bey nahe ganz nackend einhergehen, auch  
allezeit in der freyen Lufft sind, gleich  
wohl sehr wenig von diesem Ungemach  
geplaget werden: und halte ich gänzlich  
davor, daß es von der Gewonheit der  
Lufft und ihrer seltsamen Lebens-Art her.  
  
komme, wovon zu anderer Zeit mehrere  
Nachricht wird gegeben werden. sene  
Es machen ferner eine allgemeine Ber  
Plage aus, die leibe verschlossene Win,  
de; welche offt solche Pein und Qual chen g  
verursachen, dergleichen sich ein Aners Pein.  
fahrner nicht leichtlich einbilden kandeln  
die Eingebende schwellen auf; die  
Winde lauffen in denenselben mit einem  
grausamen Gerumpel herum: und mas  
chen

# 389.txt

Erster Theil. XXII. Brief. .  
  
en einem um das Herz angst und  
ng. Woferne man sich auch derselbig  
n nicht auf eine höfliche Weise eitles  
gen fan: so folgen gewiß die graus  
muste Schmerzen, Angst und Qual  
fehlbar darauf. Wie ich denn aus  
Erfahrung nebst vielen andern be  
gen kan, daß vielmals vermeinet, ich  
iste alle Augenblick den Geist aufes  
n, dieweil mein Herz in der grösten  
ein eingeschlossen und beängstiget war:  
o, daß mich nichts anders als des Tvs  
getrösten und versehen \*\*konteDieses\*\*  
Ungemach bilde mir ein, neh  
en feinen Ursprung von nichts anders  
, als von der allzu dünnen Lufft, wedurch  
die heisse Sonnen-Strahlen  
verdünnet wird, daß man auch fast  
ht den geringsten Dampf davon kan  
richtig werden. Worzu denn noch  
ner eigenschafft des Climatis selbs  
m kommet, welche bißhero genugsam  
chriebene worden. Nun aber will ich  
ht anführen, wie sich in diesem Fall  
groben Schiff Leute betragen. Denn  
allgemeine Name, welcher sonsten  
1 Holländern deßwegen gegeben  
schicket sich gar nicht hieher: weil  
verständiger und bescheidener Hol  
der eben so beschámet hierinnen zu  
Werde gehet, als ein Teutscher oder an  
er Europaer: sondern ich will nur  
fes sagen, daß diejenigen, welche mit  
fer Flatulenz geplaget sind, die beste  
affe finden, wenn sie ein wenig  
is Brand-wein, oder an statt dessels  
, weil der Anis rar ist, und allezeit  
Europa muß hieher gebracht wer,  
ein wenig Brandewein nehmen, der  
Oranien oder Pomerantzen Blu  
gestanden, und sich alsdenn ein wenig  
eine halten.  
  
Mit der Sicht sind auch weiter vies  
Menschen beyderley Geschlechts ges  
get, doch mehr Alte als Junge. Denn  
weiß mich nicht zu erinneren, elbige  
an einem einzigen Jüngling oder  
ahnfrauen vermercket oder gesehen zu  
Sen; massen sie in solchen Jahren als  
Vppigkeiten ergeben, und vielmehr  
me nachtrachten, was ihnen wohles  
let als daß sie von einer solchen  
ankheit folgen einige Furcht haben;  
Iches doch aber kein Wunder wäre,  
nn sie es in annoch zarten Jahren be  
men: weil sie in dem kalten See-und  
Affer mit herum ziehen, und auf  
3 Fisch-fangen sich dergestalt befleissen  
, daß sie auch alles andere darüber  
vergessen. Was ihnen aber in der Jus  
gend gebordet wird, das wird ihnen hers  
nach im zunehmenden Alter nicht geschen  
cket: sondern so fleissig bezahlet, daß sie  
weder Tag-noch Nacht Ruhe haben: in  
deme es in den Nerven zu reissen, zu  
zerren zu spannen und so herum zu wüten  
anfängt, daß sie vor Schmerzen nicht  
wissen wo sie sich hinwenden sollen.  
  
Ich habe mir dieses Ubel selbsten Der  
binsten Anno 1712. wiewohl nicht muth sid  
willig, wohl aber unwissende zugezogen, bett  
durch das Wasser gehen muste; welche  
als ich mit Schrumpffen und Schuhen  
nachmals als ich an Ort und Stelle kam,  
und bey dem Camin Feuer affe, nicht  
ausgezogen, sondern an meinen Füssen  
trocknen lassen. Nachdeme aber ungefehr  
fehr 2. Jonathe die graften und grausamsten  
Schmerzen ertragen und ercul Bird  
tet hatte, bin ich endlich unverhofft, hofft  
GOTT sey Danck! davon befreyet wor-freyer  
den, ohne daß deßwegen einige Artzneyen  
gebrauchet oder etwas daran gethan ha  
be. Wie ich denn auch, weil mich  
nicht bereden lassen konte, daß es die  
Gicht wäre, nicht wuste was vor diesen  
Zustand brauchen solte oder konte. Doch  
habe noch einige Merckmahl davon, weil mast  
mir die Zehen an den Füssen steiff davon von a  
geblieben sind; welches auch gar bald wol  
te vertreiben, wenn meine Verrichtung  
gen und andere Umstände verganteten,  
daß noch einmal zu dem warmen Bad  
reisen duͤrffte. ' ein  
mein.  
  
Eine allgemeine Plage ist weiters, Bef  
daß viele derer hiesigen Einwohner an unger  
der Kehle Beschwerungen leiden; da ih find an  
nen bald das Zapflein fället: bald die Capo  
Mandeln ausschwären, und was vor  
Namen diese Kehl - Beschwerungen  
weiter haben mögen. Doch sie haben  
auch gleich wieder eine herzliche Artzney aff  
davor, wenn sie das aus Europa hieher  
gebrachte, und aus einer Staude aufwache  
sende Ligustrum nehmen, dessen Blätter  
mit Wasser abkochen lassen, und sich her  
nachmals damit gurgeln. Mure  
Findet sich auch jemand der den Mas mie a  
gen verderbet hat: so hat er nicht nöthig Capot  
in die Apothecke zugehen, um daselbst eige  
ne Purgation zu holen; sondern er darff curiret  
schlechter Dings hinaus auf das Feld werder  
spazieren gehen, so findet er schon was  
dessen Stelle zertretten kan, und gute  
Würckung findet. Denn überall trifft  
er Aloë Pflanzen an, von welcher er  
nur ein Blat nehmen, oder auch nur ein Xp  
Stück

# 390.txt

Stück davon herunter brechen darff, so  
iget er schon mit nach Haus, was ihs  
dienen wird; massen er zu Hause nur  
liche 50. Tropffen dieses Saffts,  
fen genug in den dicken Blättern ist in  
men Löffel oder Glaß voll Wein tropf  
n lassen, und selbigen bittern Wein  
nachmals austrinken darf: so wird  
alsdenn schon befinden, daß sein Mas  
n gereiniget und wieder gut wird.  
  
Die Sclaven find gewohnt den Mas  
n mit ganzen und nicht gestoffenen  
pfeffer wieder gut zumachen, wenn sie  
van denselben verderbet, oder sonsten  
finden daß sie Magen Drücken haben.  
Bie sie denn selbigen háuffig unter alle  
re Speisen thun, und begierig mit ein  
rucken, wenn man ihnen nur viel geben  
ill. Unterdessen bedienen sie sich des  
origen Mittels eben auch, weil sie sehen  
ß ihre Herren und alle  
er sich nicht scheuen, den Safft der  
loë Blätter einzunehmen und guten  
fect davon verspüren. Doch weil sie  
à feiner Sache Ziel und Mans zu hals  
n wissen, wenn man ihnen nicht scharff  
auf der Haube ist: so thut man am be  
en man giebt ihnen selbsten den Safft  
Wein ein, weil sie anders vielmals zu  
viel davon nehmen, und nur Ubel árs  
Er machen würden.  
  
Erster Theil. XXII. Brief 2c.  
  
Alle andere Kranckheiten endlich, sie  
togen auch sonsten Namen haben wie sie  
wollen werden hier so wohl von den Bars  
merern als andern Einwohnern mit dem  
algemeinen Namen der Fieber oder  
Worten wie die Holländer sagen, bele  
et. Weil aber derderselben unterschied  
che und fast unzchliche Arten sind: s ber  
ten  
wird mein Herz von mir, der ich die Medicin  
nicht faud rt, weder hoffen noch nid  
verlangen können, daß Ihme eine weites dor  
re Eröffnung davon thue: zumal da beskr  
reits oben von denenselben etwas gedacht net  
worden. Dieses aber kan Ihme noch  
wohl mit Bestand der Warheit hinzu  
fügen, daß unter denen kalten Fiebern,  
weder das alltägliche, noch das 2. 3.  
  
oder 4. tägige, oder auch sonsten ein an  
deres faltes Fieber allhier befandt sey;  
allermassen die hiesige Einwohner nicht  
einmal alle den Namen, was er bedeute  
oder sagen will, verstehen: geschweige  
denn, daß sie etwas von einer solchen  
Krankheit wissen solten. Der befd ber  
Dieses ist es also mein Herz, was ich  
von denen hiesigen gewöhnlichen Brands bie  
heiten an Ihn habe berichten wollen. fr  
Ich will verhoffen, Er werde mir zu gute  
halten, wenn ich etwan hier oder Kra  
chet: oder auch sonsten bey denen mit eins  
ne ungewöhnliche Redens-Art gebrau tender  
Historischen Erzehlung darff Er  
gemengten Urtheilen gefehlet habe. An  
nicht zweiffeln; affen versichern fan,  
daß es alles also sich hier befindet. Nun  
lasse Ihme zu seiner Benrtheilung über  
ob dieses ein gesundes Land seye, und ob  
es nicht alte und gesunde Leute darinnen  
geben musse?  
Ich füge diesesmahl nichts mehr hin  
zu, weil ohne dem beschwehrlich genug  
mit solchen langen Brieffen falle. Nur  
will Ihme zum Beschluß der Göttlichen  
Gnade, mich aber Seiner ferneren  
Freundschafft und Gewogenheit em  
fohlen haben: dieweil ich noch  
Ende des ersten Theilder

# 391.txt

247  
  
Zweyte Theil.  
elcher  
Einig und allein von den Hottentotten  
handelt:  
und zugleich einen vollkommenen Unterricht in sich  
begreiffet /  
was von dieser Nation  
ihrem  
Vrsprung / Sitten / Gebräuchen.  
und  
allen übrigen seltsamen Eigenschafften / zu mercken ist.  
Der k. Brief.  
Handelt von den Hottentotten insgemein / nach ihrer Be-  
nennung Von ihrem Ursprung / wie sie solchen vorstellen, und  
von ihrer Sprache samt einigen in derselben gebräuchlichen  
Wörtern.  
Mein Herr.  
  
B zwar bißhero Zeit  
währender unserer Cor-  
Jhm  
responde  
durch viele Briefe / von  
einem so wohl als dem  
andern, und insonder-  
heit von dem Vorge-  
bürge der guten Hoffnung glaubwürdige  
Nachricht überschrieben so wird Erdoch  
in allen wenig, oder wohl fast gar nichts  
von denen natürlichen Einwohnern den  
Hottentoten darinnen finden und also  
zweifels ohne bey sich gedacht haben, es  
würden dieselben wohl gänzlich in Ver-  
gessenheit gerathen und müsse Er sich  
nur an dasjenige halten, was bißhero  
von andern Stück-weise, und in keiner  
vollständigen Ordnung, von ihnen sey er-  
ehlet und angebracht worden, da Er  
sich doch die unfehlbarer Hoffnung ge-  
macht hätte, sich würde auch von ihnen,  
zumal da so lange unter ihnen gewesen.  
mit ihnen täglich umgegangen, und von  
ihnen vieles gesehen hätte, etwas zu-  
längliches und wahrhaftes, einsen-  
den.  
  
Er wird aber hierbey gar leichtlich  
erachten können, daß diese wichtige Ma-  
terie, nicht ohne Ursach von mir bißher  
sey verschoben worden zumal wern Er  
sich will vorstellen, daß man von einen  
fremden Volck, dessen Sprache nicht  
leicht zu verstehen, viel weniger nicht zu  
lernen ist nicht also bald könne Nach-  
richt geben, woferne man nicht will in  
dieselbe Stricke fallen, und von andern  
getadelt werden, worinnen bereits die  
meisten, ja wohl alle verwickelt stehen.  
Nun ist zwar solches denen-jenigen, die  
meist nur 4. 6. biß 8. Wochen hier gewe-  
sen, so gar sehr nicht zu verargen, ange-  
sehen man doch von einem Reisenden  
überflüssige, obgleich nicht allezeit zulang-  
liche Nachricht von andern Ländern ha-  
ben will mir aber hätte es weit übler ge-  
beutet werden können, wenn nicht genauere  
Nachricht zugeben, und von ihrem gan-  
ten Leben und Wandel, einige Besonder-  
heiten  
Fa

# 392.txt

Zweyter Theil. Brief. 2c.  
  
eiten vorzubringen wisse, und dieselbe  
er Warheit conform zu seyn, darhun  
ante: weil bekandt ist, daß mich schon so  
ange Jahr, unter und bey ihnen auffal  
en.  
  
Dahero fiehet Er also mein Herz,  
aß nicht etwa eine saumselige Trägheit,  
ondern vielmehr eine geziemende Behufs  
amkeit und dienliche Vorsichtigkeit dies  
em Bericht im Wege gestanden. Denn  
enn ich nur überhaupt hätte schreiben  
wollen die Hottentotten lebten auf dies  
oder jene Weise, oder verrichteten dies  
s so oder anders: so würde mir viel  
achter gefallen seyn, weitlaufftige Briefs  
davon an Ihn zu übersenden, als  
ich die bißherige Nachrichten von dem  
Vorgebürge der guten Hoffnung an  
ommen seyn, welche Ihm hoffentlich  
satisfaction werden gegeben haben. Die  
eil ich aber nicht eines in das andere zu  
Erlengen willens war, und bazu diese  
t-gedachte Materien bereits angefang:  
en gewesen: so habe vor dienlicher brachs  
t, dieselben erst zum Stande zu brin  
en, damit mich selbsten in keinen Ir  
Barten verwickelte und alsdenn auch  
on diesen rauhen Völckern eine gewiße  
Ordnung abzufassen; damit \*\*nachgehendsich\*\*  
selbsten besinnen und wissen konte,  
as bereits geschrieben worden, und was  
och zu schreiben mangelte, gefolglich  
zu gethan werden \*\*müſteDiesemnach\*\*,  
so weiß Er also mein  
er, werffen ich entschlossen, und was  
er nünfftige Inhalt meiner Brieffe seyn  
wird. Doch wwird Er nicht alsobald  
on mir begehren, daß Ihme die collige  
Ordnung überschreiben soll, welche ich  
alten werde; als die ich selbsten noch  
cht festgestellet, und deßwegen bey mir  
nig worden bin. Es wird schon genug  
on, wenn Er in einem jeden Briefe eis  
besondere Materie findet, die seiner  
ariofité ein Genügen leistet : und wenn  
nichts zurücké laffe, was entweder zu  
pfelben gehöret oder was nach den  
raften meines Vermögens, zu deren  
etlicher Ausführung erfodert wird.  
  
Doch che noch dazu komme, und eis  
besondere Materie vornehme, muss  
erst noch einige allgemeine Dinge er  
tert werden, die von diesen Nationen  
sagen seyn; damit man nachgehends  
Ausführung einer oder der andern  
particularien nicht aufgehalten werde.  
  
nd zwar so bierhet sich gleich anfangs  
Benennung dieser Völcker dar, wel  
von einigen noch als ein aufgelegter,  
nicht aber der Nation vorher eigen gewest  
sener Name angenommen wird wie  
denn Herz P. Tachart in seiner Isami-P  
schen Reise p. m. 97. in dergleichen Meista  
mung stehet, wenn er saget: die Europa er  
nennen diese Völcker Hottentotten; viel  
leicht weil sie diß Wort immer, wenn sie  
einen Fremden antreffen im Munde has  
ben. . mi  
Einer gleichen Meinung ist auch der S  
Herz Mercklin in seiner Oft Indischen  
Reife Beschreibung, da er p. m. 1099, bet  
erzehlet, daß sie bey ihrem frölich seyn,  
stetig auf und nieder springen, und das  
Wort Hottentotem dabey fingen; wel  
ches sie, saget er, lang getrieben, dahero  
auch von den Holländern insgemein  
Hottentotten genennet werden. Dies  
fem pflichtet ferner Dapper in seinem  
Africa p. 626. 627. ben, wie ihm der Arnold  
anführet und saget: die Hollen  
der hätten ihnen diesen Namen wegen ihs  
res Stammelns und Stockens gegeben:  
ja, fahret er fort, sie nennen sich nuns  
mehr selbst so, indem sie unter dem Tan  
den singen: Hottentotem Brockhuß!  
Hottentotem \*\*Brokqua\*\*! das ist: gebr  
dem hottentotten einen Brocken  
Brodt. Denn, setzet er hinzu, das Hol  
ländische Brod, essen sie sehr gerne, und  
tauschen es willig für Bich ein. \*\*Vidwarhafftige\*\*  
Beschreibung der mächtigen  
Königreiche Japan, Siam und Corea \*\*edirChrutoph\*\*.  
Chistoph. Arnold. Norib. 1672. cocci.  
gold  
Ich meines Ortes habe niemaln ges Der  
höret, daß sie sich dieser Benennung viel wied  
bedienen, wenn sie einen Fremden ſehen, nung  
wie gedachter her: P. Tachart will. Ich  
kan vielmehr versichern, daß sie bey Be  
egnung eines Fremden, denselben ents  
weder alsobald mit ihrem Gruß-Wort:  
eutychi Atze, das ist: leyb gegrüßt  
mein herz/meine Frau/oder Jungfrau/  
anreden; oder aber, so es weit in ihrem  
Lande, und man von allen Europæern  
entfernet ist, alsobald in gebrochenen  
Nieder-Teutsch fragen: wat Volck?  
das ist: was ist er für ein Landsmann?  
Es ist also nichts geifers, als daß dies  
ses ihr National Name seyn, und ohne le  
Zweiffel schon vor der Holländer An- hung  
Funfft gewesen; wie solches aus vielen einen  
Urkunden der Portugiesen, die zu erst  
hier angekommen, weit-läufftig konte dars  
gethan worden, wenn selbige Reiß-Beischreibungen  
bey der Hand waren.  
  
Man fehe aber nur nach wie sie zur Zeiten  
Vice-Königs Francici d' Almeida: ges  
Bene  
men.

# 393.txt

Zweyter Theil. Brief. 2c.  
  
genennet worden, als derselbe auf dem  
Brud-Weg nach Portugal, daselbst  
on ihnen getödtet worden: so wird sich  
ie Sache klärlich zeigen.  
Ob sie gleich den Namen Hottentoten  
allezeit ausreden, wenn sie frölich  
nd; auch die obigen Worte, \*\*HortenOctum\*\*  
\*\*Brokqua\*\*, fingende demschreyen,  
ie Herz Mercklin und Dapper cedens  
et: so folget doch darum noch nicht  
aß ihnen um deswillen dieser Name  
begeleget worden. Denn eine so  
Coffe Menge Golds, als alle Horten.  
  
frische Nationen begreiffen und in sich  
fen, würden diesen Namen so schlech  
Dings nicht annehmen, und ihn, wenn  
an ihnen darinnen zuriefe, verstehen  
nnen; ja, es würden sich ihre Ober-und  
Regenten darwider setzen,  
d zu erkennen geben, daß ihr eigener  
des und Stamm Name anders. Von  
welchem allen aber nichts gehöret wird,  
an mag auch gleich nach so tieff in das  
nd hinein kommen: sondern es höret  
ch derjenige wenn man ihn bey die  
n Namen ruffen, der Zeit Lebens kein  
m Europæer gesehen, geschweige denn  
t einem geredet hat. Welches alles  
tlich zu erkennen giebt, daß der Nas  
\*\*Hotrentot\*\*, nicht ein von den Hols  
bern ihnen angedichteter: sondern ihr  
hter Landes- und allgemeiner Name  
Busem, so hat es mit den Worten,  
\*\*ttentottum\*\* Brohu, ganz eine \*\*andeBewandnuß\*\*  
als Dapper vorgebet  
verhält sich die Sache fürsich fol  
der massen. Ein gewisser Schiffes  
mine, oder Krancken Besucher, von  
amersfort gebürtig, als er mit seinem  
hoffe hier in dem Haven lag, ver  
ady einem Hottentotten, woferne er  
etwas zu willen tháte und eine Both  
fft verrichtete, so wolte er ihm ein  
es Stück Brod oder Tobac geben.  
  
nun derselbe seine Boitschafft vers  
tet hatte, und den verheissenen Lohn  
en wolte, lachte ihn der \*\*Kranckensucher\*\*  
aus, und gab ihm nichts. Weil  
dieses bey den \*\*Harcentotten\*\* eine  
che ist, die sie einander selber nicht  
n, geschweige denn von einem Frem  
leyden solten: so haben sie von  
er Sache ein Lied gemacht, und alles  
vvel bal Domine van \*\*AmersfortGebt\*\*  
dem Hottentotten ein Stück  
d/oder Tobac: der Teufel hohl  
dem Krancken Besucher von Amersfort  
auch selbiges sehr offt referiret,  
und nachgehends als ein gemeines  
Sprich Wort behalten; nur damit sie  
zeigen möchten, daß sie von einem Hol  
länder hinter das Licht geführet worden:  
und andere dabey zu erinnern, daß sie  
ihr Wort besser halten und nichts vers  
sprechen sollen, wenn sie es nicht halten  
wollen. Bew  
Aus dem bißhergesagten erhellet als mett  
so, wie mich dancket, genugsam, daß der daß  
Name Hottentotte  
, nicht ein von den wor  
Holländern, allen diesen Nationen und  
Bölkern aufgelegter oder angedichteter; Ram  
sondern ihr rechter  
Name fey. Wer aber ja noch ben sich  
zweiffeln wolte, der überlege nur gelb  
denn ben so gestalten Sachen dies  
fe Leute selber die nunmehr ziemlich Hol  
ländische, ingleichen Portugiesisch reden  
können, und noch täglich lernen, den  
Holländern, mit welchen sie sehr vertrau  
lich umgehen, und in füffen Frieden mit  
ihnen leben nicht offenbahren und ihnen  
ſagen sollten, sie giessen, nicht Hüttentür  
ten, sondern ihr rechter Name wäre  
hero nicht geschehen, unerachtet sie die  
ganz  
anders? Da aber dergleichen biß  
Illuftr Compagnie bereits vielfältig an  
gesprochenen Frieden unter ihnen  
zu erhalten; unerachtet sie auch  
derfahren würde: so ist leicht zu begreif  
wissen, daß ihnen deswegen kein Leyd wie  
fen,  
daß kein anderer als der Name der  
Hottentotten vor diesem gewesen, wos  
mit sie sind genennet worden.  
  
Wenn nun also gewiß daß diese Horrent  
Völcker Hottentoten geheissen und noch ten find  
heissen: so nimmt mich Wunder, daß wie Dap  
man sie mit dem Namen Kaffer oder \*\*meinetCaffer\*\*,  
Affer, und ihr Land \*\*Kaffraria\*\* oder Quereris  
belegen will, wie solches abermals  
Dapper in Africa pag 602. 603. thut;  
damit auch alle Land-Charten, die ich  
noch zur Zeit gesehen, übereinstimmen:  
und das besagte weit ausgestreckte / und  
bey nahe gang Monomotapa umgebende  
Land Calfarien nennen. Woher sie ge  
muthmassen, daß sie Affers heissen mús  
sen, oder solche seyn? ist nicht leicht zu  
ergründen. Woferne sie nicht die Gleich  
heit von den Haaren, eingedruckten Na  
fen, auch breiten und geoffen Lippen her  
genommen haben: als in welchen Stu  
den sie mit den Affero eine genaue Libers  
einkunft haben; obgleich die breite Na  
F 3  
sent

# 394.txt

Zweyter Theil. 1. Brief. 2.  
  
en nicht natürlich seyn, wie zu seiner Zeit  
oll gesagt werden.  
Hätten sie aber auf das wesentliche  
Stück eines Affers ihr Absehen gehabt,  
nd die Lebens-Art, samt allen übrigen  
Eigenschafften der Hottentotten arges  
en gehalten: würden sie, wenn gleich von  
ndern Stücken, worinnen sie einander  
gleich sind, nichts gedencke, gar bald  
eschen und erkannt haben daß dieses kein  
e Affers wären, und folgbar ihr Land  
icht Caffaren heissen könne. Denn da  
in Affer, wie die heutige durchgehende  
Bedeutung des Worts mit sich bringet,  
Bech-schwarz von Farbe seyn muß; also.  
  
aß er glimmet, und man sich in seinem  
Angesicht bey nahe als in einem Spiegel  
beschauen fan: so weiß ich nicht, wie sie  
inen Hottentotten zu einem Affermis  
gen können, der von Natur nicht  
war, sondern dunckel-gelb, bey nahe  
18 Nuß Farbe aussehet; zugescheid  
en daß er auch nicht einmal recht  
harz ist, wenn er sich gleich wacker  
it Ruß und Fett beschmieret hat; wohl  
ber könte gesaget werden, daß er ko  
hig, schaudig, schmierig und unflätig  
are. Zudem so beschreibet Hübner in  
einem Realen Staats, Zeitung und  
Conversations Lexico p. 300. fub voce  
Cafreria, ganz andere Leute, als die  
Hottentotten sind, die Affers genannt  
erden: und depuriret ausdrücklich die  
Hottentotten von jenen; ob gleich auch  
icht zutrifft, was er von den Hottentoten  
meldet.  
  
Will man einwenden und sagen,  
aß diese Schwarze nicht Affers, fons  
ern Mohren heissen: so wird mir er  
mußt seyn zu fragen: ob denn diejenige  
Nohren waren, welche um Angola,  
Vitta, Delmin, Guinea und Lapovere  
wohnen? Fällt die Antwort: Ja!  
frage ich weiter: Warum denn die  
abige Einwohner einander selber Affer  
essen, welches auch die \*\*Madagaſcarihe\*\*  
Einwohner thun? und warum denn  
infolglich ihr Land nicht auch Cafreria  
genandt werde? Wer mir hierauf ant  
wortet, der wird sich auch unfehlbar gefallen  
lassen, den weiten Unterscheid der  
Mohren mit beyzustehen: als welche nicht  
on einerley Farbe, noch Gestalt, sondern  
veit different sind; indem einige gelblicht  
sie in Mogols Land; andere Buchharz,  
harz, als in Abyssinien, vide utrique  
Hübner, loc. cit, fub voce Mogol  
and Abyssinien; weiters einige mit fur  
den, krausen wollechten: andere aber mit  
gar langen schwarzen, glatten Haaren  
gefunden werden. Wenn er endlich dies  
ses alles verrichtet hat: so wird er doch  
endlich gestehen müssen, daß entweder  
das Land der Hottentotten gar nicht,  
oder doch nicht allein Cafreria,  
das ist das Land könne genennet  
werden, darinnen Affers oder Boh  
ren wohnen; besage gedachten Hübner's  
angeführten Unterscheid. fo  
Kurs aus der Sache zukommen, so De  
ist am allerbesten, wenn man mit dem thu  
Grund gelehrten heran Ludolf, den ben  
Radicem, oder das Stamm-Wort Caf bie  
fer ansiehet, und dessen Bedeutung ges co  
nau betrachtet: fo wird man, wo nicht  
aus allen diesen überzeuget werden, dens  
noch in Verfolg der nachkommenden  
Materien befinden, daß man die Hat  
dentodten unrecht mit dem Namen Caf  
fer beleget. Er schreibet aber also in  
Comment, ad Hiftori. Æthiop. num102. p.  
199. feqq. E Chaldaica Dialecto  
hæc radix in alias linguas propagata  
fuit, quibus Cafar eft, negavit, ab  
negavit, peculiariter Deum. Hinc Rabbinis  
Cofer eft Atheus vel Apostata  
vel infidelis. Lusitani littus Orientale  
Africa vocant la Cafreria, five Afrum  
frum regionem, quod cam fic appellari  
lari ab Arabibus primo \*\*audiverintQuippe\*\*  
Afrum vel Cafar illi vocant  
cos, qui verum Deum ignorant vel  
negant. b. i. Dieses Burgel Wore  
ist aus der Chaldäischen Sprache genommen/  
und hernach in andern ebens  
falls gebraucht worden: bey welchen  
das Wort de Cafar so viel heist/als/  
Er hat gelaugnet/Er hat verhäng  
net/ insonderheit aber Corr. Daher  
to nennen die Rabbinen denjenigen  
D Cafar, der GOtt verleugnet/des  
gen. Die portugiesen nennen die Ists  
Seite von Africa, la Cafreria, oder das  
Land der Afers, weil sie gehörer/daß  
sie also von den Arabern genandt  
worden; indeme diese diejenigen Affers  
oder Cofer nennen/die den was  
ren GOtt nicht kennen/oder Ihn vers  
käugnen.  
  
Weil nun also offenbahr, wie zu ans  
derer Zeit umständig und ausführlich  
soll gewiesen werden, daß die Hottentotten  
GOtt fennen, und wissen daß  
Er sey: so ist ja auch leicht zu begreife  
fen,

# 395.txt

Zweyter Theil. 1. Brief. 2c.  
  
n, daß ihnen unrecht thue, wenn man  
e alleine unter allen Affers oder Cors  
nennen wolle. Doch diese alte eins  
wurzelte Gewohnheit bey den Geographis,  
wird nunmehro eben so schwer  
h zu ändern seyn, als der alte Wahn,  
durch man Christophorum Columbam,  
vor den ersten Erfinder der neuen  
Belt, oder America ansiehet: und fe  
glich glaubet, es sey vor ihm nie  
and dahin gekommen; da doch nichts  
wassers als daß Martinus Bes  
im, ein Edler, kluger, tapferer und  
it-berühmter Sees Admiral und Pacius  
aus Nürnberg, dessen Famille  
d hohe Anverwandten noch heutiges  
ags in guten Flor daselbst, und mit  
offer Reputation das gemeine Beste  
sorgen hilfft, lange vor Columbo da  
1 beschiffet; aus dessen verfertigter  
See-Chatte erst jetsgedachter Colum  
die gewiße und unfehlbare Nach  
ht von der Americantschen Welt und  
ren Ländern erhalten hat. Wie solches  
bils Ricciolus in feiner Geograph, cremata  
mata Lib. III. cap. 22. theils \*\*Chriftophellarius\*\*  
cellarius in feiner Hiftori \*\*Geographitheils\*\*  
auch der vortreffliche Herr  
Bagenheim in Altdorff, in einer Barentano  
solemni, welche er einem ebenfalls  
o genannten Martin Behaim behals  
, weitläuffig und mit verschiedenen  
Ctmenten dargethan und erwiesen  
t.  
  
Doch dieses sey überhaupt genug  
der Hottentotten rechten Namen  
ihrem Lande. So wenig man aber  
dicker und des Landes selbsten sich hat  
Hero vergleichen können: eben so we  
und noch weniger wird es ihres Ur  
dungwegen geschehen; alldieweil ders  
Se noch dinckler und rarer; bißhero  
h niemand gewesen, der nur demsel  
i nachzuspüren einige Mühe genom  
n hatte. Wie man denn in allen Reiß  
beschreibungen ja wohl noch áltern Dozenten,  
nichts von ihnen findet, das  
einige Muthmassung konte geben,  
sie von diesem oder jenem Vol her:  
meten: und die wunderbahre Ver:  
Berungen und Beziehungen der Völ  
, ihnen diesen Sie endlich überlassen  
ten.  
  
Zwar hat der Herz Jacob Sadeur in  
em kleinen Tractátlein, welches er  
net Nouveaux Voyage de la Terre  
abtrage, oder in seiner neuen ReiseBeschreibung  
nach dem Süd-Land, am rich  
2. Capitel, gegen dem Ende pag. 28. alls hufe  
wo er von dem Lande und den Einzoh  
nern von Madagascar redet, etwas von  
dem Ursprung der Caffaren angeführet:  
allein ich zweiffle gar sehr, ob es von des  
nen von Madagascar, noch weniger aber  
von denen so genandte Caffaren am hies  
figen Gebürge, mit Bestand der Wahrs  
heit gesaget und geschrieben werden kön  
ne; angesehen ich so wohl viele hundert  
Madagascarische Völcker, als auch viele  
tausend der hiesigen Hottentotten defes  
hen: keinen aber also gestaltet gefunden  
habe, wie gedachter Herz Sadeur selbige  
vorstellet, und krafft ihres Ursprungs  
haben will.  
  
te.  
  
Ich werde am besten thun, wenn  
dessen eigene Worte hier anführe, meine  
fernere Gedancken aber gänzlich unters  
brücke, und stillschweigend darauf mit  
nein! antworte: Meinem Herrn hins  
gegen darüber fren zu urtheilen übers  
lasse, und erwarte, ob Er etwas in fei  
nem Faveur glaubwürdiges beysein  
gen könne: Er schreibt aber also: La Des  
plus- part des Historien placent quan Sade  
cité de monstres en ces quartiers, mais gene  
c' eft fans autre fondement, qu'elle recit  
cit de ceux, qui les ont inventée, toutes  
nos recherches ne ferirent, qu'a  
trouver l'origine d'une Natione voisine,  
fine, que les Europeens appellent Caffre,  
jres, & les Naturels du Pays Bordinus  
apprime donc, qu' un homme  
du Pays ayant elevé une petite Tigre  
fe, deine fi familiar aves cete bête,  
qu'il l' aima \*\*charnellement\*\*, & commit  
un crime infame avec elle, dont il  
vinc un animal demi - homme, & demi-bête,  
monstre qui a donné l'erigi  
ne a ces Savvages, qu'on ne peut \*\*hublable\*\*  
de cette histoire, c'eft que leur  
manier, Une preuve tres fraw-femtête  
tête & leur pieds ont des grands rapports,  
aves ceux de Tigres, & leurs  
corps même font en quelques endroits  
les de ces animaux. Das ist zu Teutsch: Berte  
banqueter de Taches, pareilles à calder  
meiste Theil der Geschicht Schreis cher  
ber/segen eine Menge Mißgeburten  
in diese Oerter: aber dieses ohne eins  
gen andern Grund/ als nur/weil es  
diejenige sagen / welche dergleichen  
erdichtet haben. Alle unsere Unters  
fachungen dienen zu nichts / als den  
Ursprung einer benachbarten Nation  
zu finden/ welche die Europæer Caffre,  
die hier Gebohren des Lands aber/  
Cordi  
fung

# 396.txt

Zweyter Theil. 1. Brief. 2c.  
  
Cordi nennen. Wir haben demnach  
behöret/ daß ein Mann dieses Lan  
es/ein junges Tyger Thier weiblichen  
Beblechte aufgezogen/und denn sich  
mit dieser Beatie so gemein gemachet/  
aß er sie fleischlicher Weise geliebet/  
and ein häßliches Laster mit ihr befangen:  
woraus ein Thier/so halb ein  
Mensch und halb eine Belgic wat/ges  
eiger worden. Von solcher Miß  
burch nun haben diese wilden Leus  
e ihren Ursprung bekommen / daß  
man sie nicht benahmen / oder zur  
an. Ein sehr wahrscheinlicher Bes  
weiß dieser Geschickes Erzehlung ist  
weil ihre Kröpfe und ihre Süffe eine  
hr grosse Gleichheit mit der Tyger  
hren haben; und auch ihre Leiber an  
einigen Orten eben mit folgen Ales  
ten/wie die gedachten Thiere befeich  
Bet sind.  
  
Weil nun dieses vom Herz Sadeur  
angebrachte, den Stich nicht halten  
an: so ist nichts nöthiger als andessen  
Stelle etwas gewissers vorzubringen.  
Bo aber dieses herzuholen sey? oder  
uf welche Seite von zweyen wichtigen  
Meinungen der Ausschlag zu geben?  
aben ist Behutsamkeit vonnöthen und  
icht so gleich dieser oder jener beyzu  
fichten. Denn sie haben vieles, nach  
llen Umständen, mit den Juden und  
wiederum sehr vieles mit denen alten  
Troglodyten gemein; welche uralte Affricanische  
canische und von den Carthaginense  
herstammende Völcker gewesen, wie  
oh. Bohemus Lib. 1. cap. 6. p. m. 52. de  
moribus, Legibus & Risib. omnium  
Gentium berichtet. Wie denn auch selbst  
Derz Ludolf in Hift. Æthiop. L. 1. c. 14.  
  
md in Comment, ad Hiftori. Ech. num02. p. 199.  
02. p. 199. davor halt, daß die Troglodyten  
mit den Hottentotten, ingles  
hen mit denen Scandalis, welche im Lans  
e der Nomade zu finden, einige Ge  
gemeinschafft und Übereinstimmung has  
pen.  
  
Was die Juden angehet, so ist ges  
biß, daß sie darinnen mit denenselben  
übereinstimmen (1. ) Weil sie viel  
Opfern. (2. ) Weil sie nach dem Neus  
und Vollmond ihre Zeiten, und sonders  
ich die Feste richten. (3. ) Weil sie zu  
Bewisen Zeiten ihre Weiber nicht dorf  
en berühren. (4. ) Weil sie bey deß  
en Nicht-beobachtung, wenn sie ertapp  
et werden, wieder opfern müssen. (5. )  
Weil sie, wie jene, vielmals ungesäuert  
Brod und ungesaltzene Speißen: also  
diese niemaln etwas von Salz genießen  
mögen, woferne sie anders vor sich al  
leine, und nicht unter den Christen  
wohnen. (6. ) Weil sie auf gewiß  
se Weise eine Art der Beschneidung ers  
bluten müssen. (7. ) Weil sie nichts  
ersticktes geniessen dörffen. (8. ) Weil  
sie keine Fische ohne Schuppen offen(9. )  
Weil sie ihre Weiber niemaln in  
ihre politische Versammlungen lassen.  
  
(10. ) Weil sie Scheide Briefe ihren  
Weibern geben können; und was der  
gleichen viele andere Sachen mehr seyn,  
womit sie den Juden gleichsam jhn  
lich seyn, und von ihnen abzustammen  
scheinen; welche hier alle anzuführen zu  
weitläuftig ist: zumal da die ganze Sache  
in Verfolg ohnehin weitleufftiger wird  
ausgeführet werden müssen. Tro  
Mit den Troglodyten hingegen sind n  
sie darinnen einig: daß sie (1. ) ihren S  
Kindern nicht die Namen der Vor El  
tern oder Eltern geben, sondern nehmen ten  
lieber einer Beste ihren, ais: von einem fo  
Ochsen, Schaaf, Stier und derglei  
chen, und legen sie ihren Kindern beid.  
vid. Diod. Sic, libr. 4. cap. 3. & \*\*Bohemlibr\*\*.  
1. c. 6. p. 56. (2. ) Die alten Leus  
te, welche nicht mehr fort kommen kön  
nen, binden sie an einen Stock, und ma  
chen eine Hütte darum, geben ihnen et  
was Kost, und lassen sie also sterben, wie  
die Troglodyten", von welchen dieses  
Diod. Sic, Lib. 1. c. 3. & Bohem, Libr. l.  
  
c. 6. p. 57. schreibet. (3. ) Wenn zeis  
fahen Männern ein Streit entstehet,  
also, daß sie einander wacker auf das Les  
der klopffen: so ist hier so wohl, als bey  
den Troglodyten, eine Frau capable,  
solchen durch ihre Zwischenkunfft zu en  
ligen. vid. Alex. \*\*Velutellus\*\* Libr. IV. c.  
  
11. & Bohem, L. I. c. 6. p. 57. \*\*confZwing\*\*.  
Theatr. Vit. Hum. p. 3388. (4. )  
Konten die Troglodyten schnell lauffen:  
so geben ihnen gewiß die Hottentotten  
darinnen nichts nach, wie solches von den  
Troglodyten berichte Plin. Lib. VI. c. 29.  
  
(5. ) atten die Troglodyten alberne  
Manieren, bey Beerdigung ihrer Tod  
ten und deren Einfangung: so haben es  
gewiß die Hottentotten auch. vid. de  
Troglen. Diod. Sicul. L. 3. c. 3. & Bohem. I. c. 6. p. 57.  
(6. ) Eben diesen sind sie  
auch gleich im Jagen. vid. Alex, ab  
Alex. Lib. II. c. 25. (7. ) War der  
Troglodyten Land warm: eben so ist  
auch

# 397.txt

Zweyter Theil L. Brief 2c.  
  
uch der Hottentotten, vide Diod. Sic3.  
3. c. 3. conf. Zwing. loc. cit. pag991.  
a.  
Und wer wolte alle diese überein  
commende Stücke so schnell und kurz  
beybringen? Es ist genug daß dar  
us ersehen wird, wie sie so wohl mit  
en Juden, als Troglodyten in ziem  
h viel Stücken eine Übereinkunft has  
en. Es ist unterdessen eine gar schwer  
Sache, daß man ist einer dieser Meyungen  
ungen beypflichtet; zumal da die Ubereinstimmung  
mit den Juden zugleich  
f das innerliche siehet: da im Gegentheil  
der Troglodyten Convenient  
eist auf äußerliche und dabey offt  
affames Sachen gerichtet stehet. Meis  
28 Orts lasse mich beduncken, daß un:  
dersprechlich hieraus zu ersehen, wie  
afes uralte Affricanische Völcker seyn;  
, weil sie immer vertrieben, und je  
nger je weiter von ihrem alten Sie  
erjage worden, so wohl aus denen da  
n gebrachten Juden, als auch andern  
africanschen und absonderlich \*\*Carchanenfischen\*\*  
Völkern, sich zusammen  
schlagen, und endlich an diese  
Spitze des Landes begeben, daselbst  
gezet und häuflich in eine Verdamm  
ang begeben haben: und weil so vie:  
rley Nationen gewesen, so habe im  
er eine von der andern was angenom  
men, jede aber ihre absonderliche Ge  
rauche vergessen; daß also nunmehro  
n verwirrter Zustand bey ihnen antreffen.  
  
  
Doch was bemühe ich mich fols  
wes meinem Hern glaubwürdig zumalen?  
da die Sache aus dem bereits  
vorhergehenden schon zur Genüge echel  
; da auch bey andern Auctoribus die  
convenient meiner Gedancken ancus  
offen. Es fan nur kürzlich nachge:  
en werden, was Joh. Bohemus  
loc.  
  
p. 52. & feqq. von den alten Car : so  
wird man schon sehen, daß meist von al  
denenselben, Merckmahl bey den  
hottentotten angetroffen werden. Mit  
m aber wird das beste seyn wenn  
hn hierüber rathen und dencken lasse,  
e Ihm selbsten beliebt. Mir wird  
gegen erlaubet seyn, meine fernere  
Gedancken ben mir zu behalten, und nach  
Borstellung dieser \*\*verwunderlichenüber\*\*  
\*\*nfommungen\*\* kürzlich zu eröffnen, was  
aus dem Munde dieser Leute selb  
en gehöret'; auch durch einen gelehrs  
ten Heren, Namens Joh. Wilhelm de  
Grevenbruch meinem besondere Freund,  
bekräftiget befunden habe: als der vors  
mals ber Illustren Compagnie in unters  
schiedlichen ansehnlichen Chargen ge  
dienet, auch viele Ambasiadeurs als Secretarius  
bedienet hatte, und dabey vies  
Erley Sprachen zu reden, fähig wors  
den.  
  
Sie wissen nemlich sehr viel von eis  
ner uralten Tradition, zu rühmen, die  
wieder von den ihrigen zc. empfangen  
fie von ihren Vor Eltern, und diese  
haben sollen; vermög welcher sie nicht als  
lein vorgeben verstanden zu haben,  
wer ihre erste Eltern gewesen: sondern  
auch was sie vor Namen gehabt.  
  
Wie sehr seltsam und fremd aber diese b  
Tradition einem Europæer, vorneme  
lich einem Christen vorkommen múſſe,  
der die Fundamenta dieser Wissens  
schafft einig und allein aus und durch  
die Heilige Schrifft empfangen hat  
und derselben gewürdige worden: fol  
ches kan man nicht besser beurrheilen,  
als wenn man sich ihre Unwissenheit eine  
in den Göttlichen Offenbahrungen form  
stellet: worinnen sie gewiß alle andere har  
Heydnische Nationen, sie  
men haben wie sie wollen, übertreffen  
fen; zumal, da nicht leicht eine  
den wird, die nicht einige Merckmal  
le derselben an den Tag leget: da man  
wieder seinen Willen, gestehen und bes  
doch in diesem Stück solte, ja gleichsam  
fennen muß, daß sie einige Wissens  
schafft, ob gleich dieselbe sehr erwor  
ren und contus ist, von GOtt und seis  
anders solches nicht aus der Europäis  
schen Christen langwährender Converlation,  
oder ihren nächsten Nachbarn,  
den Abyssinern, oder auch den  
gehöret und gelernet haben wo  
Denn sie geben vor, daß sie durch Trad  
die Überlieferung von Kind auf Kind ber  
totter  
wie ihre erste bren  
Eltern durch ein Fenster oder Pforte, Elter  
welches Hottentottische Wort  
mit sie ein Fenster oder Thor bebens  
nen, man mir nicht besser zu interpret  
ren wuste, auf die Erde gekommen  
seyn: welche ihre Nachkömmlinge hätten  
bäen, arndten, Brod backen, Vich wenden  
und andere dergleichen Dinge mehr  
gelernet; welche aber nach dieser Zeit.  
  
uns

# 398.txt

Zweyter Theil. I. Brief. 2c. =  
er ihnen, theils wegen vieler Kriegs  
eschwerungen und Landes Fluch  
gen: theils auch aus Unachtsam  
und anderer Umstände wegen,  
Erntheils wären verlohren gegen  
Die Namen ihrer ersten Eltern  
zwar des Mannes, ware Nôh  
efen, die Frau aber hätte \*\*Hinghgeheiffen\*\*.  
  
  
Ich fan nicht umhin hier eine  
hie Observation benzubringen, die  
leicht, wenn sie nicht genau in  
fusion zu verursachen fähig ist.  
e bestehet aber füglich darinnen  
3 diese beyde Namen von niemand  
ht, wie sie nemlich ausgesprochen  
den: wil hier bey der Pronuntiat  
des Buchstaben H. oder G, der  
schlag mit der Zunge, welchen die fan  
gedrucket werden. Deswegen, und  
zil mir die Sache anders anzudeuten  
möglich gewefen, habe ich auch über  
de Buchstaben ein Kennzeichen ges  
zt, und solches damit anzeigen wol h  
Meines Befunden haben sie nicht  
eine, gleich wie die Juden, und oh  
Zweiffel auch andere alte \*\*Africaniales\*\*,  
dentales und insonderheit viele  
accuraren; sondern es ist noch eine  
rede Art der Buchstaben ben und  
nter ihnen gebräuchlich, welche biß  
hero keine Europæer mit einem son  
erbahren Namen zu belegen, folge  
ch auch nicht auszusprechen, am al  
wenigsten aber zu schreiben, oder eis  
em jeden seinen ordentlichen Characterem  
anzudichten; mächtig gewest  
en; krafft dessen er hätte können aus  
gedrucket und verständlich gemachet  
werden. Man muß sich also nur  
nit zweideutigen Zeichen behelffen,  
welche nur einigermassen andeuten, daß  
ey diesem oder jenem Buchstaben, et  
vas sonderbahres zu bemarcken und zu  
obierviren fey. Doch hiervon hernach  
in mehrers.  
  
Diese ihre erste Eltern nun, ge  
Den sie vor und rühmen, daß sie  
Don GOTT herkommen und auf die  
Erde gesetzet worden, der in ihrer  
Sprache \*\*Tikqvoa\*\* genennet wird. Das  
ben ich abermal, um erst angeführter  
Urfache willen, den Schlag mit der  
Zunge, ausgedruckt vornen gehen,  
und wiederum nur ein Zeichen oder  
Circumflexum darüber setzen mus. Wel  
ches abermals eine solche wunderbahre  
Sache ist, die nicht allein die Schöpf  
fung von GOTT und absonderlich  
die Sündfluth, womit die Welt ges  
straffet worden; sondern auch den Na  
und vielleicht auch den Namen feines  
men des darinnen erhaltenen Noah  
Weibes vorbildet und darstellet. Mas band  
Sicherlich, da ich diese Sache das  
erstemal hörete, wurde ich ganz con. Auct  
fus darüber, und wuste nicht, was bem s  
ich darauf weiter fragen solte: allermans richt  
sen mich entweder damit zu frieden stel, riten  
len mußte, daß sie  
es von den Euro- Hotte  
aischen \*\*Monomocapischen\*\*, oder en v  
Abellinische Christen gehöret ; oder gha  
auch wohl daß einer oder der  
einer Compagnie, auch wohl  
Kirche, wohin sie zu Zeiten gelauffen  
propagieret und ausgebreitet habe. Ober  
aber ich hatte zu befürchten,  
mir eines wolten anhangen  
unwahrheit vor die reine Wahrheit ver  
kauffen. Doch hielte ich mich damit  
zu frieden, und stellte mich, als ob es  
also schlechter Dings glaubet. Nache  
dem aber je lánger je besser mit ihnen  
befandt wurde, und öffters Gelegen  
heit vorfiel, unter ihnen zu seyn, und  
tieffer in das Land zu kommen: so has  
be dessen umständige Bericht eingezo  
gen, und unterschiedliche mal, an un  
derschiedlichen Orten, und zu unters  
beschiedenen Zeiten gehöret, daß dieses,  
alles eine alte, von den Eltern auf die Kin  
der fortgepflanzte Tradition fen: under  
dahero wohl als eine durchgehende bag  
Wahrheit angenommen werden möch  
te: worinnen mich endlich der abge  
dachte Herr de Grevenbruch noch mehr  
confirmirt, und zugleich dahin agemus  
saget hat, daß es Ihm meinem Herrn,  
hiemit als eine gewisse und unfehlbare  
Wahrheit überschreiben kan. alte  
Wenn ich nun aber diesen ihren  
eigenen Bericht gegen dasjenige halte, A  
was ich vorhero mutmaßlich angebe  
bracht habe, und der Sache dabey ein m  
wenig weiter nachdencke: so \*\*bedüncketbe\*\*  
mich um so viel mehr, daß diese Leute  
aus allerhand Africanschen Nationen  
bestehen, worunter auch anfänglich Ji  
den mit gewesen; die aber, gleich den  
ans

# 399.txt

Zweyter Theil. I. Brief. 2c.  
  
dern, durch lange Beieinander-Woh die zwar wohl glauben, daß man sie  
erlernen, aber schwerlich werde schreis  
ung theils ihre eigene Gebräuche und  
Ottes-Dienst vergessen: theils auch,  
amit fie nur ruhig beieinander wohnen  
nd sich besser im Stand stellen möch  
n, allen auswärtigen und ihnen nach  
achtenden, sie auch verjagenden und  
erfolgenden Feinden, den Kopf bieten  
können, frcywillig sich verglichen, ein  
der nachzugeben, und in allen ausser  
hen Gebräuchen und Ceremonien  
dachförmig zu werden: dahero denn  
nothwendig ein solcher verwirrter Zu  
and hat erfolgen müssen; in dessen Bes  
achtung man nicht sagen kan, daß sie  
n dieser oder jener Nation alleine  
stammen.  
  
Jedoch was bemühe ich mich viel,  
hm eine Sache glaublich vorgestel  
1, die an sich selbst mehr als zu ge:  
ß ist? Es wird sich dieses alles  
rlich darhun und zeigen wenn un  
und in den folgenden Briefen \*\*solUmstände\*\*  
werden vorgestellet wer  
, die die ganze Sache überflüssig  
curiren und herzlich erläutern. Wor:  
Ihn bitte so lang in Gedult  
stehen, biß dieselbe Materien vor:  
mmen, aus welchen Er selbsten,  
ne daß weiter ein Wort deewe  
n gedacht wird, den ungezweifelten  
schluß wird machen, daß diesem alsen,  
und sich unmöglich anders vers  
ten könne. ben  
noch weniger in eine richtige  
Sprach Ordnung bringen können.  
  
Unter die ersten gedencke ich dies Wel  
jenigen nicht zu setzen, die von der  
Troglodyten Sprache gesagt, daß sie, erste  
wie die Worte des Pomponii Meia sch  
lauten Lib. I. cap. 8. Strident magis,  
quam loquuntur, b. i. mehr  
kirren als reden. Oder wie es Herodicus  
Libr. IV. & Plinius Libr. VII. c, 2.  
  
ausreden: Lingua nulli alteri fimili  
utentes, fed vespertilionum more  
scribentes, d. i. Ihre Sprache ist mir  
einer andern zu vergleichen/denn sie  
machen ein Groß oder Gevire/ wie  
die Fleder Mause. Oder auch, wie  
es Joh. Bohemus de moribus, Leg. &  
Risib. Gent. Lib. I. cap. 6. p. m.  
  
58. giebet: Sermonis adhuc ignari  
funt & præter hoc strident magis,  
quam loquuntur, d. i. Sie haben und  
wissen noch nichts von einer Seras  
be/ über dieses kirren sie auch mehr/  
als daß sie reden. Denn ob gleich dies  
fes einiger massen hier solte können ges  
brauchet und gesaget werden: so find  
doch noch neuere Zeugnüsse dieser Caf  
se vorhanden, welche solches auss  
drücklich von der Hottentotten Seras  
che bejahen.  
  
Unter denen findet sich nun Dap- Appe  
per in Africa pag. 625. wenn er sa Nachr  
get Die Hottentottische Sprache Spra  
Immittelst wird nicht undienlich ist den Europæern verdrießlich zuhō, dero  
n, auch von der Hottentottischen ren/zu lernen unmüglich und den  
arache etwas zu gedencken, und dies Holländern zu fernerer Fortsezung  
um so viel mehr, je veränderei des Handels und Ausspürung der  
er die Urtheile darvon sind; welche Länder / sehr hinderlich. Denn sie  
e aber allhie weit-läufftig zu berühren klatschen bey einem jeden Wort/ mir  
d das löthige dabey anzuführen, ihrem Munde; eben als wenn man  
ch nicht verpflichtet achte: angefes mit den Daumen ein \*\*Anupcben\*\* beblu,  
n mein Absehen nicht dahin gehet, ge; dergestalt / daß ihr Mund fast  
e Sprach: Kunst darvon zu erfer als eine Klapper oder Klatsche gehet/  
en, darzu ich auch keine Geschick indem sie mit der Zunge überlaut klars  
feit habe. Oberhaupt aber fon faben und jedes Wert behnahe ein  
n gleichwohl alle, die darvon ges Klatsch ist. Diesem stimmet bey Helfte  
rieben und so viel mir deren an: Georg Andreas Hollstetner, in feiner Beid  
ch zu Gesichte gekommen sind, in Reife Beschreibung Lib. 1. cap. 4ey  
Haupt Sorten eingetheilet wer und saget: Aus ihrer Sprache kan  
1; deren einige wollen, daß sie man kaum vernehmen/daß sie mensche  
nicht könne erlernet werden; an lich sey. Es ist fast ähnlich den Klaus  
e hingegen geben für, daß sie gar tern der \*\*Callcurischben\*\* hanen. Auf  
ht zu lernen und folglich auch ge eben dem Schlag saget Mercklin in seiner Merk  
rieben, und unter gewisse Sprach Reise-Beschreibung p. m. 1096. Sie alus Relati  
lige Reguln gebracht werden kön cken mit ihrer Sprache behnahe / wie  
und endlich noch andere, wel die Indianische Hüner. Woraus denn  
Vy 2  
wohl

# 400.txt

Zweyter Theil. I. Brief. 2c.  
  
ohl zu ersehen, daß weil fast alle Reises  
Beschreibungen auf diese Weise reden,  
cht wohl möglich seyn könte, ihre  
Sprache zu lernen: welches aber furs  
rnach und durch andere soll gewiesen  
erden.  
Unter die andere Claffe werden mit  
cht gesetzet die Königlich-dänische Hers  
n Missionarii und zwar Herr Johor  
sorg Bring; welcher in seiner creufen  
Beschreibung und Nachricht  
on den Hottentotten p. 5. aso von ih  
er Sprache urtheilet: Die Sprache  
beiner denen/ so selbiger angewo;  
et/ seltsam und tumm zu seyn/bes  
rab weil sie unter dem Reden mit  
er Zungen gar offt schmacken/ und  
e Rede zum Theil im halse oder  
Ehle stecken bleibet. So viel ich  
vernehmen und begreiffen können/ fo  
nd viele Linguales und Gutturales in  
eser Sprache/so das Schmacken  
wecken. Daß wenn die Hottentoten  
etwas geschwind mit einander  
eden/ es ein gold Gekautet geben  
ll/wie einige schreiben/ als die Acttische  
Zuber erregen/ wenn man  
e bose machet: ist keine genaue Vest  
Eichung. Füglicher könte ihr Ges  
lauder mit der Juden ihrem vergis  
Hottentotten amigo Holländisch/pors  
gierisch Französisch ze. reden: so  
ebts / sonderlich Landwärts ein  
iele Christen/ so gut Hottentottisch  
den; also daß es gang NB, nichts  
anzügliches ift/ diese Sprache zu lers  
en: und wenn nur ein nachdrücke  
Der Versuch geschehe/tonte sie noch  
wohl NB. durch die Litter Brunft bes  
ande gemachet werden.  
  
Den werden.  
Auf gleichen Schlag schreibet auch  
er Königliche Dänische Probst in  
tranquebar Herr Bartholomæus Die.  
  
anbald, in der kurzen Nachricht seiner  
Reise aus Ost Indien pag. 9. und fe  
et gar hinzu: daß sie nicht allein leichts  
ch erlernet, und mit Buchstaben aus  
brocket; sondern alsdenn NB. durch  
Bülffe einer Grammatica schen Anweil  
ing, welche davon solte können gemacht,  
und elbige unter gewisse Res  
iln gebracht, folgbar auch ferner fort  
pflanzet werden. Wenn aber ich mei  
es Ortes meine Gedancken offener:  
ig sagen, und was etwa in der  
Sache zu thun wäre, eröffnen sol  
:: so würde ich wohl das erste gar  
gerne zugeben jedoch mit diesem Bes  
ding, daß es dennoch in einem oder  
zweyen, auch nicht in dreyen Jahren  
würde gethan seyn. An denen andern  
zweyen würde ich zwar nicht gänzlich  
verhoffen, gleichwohl aber noch starck  
zweiffeln: ob sie so gar leicht von statt  
ten gehen folgen, als gedachter Herr  
Probst Ziegenbalg sich vorstellet. ator  
Denn ob ich gleich dem Herm Bring  
völlig zustehe auch aus der Ers De  
fahrung weiß, daß sehr viele Europæer tere  
in dem Lande sind und wohnen, wel dan  
che gegenwärtig die Hottentottische  
Sprache perfect verstehen und reden;  
ob ich auch gleich einwillige, daß tág  
lich deren mehr werden, welche sich dies  
se Sprache bekand machen: so hat er  
doch darum noch nicht, was er suchet,  
vielweniger der Herr Ziegenbalg, wels  
cher sie vor gar nicht schwehr erklärtes  
ist hier nicht die Frage von den  
Fremden, ob sie diese bald erlernen kön  
nen: sondern es wird von solchen Leus  
ten geredet, die schon lange Jahr hier  
háußlich wohnen, Kinder gezeuget, und  
also als Kinder mit ihnen umgegangen,  
einfolglich auch ihre Sprache gelernet  
haben. Wie mir denn niemand einen  
einigen wird zeigen können  
Sprache erst in feinen alten Tagen er nem  
lernet : und habe ich selbsten einsmals ei tea  
nem Hottentotten, Scopas genannt, the  
zehen Rthlr. zu geben, oder vor so viel nen  
Geld Tobac und andere Sachen an e.  
  
ihn zu liefern versprochen, wenn er mir  
feine Sprache lernete, davon ich schon  
eine ziemliche Nachricht hatte. Allein,  
da er nach geschlossenen Accord sahe,  
daß er mir manches Wort etliche hun  
dert mal vorsagen muste, das ich gleich  
wohl nicht nachsagen fonte: so wurde er  
bald verdrießlich und bliebe auffen; auch  
wurde mir meiner ungelenken Zunge  
halber selbsten die Zeit lange, und ließ  
ihn gern, nach erteilten Glacial vor  
feine Mühe fahren. De ibre nid  
Doch gesetzt auch, es fan sie eint Ho  
Fremder in etlichen Jahren lernen und tea  
so gut reden als ein Hüttentür selbsten: he  
so findet sich doch alsobald wieder diese uid  
Schwirigkeit, daß er sie nicht wohl tent  
verdeutschen und übereßen fan. "  
Ursache ist, weil sein Lehr- Meister sel  
Die obe  
ber eine brumme Zunge in der Teuts  
schen Sprache hat, und etwa elbige  
als ein Franzos oder wohl noch  
schlimmer redet. Wenn auch gleich  
ren

# 401.txt

Zweyter Theil. 1. Brief. 2c.  
  
ese Schwührigkeit nicht zu finden was  
so ereignet sich doch gleichwohl dies  
8, daß man nicht alle Worte in nas  
reichen Verstande allezeit gebrauchet,  
ndern auch offtmals figurlich redet:  
elches einem die Hottentotten wieder  
cht sagen können, was denn die Bes  
utung der Worte sey. Zeigt sich also  
abermals, daß man von Jugend auf inihnen  
wohnen müsse, wenn man von  
rer Sprache eine gründliche Wissens  
safft haben und erlangen will.  
  
Wenn nun also jemand eben so perat  
als sie darinnen ist, wie will er es  
greiffen einen andern zu lehren? da er  
m selbst nicht sagen fan, er müsse die  
unge so oder anders formiret, wenn  
diesen oder jenen Schlag thun will?  
Benn er ihm auch schon dieses lernet,  
hat er doch nichts mehr als eine Stuf  
überwunden, da ihm gleich die andere  
Iget; nemlich darauf zu gedencken, wie  
alle Schläge mit der Zunge und dem  
maul, aufs genaueste ben sich selbst un  
scheiden wolle, damit er nachgehends  
y Erdenckung der Characteren oder  
buchstaben, welche wieder eine lange Zeit  
id tieffer Nachsinnen erforderen, diesel  
fein unterschiedlich vorstellen, und den  
hr: Begierigen zeigen könne. Nach  
sem wird einem solchen erst obliegen,  
ersonnene und nunmehr zum Truck  
fertigte Buchstaben oder Charactes,  
und davon gedruckte Bücher selbs  
en also gründlich zu verstehen, daß  
an nirgends anstehen möge, \*\*Grammacalifche\*\*  
Reguln davon zu geben, und  
durch Hülffe derselben andern zu  
ren.  
  
Wer alle diese Schwärigkeiten und  
och viele andere überstehet, die einem  
torwegs, und mitten in dem Werck  
erden entgegen kommen, und feine ane  
re Hülffs-Mittel hat, gleich alsdenn  
ine andere sind, als die er von den  
hottentotten haben fan: der wird ge  
iß nicht mehr sagen daß die Hottentottische  
Sprache leicht sen; sondern es  
Offte ohne Zweiffel ein wehe gütiges  
lag-Lied gehöret werden, und man  
Der sich über den allzu geoffen Schwer  
gkeiten so entsetzen, daß er mitten im  
Werd aufhören und einem andern auch  
was wurde zukommen lassen. Wie  
enn dieses daraus leicht abzunehmen,  
aß ben den Malabaren, kluge, weise  
nd verständige Leute zu finden seyn,  
welche einem Lehr begierigen mit Rath  
nd That in ihrer Sprache können an  
die Hand gehen: da im Gegentheil bey  
den Hottentotten, welche zwar auch  
nicht unverständig sind, dennoch weder  
Buchstaben noch etwas dergleichen an  
zutreffen; von welchen man alles aus  
dem Munde haben muß, und aus Bus  
achern nichts sehen oder erfahren kan,  
weil dergleichen nicht bey ihnen anzutref  
fen. Spra  
Hat es nun bey den Malabaren bb  
lange Zeit gebrauchet, ihrer Sprache barho  
sich machtig zu machen, da doch so gute dorren  
und herzliche Hülffs Mittel vorhanden zu ver  
gewesen: so gebe Ihm mein Herz zu  
bedencken, wie lange Zeit darauf gehen  
wurde, biß man hinter die Geheimnisse  
der Hottentottischen Sprache kame:  
von welcher man noch nicht einmal einen  
Buchstaben gesehen, deren Worte man  
noch nicht verstehet, und welcher Aus  
sprache noch unwissend ist? Solte es nicht  
mehr als eines Mannes Alter fasten, als  
le diese Sachen recht zu erfahren, und  
so vollkommen darinnen zu werden, daß  
man auch eine Grammaticam davon sa  
he? Ich bin allezeit der gänzlichen  
Meinung, es würde mehr als ein halbes  
Seculum dahin lauffen, ehe man ein ges  
drucktes Blat davon sehen würde, ob  
man gleich alle Mühe und Arbeit allein  
darauf vermeldete.  
  
Zwar wäre der End-Zweck, welche die  
beyde Herren Millenarii dabey zu halide  
ben scheinen, sehr preiß-würdig, lób dergel  
lich und rühmlich, wenn nur dadurch bei  
derselbe könte erhalten werden. Ich botte  
zweiffele nicht die Illuftr Ost-Indische Cherif  
Compagnie, welche hieraus eine be thum  
sondere Glorie erhalten, und von aller bring  
Welt diesen unvergleichlichen Ruhm ers  
halten würde, daß sie die allergröbsten  
Heyden zur Bekehrung gebracht háts  
ten, würde weder Kosten noch Mühe,  
weder Zeit noch Arbeit, vielweniger eis  
ne ansehnliche Belohnung vor diejeni  
gen; ansehen oder achten, welche dies  
ses Werck verrichteten, wenn dadurch  
der Sache geholffen, und die verlangte  
und gewünschte, auch verhoffte Bekehm  
rung der Hottentotten zu Christo, ers  
halten werden könte: alleine da sie  
schon viele Proben von diesen Leuten has  
ben, daß alle angewendet Mühe, Fleiß,  
Arbeit und aufgewandte Unkosten um  
sonst und Frucht-los seyn: so tragen sie  
freylich, und solches nicht unbillig, bes  
dencken, mehr etwas in diesem Werck zu  
caracteren.  
  
Unter so vielen Beweißthümern und Der  
Brema erze

# 402.txt

Zweyter Theil. 1. Brief. 2c.  
  
Erempeln, Kürze halber nur eines anzu  
Führen: so ist gewiß, daß der Herz Gouverneur  
Simon van der Stel fel. einen  
Hottentotten, Namens Pegu, von Kind:  
eit auf bey sich und in seinem Hause ge  
abt; den er auf Kosten der illustren  
Compagnie, fehr propre in roth Chars  
ach hat kleiden lassen; ihm einen Degen  
n die Seite, eine Perruque auf dem  
Ropf, samt einem abortierten Hut, Chus  
e an die Füsse und seidene Strümpfe  
nebst allen sonst benötigten gegeben  
Dat. Er hielt ihn anben aber zur Chus  
e, liesse ihm Lesen und Beten lernen,  
ind that also alles was ein solcher Herz  
on Qualitát thun konte. Da er aber  
eine mannbare Jahre erreichet, ist er,  
mach dem er bereits die Holländische,  
Portugiesische und andere Sprachen fer  
ig reden fonte, Anno 1685. mit dem  
Dern Commislarii General von Rhede,  
nach Indien verreiset: auch so lange  
selbst geblieben, als gedachter Herz gebet  
hat.  
  
Nachdem er aber wieder an dieses  
Vorgebürge gekommen, hat er nicht all  
lange mehr gut gethan: sondern sich  
Sald gesuchet zu entschlagen, und in seis  
1er Hottentotten Gros zu lauffen. Wie  
r denn einsmals von dem gedachten  
Dern Gouverneur hinweg gegangen:  
aussen aber sich ausgezogen, alle Klei  
er in feine Kiste geleget, und nach Um  
beraffung seines Schaaf Felles sich wie:  
er zu gedachten Hern verfüget, und ihn  
also angeredet: Hoort, Heer Gouverneur,  
ik mag niet meer bekleet garn,  
veel min Chriften werden; laßt my  
weer hen loopen by myn Lands. Luyden,  
en leven gelyk zy doen: buyten  
zyn de Elenderen, ik neme niet met al  
mede, als maar dien Houer, en dit  
Hals-Band, das ist: sort/ her: Gouverneur,  
ich mag eine Kleider mehr  
ragen/ vielweniger gedencke ich ein  
Thrifty werden. Affer mich wieder  
u meinen Lands Leuten gehen und le  
en/gleich fie leben. Draussen habe  
ch meine Kleider in die Drifte gelegt  
ind nehme nichts mit/als diesen Så:  
sel (der einen silbern Griff hatte) und  
defes als Band/ welches ebenfalls  
on Silber und mit der Illustren Compagnie  
Wapen bezeichnet war. So  
ald er dieses gesagt, lief er fort, und  
"am nachmals nicht wieder, um Kleider  
zuziehen.  
  
Ich habe diesen jetzt gedachten Pegu,  
welcher nachmals Capitain feiner Na auf  
Be  
tion ist worden, selbsten vielfältig ges ble  
sprechen, und mich über seine annoch has ten  
bende Wissenschafft in der Christlichen  
Religion verwundert: auch dahero Ans zu b  
laß genommen, ihn zu ermahnen, daß ve  
er sich eines bessern befinden möchte.  
  
Alleine alles mein Zureden war frucht  
los, vergebens und eitel. Denn er war von  
seiner Landes-Leute freyen Lebens Art  
nicht abzubringen: und konte er nichts  
zu seiner Einwendung vorbringen, als  
daß ihm unmöglich wäre, dasjenige zu  
halten und zu thun, was ein Christ hal  
ten und thun müste. Es wird sich wohl  
Gelegenheit zeigen, dasjenige \*\*beyzubrin\*\*  
gen, was in diesem Stück ein Hottentotem  
dem Herz Probst Ziegenbalg selbs  
sten zur Antwort ertheilet. Wodurch er  
ihm ihre schnide Eitelkeit und simple  
Einfalt hat zu erkennen geben wollen. " ibe  
chro  
Bon denen vielen weggeworfenen, De  
von den Europaer aber gefundenen and  
und in Christlichen Pflichten auferzog mo  
nen, aber nachmals wieder weggelofnen  
nen Hottentotten Kindern, mag ich hier  
gar nichts gedencken: weil sonst der  
Erempel, welche das eitle Vornehmen  
der Bekehrung dieser Heyden, Sonnen  
klar an dem Tag legen, gar zu viel wür  
den. Ich will nur noch gedencken, daß  
Herz Petrus Kalten, gewesener Prediger  
allhier, Anno 1708. einen Hottentotten  
mit sich nach Holland genommen, wel  
cher im Clevischen ist getaufft, und durch  
Ihro Hoch Gráfliche Excellenz von  
der Lipp, wie man allhier gesagt, dabey  
zertretten worden; der aber nach seiner  
Wiederkunfft gar schlechte Zeichen eines  
wahren Christen von sich hat spahren  
lassen; indem er nicht nur alle Tage  
runden und voll gewesen: sondern auch  
ohne Zweiffel, wenn er nicht wäre nach  
dem Robben-Eyland verschicket wors  
den, woselbst er auch gestorben, würde  
wieder fort und unter die Hottentotten  
gelauffen seyn. So daß also hieraus klar  
und offenbar, daß der bezielte Ende  
Zweck bey diesen Völckern nicht zu erhal  
ten ist. lánt ten  
Der andere Punct welchen vorhins Den  
gedachter Dapper 1. 1. im Schilde füh cha  
ret, als ob durch Unkundigkeit der inn  
Sprache, der Illustren Compagnie ein beit  
Nachtheil zuwüchse, ist nicht einmal Ho  
werth berühret zu werden; angesehen he  
niemand sagen kan, daß dadurch der der.  
  
Handlung, oder der Entdeckung des  
Landes, das geringste Ubel bißhero ist  
zugewachsen; zumal da man Europæi- ache  
lung

# 403.txt

Zweyter Theil. I. Brief. 2c.  
  
che Leute genug hat, welche sich in ihrer  
Sprache nicht verkauffen lassen. Nur  
vare zu wünschen, daß diesen Leuten  
Die Christen, als Christen allezeit vor  
giengen, und sich nicht durch ihre Er  
meel beschámen liefen; wie in das fünff  
ige weit klarer wird dargethan werden.  
  
Weil demnach diejenigen, so die an  
Dere Gattung ausmachen, ihren Ende  
wer auch nicht erreichet haben, oder so  
eicht nicht erreichen können: so werden  
ohne Zweiffel die dritten, so die Mit  
el-Straffe halten, effer zu recht kom  
men; dieweil sie nur dieses staetuiren,  
aß man zwar wohl die Hottentottische  
Sprache erlernen, aber nicht in die  
Schrifft werde bringen, noch durch  
andere wieder lehren können. Dahin  
gehören Herz Johann Wilhelm Bogel  
und der offt berühmte Herz Ludolf;  
on denen der erste in feiner Reiß-Bes  
schreibung edit. 1716. pag. 2. folgen,  
er Gestalt schreibet: Wenn die Hottentotten  
reden/ und ein Wort auss  
gesprochen haben/flatschen sie alles  
eit mit dem Munde / als wie man  
mit dem Finger und Daumen klare  
bet / und ist ihre Sprache nicht  
wohl zu verstehen: doch werden une  
er den Europäern/ welche lang  
allda gewohnet/ und NB. täglich mit  
nen umgegangen/ etliche wenige  
befunden/die zur Toth mit ihnen tes  
sen und sie verstehen können.  
  
Der andere, gemeldter Herz Ludolf,  
ist durch den Hoch-Edlen und  
hochgelahrten Heren Nicolaum Eiten,  
best meritierten Bürger-Meister  
and Bewindhabe der in der ganzen  
Welt berühmten Stadt Amsterdam,  
chon vor vielen Jahren dahin verstán  
iget worden, daß viele Vorurheile  
von diesen Kolckern der Welt wären  
veis gemachet, und sie so weit verfahe  
et worden, daß fast jederman gegla  
et, sie wissen weder von GOTT noch  
em Teuffel, oder sonsten etwas in der  
Welt; hatten auch eine solche Sprache  
ie der Calecutischen Hanen ihrem  
Berauch und Gebauter nicht nähn  
ich ware; daß dieses alles nicht also sich  
erhielte, dessen konte er ihn versichern.  
  
Wie er ihm denn auch eine weitlaufftige  
Relation davon geschicket, aus welcher  
wohl zu begreiffen, daß sie zwar eine bar  
arische Sprache hatten: welche aber  
aleichwohl mit der Zeit fonte erlernet, ob  
leich nicht vollständig geschrieben wer  
den. Vid. Ludolf. per Christian. \*\*Junckeredit\*\*.  
p. 224. feqq. tie  
Weil nun dieser Relation unfehlbar  
Glauben muß augestellet werden; theils  
weil weder der so dieselbe aufgeeyßet, noch por  
der, so sie an den Heren Ludolf úüberschi  
det, viel weniger Herz Ludolf selbst einia  
ges Interreffe darben gehabt hat; theils  
auch, weil mir selbst befandt, daß zwar ih  
re Sprache demjenigen unverständlich  
scheinet, der sie nicht offt gehöret; hinges  
gen aber demjenigen dennoch \*\*verstandbar\*\*  
wird, der sich unter ihnen aufhalt, und  
viel mit ihnen umgéhet: so ist ja nicht zu  
zweifeln, daß diese Mittel Straffe von des  
nen drey obgedachten und bißhero erzehlet  
ten Meinungen, welche man von der Hor  
dentodten Sprache findet, die beste, sis  
chersae und richtigste sey; dieweil sie ja  
durch langen Umgang mit diesen Leuten,  
fleisiges Nachfragen und emsiges Bes  
mühen noch wohl kan erlernet, aber feis  
nes weges in Schrifft verfasset werden. .  
  
bie Ru ten  
Dieses aber daß man ihre Worte samt  
den Schlägen der Zunge nicht ausdeu  
den fan, giebet meines Erachtens wohl  
sattsam zu verstehen, daß noch andere  
Buchstaben in ihrem Alphabet müssen  
zu finden seyn, die in keiner andern Seras  
che angetroffen oder gefunden werden.  
  
Es könten wohl vielleicht solche seyn,  
den Gutturalis der Juden nahe trete  
ten; inmassen auch die Jüden selbsten bema  
kennen, daß sie die ihrigen heutiges Tabe  
ges nicht mehr recht, und in solcher Aspor  
nier wissen auszusprechen, wie sie aus-Sp  
gesprochen solten und müsten werden. ber  
Doch wenn man eigentlich wiete, wie sie erle  
ihre Zunge bewegen, elbige beugen, und ton  
den Ort in dem Munde kundig wäre,  
wo sie selbige, diesen oder gegenschlag da  
mit zu machen anlegen: fo möchte es noch  
vielleicht eher geschehen können, daß man  
zur bessern Wissenschafft darinnen káme,  
und selbige mit der Zeit, wo nicht in  
Schrifft verfassen, gleichwohl andern des  
sto leichter lernen solte können; da aber  
dieses selbsten diejenigen, so deren voll  
kommen Meister sind, nicht zu sagen,  
noch einen andern deutlich anzuweisen  
wissen: so ist auch noch schlechte Hoff  
nung davon zu machen. bie  
Ich meines wenigen Orts habe mich De  
zwar eyffrigist bemühet hinter dieses Gebet  
geheimniß zu kommen; auch vielfältig nicht ung  
nur Hottentotten, sondern selbst solche Set  
Europæer darum angesprochen, die der  
Sprache vollkommen Meister waren, muß  
und sie so schnell, hurtig und geschwind,  
als  
geb

# 404.txt

360  
Zweyter Thel. 1. Brief. ꝛc.  
als die Hotenteren ſelbſten reden  
Lonten; allein alles mein Bemihen iſt  
bißhero frucht-geweſen. Nicht et-  
wa, daß ſie mir es nicht hatten ſagenwol-  
ley; ſonden weil ſie die pure Anmoͤg-  
lichkeit darinen vorſchützeten. Ob  
aber dem alſo ſey, will ich andere uter:  
ſuchen und gluͤcklichere Progreſſus dar-  
inen machen laſſen; zweiffee aber,  
ob ſie beſſer als ich werden angewieſen  
werden.  
  
Diejenigen Worte welche belobten  
Camment, de Viz, Seiptis & Metitig  
Auder Herrn Ludolf uͤberſchicker, und dem  
Cusd. pee Junckerum edit. pag. 228.  
beſchaffen, daß ſie daſelbſt alle nur mit  
ſchen Weiſen, einerleibet worden, ſind zwar  
Buchſtaben, ſo viel man hat thun koͤn-  
nen angedruckt worden; allein man  
ſiehet nirgend ein Zeichn darüber, ob  
und was vor em Schlag mit der Zuge  
daben muͤſſe gemachet werden. Sie  
ſind dahero nicht nur in dieſem Stuck  
unvollkommen; ſondern es iſt auch die  
Lateiniſche Uberſetzung nicht allezeit  
recht getroffen; indem ma 6. xr. das  
  
Hollaͤndiſche Harre Beſt, durum ani,  
wal vertiret, da es doch nicht ers  
heiſſen ſoll und muß, als Cervuz ein  
Hirſch; das Vort Jarckhals durch  
die Expreſſion Simig gen, da a.  
doch Folgem oder emen Fuchs bedeu-  
ten ſoll, und was dergleichen Worte  
mehr.  
  
Well un dieſe Irrungen ſich daben.  
eingeſchlichen- und die Kem-Zeiche am  
emes Schlages vergeſſen worden; ſo vöſin  
habe vor gut befunden, venenſelben sa  
diejenige, ſo ich noch mehr in meinen  
Anzeichungen finde, hinzu zu hm,  
und ſie Ihm nach dem haber zu  
communciren; und zwar alſo, daß  
mich nach dem Lateiniſchen Anfange-  
Buchſtaben zu richten, u das vor.  
tentoreiſche Vort gegen über zuſetzen  
vermeine. Wo aber eman ein Schlag  
moͤchte darzu kommen, will ich den-  
ſelben durch ein Zeichen oder accen-  
rum daben zu erkennen geben, und die  
Teutſche Uberſetzung darneben fuͤgen, wir  
hiemit folget:  
  
Vocabula aliqua Hot-  
tentottice, Lati.  
na.  
Abl  
Accede  
Agunz  
Alte  
Anz.  
Anſer,  
Aquz & omne ilquidum  
Arborea  
Aſinus  
Audire  
Aures  
Avie Africane  
AVis Phaſianz  
Baculus  
Balena ſCete  
Barba  
Beſtiz ſo genero  
Bibere  
Bombarda  
Bos  
Bos ſylveſtris  
Bos bellicoſus  
Bos geſtans ohn  
Brachia  
Buryrum  
Cadere  
Canis marinus  
Hottentottiſche Woͤr-  
ter in Hortentattiſcher  
Sprache.  
Hebba Arne  
Bach. Arze  
Chauna  
fannz, oder Kumm.  
Ducatchre  
Kgou  
Kamma  
Büngvaa, ſ. Ay  
Quaiha  
Knoum  
Neun  
Hockai  
Quaqua  
Karl  
Ekaka  
Nombka  
Horri  
Ka  
Knabou  
Duris-sa f. Bubaa  
Qu' Araho  
Ta ouwo  
Hek kao  
Oua ſ. Ounequa  
Qunwei  
Qulencha  
Houtea  
Hottentottiſche Woͤr-  
ter in Teutſcher  
Sprache.  
Lauff hinweg.  
komme hier.  
ein Lamm.  
ein Elendthier.  
zu Endie.  
eine Gaß.  
Waſſer 10 Adere ſſig.  
Maretie, als Weim Bu.  
Baͤume.  
ein Eſel.  
herin.  
die Ohre.  
lein Vogel, Kurha g  
hamm.  
ein Faſantz oder Faſen.  
ein Stock.  
ein Wallſiſch oder Nord  
Kaper.  
der Bart.  
Beſtien, allen Thiern zu  
men.  
Trincken.  
eine Flintr.  
ein Ochs.  
ſein Buͤſſel Oche.  
en Bäckeley oder Stei-  
Oche.  
ein Trag Oche.  
bie Ame.  
bie Bauer,  
fallen.  
ein See, Hund oder Robbei  
Canis

# 405.txt

361  
Zweyker Theil l. Briefrc.  
  
Canss  
Caper  
Capreolus  
Capricoraus  
Caprl sylvestres in genere  
Cantharus  
Caput  
Capitaneus  
Cervus  
Clunes  
Colium  
Collumba  
Concumbere uxori  
Cor  
Crluis  
Cras  
Crescere  
Cuprum  
Currus  
Commilito  
Constrater  
Currere s. Ire  
Comestor formicarum  
Dama  
Dens  
Deus  
Diabolus  
Digitl manuum & pedum  
Diaphragma  
Domlnus —  
Domus  
Dormira  
Dimicatio —  
Edere  
Elephas  
Equus  
Evigilare  
Exire  
Felis  
Felie moschato  
Fells sylvestris rubra  
Felis tygridem aemulans  
Ferrum  
Filolus  
Filia  
Fissurae montanu  
Fluvius  
Frumentum  
Fulgur  
—  
Gallina  
—  
Genua  
Glis vel Sorex  
Globus missilis  
Gramen  
Grando vel Nix  
Gratulari  
Hic  
Hircus maculosus  
Hirundo  
Hodie  
Hystrix  
Jacere —  
Lik Lante  
l'cho  
Sas  
Kgouds s. Schocho f deca ein Stein-Bock.  
Quoßqa  
BaKkerie  
Bikqu  
K o que quaua  
TKimma  
To5. s. Saco  
Qao  
K Guquil  
Ques q ua chel  
Quau  
Nuqua-an  
Anthürl  
Kxys  
Nonnemou  
Kroy  
TYku  
Kesul  
Koje  
Ke hou  
K goyes  
Kau  
Tik quot  
Cham-ouna  
Ouc qus  
Hollw  
Surl  
K'omma  
Kornce  
Agou  
Ouge  
Twoba s. Choa  
Hacqua  
Kchey  
Kquoi  
Chosa  
Kouwhö  
Kll  
Kirou s. & Slon  
Koukuri  
Kuo  
Kd  
Adaab  
Kommo  
Blee  
MelFa  
kekerey  
Qei  
Touto- onhy  
K'habonkory  
Tika  
T'key  
Tikkamma  
Hebba  
Trongon  
ordo  
Hethur  
Ghouk  
Kobi L Ksqui  
ein Hund.  
ein Geiß Beck.  
een dene Br.  
ade Bad iedant.  
seine Kanne.  
der Korff.  
ein Capitain.  
ein Hirsch.  
die hinter Backen.  
der Hals.  
seine Taube.  
eine Frau beschlaffen  
das He.tz.  
das Haat.  
smorgen.  
wachsen.  
Kuned  
sein Wagen /  
Radwerg /  
Schub-Karn.  
ein Cammerad.  
sein Mit-Bruder,  
lauffen oder gehen.  
sein Ameissen-F. esser.  
seine Ganß.  
ein Zahn.  
GOn.  
der Teussel.  
die Finger und Zehen.  
das Netz oder Herl-Ge-  
spann.  
der Herr.  
das Haus.  
schlassen.  
Schmeissen oder Schläge-  
essen  
sem Elephant.  
ein Pferd.  
auspnachen.  
ausgehen.  
leine Katz  
seine Muscak- oder Zibeth-  
Katze.  
eine rothe / wilde Katze.  
eine Toger-Busch-Katze.  
das Eisen  
ein Söhnlein.  
eine Tochter.  
Berg Thäler.  
sem fliessend Wasser.  
Korn oder Waitzen / auch Gey  
sten.  
der Buz.  
leine Henne.  
die Knie.  
ein Ratz.  
seine Kugel.  
das Gras.  
der Hagel oder Schner.  
seinen Glück wüͤnschen.  
jallhier oder da.  
ein gefleckter Bock.  
seine Schwalbe.  
hene  
ein Stachel-Schwein.  
egen.

# 406.txt

362  
Zweyter Theil I. Briefrc.  
  
Jecus  
Jre  
Intestios  
Jugulum.  
Iugvina  
Lac  
Loc serorum  
Leo  
Leo mariau  
Lepus  
Lignum  
Lingua  
Locusta  
Lunq  
Lupus  
Mamma  
Manus  
Mare  
Maritus  
Marita s. Vxor  
Meiis  
Membrum virile  
Mentum  
Mors  
Morl  
Mohs  
Mucciulum  
Muller  
Mulier gravida  
Munimentum  
Mus  
Musca  
Nasus  
Navis  
Navicula  
Nequam  
Nox obscura  
Natio Hottentottica  
Natio nigra extranea  
Natio. Germanica  
Occidere  
Oculus  
Olia  
Drrra  
Os  
Ossa vel Crura  
Ovis  
Pacem luire  
Pallium  
Panis  
Parete  
Pater  
Pavo  
Pectus  
Pediculus  
Pes  
Perdrix  
Phoenocopterus  
Pileus  
Piscis  
Pluvia  
Porcur  
Qu'eIn  
Kóu  
Llugea  
Domma  
T5a  
Bro s. melius Bi  
Rhosghibt  
Chamma  
Acomma  
K62f. T6  
Hequà  
Tamma  
Cheytée  
Tchà  
To guo.  
Sammo  
Omma  
Burry  
Qüjebes  
Tiebeis  
Köu  
Cha  
Channa  
Rhôo  
Khro  
K.hu  
Schjou  
Zobee s. Koviquis  
Kehom Kqiquu  
Fort  
Houri  
Bilars  
Thurée aliis QGoi  
Heu-Komme  
Nonnaquas  
Koetsire  
Thoukou  
ena  
Chobona  
Buqueagen  
Doucham  
Mu  
Soù  
Foume  
Koamqua  
TKietsa  
1( Konde  
Ouchougou Samsam  
Kros  
Brée  
6üa  
Kehon  
Oußen  
KIoffi  
Nonqua  
tqua t.YI  
KKmery  
Vaukaiie  
Kabba  
Eaum  
onk  
Hakoa  
die Leber.  
geden.  
die Däͤrmer oder Eingewai-  
de.  
die Kehle oder Trossel.  
die Scham-Theile.  
die Milch  
Butter-Misch.  
der Löwe.  
ein See Löwe.  
der Has.  
das Holz.  
die Zunge.  
ein Heuschrecke.  
der Mond.  
der Wolff.  
die Brüͤste.  
die Hand.  
das Meer.  
ein Ehmann.  
eine Ehfrau.  
ein Dachs.  
das männliche Geburthe-  
Glied.  
das Kum.  
der Tedt.  
sterben.  
ein Berg.  
das Schnupf-Tuch.  
seine Frau.  
eine schwangere Frau.  
eine Vestung / ist ein Teutsches  
Wort.  
seine Maus.  
eine Fliege.  
die Nase.  
ein Schiff.  
ein Fahrzeug  
ein greulich Schänd-Wort.  
eine dunckele Nacht.  
die Hottentoetische Nation.  
die schwartzen Voͤlcker.  
die Weissen oder Teutschen.  
todt schlagen.  
das Aug  
der Topff.  
der Reys.  
der Mund.  
die Beine.  
ein Schaf.  
Friedo machen.  
ist der Schafs-Fell Mantel /  
womit sie sich zu decken.  
Brod / stamt vom Teutschen  
her.  
gebähren.  
der Vater.  
ein Pfau.  
die Brust.  
eine Laus  
die Schenckel an den Füssen.  
die Füsse selber.  
sein Hasel-Hun.  
der Vogel Flammingos.  
ein Hut.  
ein Fisch.  
der Regen.  
ein Schwein.  
ein

# 407.txt

363  
Zweyter Theil. I. Brief. rc.  
  
Princeps  
Primogenitus  
Puer  
Puella  
Pugillare  
Pulex  
Pulmo  
Pulvis pyrius  
Rhinoceros  
Regio  
Rupes s. Scopulus  
Salve  
Sauciare  
Sanare  
Sedere  
Senescere  
Senex  
Simiae geous  
Sol  
State  
Stells  
Struthio  
Stultire  
Tapa  
Terra  
Testudo major  
Testiculi  
Tigris  
Tonitru  
ormentun  
Torrens  
Vacca  
Vacca marina  
Vallis  
Venter  
Veni huc  
Ventus  
Verberare  
Vestis  
Vetula  
Videre  
Vide hie  
Vinum  
Vir  
Vitulus  
Vlvere  
Vngues  
Volucres  
Vterus  
Vulpes  
Vulpes Africanus  
vulva  
N onque  
Kamk 6us  
Gons  
Goi  
Käuw  
Hythlé  
anon  
TKauckion  
Tuabba, s. Nabba  
Quou  
Heiqua s. Hyqua  
Hutze-Atze  
Oujo  
Kia  
Nönv  
Dida Atze  
Didaque  
Cboakamma  
Sorré vel Sorri  
Máá  
Kuanehou vel txcuhouw  
Arnun  
Tuàtz Dacha  
Habba  
Camamma  
Ticheregou  
Thra  
Tquassouw s. Kq ussomo  
Quaouw  
Kyquabou  
K akarrou  
Gojes  
Tkouw, s. Cha-kñouw  
Xaa  
Chomma  
Hebba Ha  
Toya  
Dalib  
Nomma  
Didaquis  
Kmous.K  
Muatze  
Driefbi  
Quoique  
Thona s. Nonna  
Qua niaba  
Klo  
KHoniquà  
TEchou  
Keûlée  
Tkensie  
Qu' ou  
ein Regent.  
ein erst gebohrnes Kind.  
ein junger Knab.  
ein junges Magdlein.  
Fechten / Bakkeleyen.  
em Floh.  
die cunge  
Pulver zum Schiessen.  
ein Rhmocer oder Nasen-  
Horn.  
das Land oder Landschafft.  
ein Stein / Felß.  
sey gegrüsset.  
Blui ruͤstig machen.  
heilen.  
sitzen.  
alt werden.  
eln alter Mann oder Fra  
ein Bavian.  
die Sonne.  
stehen.  
ein Stern.  
der Vogel Strauß  
näkrisch oder toll seyn.  
ein Maulwurff.  
die Erde  
eine Schild Kröte.  
die Hoden oder Ballen.  
ein Tyger Thier.  
der Donner.  
ein Stück.  
ein Bach.  
eine Kuh.  
eine Seh Kuh.  
ein grosses Thal-  
der Bauch.  
komme dier.  
der Wind.  
schlagen.  
ein Kleid.  
eine alte Frau.  
sehen  
siche hier.  
der Wein.  
ein Mann.  
ein Kalb.  
leben.  
die Klauen.  
das Geftügelte.  
die Gebähr-Mutter.  
ein Fuchs.  
ein Jack-Hals.  
das weibliche Geburts-Glied.  
  
Dieses sind nun die allerleichtesten  
ob gleich nicht vollkommen schreiben kan;  
Auctor von Worter, welche man noch einiger massen,  
woraus mein Herr gar leicht ersehen  
wird, daß es eine sehr vermessene Sa-  
che sey, wenn man vorgeben, und die  
Welt verivad ren will, es koͤnne diese  
Sprache nicht nur in Schrifft gebracht:  
sondern auch gar, durch eine darzu ver-  
fertigte G.anmaticam. andern gelehret  
worden. Ob ich gleich niemalen verges-  
fen den Schlag, der dabey muß gemacht  
werden, am gehoͤrigen Ort anzudeu-  
ten, so halte mich doch versichert, mein  
Herr werde dennoch nicht wissen koͤn-  
nen, wie selbiger muͤsse ausgedruckt  
werden, vielweniger was er zu bedeuten  
habe. Es kan ihnen auch dieses kein  
Mensch anweisen, vornemlich kein sol-  
cher, der nur etwan 3. biß 4. Wochen-  
allhier gewesen, und etwan 10. oder  
20. derselben gesehen und gesprochen  
3i 2  
hat.

# 408.txt

364  
Zweyter Theil I. Briefrc.  
hat. Es gehoͤret hier gewiß mehrere  
Zeit darzu, daß man nur ein klein wenig  
ihre Art kennen lernet.  
ich fürchte  
Doch hiervon genug  
sonsten, Er moͤchte ungedultig werden  
barischen Sprache machen wolte. Nur  
Wocte mit wenn weiter viel Worte von dieser Bar-  
zwey Dinge dencke noch hinzu zu thun.  
Erstlich, daß mir nicht ubel moͤge ge-  
nommen werden, daß nur allezit einer-  
ley Zeichen bey so vielerhand veraͤnder-  
Jch habe  
lichen Schlaͤgen genommen.  
solches darum mit Fleiß gethan, weil es  
Jhm doch nichts  
helffen kan, ob  
gleich noch so unterschledliche Signa hin-  
hielte also davor, daß  
zu gethan haͤtte  
selbige zu verändern.  
unnoͤthig waͤre  
daß Er mir erlauben  
Das andere ist  
ihre Zahl-Worte, welche  
wolle, noch  
sich nur auf zehen erstrecken, hinzu zu  
thun. Weil dieses eines der wichtigsten  
daß man wissen moͤge, wie  
Stücke ist  
ein Volck zehlet, oder wie es seine Rech-  
Es heissen aber diese  
nung fuͤhret.  
Hottentotrische Zahl-Wörter also:  
  
Vnum  
Duo  
Tria  
Quatuor  
Quinque  
Sex  
Septem  
Odo  
Novem  
Decem  
Okui  
K'kam  
Kouna  
Hakka  
Kóo  
Nanni  
Honko  
Kiyssi  
K'hessi  
Gyssi  
Eines.  
Zwey.  
Drey.  
Vier.  
Fünff.  
Sechs.  
Sieben.  
Acht.  
Neume.  
Zehen.  
  
Fraget Er nun mein Herr,  
ob sie  
cken/ wenn denn nicht welter zehlen als biß auf  
ste über je- zehen? und wie sie es denn anfan-  
gen, wenn es auf hundert oder tau- Jhm  
jend hinan steiget? so antworte  
hierauf kurtz, daß sie freylich üͤber zehen  
zehlen, und darinnen fast eine Gleichheit  
mit unsern Ziffern haben, deren auch  
nicht mehr denn zehen sind. Denn wenn  
sie uͤber zehen kommen, so fangen sie wie-  
der von einem an, und zehlen biß wieder  
auf zehen, und sagen denn zwey Gylli,  
eben gleichwie wir etwan an statt zwey-  
mal zehen, zwantzig sagen: und hiermit  
continuren sie immer fort, biß auf hun-  
dert, an dessen Stelle sie aber Gyssi Gyssi  
sprechen: welches eben so viel ist, indem  
zehen mahl zehen, auch hundert ausma-  
chen. In eben solcher Form gehet es  
nachgehends fort biß auf 1000. welches  
gar leicht zu begreiffen ist.  
Doch weil ihr Vermoͤgen nicht in  
paaren Geld, sondern lauter Vieh be-  
stehet, so kommen sie freylich sehr selten  
uͤber tausend; woferne sie es aber nöͤ-  
thig haͤtten, wuͤrden sie eben so gut ein-  
groͤssere Zahl aussprechen koͤnnen, als  
wir; worzu sie weiter nichts als neue Si-  
gna wuͤrden erdencken durffen, dazu sie  
geschickt genug seyn. Man mag von ih-  
keine dum nen halten was man will, so kan ich doch  
versichern, daß sie bey weiten so dumm  
nicht sind, als man sie bißhero wohl aus-  
geschrien hat, und davon alle Reiß-Be-  
schreibungen ein hauffen Lermens ma-  
chen; allermassen solches inskuͤnfftige,  
wenn GOtt Leben und Gesundheit ver-  
leyhet, aus allen ihren Handlungen und  
gantzen Lebens-Wandel zur Genuͤge er-  
hellen wird.  
Es ware zwar meine Intention noch Beschluf  
das ein und das andere, was uͤberhaupt dies. sBro-  
die Hottentotten angehet, hinzu zu thun:  
allein ich muß fuͤrchten, daß meinem  
Herrn mit diesem, und sonderlich mit ih-  
rer unverstaͤndlichen Sprache den Kopff  
schon so angefuͤllet habe, daß Er wun-  
schen wird, ich moͤchte nur einmal zum  
Schluß kommen, woferne sein Mund  
nicht auch solle anfangen die Barbarische  
Worte: Hacha atze, \* touka aqua,  
diKoa Fou, und noch viel andere der-  
gleichen mehr auszuruffen. Weil mir  
aber an seiner Freundschafft vieles gele-  
gen, und ich lieber alles Geld, als die-  
selbe entbehren wolte: so will auch nicht  
laͤnger damit beschwehrlich fallen, son-  
dern den Rest dieser generalen Materie  
auf eine andere Zeit und Gelegenheit ver-  
spahren. Ich verhoffe inmittelst, Sie wer-  
den mich Ihrer Affection unveraͤndert  
wuͤrdigen, und mir erlauben daß ich in  
Gegentheil versichere, wie ich unab-  
laͤßig und bestaͤndig sey  
Mein Herr. rc.  
Der

# 409.txt

365.  
Zweyer Thell. J. Brief. rc.  
  
Der ll. Brief.  
Von der Hottentoten angebehrnen Art / äusserlichen  
Gestalt ihrer Farbe und Bindniß mit den Holländern  
oder vielmehr der lustren Ost-Andischen Com-  
pagnie.  
Mein Herr.  
  
Ch habe letzthin angefangen.  
A von den Hottentotten ei-  
6 ligen Bericht abzustatten,  
welcher, ob er gleich nur in  
e allgemeinen Sachen bestan-  
ben, und keine besondere Materie von  
ihrem Thun und Wandel vorgestellet  
hat, dennoch hoffentlich nicht unfange-  
stehm wird gewesen seyn. Weil nun.  
wie in dem Schluß meines vorigen ge-  
meldet, noch einige Stücke übrig seyn,  
welche vorhero nothwendig müssen vor-  
gestellet werden, bevor man eine ande-  
re Mater vornehmen und ausführen  
kan so wird Er es Zweifels frey nicht  
übel empfinden, wenn amtzo mit denen-  
selben aufgezogen komme, und zufolge  
meines Vorigen, deren Erörterung nach  
der Sachen wahren Beschaffenheit / bey-  
bringen, mithin aber Jhn vielleicht von  
vielen falsch gemachten Einbildungen be-  
frey, welche Jhm etwan der eine oder  
der andere Auctor durch seine irrig für-  
getragene Relation von diesen Völckern,  
in den Kopff gesetzet hat.  
  
Und zwar so haben viele, wenn sie der  
Hottentoten ihre angebohren Art und  
Beschaffenheit vorstellen wollen, unter  
andern gesaget, daß sie sehr dumm, unver-  
ständig und einfältig wären, weil sie we-  
der von GOTT, noch von andern im ge-  
meinen Leben nöthigen Sachen etwas  
wissen über dieses sich sehr sämisch in  
ihrem Essen und gantzen Leben bezeuge-  
ten, auch mit stinckenden Fett so sehr  
beschmierten, daß man sie weiter riechen,  
als sehen könte. Oberhaupt davon zu re-  
den haben sie zwar hierinnen nicht übel ge-  
schrieben, oder die Unwahrheit geredet. al-  
leine es ist nur ein nöthiger Unterscheid  
dabey zu beobachten, höchst nothwendig  
Dern daß sie in Betrachtung unseret oder  
ander er Volcker, dumm anzusehen seyn,  
ist ausser Zweiffel, weil sie weder in Bür-  
gerlichen noch andern Sachen also leben,  
als \*\*eitlisirte\*\* Völcker thun hingegen sind  
sie dennoch in ihrer Art klug genug, und  
wissen ihren Verstand eben so gut als ein  
anderer Mensch anzuwenden.  
  
Dieses braucht un gar wenig Beweiß  
weil schon Dapper in Africa p. 619. 625.  
686gezeiget, wie solches Arnoldus in no  
tis ad Mercklin Reise-Beschreib p. 1097.  
anführet und auch die tägliche Erfahrung  
beweiset / daß diese Menschen die Teutsche  
Sprache von den Holländern gelernet.  
Ja einige, so ehemals zu Bantam bey den  
Anglichen gewesen, die gebrochene Angli-  
sche Sprache geredet haben, welches sie  
gewißlich nicht würden haben thun könte  
nen / wenn sie so gar dumm und einfältig  
wären, als sich mancher wol einbildet Es  
gedenket Anderson L. 1. 4 eines jungen  
Hottentoten, der von den Engellandern  
mit nach Jndien genommen worden, wel-  
cher in dreyen Jahren die Sprache von  
ihnen erlernet, hernach aber wieder hie-  
her gekommen sey. Jch habe auch schon  
vorhin in meinem Vorigen das Exempel  
vom Capitain Pegu vorgestellet, welcher  
nicht allein die Holländische und Portu-  
gische, sondern auch die Ceylonische,  
Halleyische und andere Ost-Jndianische  
Sprachen in gar kurtzer Zeit gelernet hat.  
  
So ist mir auch noch einer bekandt.  
den die hiesigen Einwohner nur Jantie  
van der Gur, vielleicht wegen seiner  
schnellen Rede, genennet, und ha-  
be ich ihn vor seinem Todte vielmals  
der grösten Verwunderung zugehöret.  
welcher, ob er gleich niemaln aus seinem  
Vater-Land gekommen, dennoch gar zierlich  
Holländisch u. Portugiesisch / auch selbst  
Frantzösisch von den Flüchtlingen selbige  
Landes, und Hoch-Teutsch von denen hier  
wohnenden Hoch-Teutschen gar verstand-  
lich reden köntenwelches in Wahrheit hin-  
ter einem Hottentotte niemand würde ge-  
sucht haben auch nicht habe gewärtig seyn  
können, wenn sie so gar dum u. unverständig  
wären, als man sie vorstellet. Und will ich  
nicht einmal weit-läufftig erwegen, wie ver-  
nünfftig er von Säen, Pflüge und andern  
Bauern-Verrichtungen raten kon-  
te, worinnen er gewiß manchem Europäis-  
schen Bauren konte zu rathen geben.  
  
Was braucht es viel Worte die  
Europæer würde sie gewiß nicht so gerne

# 410.txt

in ihren Diensten haben, als man wol  
durch die tägliche Erfahrung befindet,  
venn sie fo dumm und unverständig wa  
cen: wie denn einer einen solchen etliche  
Jahre in seinen Diensten behält und  
nicht gerne fiehet, wenn er wieder forge  
et; allermassen sie sich derselben weit  
effer, als offtmals ihrer eigenen Clas  
ben bedienen können: zumal wenn ihnen  
vas von Gütern, als Tobac, Wein  
oder Brand-wein soll anvertrauet wer  
Den; worinnen sie gewiß, ob sie gleich  
ehr grosse Liebhaber derselben Waaren  
ind dennoch so chrliche sich bezeigen, daß  
ie nichts veruntreuen oder entwenden  
Zweyter Theil. 11. Brief. 2c.  
  
verden.  
  
erhalten das er anders lohnfehlbar einges  
buffet hätte. ten  
Wenn nun die Hottentotten fo duma  
wären, woher kámen denn so viele verstan char  
dige Leute unter ihnen? P. Tachart giebet Na  
absonderlich p. 105. feiner Samischen Rei  
se den Namaquas Hottentotten dieses tob  
Zeugnus, daß sie einen guten natürlichen  
Verstand haben und wenn man eine Fraw  
ge an ate that, antworteten sie nicht eher,  
biß sie ihre Worte vorhero wol überwog  
gen; abey seyen auch alle ihre Antworten  
burk, und mit einer Ernsihafftigkeit be  
gleitet; fie bacheten selten und redeten sehr  
wenig. Eben dieses wird auch von noch  
mehr andern Nationen klar genug echel  
Ein flares Erempel meines Borges len: ob ich gleich nicht allezeit dieses wie  
bens, hat vormals ein Hottentotte abge derhohlet und dabey erwehnet, weil ich vors  
geben, welcher von den Europæern ist hero schon weiß, daß mein Herz derglei  
Claas genennet worden. Es hat felbinger chen Anmerckungen, ohne eines andern  
nicht nur vielmals von dem damaligen Erinnern vor sich selbsten macht, und ge  
Dr. Gouverneur, Simon van der Stel gnugsam im Stande ist, mehr andere ders  
cel. Brandt Wein, Tobac, Reyß, und gleichen Lehren heraus zuziehen, und anz  
andere Victual ent ingleichen Pulver Herwärts mit Frucht ju applicaten. Ich  
und Bley, nebst lothigem Gewehr vor hätte gern anizo mehr von \*\*diesemCapicain\*\*  
.Hottentotten, die ihm als eine Leibs Claas gesaget, daß feine Klugheit und weis  
Bache dienen musten, aus der \*\*Illuftrense\*\* Aufführung noch effer würde an den  
Compagnie Magazinen empfangen mit  
welchen er vor sie hat handeln oder blocquiren  
müssen; sondern er hat sich auch  
allezeit so weißlich, flug, verständig, treu  
md ehrlich erwiesen, daß man mit seinem  
Thun und Handeln sehr wol zu frieden  
diesen. Denner ist niemals nach Haus  
e gekommen, ohne eine griffe Menge  
Wich von Schafen und Ochsen erhandelt  
zuhaben; und wenn er gleich manchmals  
.Wochen auffen gewesen, so hat er doch  
doch allezeit, über die Anzahl des gedach  
den Buches, noch einen ziemlichen Vors  
rath wieder zurück gebracht, und sich also  
siel verständiger erwiesen, als offtmals ein  
Europa er thun wurde.  
  
Ich habe einen Schiff Capitain geben  
net, Namens Theinis Geerbrants van  
der Schelling, welcher, nachdem er sein  
Schiff in der Bay a la Goa verlohren hate  
e, überland reisende zu gedachten Claas  
gekommen, und alles Gutes von ihm ges  
offen. Er wolte ihm gleich alles überge  
en, das aber der Capitain nicht annahm,  
nd ihm auf solcher Reife so viel gutes ers  
vielen, daß ich ihn vielmals sagen hören:  
Er wünschte nur, daß noch jemand von  
iedem Capitain Claas im Leben wäre, er  
ware bereit und willig, alles mit ihm zu  
heilen was er in der Welt befasse. Den  
webst GOTT, hátte er ihm sein Leben  
Tag geleget haben; allein es ist dessen Les  
bens-Lauff und betrübtes Ende so voll  
\*\*Wunderwürdigkeiten\*\*, daß ich noch wol  
anderwärts Gelegenheit nehmen werde,  
von demselben alles richtig und ordent  
lich zu erzehlen und vorzubringen. tine  
vert  
Die Hottentottinnen sind nicht viel Ho  
weniger in diesem Stück zu loben als wel gen  
che viel bessere Sorge vor die ihnen an ihne  
vertraute Kinder tragen, als offtmals eine  
leibliche Mutter that; indem sie dieselben  
sorgfältig bewahren, ihnen bald dieses  
bald jenes zu spielen darbieten, und  
überall zusehen, daß ein solches zartes  
Rom  
Kind nicht möge zu Schaden oder Aimol  
glid kommen. Wer ihnen auch was zu bem  
waschen giebet, welche Arbeit fie gerne be  
den Teutschen und mit solcher Hurtigkeit,  
Aufsicht und Treue thun, daß sie gewiß  
manche teutsche Wäscherin beschámen:  
der darf sich kecklich versichert halten daß  
ihm weder ein Stück verlohren gehet, noch  
zerreiffen, noch auch an der Schönheit et  
was gebrechen wird.  
  
Solten nun alle diese und noch uns  
gählich andere Umstände nicht Beweis  
ses genug seyn, daß die Hottentotten  
nicht so gar dumm seyn als man sie abs  
bildet ? Ich halte dafür es werde  
mancher Europæer so viel Geschicklichkeit  
nicht

# 411.txt

Zweyter Theil. II. Brief. 2.  
  
ht einmal an sich haben. So wird  
zur andern Beit mit mehrern dars  
han werden, daß sie auch nicht gar  
Erkantnuß GOttes beraubet seyn,  
e ihnen ebenfalls aufgebürdet wird; als  
Iche Materie mit Fleiß hier \*\*abgeschnits\*\*  
wird, weil sie unter denen allgemein  
Eigenschafften der Hottentotten gar  
viel Platz wegnehmen möchte. Dieses  
ige ist an diesen Leuten zu bewundern,  
3, da sie allerley Arbeit so gut und weißs  
verrichten sonnen, gleichwol feiner  
feinen Nutzen gerne etwas thut und  
thieren, wenn ihn nicht die höchste  
oth dazu antreibet; wie ebenfalls zu  
drer Zeit mit mehrern soll dargethan  
erwiesen werden.  
  
Daß sie aber, in Ansehung der  
fopper und anderer Nationen, fehr  
fahig, oder wie Merkclin. loc. cit1068.  
redet, faisch im essen sind,  
ches ist nur mehr als zu gewiß; und  
ret solche Unflátigkeit, meines Ur  
ils, ebener massen von nichts anders,  
von ihrer ungemeinen Faulheit her,  
ich welche sie abgehalten werden, et  
s vor sich selbsten und zu ihrer Bez  
aehlichkeit zu verrichten. Denn wenn  
bey den Europæern sich aufhalten,  
fen sie gewiß schon, weil sie arbeiten  
ffen, auch anders zu leben: und kön  
m bald dasjenige, was ihnen an ihrer  
notturfft fehlet, erinnern und kühnlich  
Dern. Affer dem aber, wenn sie vor  
allein leben, und von eigenen Mitteln  
ren sollen, sind sie nicht so ähnlich, nur  
en Strohalm aufzuheben, oder elvas  
ders zu thun.  
  
mes Orts, weiß mich nicht zu erinnern,  
daß ich jemalen von solcher abscheulichen  
Unflátigkeit etwas gehöret, vielweniger  
solches von ihnen gesehen hatte; ob ich  
gleich lange, viel und offt unter ihnen ge  
wefen, und manchen lieben Tag bey ihnen  
zugebracht habe. boc  
So viel ist hingegen wahr und unfahl  
bar gewiß, daß sie zwar diese gedachte wie b  
Warmer, wie auch alle andere mit uns en die  
rath, von verdaueten und unverdaueten bárme  
Speisen angefüllet Eingebende gazon  
niessen; selbige auch nicht, wie die turo-en  
pæer aus und abbrühen, oder sonsten  
den Schleim davon herunter schaben,  
und sie weis und sauber machen: sondern  
wenn sie die Gedärme und andere Einges  
wende umgekehret, und den Koth heraus  
beschütter haben, so thun sie weiter nichts,  
als nur selbige im frischen Affer auss  
waschen, daß alle Unreinigkeit gar davon  
komme, und durch das Wasser wege  
kommen werde. Wenn solches geschehen,  
legen sie selbige entweder Stückweiß auf  
Kohlen, und lassen sie in ihrem eigenen  
Safft und Fett braten; oder aber wen sie  
das Blut dabey haben, schneiden sie solche  
in kleine Stücke, thun elbige unter das  
Blut und lassen beydes zusammen ordent  
lich kochen. Wenn nun diese Speise auf  
die eine oder andere Weise fertig, so eſſen  
sie selbige mit solchem Appetit, daß einzu  
schauer gar leicht selbsten Luft bekommt,  
mit davon zu essen, wenn er nicht bey der  
Zubereitung gewesen. Denn sonsten wurd  
de einem Teutschen aller Appet bald  
vergehen.  
  
Ich habe solchem vielmals banges Dera  
wohnet wenn sie selbsten geschlachtet, gesehen  
Wer ihnen aber bey aller dieser ih und zugesehen, wie sie damit umgehen, fiber  
Faulheit aufbürden will, wie Merck- bin dahero gewiß versichert, daß sich die seffe  
.pag. 1098. loc. cit. thut, daß sie aus Sache also und nicht anders verhalte.  
Darmen nur den Koth mit den Ja ich habe auch mehr als einmal aus  
gern heraus streiffern, hernach fels Curiofité, ohne daß sonsten von dem  
e ein wenig auf das Feuer legten und Hunger darzu gemuthiget worden, diese  
fie noch halb gebraten wären, wie Speise, wenn die Dormer unter das  
= hinwegnehmen, und mit solchem Ap- Blut geschnitten, und mit einander ges  
ic davon bissen, daß einem grauen kochet waren, versuchet, und allezeit  
Achte, der es ansiehet; oder wie Vo. befunden, daß sie so gar alber nicht  
in seiner Reise-Beschreibung pag. 71. schmecke, wenn nur die rechte Reinig  
met, daß Eingebende und Gebräme feit damit gehalten wird, und man font  
mieh, welches die Europæer wegs nicht \*\*allzueckelhafftig\*\* ist; welcher Eckel  
ruffen, sen ihnen ein Delicatesse, fie auch gar leicht verschwindet, wenn man  
ten nur den Mist und Koth ein wes vorhero nicht zuschet und hernach nicht  
daraus und alsdenn frássen sie es hins weiter daran gedencket: massen der Ges  
, es möchte nun frisch oder halb vorschmack den Appetit jemehr und mehr  
let fenn; wer sage ich, dieses vorgebt, anfeuret-  
mag sehen, wie er es beweise. Ich mei  
Doch, was ich bißhero gemeldet,  
vers

# 412.txt

Weyter Theil. 11. Brief. 2.  
  
versteher sich nur von den frischen Eins  
beweiden; von den todten oder halb vers  
faulten, wie herz Vogel will, weiß ich  
gar nichts zu sagen: und muß endive  
Der diese Mode unter ihnen ganz abbes  
Fommen seyn, also, daß man sie auch  
unter denen nicht mehr antrifft, die sehr  
veit von den Europæern ab, und in dem  
Zande wohnen; oder aber sie muß nies  
malen unter ihnen im Schwang gegen  
gen und gebräuchlich gewesen \*\*seynDieses\*\*  
alles aber wird sich weit ausführe  
sicher weisen und darhun, wenn zu sei  
mer Zeit absonderlich von ihren gewöhn  
Lichen Essen und Trincken wird gehan  
Welt werden müssen.  
  
So einfältig aber immer ihr Kos  
hen, Braten, Sieden, mag zugehen:  
o wohl bekommet ihnen gleichwohl ihre  
Speise, und wird man nicht viel Kran  
fe unter ihnen antreffen, die sich das  
Durch fohlten eine Ungesundheit auf den  
Hals ziehen: massen sie gemeiniglich  
ehr alte Leute werden, also,  
offt vor Alterthums nicht mehr gehen,  
noch etwas thun können, woferne fie  
ich nicht in der Europæer Wein und  
andere starcke Getränke vertiefen, und  
ich dadurch eine Ungesundheit, ges  
folglich ein forges Leben auf den Hals  
ichen. Denn von ihrem hohen  
and gesunder Natur, schreibet bereits  
Dapper in Africa pag. 625. wenn er  
saget: Solches unflätige Offen (er  
verstehet es aber von der allzu  
Unflätherey, die gleichwohl in solchen  
Grad ben ihnen nicht gefunden wird )  
bekommet ihnen dennoch so wohl/  
Daß sie sehr lang leben. Denn die  
meisten/sowohl Mannes als Weibes  
Personen erreichen das 80, 90. 1oc.  
  
Unter so vielen Erempeln, welche  
mir befandt seyn, nur ein einiges hins  
zu zufügen, und das gesagte dadurch  
zu beweisen: so ist mehr als zu gewiß,  
daß ein Hottentotte, dem die Holland  
der den Namen Bay Claas gegeben, die  
ses 1712te Jahr hier annoch im Leben  
st, welcher, wie mir diejenigen, wels  
the dazumal hieher gekommen, als  
Claas \*\*Dirkzsoon\*\* van \*\*Schalkwyk\*\*, Wilhelm  
Alok, und mehr andere betrug  
liche Leute erzehlet haben, schon ein bes  
tagter Mann gewesen, als die Hollen  
Der Anno 1652. das occupare land mit  
einer Vestung versehen, und sich feste  
gesetzet haben. Wenn er nun dazumals  
nur 40. Jahr auf sich gehabt, so ist sein  
Alter unwidersprechlich schon 100 Jahr:  
und gleichwohl lieget er feiner Profession,  
dem Fisch fangen, damit er sich bey Ers  
manglung des Viehes allezeit genehret,  
noch täglich mit solcher Fertigkeit ab, daß  
ihm ein Unwissender nicht über 50. oder  
höchstens 60. Jahr alt zu seyn scházen  
solte. ten  
Es werden ferner, und zwar dieses mit He  
höchsten Recht, die Hottentotten dars en  
um als wilde und unfláthige Leute vorb  
gestellet, weil sie sich mit Fett über den mit  
ganzen Leib beschmieren; selbst ihre um  
geheckte Schafs: Felle damit anreiben,  
und dahero sehr hefftig stunden. Welche  
Sache, wie wahr sie auch ist, so haben bas  
bey eingemengt, welche diese Leute wilder,  
arischer und stinckender machen, als  
die Sache selber ausweiset. Denn  
sich mit garstigen, stinkenden Fett be mi  
schmieren solten, wie Dr. Vogel in de  
Reiß-Beschr. p. 74 meldet, ist einsache geb  
die den Stich nicht halten will; angebe  
hen sie zwar auf den Schiffen Fett bes  
gehren, um sich damit zu schmieren: al  
leine daß selbiges stincken soll, kan ich  
nicht begreiffen, weil es von dem schr  
scharff gesalzenen Böckel-Fleisch, das  
we  
bigsten schon Jahr und Tag im Sal  
gelegen hat, abgeschaffet, und folglich  
durch das Salz gut gehalten wird.  
  
Gesetzt auch es roche schon,  
doch nicht thut, so ist daraus kein  
auf alle zu machen. vo  
Man fehe zu, ob sie am Lande seins  
dende Fett gebrauchen werden? Ich ne  
versichere, daß sie davon einen solchen f  
als fein Europæer.  
  
Deßwegen tragen sie auch nicht gerne  
Fischschmalz, aus der illustren Compagnie  
Thron-Magazin diesem oder jes  
nem Frey Burger bad) Hause, weil  
sie immer sorgen, sie möchten sich da  
mit besudeln. Ich weiß dahero nicht  
wie Dapper pag. 622. in Africa auf ga  
die Gedancken gerathen, von ihnen zu Be  
schreiben: daß sie einsmals das durch  
die Sonnen: Hiße ausgebratene Fett  
von einem Wallfisch mit vollen Handen  
aufgeschöpft und hinein geschlayffet has  
ben. Denn sie hassen nichts mehrer als  
das ausgekochte Fett dieser Fische, aners  
achtet sie das Fleisch derselben, wie auch  
von den See-Hunden, wen es noch frisch  
ist und nicht stincket, gerne essen, auch  
griffe bes  
per

# 413.txt

Zweyter Theil. II. Brief. 2.  
  
coffe Stücke davon wegtragen, und  
Hause verzehren, wie Anderson im  
Buch cap. 4. berichtet und ich aus  
er Erfahrung weiß, daß es geschehen,  
a binsten An. 1710. ein solcher Wall  
fisch oder Nord Caper in der Bay-Falo  
ausspúhlete.  
  
Mercklin will ferner 1. c. p. 1098.  
  
ß sie das Fett von denen rauhen  
Dormern zum schmieren gebrauchen:  
nd Dapper setzet gar p. 62 621. in  
frica. daß sie die Dormer von etli  
en Thieren zur Zierrath trügen, wel  
e sie mit Fett und allem was darinnen  
t, also frisch und stinckend, zwey oder  
rey mal in einander fechteten, und sels  
ge so wohl des Nachts wenn sie schlief:  
n, als des Tages um den Halß hát:  
n; welches lettere noch ungegründet  
r ist als das erste. Denn wenn sie  
as Fett von den rauhen Dormern näh  
en, so wäre es noch frisch und stritte  
so schon wieder Vogel und Appe;  
enn sie aber die Warmer solten um den  
Daß tragen, so würden diese theils nicht  
inge währen: theils auch von andern  
Menschen müssen gesehen werden. Nun  
an ich aber wohl sagen, Zeit Lebens kein  
en mit Darmen um den Hals gefun  
en, gesehen oder jemalen angetroffen  
a haben, obgleich viele 1000. derselben  
enne. Allein ich bilde mir wohl ein,  
oher dieser Irrthum des Dappers wird  
entsprungen seyn; da er vielleicht einen  
der den andern mit einem auch wohl  
seyen Neben von Schaafen um den  
Daß wird gesehen und selbige vor in eine  
nder gewickelte Warmer gehalten haben.  
  
Warum sie aber, und wenn sie diese Nez  
e tragen? wird zur andern Zeit gesaget  
werden.  
Nun will ich meinem Herrn mit weni  
em sagen, wie es mit diesem Schmieren  
erschaffen sey. Es haben nemlich die  
Hottentotten die Gewohnheit von Kin:  
es: Beinen an, und sobald sie auf die  
Welt gebohren werden, gleich wie zu anderer  
Zeit wird gewiesen werden, daß sie  
ich mit frischen ausgeschmolzene Fett,  
abiges mag auch seyn von welchem Thier  
s will, am liebsten aber mit Schaafs:  
Sett, oder mit frischer von ihnen selbst  
gemachter Butter, beschmieren. Sie thun  
dieses nicht etwan nur ein wenig, sondern  
dichte, daß ihnen auch das Fett, wenn  
Die Sonne darauf scheinet, herab \*\*tropfetDieses\*\*  
Fett vermengen sie mit dem an den  
Empfen hangenden Ruß, nicht aber mit  
einer andern schwarzen Schmiere, wie P.  
  
Tachart in feiner Reise-Beschreibung  
nach Siam p. 99. berichtet, und reiben  
damit den ganzen Leib, vom Kopf biß auf  
die Füffe. Sie scheinen dahero schwarz,  
ob sie es gleich von Natur nicht sind. Sie  
schonen auch kein einziges Glied am gaben  
Ben Leibe, es muß alles geschmieret \*\*seynAnben\*\*  
bleiben auch ihre umgelenkte Schm  
Schaafs Felle nicht unbeschmiert: son aady i  
dern sie müssen ebenfalls mit diesem Par. Belle.  
  
aume auswendig, da keine Haare sind,  
überzogen werden, womit der ganze Leib  
einbalsamieret worden.  
boten.  
So bald das alte Fett vertrocknet, e Wenn  
und durch den vielen angehencketen Edm  
Staub unsichtbar worden, wird dieses ren w  
Schmieren alsobald wiederbohlet: woferne  
sie nur wieder an Fett zukommen  
wissen, oder so reich an Vieh sind, daß  
sie wieder schlachten können und fan  
man aus diesem Zeichen gar bald sehen,  
wer viel Ciche hat oder nicht. Es hat  
solches Dapper 1. c. p. 620. sehr wohl  
angemercket: Leute, die viel Vich unter  
ihnen halten, haben die auswendige  
Seite ihrer Mäntel und Müßen, mit Sech  
Fett wohl beschmieret, welches das Zei  
chen eines grossen Eichthums ist, der den fir  
bey ihnen in Vieh bestehet: dars ben ib  
gegen wird selten ein Hottentotte, der des d  
arm vom Vich ist, wenn er nicht bey thums  
einem Europæer wohnet, oder sonsten  
einen Topf auszuwaschen von ihm bes  
kömmt, in einem beschmierten Mantel  
gesehen; sondern er tråget ihn unbesche  
ret. Auf welche Weise nur die Armen  
magere Mantel haben.  
  
Hieraus ist sich nun leicht einbil Dieses  
den, daß diese Leute, weil sie sich gar offt Sam  
des Jahres schmieren hingegen aber :n mi  
Zeit Lebens mit keinem Tropfen Affer bärtig  
abwaschen, oder, als neu-gebohrne Kins Gesa  
der abgewaschen werden, einen areus  
lichen, wilden und widerwärtigen Ges  
stand müssen erregen: vornemlich, wenn  
sie oberhalb dem Winde stehen und einem  
entgegen kommen. Man kan sie dess  
wegen auch weiter riechen als sehen, ins  
dem sie offtmals noch weit über 100.  
  
Schritt entfernet sind und erst einen Berg  
herauf kommen, daß man sie sehen kan;  
da doch der herliche Geruch ihre An  
funfft schon lang entdecket hat. Mem  
Die Ursache dieses Schmierens Beer  
wird von den Reisenden unterschied bente  
lich namhafft gemacht. Mercklin. 1, c. p. von d  
1098. Vogel. l. c. p. 74. und P. Tachart in farhe  
Ha a  
tens

# 414.txt

Zweyter Theil. II. Brief. 2c.  
  
seiner Samischen Reise-Beschreib. 9. 99sind  
der Meinung, daß sie dieses thaten,  
um sich zu schmücken und zu zieren und  
wollen es daher beweisen, weil die Reichen  
allezeit in beschmierten Mangeln giengen,  
die Armen aber nicht. Alleine, daß dieses  
fein eigentliches Stuck ihres Zierraths  
fen wird bey anderer Gelegenheit, wenn  
ich von der Hottentotten Zierrathen hans  
dele, mit mehrern bewiesen werden. Es ist  
also diese von den Hottentotten war  
vielmals selbsten vorgewandete Ursache,  
die rechte bey weiten nicht, welche sie zu  
dieser stinckenden Verrichtung antres  
bet.  
  
Andere worunter Her: Bring in seis  
ner curieusen Beschreibung und Nach  
richt von den Hottentotten p. 5. giebet  
vor dieses Schmieren geschehe darum, das  
mit sie desto hurtiger lauffen können. Ich  
bin nicht in Abrede, daß ein Hottentotte  
eben so gut, ja viel effer lauffen kan, als  
der beste Lauffer in Europa; angesehen er  
einem Pferd nicht nur gleich, sondern noch  
wohl verlauffen kan: also, daß das Pferd  
eher als er, fall müde werden. Es ist mir  
unter anden einer, \*\*NamensSyncopas\*\*. ein  
starcker, langer und hurtiger Hottentotte  
befand, der offtmals von den Stein  
bergen die 5. gute Stunden von dem  
Capo abliegen, des Abends weggekauft  
fen, und dem damaligen Besitzer der  
Normannischen Hof Städte, Herm  
Friederich Bollaug, des andern Mor  
gens warm und neugebacken Brod von  
dannen geholet, welches noch so warm  
var, daß die Butter darinnen geschmollt  
Ben ist. Ob aber diese Schnellheit der  
Süsse, worinnen sie nach dem Zeugniß  
Herodoti beym Zwingero in Theatro  
Vir. Hum. p 3661. & 3673. conf. Bohem.  
hem. de Morib, Legib, & Risib, Gentib.  
Libr. I. c. 6. p. 58. mit den Troglodyten  
überein formen, von diesem Schmids  
ren allein herrühre? will ich andere bes  
theilen lassen.  
  
Meines Erachtens halte davor, daß  
war dieses Schmieren viel dazu beyers  
ge: glaube aber nicht, daß um des wilen  
felsiges vorgenommen werde. Denn  
sonsten müste folgen, daß die Armen so  
tard nicht lauffen fanten als die Rei  
hen, welches juft das Wiederspiel ist. Es  
vürde weiter sich daraus geben, daß  
auch die Weiber, welche sich ebener mass  
en wie die Männer schmieren, eben  
hurtig und schnell zu Fusse seyn mus  
ten, als beter wogegen aber  
ie tägliche Erfahrung so sehr streitet,  
daß man eine solche Frau, in Gegenhall  
tung ihres Manns, vor eine Schild-Kró  
te in Vergleichung eines Hirschen oder  
andern wilden Thiers halten muß. Es  
muß also diese Schnellheit der Männer  
einen andern Grund haben, und das  
Schmieren aus andern Ursachen unter:  
kommen werden. ris Ho  
Es scheinet aber solche die Beschaffenheit  
\*\*ihresLandes\*\*, und ehr-lebens: Art selbsten  
zu eröffnen, wovon ich Ihm meine Gedan nu  
den hiemit offenbahren will. Es ist aus H  
meinen vormaligen Briefen befand, daß e  
das Land hier sehr warmen: und daß e  
die Sonne im Sommer eine ziemliche f  
Krafft haben müsse, dieweil sie auch im  
Winter so warm scheinet, als in Teutsch  
land mitten im Herbst oder Frühling. Da  
nun diese Leute ungekleidet gehen und nur  
ein rauhes Schaaf Fell über die Achsel  
schmeissen, und also nackend einlauffen:  
so würde die Sonne eine durchdringende  
Krafft auf ihre blosse Haut spahren  
lassen, und selbige verbrennen; also,  
daß sie allezeit Schiefern davon würden  
herabziehen können: woferne fie nicht  
dieses Schmieren darwieder gebrauche  
ten, und der Sonne den Zugang in die  
Schweiß-Löcher verstopfften auch hier  
mit die ganze Haut wider diese Hitze  
waffneten und verwahrete. Fallet nun  
gleich die Sonne auf ihren nackten  
Leib: so hindert doch das darauf ge  
schmierte Fett derselben Durchdringung,  
und hält sie folgbar von ihrer Berle  
sung ab. Ich halte dahero auch das  
vor, daß sie, wenn das Fett abgehet,  
gar bald eine grössere Gewalt der Son  
nen verspüren, und darum sich wieder  
aufs neue schmieren; welches die Arme  
eben so gerne thun würden, als die Reis  
then, wenn sie es nur bekommen konten:  
und gehet es diesen gleich dene unfeigen,  
welche sich eben so wenig Gutes thun  
können als jene: ob gleich ein Reicher  
alles nach seinem Sinn haben kan, und  
erlanget was er wünschet. nid  
Ich könte hier zwar noch weiter gehen Hat  
und zeigen, daß gleich wie es ihnen anes  
lehmigkeit und Verstand nicht mangelt, fam  
als bishero ist gezeiget worden: also seyen wil  
sie auch weder grausam noch wild, als  
welches man aus dem táglichen Umgang  
mit ihnen mercken, und klärlich \*\*spühretWeil\*\*  
aber von ihrer angebehrnen Art  
bißhero genug gesaget worden: so will,  
ob gleich ihre Gütig und Barmher  
zigkeit, nebst einer hülffreichen Wills  
fähigkeit, ebenfalls hieher gehörten,  
Dens

# 415.txt

Zweyter Theil. II. Brief. 2c.  
  
Dennoch es vor dasmal haben bewenden  
affen; zumahl, da im Verfolg ihre  
Tugenden und Laster, eine besondere  
amhafft Materie werden an die Hand  
geben: welche alsdenn, wenn GOtt  
Leben und Gesundheit verleyhet, mit  
mehrern wird ausgeführet und das hier  
brut gelaufene eingebracht werden.  
  
Ihre auserliche Gestalt ist nunmeh  
o das nöthigsie Stück, welches hier  
mus vorgestellet werden, damit man  
auch wissen möge, wie denn diese Leus  
e aussehen und ob sie so barbarisch  
eyn, als man vor diesen wohl geglaubs  
Det da man sie gar vor Menschens  
Fresser hat halten und ansehen wollen?  
ch gestehe, daß ehe hieher gekom  
nen mir selbsten einen ganz andern  
Concept von ihnen gemacht als ich  
nachmals, befunden habe. Denn alle  
Reife Beschreibungen der alten, worun  
er die Portugiesen selbsten, haben sie  
vor debicirte und angesehen. Man  
ebnet auch wenn man sie Anfangs  
chet, es seyen rechte scheußliche Leute  
nd Monstra der Welt. Alleine alles  
dieses verursachet nur ihre stinckende  
rt und \*\*schmierichte\*\* Felle, nebst des  
en in einander \*\*geklonterten\*\* Haaren auf  
em Kopf: welche nicht anders scheinen/  
ls solche Wolle, in welcher der Schaffe  
Ist Fingers dick, ja dicker lieget. Denn  
enn man ihrer gewohnet, und durch nás  
ere Bekandtschafst gemeinsamer mit ih  
en wird, so fället gewißlich dieses Vors  
theil gar bald hinweg.  
  
Daß sie aber schon freundlich und ans  
eneam aussehen solten, kan ich aber  
als nicht sagen: weil fast aller Nationen  
r Wesen und ausserliches Ansehen ets  
as ernsthafftiges vorstellet. Jedoch ist  
y dieser Ernsthaftigkeit kein sauertöpfig  
Wesen, sondern es ist temperiert und  
it einer freundlichen Mine vorgestell  
haftet. Was sie am meisten abscheulich  
adet, ist meines Erachtens die breite  
Rafe mit welcher fie allen andern Mons  
nähnlich scheinen. Weil aber diese nicht  
on Natur also gebildet ist, ob gleich Daher  
solches 1. c. p. 618. mit diesen Worten  
Seinet zu sagen: Alle Männer und  
Weiber haben platte Nasen/ und dis  
e Lippen/ sonderlich die obersten:  
ist sich auch leicht einzubilden, daß sie  
ihrer natürlichen Gestalt, wenn man  
men diese von der Geburth an liesse, viel  
genehmer aussehen würden. Wie es  
er damit zugehe, daß sie breite Nasen  
bekommen, soll zur andern Zeit gesaget  
werden. bo CO  
Anderson L. I. c. 4. seiner Reife Be A  
schreibung spricht: die Hottentotten 2  
seyn im Gesicht heßlich, verschrumpen, s  
und die Haare auf dem Kopf waren wust  
und wild; welches auf gewisse Weise gar  
wahr ist. Denn daß einem Fremden die  
erst beschriebene eingeschmierte und zu  
sammen gebackene Haare auf dem Kopf  
wild und wüst müssen vorkommen leidet,  
meines Erachtens feinen Gegenspruch;  
und daß das Angesicht bey alten Leuten  
müsse verschrumpft, und voller Run  
Beln seyn, bezeuget die tägliche Erfa  
rung ohne Unterscheid. Alleine wer will  
mir ein solch heßlich verschrumpftes An  
gesicht unter jungen Leuten zeigen? Es  
fen ein Hottentotte oder wer es will, fo  
wird eines jungen Menschen Angesicht  
gewiß nicht verschrumpft seyn: so, daß  
sie dieses nicht heßlich machet, wohl aber  
die ungewohnte Manier des Lebens, dies  
weil sie ausser diesem so schön seyn, als  
ein Europäischer Bauer oder Bauerin:  
und wem die Haare wild vorkommen,  
die doch zusammen gebacken niederhang  
gen, der muß gewiß noch nichts wildes  
gesehen haben. Hat ten bad  
Kurz aus der Sache zu kommen,  
und anderer Auctorum relationes mit  
Stillschweigen vornen zu gehen: so fan i  
Er versichert seyn, mein Herz, daß die  
Hottentotten überhaupt die längsten berli  
nicht seyn, auch nicht die kürzesten, doch e  
mehrentheils 5. biß 6. Schuh lang: da im scha  
Gegentheil die Weiber gemeiniglich viel  
kürzer sind als die Männer; deren Hánde  
und Füsse über alle massen klein, zart  
und lucil anzusehen, welches hingegen  
bey den Männern ganz anders sich bes  
findet. Die Nasen haben alle so wohl  
Männer als Weiber gantz platt. Die Aus  
gen sind nicht allzugroß, doch dem gan  
Ben Gesicht ziemlich proportioniert. Die  
Zähne in dem Mund sind schön weiß,  
und gleich dem schönsten Heiffenbein. Die  
Wangen sind röthlecht: welches man aber  
nicht allzuwohl erkennen kan wegen ihrer  
Schiereren, wenn man nicht genau dars  
auf acht hat, oder sonst durch langen Um  
gang es bemercket Die Haare sind von  
Natur kurz, krauß und der Schaafs  
Wolle nicht ungleich: von Natur ganz  
Kitten schwartz als der Mohren ihre. An  
ihren Fingern und Zehen lassen sie die Nas  
gel wachsen und schneiden sie nicht ab,  
wie solches Dapper schon in Africa p. 618.  
  
Aag 2 beyers

# 416.txt

Zweyter Theil. II. Brief2c.  
  
mercken. Der ganze Leib ist wohl proportioniere,  
nicht zu mager und auch nicht  
fett, gan gerade und ohne einigen  
angel: wie ich denn nicht sagen fan,  
ehr als 2. Manns Personen unter so  
el tausenden gekennet zu haben, welche  
rippel gewesen; unerachtet kein Kind je  
ahlen eingebüschelt, oder sonsten beid  
3 wahrgenommen wird, wie solches zu  
degener Zeit umständig berichten wer  
Daß aber diese Drippel worden, haben  
e nicht durch Verwahrlosung oder Uns  
achtsamkeit erhalten; sondern es ist durch  
ne Unpáßlichkeit oder Gicht gekommen,  
elche dem einen die Nerven an beyden  
offen so zusammen gezogen, daß er hat  
rechend fortrutschen müssen; der andes  
aber hatte nur ein Bein länger behal  
n als das andere, welches ebenfalls  
rch zusammen-schrumpfen der Nerven  
schehen.  
  
So habe auch keinen gesehen, der et  
a brumme oder gebogene Beine, frum  
e Arme z. gehabt hatte, welches hoch  
ens zu beroundert; zumal, da der klei  
en Kinder so übel gewartet wird, als  
elche die Mütter nur so bloß ohne eini  
\*\*Einbüschelung\*\* auf den Rücken fassen,  
1d damit von zarter Geburth an, oder  
e ersten 8. Tage darnach, \*\*hinlauffentoch\*\*  
weniger aber ist mir einer vorge  
ommen, der an einem andern Glied des  
eines einigen Fehler oder üble Properen  
gehabt hatte; sondern es hält die  
datur bey diesen rauhen Völckern eine  
hr nette Übereinstimmung aller Theile,  
nd ersetzet also dasjenige reichlich, was  
en uns in Teutschland offtmals eine  
eue Vorsorg der Eltern nicht ausus  
achten und möglich zu machen weiß.  
  
Solte man nun nicht hieraus ein  
weliches Beweiß-Stück Göttlicher Gü  
ziehen und schliessen können? daß, ob  
leich diese wilde Heyden den wahren  
SOTT nicht so ehren, wie er, krafft  
einer Offenbahrung, von den Men  
hen fodert: dennoch seine Langmühtig  
eit auch diese vertrage, und sie durch  
weibliche und klar in die Augen fallende  
Woblthaten zu sich locken wolle? Sol  
man \*\*nichturfache\*\* finden zu sagen, daß,  
wild als diese Leute scheinen, dennoch  
einige unter ihnen müssen gefunden wer  
en, welche durch innerliche Regung an  
getrieben, thun, was vor GOtt recht  
t? Solte dieses nicht zur Beschamung  
vnserer Christen angewendet werden  
innen, daß sie, ob ihnen gleich die Wes  
ge GOttes offenbahr sind und treue kem  
rer und Seelsorger ihnen solche alle Tage  
treulich, erffrig und nachdrücklich vors  
stellen und einschärfen, dennoch viel  
blinder als diese Heyden wandeln dies  
weil sie nicht einmal, so viele an ihren  
Kindern ereignende Schäden und Mán  
gel abtun, und sie dafür auf den Weg  
der Tugend bringen, noch weniger zur  
ernsthaften Gottseeligkeit leiten und füh  
ren wollen; welchen doch diese Leute, so  
viel sie aus dem Licht der Natur erkennen  
und gespühren können, von selbsten und  
ohne einige Anmahnung bewerkstelligen. Aud  
Doch wo führen mich meine Gedan  
den hin, da noch so vieles von diesen Vol Be  
dern zu sagen ist? Er urtheile selbsten hiers tun  
von, mein Herz, und sage denn, ob nicht  
daraus ein \*\*wunderbahrerSchatz\*\* de: Langguth, Gütigkeit  
und Gnade des geoffen  
GOttes hervor leuchte, durch welche er  
diesem blinden Volck sich offenbahret, und  
felsiges zu sich zuleiten trachtet? Ach! wie  
viel tausend solcher unerkannten Wohl  
thaten sehen wir die wir doch Christen  
sind, oder wenigstens davor erkandt wol  
len seyn, nur oben hin an: und bedencken  
nicht, daß wenn wir den Lehr-Säßen der  
gesunden Vernunfft folgten, auch zugleich  
festere Wurzeln in der feeling-machenden  
Erkenntniß GOttes hieraus entsprin  
gen, und so hell, als die Sonne am klaren  
Mittag hervor leuchten würde; allermans  
sen diese zwey dem Menschen von GOtt  
gegönnte Lichter, wenn sie beyde neben  
einander geneßet, und mit einander vers  
knüpfet werden, nimmermehr einander  
entgegen seyn können. wil cer  
Bißhero habe ich der Hottentotten Der  
auffetliche Gestalt beschrieben. Denn von  
der innerlichen kan ein Mensch so leicht der  
nicht urtheilen, woferne nicht das Thun Dein  
und Lassen der Menschen zu Hülffe gezo  
gen wird: welches bey Erörterung der Tus  
genden und Laster dieser Völcker hinkünftig  
geschehen soll. Nun ist noch übrig auch  
von ihrer Farbe zu handeln und dieselbe  
natürlich vorzustellen. Davon sind wies  
derum bey den Auctoribus unterschiedl  
\*\*cheMeynungen\*\*, welche, che man zu einem  
festen Schluß kommt, zu untersuchen  
seyn, damit die Wahrheit darnach desto  
fester gegründet stehe. Her  
Herbort in seiner Reise-Beschr. p. 13.  
  
schreibet hievon also: Sie sind schwarz mel  
vom Lebe / be haar ist wie Wol fie  
le/ mit welchen sie den Angolischen fe  
Einwohnern gleichen. Nun ist von  
den

# 417.txt

Zweyter Theil. II. Brief. 2c.  
  
Den Haaren zuvor schon die Sache aus  
gemacht und gesagt worden, daß sie hier  
nnen den Mohren gleichen: dahero  
rauchet solches hier feiner neuen Unter  
achung. Was aber die Farbe des Lei  
es anbelanget, bekenne ich gerne, daß  
vol-einen von Natur schwarzen Hottentotten  
sehen möchte dieweil mir so  
ang ich hier gewesen, niemals kein  
Schwarz-gebohrner vorkommen. Daß  
ie aber schwarz aussehen und sich viel  
richt Herbort dadurch hat verführen  
assen, dafür zu halten, daß sie von Na  
ur schwarz seyn: solches ist leicht zu  
lauben, vornemlich bey einem solchen  
er die Sache nicht genauer examiniert,  
and nur gleich dem ersten Vorwurff der  
lugen trauet.  
  
Nachdem der gelehrte und sehr cu  
elfe per: P. Tachart in seiner Siams  
hen Reise, die Reise des seel. Her  
Gouverneurs Simonis van der Stel ans  
erzeigt, welche er fünff ganzer Monat  
ang in das Land hinein gethan, und die  
Nationen erwehnet, zu denen belobter  
Derz Gouverneur gekommen ist: so mels  
et er unter andern pag. 110. daß es all  
a auch weiße Hottentotten gåbe, die,  
sie er schreibet, eben so weiß seyn als die  
uropæer. Die Reise ist von dem  
Borgebirge Nord warts angestellet  
worden, und ist der Zug 10. Graden weis  
er hinein gesehen, wie eben allda p. 107.  
  
gemeldet wird. Wenn nun nahe bey  
em Tropico Capricorni, in dem Lande  
weiße Leute anzutreffen sind, die den Euopæern  
gleichen: warum solten sie nicht  
ben so weiß am Strande oder Sees  
Irer angetroffen werden? Warum solten  
icht irgend mehr weiße Einwohner nahe  
ey den Tropicis gefunden werden, die  
ent Europaer gleich wären? davon  
an doch noch zur Zeit nichts gehöret  
at. Die \*\*Macallaren\*\*, Javanen, \*\*Ceyloefent\*\*,  
Bengalen, welche näher und  
weiter, oder auch nahe bey dem Tropico  
wohnen, sind gewiß nicht weiß, sondern  
elb. Selbsten der Herz Gouverneur,  
welcher noch weit von dem Tropico,  
nemlich auf Mauricius gebohren worden,  
ahe nicht weiß, sondern gelb aus, und  
gleichwohl war sein Herz Vater aus Hol  
and gebürtig. In dieses Vorgeben des  
Dern P. Tachards fan ich mich nicht  
wohl finden: woferne nicht eine gleich zu  
erörtern stehende Ursache vor ihm das  
Wort redet, welche ich auch vertraue,  
Daß sie zulänglich seyn werde.  
  
Denn weil er am gedachten Ort nicht  
eßet, von wem er dieses habe, oder wer w  
ihm solches erzehlet: so ist es freylich  
zweiffelhafft, ob er wohl vor die rechte  
Schmidt gekommen und sich beschlagen  
lassen. An Leuten, die einem gerne eine  
Schnalle anhangen, und eben so leicht  
eine Unwarheit vor die saubere Warheit  
erzehlen, hat es hiesiger Orten niemaln  
gefehlet, folgen es auch nur Hottentotten  
selbsten gethan haben: wie mir von ihnen  
zu unterschiedenen mahlen selbsten bege  
net. Zu dem, so sind auch die Leute  
nicht eben einerley Humeurs, daß sie eis  
nem der nicht ihrer Religion, so gleich  
die rechte Warheit sagen solten; wel  
ches, ob es gleich noch so schändlich ist,  
so geschiehet es doch von vielen. Es hat  
ferner mancher die Perfusion ben fic,  
daß wenn er eine Sache gleich noch so  
gut weiß, er doch nicht gehalten sey solche  
einem Fremden, der heute hier und mor  
gen wieder wo anders ist, alsobald zu of  
ofenbaren. Und endlich thut auch die  
Leichtglaubigkeit bey einem Reisenden  
sehr viel, wodurch sich einer gar leicht bes  
trogen findet: zumal wenn ihm einer vors  
kommt, der ihm auf seine vorgelegte Fraw  
ge mit einem ernsthafften Wesen antwor  
tet, unerachtet kein Wort wahr ist, was  
ihm zur Antwort gegeben wird. Weil es  
nun so ernstlich gesagt und vorgegeben  
wird: so ist die Sache gar leicht gethan,  
daß auch der aller vorsichtigste kan betro  
gen werden. P. T  
Wiewohl ich nun selbsten davor hale Erg  
te, daß die Klugheit des gedachten Hermet  
Patris diesem letzten Umstand \*\*entschnaps\*\* gan  
pet sey: so ist doch starck zu duaren, wor  
ob er auch denen andern werde haben  
entrinnen können. Ich glaube dahero  
feste, daß ihm der eine und der andere auf  
die eine oder andere Weise werde hinter  
das Licht geführet, und ihm die weißen  
Hottentotten glaublich gemacht haben.  
  
Solches aber haben sie desto leichter durch wo  
ein neu-gebohrnen Mohren Kind bei  
werckstelligen können, als welche eben glat  
falls so weiß als ein anderes Europæisches bab  
Kind an das Licht kommen, innerhalb 8.  
  
biß 14. Tagen aber alles weise, affer an  
den Augen und Zähnen, ingleichen an  
der Hand inwendig und an den untersten  
Fuß Sohlen verlohren haben, und folg  
lich schwarz aussehen: wie ich dergleichen  
gar sehr viel selbsten gesehen habe.  
Solte er aber durch den Heren Gouverne:  
selbsten, welches eben wohl  
nicht dencken fan, um das Licht geführet  
worden seyn: so ist solches unfehlbar zu  
Ana 3  
dem

# 418.txt

Zweyter Theil. n. Brief. 2e.  
em Ende geschehen, damit er ihm in des  
to grössere Verwunderung setzen, und  
n feiten Fundamenten der Geog alhie  
irrig machen möge: krafft deren er wohl  
wissen konte, daß so nahe bey dem Troico  
feine so weiße Leute wohnen können,  
Is die Europa er sind; von welchen die  
taliáner, Spanier und Portugiesen  
ereits gelb genug aussehen, da sie doch  
och weit von dem Tropico abwohnen  
sey ihm aber wie ihm wolle, und hat  
e es auch gleich der gedachter Herz Daraus  
eigener Veranlassung hinzu gehe  
et: so ist doch dieses gewiß, daß es eben  
wenig weiße als schwarze Hottentoten  
giebet.  
  
Die dritte als die beste und wahrhaft:  
gute Meinung, behauptet Aventien Lib.  
c. 19. wenn er saget: daß sie nicht so  
ar schwarz wie die Achillischen Boh  
en seyn. Wie mich dicket machet er  
durch einen Hand-greiflichen Unterhemd  
zwischen denen ganz schwarzen  
Ethiop schen und andern dergleichen  
Nohren, und zwischen denen weisen  
uropæern; dieweil er diese als eine Mit  
1-Gattung, die nicht recht weiß und  
cht recht schwarz ist, mitten hinein stel  
t. Wer jemalen einen rechten Sigeus  
er gesehen, der nicht durch Kunst ge  
herzet gewesen, sondern seine natur  
he Farbe aus Egypten mitgebracht:  
r kan sich gar leicht die Einbildung  
achen, wie denn ein Hottentotte natur  
hund ungeschwärzt aussehen müsse;  
mlich bräuner und dinckler als ein  
Spanier, Portugeß oder Italianer,  
id weißlichter als ein Ethiopien oder  
Rohr. Kurz seine natürliche Farbe  
entweder Castanien-braun: oder aber  
enn sie am felleten seyn und vorgestel  
werden soll, Coffee Farb  
wäre denn hiemit auch dieses  
gemeine Stück, daß die Hottentotte  
Nationes betrifft, ausgeführet wors  
n: und will ich nicht hoffen mein Herz,  
ß ihm in diesem Stuck meine Freyheit,  
n werde entgegen seyn; zumal da mein  
biges Absehen haben ist, Ihm von allen  
endliche und zuversichtliche Nachricht  
zertheilen. Nun halte noch nöthig un  
die Generalen Stücke, die alle Hartrott: ache  
Nationes betreffen, mit zus  
len, den Accord. Bündnis oder Alce,  
welche sie mit den hiesigen Ein  
ahnern den Holländern, aufgerichtet  
Sen; von welchem ihm ebenfalls rart  
zu geben gedencke; jedoch solches so kurs  
als möglich ist, damit nicht wieder wie  
das erstemal, über die Schnur haue:  
und mit dem Absehen, daß er möge wif  
sen auf was Weise ein Europäischer  
Feind würde empfangen werden, woher  
ne er sich erkühnen wolte, die jetzigen Bes  
siner aus ihren Vortheil zu vertreiben.  
  
Hott geri verf  
Dieses Bindniß ist nicht in Schrifft Da  
ten abgefasset, wie sonsten alle andersi  
re ordentlich zu thun pflegen; wenig ten  
stens habe niemaln gehöret, daß ein der Do  
gleichen schrifftliche Aufsatz bey der den  
Registratur an dem Vorgebürge erwah ist ni  
ret liege; welches ohne Zweifel darum fr  
geschehen, weil diese Nacionis inges  
samt, ob sie wohl ein einiges Volck auss  
machen, dennoch keinen einigen unter ih  
nen haben der schreiben oder lesen könte;  
hatte also dasseibe nur von einem einigen  
Theil oder von einer Seite verstanden  
werden können: da inzwischen der andere  
nicht gewest hatte, was in dem geschrieben  
nen Vergleich enthalten wäre. Nichts wir  
destoweniger wird dasselbe so steiff und brud  
unverbrüchlich beyder seits gehalten, vont  
daß man nicht anders gedencken solte, es seba  
hätten civo von denen \*\*civilifirtesten\*\* Nationen  
sich zusammen verbunden, und  
schr genau miteinander vereiniget; da  
es doch auf Seiten der Hottentotten  
sehr weit fehlet, daß man sie unter civilifirten  
und wohl-gesittete Völcker zehlen  
solte. coch  
Hieraus erhellet abermals ein Stück bier  
ihres Naturells, krafft dessen sie manche besch  
Chriften beschámen, die, ob sie gleich  
sehr genaue Freundschafft miteinander Chri  
machen, und sich endlich zusammen vers  
binden und versprechen, daß einer zu des  
andern Beystand, Schutz und Sichere  
heit bereit seyn, auch darzu helffen und  
dienen wolle: dennoch solches, ob es  
schon in Schrifften abgefasset und heilig  
zuhalten angelobet worden, nicht brauls  
len; vielweniger überlegen was ein sich  
bekräftigtes Bindniß in sich affe, wel  
ches sie alle Tage, Stunden und Augens  
blick lesen, überdecken und gleichsam  
wiederkauen können. Denn halten dies  
se wilde Hottentotten dasjenige so uns  
gebrüchlich, was sie mur einmal mit dem  
Munde angelobet und versprochen; ob  
sie sich gleich weiter mit nichts als ihren  
bloßen Worten verbündlich gemacht has  
ben: so ist gewiß nicht zu zweiffeln, sie  
würden, wenn sie schreiben und lesen sons  
ten, dasjenige noch weit fester halten, wo  
zu sie sich schrifftlich verbündlich gemacht.  
  
Nit

# 419.txt

Zweyter Theil. II. Brief. ¿c.  
  
Nicht allein aber darinnen machen  
uns beschämet ; sondern wenn wir  
it unfern Gedancken ein wenig höher  
zigen und auf GOTT sehen wollen:  
geschicht es auch darinnen, daß wo:  
ne sie von GOTT und Gottesdienst  
wohl unterrichtet waren als wir, fie ih  
Zusage womit sie GOtt verpflichtet  
áren, weit unverbrüchlicher halten  
irden, als leider! von uns geschiehet,  
wir Christen seyn und heissen, auch  
ch Christi Erempel uns richten sollen  
wollen. Denn halten sie ihre  
Borte den Menschen die sie vor Augen  
en so treulich, standhaft und uns  
brüchlich: was würden sie nichts als  
nn erst gegen GOtt thun, den sie nicht  
hen; von dem sie doch wissen, daß sie  
d alles was in der Welt ist, von Ihm  
erstamme und ursprünglich geschaffen  
? wie zu seiner Zeit mit mehrern wird  
wiesen werden.  
  
Doch diese Reflexiones gehören eigent  
h nicht hieher, ich muß vielmehr selben,  
ß sie mit denen jenigen Besitzern des  
Cape, den Holländern ein Off- und Beniv  
Verbindniß aufgerichtet haben:  
sichdem sie vorhero lange mit ihnen ges  
ritten, und ihnen das verkauffe Land,  
brüber sie schienen Reu-Kauff zu ha  
en, wieder aus den Händen entze  
n, und sie voͤllig \*\*depoffediren\*\* holtensie  
haben auch um derwillen sehr bluts  
Kriege miteinander geführet, und  
icht gestatten wollen daß diese Fremd  
enge in ihrem Lande eben so wohl herz  
hen solten, als sie in ihrem eigenen that  
in; biß sie endlich mit grossem Scham  
en und vielen Verlust der ihrigen sind  
úger worden: und anstatt des immer:  
ehrenden Landes, Streits und Blut  
ergiessen, einen ewigen Frieden aufes  
chtet; krafft dessen sie eine ewig-wah  
ende Freundschafft einander verspro  
en und treulich beysammen zu halten,  
In dieser gethanen Zusage, hat kein  
Theil bißhero was ermangeln lassen, das  
demselben nicht gemäß gethan ware;  
gesehen seithero die Holländer überall  
ren und ungehindert in dem Lande hin  
ehen und handeln können wie und wo  
ie wollen, und was ihnen beliebet. Nur  
aß es nicht mehr auf solche Weise ge  
hehe, wie vormals ist gepflogen worden,  
a man denen armen Leuten statt baader  
Bezahlung vor ihr Vieh, bleierne  
Augeln in die Haut gesaget, und viele  
erleget hat: als anderwärts wird erzehlet  
und erwiesen werden. Die Hottentotten  
haben im Gegentheil wiederum die  
Freyheit, in dem Lande zu thun und zu  
wohnen, wo sie es am besten und bequems  
lichsten finden mögen, ohne daß ihnen  
ein Europæer, woferne er ihme nicht in  
feiner Handthierung hinderlich ist etwas  
darwieder sagen darff. So werden sie  
auch, wenn sie aus dem Lande kommen  
und dem Her Gouverneur eine Cilice  
geben wollen, sehr freundlich an-und aufs  
genommen; mit Tobac, Brandwein,  
Corallen und andern dergleichen Sas  
chen vor ihr mitgebrachtes und verehrtes  
Vieh, wieder bechencket, und nach ges  
schehenen erneuerten Bindniß, wieder  
um nach ihrem Lande gelassen. Comp Hott  
Weil sie nun einander alle Hülff und Die  
Beystand geloben: so ist leicht zu erach nenne  
ten, daß, da sie die Hottentotten auf ihr Rote  
Wort so steiff und feste stehen und darau  
über halten, auch die Hollander, welche  
von guter Treu und Aufrichtigkeit eben  
falls überall, und auch hier eben sowohl  
als in Ost-Indien berühmt sind, an ih  
rem Ort nichts werden ermangeln las  
sen, was zu Unterhaltung dieser guten  
Freundschafft und Harmonie dienen  
kan. Man siehet dahero auch aus unters  
schiedlichen Briefen der Illustren Compagnie,  
welche fie an ihre Gouverneurs  
ergehen lassen, daß sie diese Völcker alles  
zeit Bunds Genossen und Allierte nen  
net, und davor erkennet. Man kan auch  
daraus wiederum leicht erachten, daß die men  
Hottentotten an ihrem Ort es redlich lände  
meinen, weil sie die illuftr Compagnie, Bef  
oder in deren Namen, den regierenden  
Herm Gouverneur, wenn etwa zwo ber S  
Nacionis der Ihrigen miteinander zerfall fibre  
len, und in einen innerlichen Krieg vers  
wickelt worden, allezeit zu Hülffe ruffen,  
und deren Beystand ersuchen; worinnen  
ihnen auch allezeit nach erkundigter Sa  
che, wer recht oder unrecht hat, bewill  
fahret und ohne Erstattung der Unkost  
sten, den Noth-Leidenden zu Hülffe kom  
men, mithin aber dem Krieg ein Ende ges  
macht, und aller Streit beygeleget  
wird. den wenn dens '  
Gleichwie sie aber von der Illustren Hat  
Compagnie gute und getreue \*\*Afliftence\*\*  
geniessen: also lassen sie es im Gegentheil bern  
an  
ihrem Ort wiederum nicht erman rich  
geln, zu deren Sicherheit das ihrige ne  
beizutragen. Es hat solches bis daher B8  
daraus erkennet werden können, daß sie bab  
selbsten, wenn etwa ein oder der andere  
Hottentotte ins besondere, oder auch wohl  
ber

# 420.txt

376  
Zweyer Theil. 111. Brief. rc.  
wohl eine gantze Nation etwas wieder die-  
sen oder jenen im Lande wohnenden Hol-  
länder vorgehabt, und ihm Schaden zu-  
thun willes waren, gemeiniglich die er-  
sten sind gewesen, welche es den Hollen-  
dern, oder auch demenigen, dem es ins-  
besondere hat gelten sollen, haben kund  
gethan auch nichts darwieder gemünret /  
wenn man selbigen hat heimgesucht, oder  
wohl gar zur gebührlichen Straffe gezo-  
gen. Daß also daraus klärlich zu sehen.  
wie getreut, standhaftig und unterbruch-  
lich dieses zweiseitige Veebündniß ge-  
halten werde  
  
Wer wolte den nun zweiffeln,  
wenn die lustre Compagnie durch ei-  
nen auswärtigen Feind solte angeri-  
fen werden, welches aber GOtt in Gna-  
den verhüte daß diese Leute nicht eben-  
falls ihr bestes thun solten, ihren alten  
und getreuen Bunds-Genossen alle mög.  
liche Hülffe zu leisten, und ihnen treulich  
fangen wolte ihnen hier wehe zu thun, der  
beyzustehen Sicherlich, wer sich unter-  
würde an den Hottentotten einen weit  
gefährlichern Feind finden, als er sich an-  
jetzo vielleicht einbildet. Denn ausser dem  
daß sie gewiß sehr zahl-reich seyn, und bald  
eine ziemliche Arme zusammen gebracht  
werden kan so ist nicht wohl mit ihnen  
zu fechten, weil alles ihr Gewehr und  
Kriegs-Rastung vergiftet ist, wie zu an-  
derer Zeit mit mehrern soll gezeigt wer-  
den Wenn sie nun entweder unter Teut-  
sche oder Europæische Soldaten, deren  
die lustre Compagnie allezeit über 600.  
Mann zur Guarnison allhier unterhält  
untergesteckt, und ihnen die Ufer zu be-  
wahren übergeben wurde solte gewiß so  
leicht kein auswärtiger Feind. Fuß an das  
Land zu setzen wagen dörffen. Oder  
aber wenn man sie nur alleine gehen ließ.  
und ihnen die Ufer, oder auch einige  
kleine Häfen zu bewahren anvertrauet,  
dorffte es ebenfalls mit der Landung  
schwehr hergehen und wenn gleich diese  
erhalten wurde, müsten sie doch entwe-  
der ihnen nachfolgen, wodurch sie gar  
bald in das Netz gebracht wären, oder  
aber sie müsten gewarten, daß sie einen  
listigen Feind auf den Rucken, und die  
Europæer vor sich hätten, welches wieder  
grosse Gefahr nach sich zöge.  
  
Siehet also mein Herr, wie ge-  
fährlich es einer haben wurde, der sich  
wolte unterstehen den Holländern oder  
der lustren Compagnie ihr Besitzung-  
Recht hier schwehr zu machen. Jch  
kan weiter nichts als einen hertzlichen  
Wansch hinzusetzen, daß ihnen GOtt  
ferner alles nach Wünsch wolle erge-  
hen lassen und ihre Hertzen also regie-  
ren, daß sie diesenige Treue, welche ih-  
nen diese Heyden, und blinde auch wil-  
de Hottentoten erweisen, ihren Re-  
ben-Christen auch erzeigen, und ihren  
Seegen andere wollen geniessen lassen.  
Gleichwie sie aber bißhero solches ruhm-  
lich gethan, als trage auch ins künff-  
tige keine Sorge, daß sie es nicht  
gleichfalls thun solten. Und weilen nun  
die Generalen Stücke, welche mir vor-  
genommen hatte, und die nach meinem  
Urtheil vorhero musten festgestellet wer-  
den, nunmehro dergestalt ausgeführet  
sind, daß Jhm damit ein Genügen zu  
leisten hoffe, so will ich meinen Brief  
mit der Bitte beschliessen, daß Er mit  
ferner, Seine Freundschafft schencken  
und dabey glauben wolle, daß ich unver-  
änderlich sey  
ein Herr rc.  
  
Der J. Brief.  
Vor den unterschiedlichen Hottentottischen Nationen  
und gegen welche Gegend der Welt / das ist gegen Nor-  
den oder Osten / jede derselben anzutreffen.  
Mein Herr.  
  
S wird Jhm hoffentlich  
Derde. a.  
nicht entgegen seyn, wenn  
in der letzthin angefangen-  
nen Materie, da von den  
. Hottentoten, die Ge-  
neale Stücke überschicket, die einer  
gleichsam voraus wissen muß und die  
ich so gut abgefasset, als es in meinem  
Vermögen stunde, nun weiter fort-  
fahre, und die Specialia gleichfalls be-  
rühre, welche von denenselben zu wissen  
nöthig sind, woferne man anders von  
ihrem

# 421.txt

Zweyter Theil. M. Brief. c.  
  
hrem Leben und Wandel, auch allen  
Demjenigen was von ihnen gesagt werden  
an gründliche und unpartheische  
Nachricht haben, und sie so beschauen  
vill, wie sie eigentlich an sich selbsten sind,  
und wie sie sich so wohl vor sich selbsten,  
als gegeneinander aufführen.  
  
Wenn man aber dazu gelangen will,  
o ist am allerbesten daß man sich erfund  
ige, ob sie eine allgemeine Regierung  
Form haben, oder ob dieselbe in viele  
Glieder eingetheilet fey? Solches kan  
man nicht gründlicher, eigentlicher und  
\*\*mwiedersprechlicher\*\* erforschen als  
wenn man siehet, ob sie nur aus einer  
der vielen Nationen bestehen? Denn so  
ein Regent in Europa ruh  
en kan, daß, wenn er vielerley Nation  
unter seiner Botmässigkeit hat wel  
e ihm gehorchen und zu Dienste stehen  
usen, er sie alle auf einerley Art und  
it einerley Geeßen regieren könne: so  
wenig wird es alsdenn hier ben solchen  
Minden Heyden sich thun lassen, ob sie  
leich keine andere als natürliche Defes  
e erkennen; angesehen zum wenigsten  
e áufferlichen Umstände, haben werden  
veränderlich seyn: obgleich sonsten im  
Haupt- Werd weiter nichts unterschiede  
ches anzumercken ist.  
  
Die Bielheit der Nationen also  
echt zu wissen, welche sich unter ihnen  
den, dancket mich nicht genug zu seyn,  
aß man schlechter dings sage, sie fehe  
en diesen oder jenen Namen: sondern  
will sich allerdings haben gebühren,  
er Ort und Stelle anzuweisen, wo  
e liegen und wo ihr Land hin gránke,  
amit man hernach desto deutlicher ers  
hen möge wer ihre nächste Nachas  
en seyn. So viel mir wissend, habe  
b solches bißhero noch bey feinem ges  
inden; herentgegen sehe ich, daß viele  
erselben namhafft gemacht worden,  
gleich auch nicht alle unter dem ans  
deuteten Namen bekandt sind; wes  
afens heute zu Tage nicht mehr ans  
troffen werden; welches gleichwohl,  
eil feine jemalen ausgerottet worden,  
yn müste, wenn die Auctores dersel  
en rechtschaffen hatten verfahren und  
cht vom Hören sagen, alles was ih,  
en mit dem ersten erzehlet worden, hin  
treiben, und vor die \*\*unwiedersprechs\*\*  
he Warheit ausgeben wollen.  
  
Es wird wohl am besten seyn, daß  
erselben Säge ein wenig genauer über  
fon  
wogen werden, ehe und bevor ich das e  
meinige, und so viel ich durch die Er  
fahrung davon weiß an den Tag les  
ge. Solche aber theilen sich feisten  
in zwey Claffe; deren die erste der bes  
rühmte Anderson ausmachet, wenn er  
von diesen erwehnten Nationen folgen  
der massen schreibet: Die Hottentotem An  
ten theilen sich in zweyerley Blaffen,  
die \*\*Hottentottsmann\*\* und Birhanis rid  
mann / gleichwie mir ein Hottentotem  
der Englisch reden konte / selbst ers  
zehler har. Die Sulthanie sollers  
Banditen und die leichtfertigsten Vos  
gel seyn/ welche wegen ihrer Miss  
verjager worden: die Hottentotte  
berhaten von den Grönigen in Africa  
aber find Eingebohren dieses  
Andersohn Lib. I. c. 4 citante  
Arnold in Mercklin Reiß- Beschrei  
bung pag. 1100.  
  
Alleine ausser dem, daß er nicht wa  
mehr als zwo Nationen namhafft mas And  
chet: so ist er auch sonsten theils dem  
Namen nach, theils auch der Sachen  
selbsten wegen irrig daran. Denn die  
Sultani- Mánner, oder die er also  
und mit diesem Namen benennet, füh  
ren denselben gar nicht: weil es alsdenn  
wohl vor solche solte genommen werden  
können, die dem Torckischen Sultan  
zu Gebot stünden, oder aber seiner Religion  
wären; welches beydes falsch  
und ungereimt. Sie heissen vielmehr  
Sachan-Manner oder Sachanchater,  
oder aber noch besser zu sagen, Kōcho-Die  
va. Nicht darum, wie Dapper in  
Africa pag. 603. --- will, weil sie nabe so b  
bey dem Vorgebürge wohnen: sondern  
vielmehr um derwillen, weil sie nahe  
bey der Saldancha-Bay ihren Dictrict und  
Wohnungen haben: von deren Nas  
men bereits in meinen vorigen Brieffen  
gehandelt worden. mie  
In der Sache selbsten aber irret er St  
gar sehr, wenn er dieser gangen Nation an  
dem  
schändlichen Zunamen beileget, fol  
daß sie solten Banditen, oder solche  
Leute seyn, welche wegen schlimmer Miss  
sethiten von den African achen Cönis  
gen verjaget worden seyn,  
man trifft eben so ehrliche Leute unter  
Denn  
ihnen an, als ben andern Hottentottischen  
Nationen, die sich ehrlich und bes  
cheiden, auch fromm und getreu auf  
führen. Daß aber auch schlimme os  
gel unter ihnen sind, ist nicht zu käugnen:  
Bbb  
und

# 422.txt

Zweyter Theil. II. Brief. c.  
  
nd wird wohl zu andrer Zeit erwiesen  
erden, daß keine Nation derselben ganz  
entübriget lebe: eben gleiches ben eis  
er jeden Nation in Europa gute und  
fe giebt. Gleichwie sie aber dorten  
ach Beschaffenheit ihrer Missetaten  
unterschiedliche Namen führen: so wer  
en sie auch hier unter diesen Leuten un  
schiedlich genennet; insgemein aber  
isset man die, so sich vom Rauben und  
Stehlen ernehren, Boches Manner/  
as ist: solche Leute, die sich in den Ges  
iren und Wäldern aufhalten, und uns  
r ehrlichen Leuten nicht, oder gar selten,  
o sie unbekandt sind, sich sehen lassen.  
  
In die andere Claffe gehört der beruf  
ne Dapper, welcher hier zwar nicht  
ind, aber doch verkehrt \*\*zugetappetDenn\*\*  
er hat wohl die Hottentotten auch  
beraupt in zween Theile getheilet;  
emlich in solche, die nahe än dem Vors  
bürge der guten Hoffnung wohnen: und  
enn in solche, welche Land-warts ein, ih  
n Siß aufgeschlagen: alleine er erflås  
et diese erst gemachte Eintheilung fol  
ender massen: Die Hottentotten, spricht  
: so nabe bey dem Vorgebürge lies  
en/ zertheilen sich wieder in die Chaloner,  
Rocher, oder \*\*Saldanhater\*\* und  
Cosper. Die Landart einwohnende  
Hottentotten helffen/die Anaker, Koner,  
oner, Soeker, Anaker, Heucker, Bantier  
und \*\*Hankamker\*\*, von denen  
an/fahret er fort: weil sie so weit abs  
legen/ wenig Bericht haben kan:  
och wird gesaget/ daß diese mit jenen  
achst dem Vorgebürge wohnenden  
hottentotten, meist übereinkommen.  
  
id. Dapper in Africa pag. 602. 60314.  
& ex eo Arnold. in not. ad Merk.  
n. Reise- Beschreibung p. 1100.  
  
Wer diese jetzt bemeldte Eintheilung  
er Hottentotten ansiehet, der wird sich  
ohne Zweiffel einbilden, wie vielerley  
nationen von einem und eben demselben  
Gold seyn müssen; wer aber anderer  
nationen Eintheilung dargegen hält,  
wird seine Verwunderung bald fahren  
ffen. Hätte erwehnter Dapper nur  
le Nationes ben ihrem rechten Namen  
genennet, so wäre es gar wohl gethan ge  
ewesen; weil er aber weder den rechten  
Ramen abgiebet, noch auch zeiget, ge  
en welche Gegend der Welt man diese  
der jene Nation suchen soll; wie doch ei  
em jeden cureu en Reisenden und Land:  
Beschreiber zu thun geziemet: so ist auch  
bes ober  
von dieser feiner prächtigen Eintheilung Dat  
nicht viel zu halten: noch zu glauben,  
daß er niemaln einen Hottentotten, ge nun  
schweige denn ihr Land gesehen habe. Ich  
werde demnach der Mühe gar leicht über  
hoben seyn, Ihm mit vielen Worten an  
das Gegentheil, und worinnen er gefege ben  
let hat, anzuweisen; zumal da bald dass  
jenige folgen soll, was mich die Erfa  
rung davon gelehret hat. Auct  
Besser hat in diesem Stück der Hoche Wa  
gelahrte P. Tachart gehandelt; welchen ich  
wohl in die dritte Claffe bringen fonte, Ber  
wofeme mir nicht bedünket, daß ez durch crin  
einen Lateinischen Bericht, den er seiner  
Samischen Reise pag. 95. feqq. eine  
verleibet, wäre hintergangen und vers  
führet worden: wie solches seine zugleich  
an das Licht gegebene und ermeldeter  
Reise einverleibte Land-Charte, zu beruff  
tagen scheinet. Denn er feget nicht nur,  
nach Inhalt des gedachten Berichts,  
überall jeder Nation ihren gebührenden  
Namen, sondern auch Ort und Stelle  
in die Charte, wo man sie suchen und fin  
den müsse. Es ist solches darum desto  
preiß würdiger, je gewisser ich weiß, daß  
er selbsten in das Land nicht hinein ge  
fommen, auch ben damaliger Regier  
ung nicht gedurft hat: weil solches, wie  
es dazumal liesse, die Illuftr Compag  
nie nicht haben noch zustehen wolte; ob  
ich gleich noch sehr starck daran zweiffel  
le, daß solches von gedachter Illustren  
Compagnie jemalen verbotten gewe  
fen. ma  
Daß ich aber muthmassen er sey durch Er  
den mehr erwehnten Bericht verführet  
worden, schliesse daraus, weil hierinnen b  
die Sonquas Hottentotten, vor die erste o  
Nation angegeben werden, da man doch  
weder die Capische, noch die \*\*Koopmannische\*\*,  
noch die Hessaquas angezeiget,  
welche alle vorher liegen. Und gesetzt, Der  
man wolte sagen, es wäre hier die Rede erl  
nur von denen neu entdeckten Nationen,  
wie auch der Bericht meldet: so habe doch aus  
noch dieses einzuwenden, daß ich mich ber  
nicht darein finden fan, wie doch diejeni  
gen, welche solche Land-Reise und neue  
Entdeckung gethan haben, fo gleich aus  
dem Osten gegen Nord-Westen und al  
so quar durch das Land hindurch haben  
marchire tonnen, ohne eine andere Nation  
unterwegs und nicht eher anzutreffen,  
biß sie zu den Namaquas gelanget sind?  
Solte ihnen denn weiter feine Nation  
augestossen seyn, da sie schräg wieder  
durch

# 423.txt

Zweyter Theil. II. Brief. 2c.  
  
Durch das Land gegen den Morgen aereis  
et, und sich nach der Viduas Nation ers  
endiget? da sie sich von dannen Nord  
warts nach den Cauros, oder wie er sie  
ennet Gauricus begeben: solten ihnen  
ie Sonquas haben unbekand bleiben kön  
en? zumal, da sie sich wieder mittag:  
arts zu den Hessaquas gewendet? Und  
Die müfte es weiter fommen seyn, daß ihs  
en wie sie von Morgen gerade gegen den  
bend gezogen, und also mitten durch das  
and ihren Weg genommen, \*\*keineNation\*\*  
lte vorgekommen seyn ehe sie zu den  
\*\*örigriquas\*\* genommen sind? da doch die  
nicht aneinander gangen, und sie wes  
eftens ein klein Stück von der Dunquas  
and haben durchziehen müssen?  
Es erhellet also hieraus genugsam,  
aß der Herz P. Tachart durch diesen  
Bericht fey mißleitet worden; zumal,  
es auch an der rechten Lage derselben  
der Charte fehlet, und überall noch  
dere Nationes werden eingeschoben  
üssen werden. Zudem so ist in dem  
nen Bericht auch nicht ein einiges  
Bort von der Beschaffenheit des Lan6  
zu finden, nach welchen ein Liebhaber  
fremden Lander billig und vornemlich  
agen foll. Allein ich bilde mir ein, daß  
e vielerley Erzehlunge, welche ihm das  
on gethan worden, ihn ganz verwirf  
tgemacht und er lieber nichts, als  
gen einander laufende Sachen, um  
ter deren Warheit, der vorgedachten  
fache willen er nicht hat kommen kon  
n, davon hat schreiben wollen: maß  
ich mich versichert halte, daß sein auus  
Gemüth sonsten nichts würde uns  
laffen haben, was zur Erläuterung der  
ache dienet, beizubringen.  
  
The ich noch selbsten einen Fuß in  
Land hinein gesetzet, habe vielerley  
zehlungen gehöret, absonderlich aber  
n denen-jenigen genauern Bericht eins  
zogen, welche aus gewesen sind, mit den  
hottentotten, wie man hier spricht, zu  
ylen oder zu blocquiren. Wie viel  
aber nachfragte, habe ich doch meist  
zeit unterschiedliche Nachrichten bald  
n diesem, bald von jenem erhalten: die  
weder in diesem oder aber in jenen  
tück nicht übereinstimmten. Zu  
st gab ich mir die Mühe und con  
ntirt fie gegen und miteinander:  
6 welchen ich endlich eine Schluß gema  
et, daß dasjenige, was von vielen auf  
erley Weife erzehlet würde, müste  
hr seyn; gleich ich denn auch nach der  
Zeit, da selbsten das Land ein wenig  
durchbrauset, wahrgenommen, daß ich  
hierdurch am ſichersten gegangen, weil  
ich es meist überall also befunden  
habe. in d mur  
lichen Aufsatz, welchen zu meiner Noch von  
Ich bejammere aber denselben herz Au tie  
davon gemachet hatte, daß er mir lob  
nebst vielen andern Sachen ist verlohren san  
gangen: aus welchen Ihme mein Herz,  
gewiß ein sattsames Vergnügen wolte  
geschaffet haben. Doch tröste ich mich  
anben noch dessen, daß unter vielen ali  
ten und nichts geachteten Brieffen, noch  
einige gefunden, welche mir dasjenige, nac  
was etwa noch im Gedächtniß davon ale  
bete, wieder erneuret und frisch vor Au boli  
gen geleget haben; aus welchem Jhm als  
so eine deutliche Nachricht zu geben ver  
hoffe, die ohne falsch und Verwirrung  
seyn wird: ob es mich gleich aniezo, da den  
Verlust des ersten Affames erst recht ges  
wahr werde, eine ziemliche Mühe wieder  
kosten wird, alles in geziemender Ards  
nung vorzutragen Was ist aber an der  
Mühe gelegen? Wer diese scheuet, muß  
auch alle Correspondence beyden, und  
gewärtig seyn, daß ihm ein guter Freund  
auch nichts zu Gefallen guterst  
wieder, was schon vormals beschrie nen v  
So erinnere Er sich demnach nur Ber  
ben habe, da von der weiten Aussre aber  
jung der hiesigen Europæischen Coloniens  
gehandelt habe. Daselbst habe ich zwar  
die Fruchtbarkeit der Länder mit anges  
nen: von den Hottentotten aber ist die  
geringste Meldung nicht geschehen, ob  
ich gleich deren noch viele unter ihnen  
befinden. Solches ist nicht etwa aus eis  
ner Fahrlässigkeit oder sonsten anderer  
Absicht geschehen: als weil es dazumal  
meines Thuns nicht war von den  
Hottentotten zu schreiben, oder dies  
selbe unter die Europæer zu vermengen;  
deßwegen habe auch nicht einmal gemel  
det, wie die Nationes heissen, deren  
Land die Europæer innen haben und be  
bauen: sondern ich habe es mit aeson  
dern Fleiß biß hieher rerspahret. was  
Wenn Er sich nun dessen zu eins Wig  
nern beliebet, so wird Er auch finden,  
daß gesaget habe: wie ich sowohl gegen fest  
dem Morgen, als gegen Mitternacht gefagen  
weiter gehen, und der Hottentotten  
Länder zu beschauen vorstellen könte;  
weil es aber ausser den Gränzen der  
Bolonien wäre, so wolte es unterdas fen,  
den fo

# 424.txt

Zweyter Theil. III. Brief. 2.  
  
en. Was ich nun dazumals verschob  
en, und biß hier gespuͤret habe, solches  
gedencke nun auszuführen, und in  
iedem werckstellig zu machen; nicht  
reiffende, mein Her: werde auch dies  
s gerne fehen, und dabey abmercken,  
aß ich ihm niemaln etwas versprochen,  
welches nicht mit der Zeit erfüllet ha  
e, cingeben des alten Sprichworts:  
Omne promifsum cadit in debitum,  
as ist das, was man verspricht, sey  
man auch schuldig zu halten.  
  
Damit ich aber auch die Sache or  
endlich anfange, so will Ihm erst von  
em Vorgebirge an weifen, welche Catones  
gegen Norden liegen: hernach  
vill Ihm diejenige zeigen, welche den  
Ost Strand bewohnen. Doch sollen nir  
end diejenigen, so etwas ferne von der  
See abwohnen vergessen, sondern allezeit  
richtig angezeiget werden. Er wird mir  
auch zu gut halten, wenn der Reißlers  
der Trocquirt, welche das Land zu erst  
erkundiget haben, hier und dar gedencke,  
vorhero aber einen generalen Bericht  
on danenselbigen voran schicke: und  
Denn in der just angezeigten Ordnung  
Fortfahre, damit in derselben nicht auge  
alten werde, und das Versprochene auss  
jhren kan.  
  
So ist demnach zu wissen, daß die  
Generale Ost Indische Compagnie,  
Durch ein scharffes Mandat allen und je  
Den Eingesessenen verbotten gehabt, mit  
Den Hottentotten zu handeln, oder auf  
andere Weise zu troquiren: weil sie sich  
Dieses als ein besonders Regale vorbehalt  
cen und niemand absonderlich eingeraumt  
wissen wolte; mit diesem Zusatz, daß  
Derjenige, welcher wieder dieses ihr Ver  
bot dennoch handelte und ertappet  
wurde, streng gestrafft und nach Beine  
Dung der Sachen, gegen ihn gehandelt  
worden solte.  
  
Dieses Verboth ist steiff und anvers  
brüchlich gehalten, auch zu diesem Ende,  
der in meinem vorigen schon berührte  
Hottentotte, Claas genannt, von dem das  
madigen izo aber fel. Hrn. Gouverneur  
van der Stel, erwählet worden, daß er im  
Namen gedachter glorieuse Compagnie  
ausgehen, und mit seinen Lands-Leuten  
den Hottentotten vor Sie handeln;  
das Erhandelte nachgehends an das Voz  
gebirge bringen, und dem Hrn. Gouverneur  
übergeben solte. Damit nun alles  
aufrichtig geschehen, und jeder vor sein  
ergebenes Vich, es seyn gleich Ochsen  
oder Schaffe gewesen, den bedungenen  
Werth davor bekommen fonte: hat ihm  
der Hr. Gouverneur aus der erwehnten  
Compagnie Magazinen, das löthige  
von Tobac, Brandwein, Reiß, Nadeln,  
Messern, Kupffer, Auffing, und was des  
gleichen mehr war, gegeben, und zu seiner  
Verantwortung anvertrauet. Damit er  
aber selber sicher seyn, und sich keines Bös  
sen von seinen Lands Leuten zu befürchten  
haben möchte; als die sonsten gar jaloux  
seyn, wenn einer in gröfsern Ansehen als  
der andere stehet: so wurden ihm ziehen ans  
dere Hottentotten zu seiner Leib Wacht be  
zugeordnet, welche mit Flinten und Des ein  
gen versehen, ihn bewahren, und allezeit  
unterlegt an das Vorgebürge wieder  
bringen musten. die Ber  
In solchem Ansehen und mit solcher Be  
Gewalt nun hat dieser eheliche Hottentotte  
vielmals sich in das Land gesaget, und lich  
ohne das geringste eigene Entreelle, auch gro  
alles getreulich vor die Illuftr Compagnie  
wahrgenommen: dahero auch sich je  
länger je mehr bey allen in Credit geleget,  
und es dahin gebracht, daß man an seiner  
Aufrichtigkeit ganz und gar nicht mehr  
zweiffele. Wie er denn auch niemals  
nach Hause gekommen, da er nicht allezeit  
ein gute Parthe Schaffe und anders  
Ciche mitgebracht, und noch dazu von  
feinen ihm anvertrauten Gütern, einen  
ziemlichen Vorrath übrig gehabt, und zus  
famt dem erhandelten Vich wieder an dem  
Hrn. Gouverneur übergeben hat. Co  
Was vor ein Vergnügen die Illustres  
Compagnie daraus geschöpffet habe: und na  
ob sie sich nicht mit der Hoffnung schleis  
cheln duͤrffte, daß mit der Zeit noch wohl au  
mehrere kommen würden, die zu Ihren  
Diensten geschickt waren? solches will ich  
lieber andere beurrheilen lassen, als daß  
ich selber ein freyen Urtheil darüber fälle.  
  
Es ergellete solches meines Erachtens ge<  
gnugsam daraus, daß Sie nicht gerne vers  
kommen, wie mit ihm nachgehends ist  
gehandelt worden; gestalten Sie denn  
auch abflute befahl und haben wolte, daß  
man diesen Ihren getreuen Diener, wie  
derum in integrum restituieren solte: wel  
ches aber von erwehnten Hrn. Gouver  
neur, weil es feinem Entreelle entgegen ih  
lieffe, gar wohl unterlassen wurde, weil  
man gedachten Hottentotten wieder nach  
Haus geschicket, und ihm nur einen Theil  
seines eigentümlichen Aiches, wieders  
aus Gnaden augestellet.  
  
So angenehm er aber der Illuſtrea  
Com-

# 425.txt

Zweyter Theil. III. Brief. 2c.  
  
Compagnie war, und so trewlich als er  
sich auch immer \*\*fignalifirte\*\*, indem er  
vor dieselbe seinen Effer allenthalben  
spahren ließe: so verhoffet war er im Ge  
gegentheil einigen Monaten der erwehnten  
Compagnie, als die sich nicht einbilden  
fonten, daß ein Hottentotte so viele Dien  
ste umsonst thun sollte. Sie stunden  
vielmehr in dem eiteln Wahn, daß er sein  
eigen Entreelle reichlich dabey finden mú  
ste; zumal da seine Habe an Dich hiems  
lich starck war, die er von seinem Vater  
empfangen und beerbet hatte. Dazu kam  
noch, daß der \*\*Koopmannischen\*\* Nation  
hr Capitain, welcher ihm seine Frau zu  
tück behalten, die von ihm weg und nach  
Dem Coopmann fahen Capitain zulief,  
als welches nichts neues, und gar viel  
mal geschiehet, wie ins nünfftige wird ge  
drey werden. Da sie nun wiederkehren  
volte, er aber selbige nicht folgen liesse:  
o warff jener einen geoffen Haß auf ihn,  
ind hätte ihm gerne aus dem Weg ges  
chaffet, wenn ihm nicht, so lang als er  
en der Muttern Compagnie stunde, als  
e Wege darzu verschlossen gewesen: und  
venn er nicht hätte gewärtig seyn wollen,  
aß man nachmals noch schlimmer mit  
m hátte handeln follen. "  
Derowegen drehet der angeregte  
Capitain feine Sachen ganz anders, als  
an sich einbildete. Er steckte sich hinter  
sagte Ministres der \*\*tiluftren\*\* Companie;  
verkleinerte seinen Gegentheil, und  
rechte vor, wie er zwar vor die Coepa. nie  
handelte, sich aber dabey nicht vers  
fe, wie man an seinen grossen Heberden,  
Schaafen und grob Vieh sehen \*\*könteBeil\*\*  
nun unter andern der damalige  
hindrich der Guarnilon, Isaac Schreie  
er sich bereden liesse, es múste wahr seyn,  
eil es ein Hottentotte felber sagte; da  
en aber überlegte, daß er nach des \*\*Horintotren\*\*  
Abschaffung selbsten zur Hands  
ing kommen und sich ohne viele Kosten,  
1 Bich helffen fonte: so wurde also der  
Anschlag geschmiedet, ihn auch bey dem  
Deren Guverneur verdächtig, gefolg  
ch gar verhaft zu machen, und von der  
Handlung wegzubringen.  
  
Hier brauchte es nun Kunst dieses  
8 Werck zu richten, und einen allzeit ges  
euen Diener aus dem Sattel zu heben.  
leine auch hierzu fand sich guter Rathen  
man gab vor wie man von an  
Hottentotten verstanden, daß dies  
Capitain Claas, seine Lands-Leute ge  
en die Compagnie aufhetzen und bes  
wegen wolte, daß sie wieder die afte  
Compagnie zu Felde zogen. Solcher  
gestalt war der Hacke schon ein Stiel ges  
schaffet; und ehe man die Sache ließ  
zur Thulichkeit kommen, und ohne daß  
es weiter untersuchet, oder die Wahrheit  
erforschet wurde, muste gleich eine  
Compagnie Soldaten, nebst einer Compagnie  
Bürger ausmarchirren, ohne daß  
ausser besagtem Schreiber, der eine oder  
der andere wuste, was zuthun seyn solte,  
oder wem es gelten würde, bevor sie an  
Ort und Stelle kámen wo der besagte  
Capitain Claas möchte gefunden wers  
den. bain  
Als nun alles Volck über die Hor- Der  
centis Hollands Berge gekommen, und treu  
man durch Kundschafften in Erfahrung v  
gebracht daß erwehnter Capitain b  
Claas, auf der vormals beschriebenen falle  
Knoblauchs kaal mit seinem erhandelte  
Vich vorhanden ware: gieng der March  
gerades Wegs dahin. Wie man dahin  
gekommen, welches früh Morgens gegen  
dem Tag geschahe, wurde gleich Ordres  
gegeben, die Kaal zu umzingeln, und  
mit wohlgeladenen Gewehr darunter zu  
schiessen. So bald aber erstgedachter  
Capilain, das donnernde Gewehr hörs  
te, sprang er aus seinem Hauchen hers  
aus, und fragte: Wat is dit, wat wilt  
gy hebben wat zal dit bedunten?  
wilt gy my door schieben, daar ik zoo  
\*\*manigmaal\*\* myn Leven voor u heb  
gewaat? wat heb ik gedaen? Das  
ist: Was wolt ihr haben: Was soll  
das bedeuten: Wolt ihr mich tode  
\*\*sobieffen\*\*/ der ich mein Leben so viels  
mals um eurent willen gewagt habe  
Was hab ich gethan  
Hierauf sagte der Fendrich Schrei  
ber : daß er sich nur solte gefangen ges  
ben, er würde bey dem Edien Hern  
Gouverneur wohl hören was er gethan,  
und wie er Verrátheren im Kopffe ges  
führet. Der Capitain Claas wolte sich  
zwar verantworten: alleine er wurde  
nicht angehöret, deswegen sagte er endlich:  
Wenn ich ein Verrücker gewest  
fen / was haben denn diese gethan/  
daß man sie neben mir todt schiefen  
will? womit er auf seine bey sich haben  
de Diener und andere Hottentotten  
wiese. Alleine auch darauf bekam er  
wenig Antwort, sondern wurde geben Bird  
den mit nach dem Vorgebürge und vor auf  
dem Herm Gouverneur gebracht; wort  
selbst ihn sein Process, ohne viel Vers Evian  
hör  
verbo

# 426.txt

Zweyter Theil III. Brief 2c.  
  
Sr gemacht, und er mit der Condition  
uf das Robben Eyland gebandet wurd  
,daß zugleich alle seine Güter concipe  
seyn sollten.  
Auf solche Weise ist nun diesem ge  
euen, flogen und vernünfftiges Hans  
els Mann gewohnet worden: jedoch  
ne Vorbewuft der Illustren Companie,  
welche auch ihr Mißvergnügen dars  
ber an den Tag geleget. Denn nach dem  
formale erwehnter Schiffs Capitain  
heinis \*\*Gerbrautsz\*\*: van der Schelling  
ach Holland gekommen, und das Uns  
cht erzehlet, welches diesem seinem Ers  
alter des Lebens angethan worden; als  
em er felsiges nebst GOtt zu dancken,  
a er fein Schiff in der Bay à la Goa  
verlohren hatte und über Land nach dem  
Borgebirge reisen muste, wie vormals  
hon erwehnet worden: so wolte sie als  
bald haben, daß er von dem Robben  
Eyland genommen, und auf freyen Fuß  
stellet, auch wiederum in seine Güter  
gesetzet werden solte. Dieweil aber sel  
ge von diesen Harpyen allbereits ein  
schlucket waren, fo ließ man ihn wohl  
B: hingegen aber bekam er von dem  
einigen das wenigste und zwar nur von  
em Herm Gouverneur etwas wieder,  
mit er zurück in sein Land geschicket  
urde; woselbst ihn auch nachmals  
erwehnter Capitain Coopmann noch  
schlagen hat: ohne daß deswegen wie  
er Evange von ihm ist verlanget, viel  
eniger gegeben worden; weil sich wie  
man vorgab, die Compagnie in der  
Hottentotten Streitigkeiten und Mord  
Daten nicht zu mengen hätte.  
  
Nach dem nun dieser ehrliche Hottentotte,  
auf solche Weise nach den Robs  
er Eyland gebandet war, führte der  
obgedachte Schreiber, die Handlung  
or die Illuftr Compagnie. Ob es aber  
it solchem Success und so wenigen Kos  
en geschehen? stehet mir nicht zu, zu  
untersuchen. Genug, daß die Illuftr  
Compagnie selbsten nachmals andere  
Bergordnungen hierinnen gemacht, und  
le Handlung mit den Hottentotten,  
ins neue ganz und gar verbotten hat.  
  
Denn sie auffte ihr benötigtes Fleisch  
y den Bürgern, und kam, wo nicht  
wohlfeiler, doch eben so gute Auffs dar  
1, als sie es vormals durch das Rulen  
Der Troquiren hat bekommen können;  
ie sie denn noch heute zu Tag keine Aen  
rung mehr darinnen gemachet, obgleich  
er vormalige Her: Gouverneur, Wilhelm  
Adrian van der Stel, zu seinem  
Vortheil solches sentiret hat: welches  
Beweises genug ist, daß sie sich wohl das  
ben befinden müsse. Hat tott ben  
Als aber dieser gedachte Herz Got-Ba  
veneur, feinem Herrn Vater in der neue  
Nachfolge \*\*foccedirte\*\* und allmahlig an fren  
fieng sich selbsten mit zubedecken: wolte ar  
es gar schwehr hergehen, einen weitläuff mit  
tagen Land Bau anzufangen und das be  
nötigte Vieh darzu kauffen. Denn mit tha  
500. biß 600. Schaafen, und 100. auch  
150. Stücke grob Vieh konte der Ums  
schlag, welchen er zu bebauen angefang  
gen, nicht rechtmäßig forgesetzet, noch  
bedunget, auch nicht einmal bearbeitet  
werden. Es wurde dahero der Illuſtren  
Compagnie vorgetragen wie nuß  
lich es wäre, wenn der Handel mit den  
Hottentotten wieder hergestellt würde,  
weil man dadurch das Fleisch nicht al  
lein wohlfeil, sondern auch in greffer  
Menge bekommen, mithin das Innerste  
des Landes durch dieses Mittel erkundi  
get werden könte davon man noch zur  
Zeit nicht das geringste erforscht hatte.  
  
Feit and Per  
Die Vorschläge waren ganz gut, núz  
lich und heylsam: wurden auch von der Il-Bien  
lustren Compagnie ergriffen, und darauf b  
allen Frey Leuten oder Bürgern frey Got  
gestellet, mit den Hottentotten zu hans neur  
deln. Allein ehe diese Resolution der  
Herren Bewindhabe, den Bürgern of  
enbahr und kund gemachet wurde, ließ  
berührter Herz Gouverneur erst vor sich  
selbst handeln, und suchte also den Bur  
gern den besten Braten aus dem Maule  
zu reißen. Hierzu annoch, daß auch sein  
Her: Bruder François van der Stel, der  
Herz Samuel Elzevier, Obers Admin  
arator und Secunde oder Vice-Gonverneur  
allhier, nebst einigen andern Hers  
ren, einen Strich aus der Pfanne has Die  
ben wolten, ehe die Burger darzu gelang anf  
ten, oder von der Freistellung dieser zub  
Handlung Nachricht erhielten. Nach  
dem aber diese versehen waren, undich  
genug, ja überflüssig hatten, wurde nach  
Verlauff von 6. Monaten, in welchen  
sie allein handelten, auch den Bürgern  
fren gestellet, sich zu versorgen, und dieses  
verganteten Fortheils sich zu beide  
nen.  
  
Nach Abkündigung und Anschlagung  
dieser erhaltenen und vergünstigten Freys  
heit, wolten nun auch viele der Bürger  
sich dieses Fortheils bedienen. Es mach  
ten daher einige eine Compagnie rufam men  
ger

# 427.txt

Zweyter Theil. M. Brief 2c.  
  
en; Aufften miteinander das \*\*bendthigs\*\*  
ein, und ehe sie sich noch auf den  
Bey machten, erwählten sie einen un  
Er ihnen selbsten zu ihren Officier und  
Heerführer: welcher alles anzuordnen  
nd zu commandarei hatte, was und  
Die es gethan oder gehalten werden solches  
hatte also allerdings das Ansehen, als  
sie sich, wenn die Hottentotten ihnen  
men Streich machen und nach ihren  
Gütern trachten wolten, rechtschaffen,  
ach Art der Soldaten, zu wehren und zu  
defendiren buchten Alleine die ganze gus  
Intention wurde gar bald verändert,  
nd gewann ein ganz anderes Aufsehen.  
  
enn sobald sie zu dieser oder jener Nation  
amen, und redlich zu handeln suchten,  
elen \*\*dieHottentotten\*\* schon als grimmige  
wen an und wolten sie von ihren  
Banzen, Dörffern und Krallen ab-als  
n. Nicht als ob sie dieses aus Boßheit,  
Der angebohrneu Art thäten: sondern  
weil sie gleichsam darzu veranlasset und  
zwungen waren.  
  
Denn die ersten, durch besagte Her:  
en abgeordnete Handels- Leute oder  
ullers, hatten sich nicht als rechtschaf  
ne Handels-Leute gegen sie aufgeführe  
t: sondern verdieneten besser den Naen  
der Busch und Strauch-Räuber  
8 der Handels-Leute. Es ist eine harte  
\*\*xpreflion\*\*, die ich hier gebrauche: alleine  
re Thaten haben keine gelindere verdbies  
et, weil gewißlich das unschuldig-vergoß  
me Blut noch immer um Rache \*\*schreyetDenn\*\*  
sie famen als Freunde an, als Fein  
e aber führetel sie sich auf. An statt der  
endigten und redlichen Bezahlung, ers  
riffen sie ihre Flinten, und gaben Feuer  
uf sie. Mit dem Degen stachen sie  
ieder, was ihnen im Weg war. Ganze  
malen oder Hottentotten Dörfer  
linderten sie aus, und was nicht ents  
ruffen fonte, muste sich doch hier und  
ort verstecken, und vor den Grimm ihrer  
endlichen Freunde, in Sicherheit weges  
en.  
  
Es thut mir das Herze weh, wenn  
ur daran gedencke, geschweige wie de  
en zu Muth seyn muß, die entweder  
Schuld an solcher Handlung, oder wol  
lbst unschuldig Blut vergossen haben.  
Ein, wegen seiner Trunckenheit und lies  
etlichen Lebens berufener Mann, Na  
ens Gerrit Jansoon van Deventer,  
par der Capitain dieser Parthe; Fride  
k Bota, Theinis Bota, Winand \*\*Wyandszoon\*\*  
und Joh. Jacob Frits, nebst  
noch vielen andern waren Compagnons;  
welche auf Ordre des Herm Gouverneurs  
ausgegangen, und solches Elend  
angefangen haben. Weil nun diese also  
behauset, ist es wohl kein Wunder, wenn  
ihm nachmals die Bürger nachgefolger;  
zumal da fie sahen daß vor sie nichts  
mehr übrig, wenigstens mit guten Wor  
ten nichts zu erhalten war? Heisset also  
hier recht: Regis ad exemplum, totus  
componitur orbis. Das ist: Wie der  
Rönig/ so die Unterthanen. Wie der  
Gouverneur, so die Bürger und Baus  
ren. Bert  
Ich habe einen von diesen Frey-Baeus Habe  
tern, Namens Claas \*\*Claaszoon\*\* Cranenburg,  
offtmals hören sagen: Ob er voni  
gleich seines Orts nichts gethan habe, unge  
wünschte er dennoch herzlich daß er nicht abe  
barben  
gewesen, weil seithero weder  
Glück noch Stern mehr bey ihm wäre.  
  
Er hatte zwar etwas Biech vor seinen  
Theil bekommen, auch dasselbe vor gut  
hatte damit helffen können; alleine es  
Geld verkauffen, also, daß er sich wohl  
wäre das Geld wieder weg gewesen, che  
er es vermuthet; und gleich wie es ihm  
mit dem Geld ergangen, also wäre auch  
sein Käuffer mit dem Vich gefahren: das  
hero dieses ein offenbahre Kennzeichen,  
wie GOtt an allen diesem Handel kein  
Wohlgefallen hatte, und auch das Er  
beutete niemand wolte zu Nutzen kom  
men lassen.  
  
Hierbey hat sich der Her Gouver. Bas  
neur schön schauen wollen, und deewe Got  
gen an die \*\*IlluftreCompagnie\*\* abermals, neur  
in beweglichen Terminis geschrieben daß einen  
weilen so grosser Muhtwill unter und mit Hou  
den Rulen vorliefe, er inständig bathe, abge  
die Illuftr Compagnie möchte diesen  
freyen Handel wieder einziehen, und sol  
chen niemand weiter vergönnen. Denn er  
meldete unter anderen: Wenn er über dies  
fer blutigen Affaire hátte Gericht halten  
follen und müssen, würden nicht viel  
Häuser auf dem Capo verschonet gebliz  
ben seyn, da nicht einer davon hätte mus  
sen ins Gras begiffen, und was derglei  
chen flágliche Termini mehr waren. Al  
leine er hat gewiß hierbey nicht bedacht,  
daß er sich selbsten mit traf, dieweil er der  
Dux & Auctor von allen diesen unge er n  
rechten Handeln gewesen; und wenn an ber b  
dere hätten sterben müssen, würde er ge- unh  
wiß nicht unverschene blieben seyn. Wie  
ihm dieses und noch ein weit mehrers, die  
fache

# 428.txt

Zweyter Theil. HI. Brief. 2.  
  
Bürger allhier nicht nur zur Klage ges  
acht, sondern auch auf seine Deduction  
ihrer Contra deduction mit vielen be  
dicten Beweißthumeren dargethan und  
vielen haben.  
Siehet er also mein Herz, durch wel  
e schändliche Mittel sich dieser Herz  
gouverneur zu bereichern gesuchet und  
ich erhalten hat. Ob aber de male quæis  
auch tertius hæres gaudiren werde?  
het ben GOtt, und die Zeit wird es of  
bahren. Zum wenigsten hat er schon  
n Stück seiner zeitlichen Glückseelig  
it in so weit verlohren, daß er bereits  
on der Illustren Compagnie ist zurück  
ruffen: aller Chargen entgehet und  
habil erfahret worden, Derselben je  
alen mehr zu dienen. Es erhellet auch  
heraus, wie Treu-loß er die Illuftr  
compagnie Ihres guten Absehens bes  
uber, und ihr nicht vergönnet hat, daß  
Sie das Herz dieses Landes erkundigen  
achte: welches doch wohl die Haupt  
bricht, nicht allein von Ihrem Nutzen,  
ndern auch hiervon gewesen, daß die  
ange Welt hätte eiffen mögen, wie es  
nwendig in diesem Theil der Welt  
ünde.  
  
Unterbetten aber ist doch so viel das  
urch bekandt worden, daß man gleichy  
ohl weiß, wie das Land beschaffen, ob  
3 bericht, fruchtbar oder unfrucht  
ar sey. Weil ich davon eine nette Relion  
aus dem Munde vieler Personen  
gestellet gehabt: so wünschte wohl um  
as grosses, daß dieselbe annoch bei  
en möchte; allein, da sie verlohren ge  
angen ich auch die Leute nicht mehr  
le antreffen fan; über dieses bereits eis  
ige davon schlaffen gegangen: so muß  
h mich nur mit demjenigen behelffen,  
as ich annoch unter etlichen nichts ges  
chteten Papieren mit Bleiweiß auge  
grieben gefunden, und was mir mein  
Gedächtnuß weiter liefert. Denn ob  
h gleich diese nun beschreibende Pringen  
und Hottentottische Nationen  
esehen: so sind doch deren noch viele, die  
nir izo nicht werden befallen; vornem  
ich werden die dabey zu mercken stehende  
Revieren guten Theils vergessen seyn: des:  
wegen Ihn auch mein Herz bitten muß,  
nit diesem unterweilen zu frieden zu seyn,  
iß ich zu andrer Zeit etwas mehrers das  
on werde berichten können.  
  
Weil ich vorhero versprochen, daß  
hm zeigen wolle, welche Nationes der  
Hottentotten gegen Norden liegen: so bor  
tion  
wird undöthig seyn, das Land wieder zu Do  
beschreiben, welches voemahls schon be  
schrieben worden. Denn eben die so ge- Hat  
\*\*handteCafpische\*\* Colonie. begreiffet gleich o  
den Anfang derselben: und hat vordes web  
sen, ehe die Holländer sich hier nieder ges  
lassen, die Gunjemans Nation alleine  
hierinnen gewohnet; nachdem sie aber  
das Land an die Holländer verkauffen,  
und sich selbige ausgebreitet, haben sie  
zwar ihr Land nicht quittieren dörffen:  
sondern sind nur dahin angehalten wors  
den, daß sie auch den Europa en ergon  
nen mußten, neben ihnen das Land zu be  
wohnen, und selbiges, weil sie es unbe  
bauet liegen liessen, zu bebauen. Solches die  
gienge aber den guten Gunjemans jem  
nicht in den Kopf, sondern sie wolten Na  
gerne nach abgetretenen Land, auch die  
die alte Freyheit behalten, sich alleine Fre  
Meister zu sehen. Da es mit guten nicht  
angehen wolte, suchten sie es mit Gewalt  
zu mainteniren allein alles ihr Vors  
nehmen fonte nicht gelingen, weil die kuropæer,  
nachdem sie sich auf eine gute  
Vestung zu verlassen hatten, fie nach eige  
nen Willen und Gefallen zwingen und  
zur Haltung ihres Contracts antreiben vet  
rore aen  
Ob nun gleich die Hottentotten  
wohl sahen, daß sie den Kürzern zögen  
und nur nachgeben müsten, liessen sie sich  
doch von ihren Vorhaben nicht abens sem  
dich machen: sondern versuchten aufs  
neue ihre alte Freyheit zu behaupten und  
das verkauffe Recht wieder an sich zu die  
hen. Sie probierten es dahero auf aller  
ley Art und Weise. Dieweil die Hol  
lander ihnen nicht nachlaufen konten,  
auch sich nicht allezeit wagen durffren ih  
nen zu folgen; aus Beyforge, es möchte  
noch ein stárderer Hinterhalt darhinter  
stecken, und sie dahero mit Verlust wei  
chen, auch ihrem Gegentheil gern den  
Sieg in Handen lassen mussen: so trach  
beten sie die Hottentotten entweder mus  
de zumachen oder doch zu bestricken und  
einmal in die Falle zu bekommen. Alleine  
alles was sie auch thaten war vergebens,  
und verursachte nichts anders als daß die  
Holländer noch einige neue Wercke ans ber  
legten gute Wachten in dem Feld bes  
stellete, und ihnen den Zugang zu ihren fat  
Wohnungen und der Vestung abscheits  
ten. Wie denn vormals schon erzehlet  
und gesaget worden, daß auf solche Weis  
se die Schanze, Kehr die Kuh, nebst dem  
Reuter Stall an dem Salz-Fluß und Sie bie  
gen

# 429.txt

Zweyter Theil III. Brief 2.  
  
e Schanze in Hottentotte Holland fey  
bauet worden.  
Da nun unterschiedliche blutige  
Scharmüll vorgefallen, und die Gutmanns,  
manns, mit Beystand ihrer Alliin,  
den Koopmanns Hottentotten,  
gezeit den Kürzern gezogen, auch vie  
ihrer Leute \*\*eingebuffet\*\* hatten; such  
n sie sich endlich zu bequemen, und  
en Europæern die Cultifirung ihres  
andes nicht mehr schwehr zu machen.  
  
Die richteten vielmehr mit denenselben  
en ewigen Friedens Bund auf;  
afft dessen sie aufs neue, den alten  
auff Contract confirmiren und  
en Holländern unter ihnen ruhig zu  
ohnen, auch sich so weit auszubreiten  
zustunden, als sie entweder selbsten  
olten, oder doch ihr Land sich erstre  
ete. ና  
Weil nun auch die andere \*\*Hottentrische\*\*  
Nationes dem Erempel folges  
n, und sich in diesen Friedens-Bund  
schlossen: so wurde ein General-Fries  
getroffen und sie aus dem Fundament  
Allierte der Holländer; welche  
denjenigen, die ihnen würden Uns  
he antaun wollen selber wol  
1, solten und müsten, den Angriff und  
infall schwehr machen helffen; gleich  
in nicht zu zweiffeln, daß sie es auch  
emlich thun würden, woferne sich  
er unterstünde die Europäische Bes  
er anzutasten, und in ihrer Ruhe zu  
ren, ; und wer die Hottentotten  
rde molestien, der hätte von den  
holländern gewiß eben ein solches zu  
warten, als die ihnen lohnfehlbar zu  
úlffe kámen.  
  
Nach diesem getroffenen Frieden,  
d alsobald bie meisten Felds Wach  
1, welche hin und wieder im Lande  
Tegen eingezogen und aufgehoben  
orden. Man hat angefangen sich \*\*weiauszubreiten\*\*;  
die andern Bolonien  
zurichten: und sich also in solche  
figur gefaßt, daß es einem auswar  
en Feind schwehr und ſauer genug  
len würde, nur den geringsten Vor:  
eil zu erhalten. Wie man denn weiß,  
ß die Hottentotten felber, so bald  
nur ein Schiff an und um die Ufer  
ses Vorgebürges freuden sehen, oder  
irgend eines in einem nahe geleges  
Haven einlaufet, und nur die gez  
gute Mine eines feindlichen Angriffs  
machet, solches an den Herm Gonverneur  
des Vorgebürges lassen bes  
fandt machen; damit felbinger sich in  
Politur sehen könne, so wohl ihnen  
mit Hülffe beizuspringen: als auch  
sich felber zu defendiren, mithin  
feinen Fremden einkommen zu laß  
sen.  
  
Die nächste Nation, welche an die  
Gundermanns gegen Norden glänzet, mot  
ist bie Kokoquas Nation, fo Dapper Kocho  
in Africa pag. 603. zugleich die Soldan. Nation  
vater nennet. Welches genugsam zeis befinde  
get, daß P. Tachart in seiner Siams  
schen Reise und derselben Land-Charte,  
so pag. 96. anzutreffen, übel gethan,  
daß er die \*\*Soufiquas\*\* bey der SaldanhaBay  
geneßet. Diese Nation hat zwar  
das meiste von ihrem Lande noch in Be  
sis; jedennoch haben sich auch die Ev. Dit  
ropæer schon darinnen eingenistelt, vorb  
nemlich aber die grüne Kloben in Beben ihr  
sie genommen; welche, wie vormals einen  
gedacht worden, die illuftr Coepa  
nie noch selbsten an und vor sich bes  
hält, und nur denen-jenigen zu bebens  
den erlaubet, die das benötigte Fleisch  
vor Ihre Schiffe und andere am Lande  
liegende Diener, lieferen.  
  
Weil aber daselbst die besten Saltzpfann  
anzutreffen, wie ebenfalls schon  
erwehnet worden, und die andere Ein  
gesessene ihr benötigtes Saltz baselbst  
hohlen mögen: fo fan man wohl fa  
gen, daß ausser den Schlachtern oder  
Mehrern welche mit ihrem Vieh das  
aufhalten. Zudem so ist auch von der  
selbst liegen, auch andere sich darinnen  
Compagnie annoch eine Wacht das Baffo  
selbst, welche sowohl auf das Saline  
als auf andere vorfallende Sachen fons  
derlich aber auf die Schiffe, welche das  
hin kommen möchten, acht haben und  
davon an den Heren Gouverneur Nachs  
richt geben muß. Uber dieses würden  
sich zweiffels ohne mehrere Einwohner  
daselbst niederlassen, wenn es nicht als  
lenthalben am süssen Wasser mangelte: Greffer  
wie denn die zwey oder drey daherum affer  
sich niedergelassene Land-Bauren, Mus mange  
he genug haben, so viel Affer zu fin  
den, davon sie und ihr Vieh leben kön  
nen.  
  
Hieraus ist auch gar leicht abneh Kochab  
men, daß diese Kokoquas Nation nicht fl  
nicht allzustark oder zahlreich seyn kan,  
Ccc  
weil

# 430.txt

Zweyter Theil. II. Brief. 2.  
  
eil sie eben auch vom Bich sich erneh  
en und gemeiniglich griffe Heberden  
Bich haben und erhalten. Wie denn  
er vormals schon erwehnte \*\*HortenOtts\*\*  
Capitain Pegu, welcher fo lange  
nter den Christen, und abonder  
ch bey dem Heran \*\*GouverneurSimon\*\*  
an der Stel sich aufgehalten: auch  
hit dem Heren Commiffar General  
Rheede nach Indien verreiset ges  
wesen, sich allhier aufhält und nebst  
enen andern, eine grosse Menge Vich  
feißt.  
  
Doch können diese Leute viel eher  
and besser zu recht kommen, als ein  
Europæer, weil fie feine beständige  
Wohnung haben, sondern heute hier,  
morgen aber anderswo anzutreffen seyn,  
o wieder gute Wenden vor ihr Bich,  
ebst bekothigten Wasser sich findet;  
allermassen sie gar offt verändern und  
mit ihren Heberden ferner weichen, bis  
nachmals das Graß wieder gewachsen.  
  
Wenn aber felsiges zu alt wird, und es  
Das Vich nicht mehr fressen will, stecken  
ie dasselbe in den Brand, und erwarten  
alsdenn wieder des junge.  
Diese Verbrennung des Grases  
derdienet gar wohl eine generale Anders  
fung; weil es sowohl die Hottentotten  
als auch aniso die Europæer überall  
hum, welche es von den ersten gesehen  
ind gelernet und gut befunden haben.  
  
ch will solches mit den Worten des  
Heren Joh. Wilhelm Vogels anzeigen,  
welche er in \*\*seinerOft\*\* Indianischen Reis  
e-Beschreibung pag-55. 56. gebrauchet,  
veil es allda fehr wohl beschrieben finde.  
Das Graß, schreibet er, wächset ins ges  
mein so hoch, daß man biß über die Knie  
in selbigen gehet, und wird, wenn es zu  
alt und zähe, daß es das Vich nicht mehr  
Freffen will  
von den Einwohnern in  
Brand gestecket; dahero siehet man zu  
vielen, auf etliche Meilen weit das Graß  
brennen. Damit aber der Brand nicht  
weiter fommen dge, als die Einzoh  
ner, verstehe die Europäischen, haben  
wollen: denn den Hottentotten thut  
es ohne dem keinen Schaden, es mag  
gleich brennen so weit als es will: so  
werffen sie einen Graben auf, an wels  
chem das Feuer wenn es solchen ers  
reicht, aus Mangel mehrern nahe stes  
henden Grases oder Nutriments, nach  
Lasset und aufhöret. Die Asche von sols  
chen verbrennten Graß dinget und mas  
chet den Ort, wo der Brand gewesen,  
dergestalt fruchtbar und fett, daß in  
furzer Zeit, ben entstehenden kleinen  
Regen, wieder neu oder jung Gathers  
vor wächst: in welches das Vich zur  
Weyde getrieben, und also allezeit mit  
einer Gegend um die andere, in welcher  
das Graß zu alt worden, umgewechselt  
und durch Verbrennung desselben vers  
fahren wird.  
  
Nach den Kokoquas findet man  
erst, wenn man weiter gegen Norden  
fortgehet, die \*\*Soufliquas\*\* oder Sula-Nati  
quas, welche oberhalb der Saldancha-web  
Bay liegen, und nicht neben derselben,  
wie her? P. Tachart loc. cit. \*\*vorstelletDiefe\*\*  
find ebenfalls nicht allzu Bolus  
reich, weil ihr Land Mangel an Affer nich  
hat. Auch haben sie nicht viel Vich; reid  
theils weil ihnen eben dieses Element  
gebricht: theils auch, weil die vorhin  
beschriebene Buhlers oder \*\*Trocquierer\*\*,  
sie desselben auf besagte Weife heraus  
bet. "Sie haben dahero sich hier und  
dort zerstreuet, und wird man wenig  
Dörfer oder Krallen unter ihnen ans  
treffen.  
  
Da sie nun ohne dem, wie ako  
gleich erst angewiesen habe, allezeit ihre  
Wohnung verändern, und nur hin und  
wieder ziehen wo sie und ihr annoch  
habendes Vieh den nöthigen Lebens Ja  
Unterhalt antreffen und finden können: fo an  
ist es vor denjenigen weit beschwerlicher, sich  
verdrießlicher und mühsamer, der entes feoder  
nach  
der ihr Land beschauen  
andern höher-gelegenen Nationen reifen  
will. bef  
Das Land ist durchgehends sehr wi  
bühelicht und voller Stein Hauffen tras an  
get aber genugsames Graß. Man fins fa  
det wenig Hols darinnen, welches noch  
dazu aus lauter Gesträuch und Büschen  
bestehet: und was man annoch antrifft,  
ist brumm, buchtig und unbequem, nur  
das geringste davon zu bauen. In den  
Thälern siehet man die schönsten  
Blumen und andere wohlriechende  
Kräuter, wohin sich denn auch das  
Wild begiebet; dessen aber wegen  
eben dieses obgedachten Wasser Man  
gels sehr wenig und haar ist. Uns  
erdessen bilde mir gleichwol ein, daß de  
eben diese Thaler sehr gute Erd- Th  
und Korn Früchte tragen folgen bar bál DOD  
obgleich ba

# 431.txt

Zweyter Theil. III. Brief. 2c. "  
obgleich des Wassers nicht viel zu haben  
ist, weil es an andern Orten eben auch  
nur vom Himmel darauf regnet, und  
fein anderes darzu erfodert wird. Und  
wer weiß, wenn Mühe angewendet,  
und gegraben würde, ob man nicht  
auch gute Wasser: Bronnen solte fin  
ben und machen können: wovon als  
benn auch gar leichtlich Menschen und  
Vieh fanten ernehret und erhalten wer  
den. "  
Wie es mit den \*\*Souffaquas\*\* bestel  
et ist: eben also verhält sichs auch mit  
Der Odiquas ober Odiquas ihrem Lan  
De, welche über diesem, gegen die Seelen  
Bay zu, boch noch unterhalb  
Derselben liegen. Wie P. Tachart cocci.  
pag. 106. fehr wohl anmercket, so  
aben sich dieselben mit den \*\*Souilaquas\*\*,  
in einen ewigen Bund wieder ih  
e Nachbarn die Chirigriquas eingelassen;  
vermög dessen sie sich zusammen  
alten, und wieder dieselben bey ent  
henden Uneinigkeiten, zu Felde die:  
en. Wie es denn gleich nach meiner  
Ankunfft Anno 1706. geschehen, daß  
ie Illuftr Campagne einen Frieden  
mischen ihnen bewerkstelliger: und auch  
iso glücklich getroffen, daß sie seither  
o einander nicht viel in den Weg geles  
et haben.  
  
Ben diesem Salfam oder Fries  
e-Machen, hat die gedachte \*\*glorieuCompagnie\*\*,  
zugleich mit ihnen und  
deren, handein oder Vieh cocquin  
laffen, welches auch sehr glücklich  
gelauffen nur daß ein Mann im  
Befecht, che der Friede getroffen wor:  
en, mit einem vergifteten Pfeil in  
en Mund geschossen worden; welcher,  
enn nicht ein wohlkundiger Barbe  
er darben gewesen, ohne Zweiffel feis  
en Geist wurde aufgegeben haben:  
arch dessen Beystand aber und auf  
Gerahten der Hottentotten selber ist  
wieder glücklich curiret worden. Was  
Hottentotten in solchen Fällen vor  
zweyen gebrauchen, wird sich beŋ  
derer Gelegenheit besser ausführen  
fen, als daß amigo die Fortsetzung dies  
r vorhabenden Maceria, dadurch solte  
gebrochen werden.  
  
Ein anderer, der ebenfalls mit bey  
asem Feld-Zug gewesen, hat das Uns  
Tück gehabt, daß er zwar denen feind  
den Hottentotten entsprungen und  
unverletzt darvon genonimen ist; nach  
dem aber der Heer Führer Johannes  
Scarpenberg, gewesener Land-Trost zur  
selbigen Zeit, an einem Ort, wo Was  
ser vor sie, ihre Pferde und Ochsen an  
getroffen wurde Halte machte, und  
über Nacht daselbst cambiate: radies  
sen ehrlichen Soldaten, dessen Namen  
mir entfallen, das Loß, daß er in der  
Nacht, unweit dem aufgeschlagenen  
Zelt und vor den Wägen zwischen  
welchen die Ochsen und Pferde, als  
in einer Wagenburg verwahret stund  
den, SchildWacht halten musteum  
hatte er eine Viertel Stunde ges  
standen, so kam ein Nacht Rab, ich  
meine ein verschlingender Löwe  
löschte diesem guten Menschen durch  
einen einigen Schlag, das Lebens  
Nicht unvermutet und ungewapnet,  
aus. und bie ma  
So bald der erwehnte Schlag ges  
schehen war, der sonst allezeit und ge  
meiniglich mit einem entsetzlichen Gebrüll  
vergesellschafcet ist, hier aber ganz still wi  
geschahe, fiengen die Pferde, die den  
Geruch von ihm bekamen, an zuschaue von  
ben und die Ochsen mit ihren Hörnern me  
an den Wagen ein Gerüffel zu ma  
chen. Man wuste aber nicht was zus  
thun wäre, obgleich vermuthet wurde,  
daß ein Low in der Nähe seyn müsliman  
rief deswegen der ausgefegten  
Schild: Wache zu, sie sollte sich füre  
sehen; alleine es war schon zu späth,  
denn es erfolgte keine Antwort: wors  
über der obgedachte Officier unwillig  
wurde, weil er meynte als ob die  
Schild, Wache schliefe. Da man aber  
hinaus kam, und sich nach ihn umse  
hen, oder ihn aufwecken wolte, fand  
man wohl sein Gewehr liegen: die Pers  
fon hingegen selber ware schon hinweg  
getragen und in Sicherheit gebracht;  
allwo man diesem grausamen Feind, we  
der mit Schiessen noch Feuer Werffen Ber  
etwas anhaben konte, sondern ihm den  
von seinem Raub geruhig muste fressen date  
laffen. Der Der Bri  
Ein guter Freund, Namens Fries  
derich Felehof aus Thüringen gebúrs com  
tig, welcher diesen Zug mit gethan, und ere  
an statt eines Ahlers die fremde und iba  
rare Gewächse hat abzeichnen müssen als dief  
worauf er sich auch wohl verstunde: hat seb  
mir hiervon mit Beweis einen Brief ben  
geschrieben, defen Worte ich hieher sehen ben  
Ccc 2 und  
suge

# 432.txt

Zweyter Theil. III. Brief. 2c.  
  
id en statt einer Confirmation mit  
eilen will: «En retour, schreibt er,  
fan nicht nachlassen Demselben zu be  
richten, daß unser March bißhieher  
vollendet und wir nun noch eine Tour,  
alia de caufa, über den rothen Sands  
Berg thun werden. Unsere Affaires,  
die wir über der Elephans-Revier  
zu verrichten gehabt haben, sind nun  
mehro glücklich vollendet, worden  
wir große Gefahr ausgestanden. Vor  
einigen Tagen hat ein grosser Löwe  
des Nachts die Schildwacht vor dem  
Belt weggeholt, und unerachtet als  
les Schieffes und Feuer-werffen,  
welches noch niemals in Africa erhört  
worden, in unserer Gegenwart den  
Menschen anatomieret. Wir haben  
ihn darauf mit anbrechenden Tag vers  
folget, mit einem sarden Tromp Hottentotten,  
versehen mit scharffen  
\*\*Haffagayen\*\* und Pfeilen, und ihm den  
Corper wieder abgejagt; ihn auch mit  
Kugeln und \*\*Haflagayen\*\* so lange zus  
geneßet, daß er endlich seine Straffe  
vor seinen Mord bekommen und sein  
Fell zur Beute lassen müssen, welches  
wir im Triumph mit anführen. Er  
soll ausgestopft werden. Wir hats  
ten wohl einige von den Vaterlandes  
schen umschweifenden Rittern vnnd  
then gehabt, welche in vollen Har:  
tisch gestanden wären. Denn es uns  
wunderlich beglücket hat. Dem Höch  
sten sey gedancket, daß wir ihn bekam  
men. Er bisse die \*\*Hallagayen\*\*, wel  
che ihm die Hottentotten ins Corpus  
werffen, wie Stroh in Stücken, und  
fiel bald den einen, bald den andern  
an, welche allezeit musten wieder ent:  
setzet werden. Biß hieher besagter  
imhoff.  
  
Ich habe nachgehends aus seinem  
ural gesehen, daß über drehundert  
igel nach ihm sind geschossen worden,  
1 aber feine, weil er hinter den Clip  
und bey dem erschlagenen Cörper  
3, hat verlegen noch treffen können; biß  
blich die erwehnte Hottentotten her  
gekommen, und ihm nachgelaufen  
d, welche seinem angedroheren Schlag  
r weißlich zu entgehen wusten: massen  
sich, wenn er aufrechts auf sie zukam,  
r buckelen, und unter ihm durchfroren,  
von hinten zu aber sobald wieder  
en \*\*Hafligay\*\* in seine Rippen wurf  
und ihn so abmatteten, daß er endlich  
hat ergeben, und durch eine Kugel  
bleiben müssen. Der todte Corper des  
Soldaten, ist in demselben Felde einges  
graben worden, von welchem der die be  
reits die fleischechte Theile, insonderheit  
aber die hinter Backen bereits aberes  
sen und verschlucket hatte. ion  
Nun kommen wir endlich noch etwas  
höher und an die St. Helena-Bay, allwo Chi  
die Chirigriquas Nation ihr Territorium qua  
und Gebeth hat. Diese ist mächtig ges  
nug an Mannschaft, welche allzumal  
starck von Leibe und gewaltig in Derfs  
fung ihrer Wurff: Spieße oder Dafl  
gaben befunden werden. Das Land ist wi  
noch ziemlich gut, und also viel besser als an  
des vorhergehenden zwo Nator en gleich, fa  
wohl nicht so gut anzusehen als der Gun  
jemands ihres. Es frohmut eine schö  
ne Revier mitten durch, welche von de  
nen vielen Elephanten, die sich allhier  
in dieser Gegend aufhalten, den Namen  
hat, und die Elephans Revier genen le  
net wird. Zu beyden Seiten dieser Ri Rivi  
vier hat es gesichte Berge genug. In  
den Thälern, da sich gleichfalls Steine  
von unterschiedlicher Farbe und Größe  
sehen lassen, wachsen nicht nur schöne  
Blumen und andere Kräuter: sondern  
man trifft auch sehr grosse Schlangen  
daselbst an, unter welchen auch die ge  
harnte Art seyn solle, die man Carastus  
nennet. Wa  
Es ist auch ein ziemlicher grosser Gro  
Wald in diesem Lande, darinnen unter  
schiedliche Arten der Bäume stehen, die  
eine ziemliche Dicke, und nach Propor  
tion eine dergleichen Höhe erreichen. Ob  
sie aber auch gute Früchte tragen? fan  
ich nicht sagen: angesehen keine daran  
gefunden, wie mir denn auch die Art der  
selben unbekandt ist. In diesem halten hat  
sich vielerley wilde Thiere, als Löwen,  
Tyger, Leoparden, Elephanten, Rhinozeroten,  
Wölfe und andere mehr auf:  
weswegen es gefährlich ist, hier durch zu  
reisen, vornemlich aber darum, weil man  
wegen des dicken Gestrauch nichts vor d  
aus und zur Seiten sehen kan: dahero zuric  
man als in einem finstern Gewölbe uns  
ter den Bäumen durchgehende.  
Dar Bas  
In eben diesem Wald ist einsmals  
eine Parthe der obgedachten Buhlers in  
oder Trocquirt verstricket worden, fem  
nachdem sie sich durch die Hottentotem zuge  
ten da hinein locken lassen; worinnen  
sie auch ziemlich haben haar lassen mús  
sen, indem die Pfeile und Hilligen  
von allen Seiten als ein dicker Hagel  
anges